
ZUR ZUFRIEDENHEIT ÄLTERER MENSCHEN IM BEZIRK LICHTENBERG MIT DEN LEBENSBEDINGUNGEN VOR ORT

ABSCHLUSSBERICHT DER REPRÄSENTATIVEN BEFRAGUNG 2024

Forschungsteam:

Lara Irene Wintzer
Prof. Dr. Daniel Schindel
Prof. Dr. Bernd Schmidt

Mai 2025



INHALT

EINFÜHRUNG.....	1
1. FÜR EILIGE LESER*INNEN	3
2. METHODISCHE VORÜBERLEGUNGEN ZUR DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG.....	7
2.1. SOZIALRÄUMLICHE BETRACHTUNG.....	7
2.2. AUFBAU UND SYSTEMATIK DES FRAGEBOGENS.....	9
2.3. QUANTITATIVE UND QUALITATIVE AUSWERTUNG DER DATEN	10
2.4. AUSWAHL DER STICHPROBE UND RÜCKLAUFQUOTE	11
3. STATISTISCHE UND DEMOGRAFISCHE DATEN	16
3.1. ALTERSVERTEILUNG DER BEFRAGTEN.....	16
3.2. SOZIALE SITUATION	21
3.3. WOHN- UND LEBENSBEDINGUNGEN	37
4. ERGEBNISSE DER GESAMTZUFRIEDENHEIT	44
4.1. RANGLISTE DER GESAMTZUFRIEDENHEIT.....	44
4.2. AUSWERTUNG DER GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH GESCHLECHT	48
4.3. AUSWERTUNG DER GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH ALTERSGRUPPEN.....	50
5. AUSWERTUNG DER HAUPTINDIKATOREN.....	54
5.1. HAUPTINDIKATOR SICHERHEIT	54
5.2. HAUPTINDIKATOR WOHNQUALITÄT	58
5.3. HAUPTINDIKATOR WOHNUMFELD/ INFRASTRUKTUR	62
5.4. HAUPTINDIKATOR SOZIALE KONTAKTE.....	66
5.5. HAUPTINDIKATOR NAHVERKEHR/ ÖPNV	69
5.6. HAUPTINDIKATOR FREIZEITGESTALTUNG	73
5.7. HAUPTINDIKATOR EINKAUFSMÖGLICHKEITEN	90
5.8. HAUPTINDIKATOR GESUNDHEITLICHE VERSORGUNG	94
6. FRAGEN ZUR SEELISCHEN UND KÖRPERLICHEN GESUNDHEIT	98
6.1. FRAGESTELLUNGEN.....	98

6.2. AUSWERTUNG UND ERGEBNISSE	100
6.3. PFLEGE.....	111
7. ANGEBOTE FÜR DIE ALTERSGRUPPEN IM BEZIRK.....	125
7.1. QUALITATIVE DATEN.....	125
7.2. INFORMATIONEN ÜBER DIENSTLEISTUNGEN FÜR ÄLTERE MENSCHEN	127
7.3. EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT.....	130
8. AUSBLICK.....	139
9. QUELLEN.....	141
10. ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS.....	144
11. ANHANG	147

EINFÜHRUNG

Das Bezirksamt Lichtenberg von Berlin verfolgt mit seinem fortlaufenden Handlungskonzept für Seniorinnen und Senioren einen datenbasierten und partizipativen Ansatz, der auf die sich wandelnden Bedürfnisse der älteren Bevölkerung im Bezirk eingeht.¹ Grundlage hierfür bildete eine erste, stichprobenartige Befragung der Einwohnerinnen und Einwohner ab 55 Jahren im Jahr 2009.

Darauf aufbauend wurde das Institut für Soziale Gesundheit (ISG) der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) in den Jahren 2014, 2019 und 2024 beauftragt, vergleichbare Erhebungen durchzuführen. Ziel dieser Wiederholungsbefragungen war es, Entwicklungen nachzuzeichnen, Effekte sichtbar zu machen und neue Impulse für die Weiterentwicklung des Handlungskonzepts zu gewinnen, um die Angebote für Seniorinnen und Senioren im Bezirk Lichtenberg gezielt und evidenzbasiert auszurichten.²

Mit der aktuellen Erhebung liegen nun Daten aus insgesamt vier Befragungswellen vor, die es ermöglichen, Veränderungen und Herausforderungen für die Altersgruppen ab 55 Jahren im Zeitverlauf differenziert zu analysieren. Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse der Befragung 2024 vor und setzt diese in Bezug zu den vorangegangenen Erhebungen, insbesondere zur letzten Befragung 2019. Lichtenberg führt als einziger Berliner Bezirk eine solche Zufriedenheitsstudie im Fünfjahresrhythmus durch, vergleichbare Daten aus anderen Bezirken existieren bislang nicht.

Der Aufbau des Berichts orientiert sich weitgehend an der Struktur des Abschlussberichts von 2014. Ergänzt wurde diesmal ein Abschnitt zur psychischen und körperlichen Gesundheit. Die aktuelle Befragung generierte zudem eine große Menge qualitativer Daten aus vier offenen Fragen, die digitalisiert und thematisch geclustert im Anhang dokumentiert sind. Ausgewählte Freizeitbereiche, das ehrenamtliche Engagement sowie die Pflege von Angehörigen und die eigene Pflegebedürftigkeit werden in diesem Bericht besonders differenziert betrachtet.

Die erhobenen Daten werden deskriptiv dargestellt, kausale Rückschlüsse können demnach nicht abgeleitet werden und müssen im Einzelnen geprüft werden. Veränderungen in den einzelnen

¹ www.berlin.de/ba-lichtenberg/aktuelles/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1110390.php (abgerufen am 05.05.2025)

² <https://www.berlin.de/senioren-aktiv-in-lichtenberg/publikationen/seniorenhandlungskonzepte/> (abgerufen am 05.05.2025)

Indikatoren über die Jahre können vielfältige und miteinander in Bezug stehende Ursachen auf individueller, lokaler, nationaler und globaler Ebene haben. Diesbezüglich weisen wir exemplarisch auf gesellschaftspolitische Ereignisse hin, die im betreffenden Zeitraum neben bzw. zusätzlich zu individuellen und anderen Faktoren Einfluss auf die Zufriedenheit der Bevölkerung gehabt haben können: die Weltfinanzkrise von 2007 bis 2008 und die Euro-Schuldenkrise 2009 bis 2013, die Flüchtlingskrise 2015/2016, die COVID-19-Pandemie 2020 bis 2022 sowie der Krieg in der Ukraine seit 2022.

Vergleiche mit der ersten Erhebung von 2009 werden in ausgewählten Kategorien gezogen, darunter die Entwicklung der Rücklaufquote, der Alters- und Geschlechtsstruktur der Befragten, des Familienstands, der Gesamtzufriedenheit (nach Region, Geschlecht und Altersgruppe), der Zufriedenheit mit Informationsangeboten und Dienstleistungen, der Zufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr bei Hochaltrigen, der Angebote von Seniorenbegegnungsstätten und freien Trägern sowie des ehrenamtlichen Engagements.

Mit diesem kontinuierlichen und systematischen Vorgehen leistet das Bezirksamt Lichtenberg Pionierarbeit in der bezirklichen Senior*innenpolitik Berlins und schafft eine fundierte Grundlage für eine zukunftsorientierte, bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Altenarbeit im Bezirk. Zur Vertiefung der Ergebnisse empfiehlt das Institut für Soziale Gesundheit die Nutzung des StadtRaumMonitor als partizipatives Entwicklungsinstrument.³

³ www.stadtraummonitor.bzga.de (abgerufen am 05.05.2025)

1. FÜR EILIGE LESER_INNEN

Die Erhebung 2024 baut auf der Struktur einer Befragung der Lichtenberger Bewohner*innen aus dem Jahr 2009 auf. Seitdem wird alle fünf Jahre die Zufriedenheit älterer Menschen mit ihren Lebensbedingungen im Bezirk Lichtenberg erfasst (bisher: 2009, 2014, 2019, 2024). Ziel der Untersuchung ist es, den wahrgenommenen Eindruck der lokalen Lebensbedingungen zu erfassen (Output-Orientierung). Die Ergebnisse werden mittels Noten (1 = sehr gut bis 6 = ungenügend) ermittelt und in einer Gesamtzufriedenheit zusammengefasst, die sich aus folgenden Hauptindikatoren speist:

- Sicherheit
- Wohnqualität
- Soziale Kontakte
- Wohnumfeld/Infrastruktur
- Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)
- Freizeitmöglichkeiten
- Einkaufsmöglichkeiten
- Gesundheitsversorgung

Die Auswertung erfolgte bezüglich dieser Hauptkategorien. Neu hinzugekommen sind im Jahr 2024 die Befragungen bezüglich der subjektiven Einschätzung zur eigenen seelischen und körperlichen Gesundheit (ab S. 38). Die Auswertung dieser Sektion erfolgte separat, da sich die Antwortkategorien von denen der üblichen Bewertungskategorien (Schulnoten) unterscheidet (Likert Skala).

Die Auswertung der Hauptindikatoren erfolgte zum einen regional, d. h. auf Ebene der Bezirksregionen, und zum anderen geschlechterspezifisch. Zusätzlich wurden die Altersgruppen „Junge Alte“ (55 - 65 Jahre), „Mittelaltrige“ (66 - 79 Jahre) und „Hochaltrige“ (80 Jahre und älter) in den Blick der Analyse genommen. Weiterhin fand die Gruppe der Befragten, die nicht in Deutschland geboren worden sind, gesonderte Beachtung.

Von den insgesamt 5013 verschickten Fragebögen 2024 wurden 1312 zurückgesandt. Die Anzahl der gültigen Fragebögen betrug 1298, das entspricht einer Rücklaufquote von 25,89 %.

Auswertung Gesamtzufriedenheit

Die Gesamtzufriedenheit lag zwischen 2009 und 2024 stabil bei einer Durchschnittsbewertung von 2,8, („befriedigend“) mit einer leichten Verschlechterung in einigen Regionen (z. B. Soz 1, 2, 5 von 2,7 auf 2,9) und minimaler Verbesserung in anderen (Soz 13, 9 von 2,8 auf 2,7). Die Altersgruppen zeigten unterschiedliche Trends: Junge Alte bewerteten weitgehend stabil (2,7–2,8), Mittelaltrige schwankten zwischen 2,6 und 2,8, während Hochaltrige zunächst 2014 ihre Zufriedenheit zunächst mit 2,5 besser bewerteten, dann aber bis 2024 auf 2,7 zurückfielen. Trotz regionaler Unterschiede (z. B. Fennpfuhl/Soz 6 konstant bei 2,7) ergibt sich insgesamt ein homogenes Bild mit Werten nahe dem Durchschnitt.

Zufriedenheit mit Freizeitangeboten

Die Gesamtzufriedenheit mit Freizeitangeboten liegt bei Männern und Frauen gleichermaßen bei 2,5 („befriedigend“), zeigt jedoch regionale Unterschiede und geschlechtsspezifische Abweichungen. Besonders auffällig sind die Regionen Soz 1 (Dörfer) und Soz 12 (Rummelsburg), in denen Männer die Freizeitangebote deutlich besser bewerten als Frauen. In den meisten anderen Bezirksregionen liegen die Bewertungen der Geschlechter nah beieinander, während in einigen Regionen wie Soz 5 (Alt-Hohenschönhausen Süd) Frauen sogar zufriedener sind als Männer. Die höchste Zufriedenheit wird in den Regionen Soz 3 (Neu-Hohenschönhausen Süd), Soz 6 (Fennpfuhl) und Soz 9 (Neu-Lichtenberg) mit einem Wert von 2,4 („gut“) erreicht, während die niedrigste Zufriedenheit in Soz 12 (Rummelsburg) mit einem Wert von 2,7 liegt. Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten erzielen mit einer Bewertung von 2,2 die beste Zufriedenheit, während Sportangebote mit einem Wert von 3,3 am schlechtesten abschneiden.

Zufriedenheit mit kommunalen Seniorenbegegnungsstätten

Die Zufriedenheit mit kommunalen Seniorenbegegnungsstätten in Lichtenberg zeigt zwischen 2014 und 2024 einen negativen Trend, wobei regionale Unterschiede deutlich hervortreten. Die Gesamtzufriedenheit im Bezirk Lichtenberg liegt bei 2,9 ("befriedigend"). Die Daten deuten darauf hin, dass in einigen Regionen ohne spezifische Einrichtungen alternative Angebote oder geringere Erwartungen zu besseren Bewertungen führen könnten, während in anderen Gebieten ein deutlicher Bedarf an verbesserten Angeboten für Seniorinnen und Senioren besteht. In Regionen mit bestehenden Einrichtungen wie Soz 6 (Fennpfuhl) oder Soz 3 (Neu-Hohenschönhausen Süd) liegt die Bewertung meist nahe dem regionalen Durchschnitt, während Standorte wie Soz 11 (Friedrichsfelde Süd) mit 3,2 und Soz 5 (Alt-Hohenschönhausen Süd) mit 3,5 deutlich unter dem Bezirksdurchschnitt von 2,9 liegen. Insgesamt zeigt sich, dass die Präsenz kommunaler

Begegnungsstätten tendenziell mit einer höheren Zufriedenheit einhergeht, wobei es auch hier Ausnahmen gibt.

Zufriedenheit mit freien Trägern

Die Nutzung von Angeboten freier Träger im Bezirk Lichtenberg stieg von 11,9 % (2014) auf 24,1 % (2024) an, was etwas mehr als einer Verdoppelung entspricht. Die Zufriedenheit sank zunächst von 2,4 (2014) auf 2,7 (2019), stabilisierte sich jedoch bis 2024 bei 2,76, was auf eine konstante Qualität trotz gestiegener Nutzung hindeutet. Bei den Altersgruppen zeigt sich eine gegenläufige Entwicklung: Der Anteil der Zufriedenen oder sehr Zufriedenen in der Gruppe der Hochaltrigen sank von 65 % (2019) auf 52,4 % (2024), bei den jungen Alten stieg der Anteil der Zufriedenen oder sehr Zufriedenen im gleichen Zeitraum von 31,3 % auf 46,8 %. Die Mittelaltrigen verzeichneten einen Rückgang von 65 % auf 55 %, was auf veränderte Bedürfnisse oder Angebotsgestaltungen schließen lässt. Trotz regionaler Disparitäten und altersspezifischer Trends bleibt die Gesamtzufriedenheit auf einem stabilen Niveau, wobei die stark gestiegene Nutzung die wachsende Bedeutung freier Träger unterstreicht.

Zufriedenheit mit Kirchen und Religionsgemeinschaften

Die Nutzung von Kirchen und Religionsgemeinschaften in Lichtenberg stieg zwischen 2014 und 2024 deutlich an, wobei sich die Quote von 11,9 % auf 22,3 % nahezu verdoppelte. Besonders stark fiel der Anstieg bei den Hochaltrigen aus, bei denen die Nutzung von 10 % auf 20,4 % stieg, während Mittelaltrige (12 % auf 23 %) und Junge Alte (14,1 % auf 23,7 %) ähnliche Zuwächse verzeichneten. Die Zufriedenheit mit den Angeboten sank leicht von 2,2 (2014) auf 2,6 (2024), blieb aber im Vergleich zu anderen Einrichtungen am höchsten. Regionale Unterschiede prägen das Bild: Soz 1 (Dörfer) verbesserte sich von 4,0 auf 2,6, während Soz 4 (Alt-Hohenschönhausen Nord) mit 4,3 aktuell den schlechtesten Wert aufwies. Altersspezifisch zeigte sich ein gegenläufiger Trend: Bei den jungen Alten stieg der Anteil der Zufriedenen oder sehr Zufriedenen leicht auf 59,74 %, während sie bei Mittelaltrigen (-11,9 Prozentpunkte) und Hochaltrigen (-13,86 Prozentpunkte) deutlich sank.

Pflege und Bekanntheit Pflegestützpunkte

Die Kenntnis der Pflegestützpunkte in Lichtenberg hat sich zwischen 2019 und 2024 deutlich verbessert: Bei Frauen von 31,5 % auf 38,6 % und bei Männern von 25,9 % auf 33,8 %. Insgesamt zeigen die Daten eine steigende Bekanntheit bei jungen Alten und Mittelaltrigen, während die Kenntnisse bei den Hochaltrigen abnahmen. Insgesamt wiesen im Jahr 2024 die Mittelaltrigen mit 43,0 % die höchste Kenntnis auf, gefolgt von Hochaltrigen (30,2 %) und jungen Alten (26,8 %). Der Anteil pflegebedürftiger Personen nahm in allen Altersgruppen zu. Besonders stark stieg der Anteil

bei den Hochaltrigen von 24 % auf 31,2 %, während bei den jungen Alten ein Anstieg von 3 % auf 6,6 % und bei den Mittelaltrigen von 6 % auf 9,6 % zu verzeichnen war. Insgesamt erhöhte sich der Anteil pflegebedürftiger Personen von 10 % auf 14,2 %.

Ehrenamtliches Engagement

Die Erhebung 2024 zeigt einen kontinuierlichen Rückgang des freiwilligen Engagements in Lichtenberg, wobei besonders die Hochaltrigen (ab 80 Jahre) mit einem Rückgang von 19,8 % auf 9,1 % betroffen sind. Auch bei Personen aus ehemaligen deutschen Gebieten sank die Engagementquote von 23,7 % (2019) auf 13,6 % (2024), während bei nicht in Deutschland Geborenen nur noch 8,3 % ein Ehrenamt angaben. Die Bereitschaft für mehr Engagement nimmt mit dem Alter deutlich ab: Bei den Hochaltrigen äußerten lediglich 3,66 % der Frauen und 4,03 % der Männer Interesse an zusätzlichem Einsatz. Trotz dieser Trends zeigt sich eine Angleichung der Geschlechterverteilung: 2024 engagierten sich 16,8 % der Frauen und 17,2 % der Männer ehrenamtlich. Die Daten deuten auf strukturelle Barrieren hin, insbesondere für ältere Menschen und Personen mit Migrationshintergrund, die durch gezielte Maßnahmen wie interkulturelle Öffnung oder niedrigschwellige Angebote adressiert werden könnten.

Wünsche nach Angeboten und Unterstützungsleistungen

Die Angaben sind Ergebnisse umfangreicher qualitativer Daten und wurden von der Forschungsgruppe geclustert.

- Soziale Kontakte & Hilfe:**

Es besteht ein großer Bedarf an Treffpunkten und Angeboten zur Förderung von Nachbarschaftshilfe, Beratung und Unterstützung im Alltag. Gewünscht werden zentrale Informationsstellen, mehr Hausgemeinschaften sowie praktische Hilfen, etwa beim Ausfüllen von Anträgen oder bei Behördengängen.

- Kultur & Freizeit:**

Viele wünschen sich mehr kulturelle und Freizeitangebote wie Kino, Theater, Konzerte und Veranstaltungen für verschiedene Altersgruppen. Auch regelmäßige Events, bessere Anbindung an den ÖPNV und vielfältigere Freizeitmöglichkeiten werden genannt.

- **Sport & Wellness:**

Sport- und Bewegungsangebote speziell für Senior*innen sind gefragt, z. B. Schwimmhallen, Fitnessgruppen, Reha-Sport und günstige Sportmöglichkeiten. Auch Wellness-Angebote wie Saunen oder Wassergymnastik werden als wichtig erachtet.

- **Medizinische Versorgung:**

Ein häufig geäußerter Wunsch ist eine bessere medizinische Versorgung: mehr Haus- und Fachärzte, kürzere Wartezeiten, barrierefreie Praxen und Angebote wie Hausbesuche oder Physiotherapie. Die Erreichbarkeit und die Kapazitäten der Ärzte sollen verbessert werden.

- **Infrastruktur & Sonstiges:**

Verbesserungen werden bei Einkaufsmöglichkeiten, Reparaturdiensten, ÖPNV-Anbindung und der allgemeinen Sicherheit gewünscht. Der Wunsch nach Sitzmöglichkeiten (Plauderbänken), der Ausbau der Radwegeinfrastruktur, auch um Fußgänger zu schützen, und die Absenkung von Gehsteigen sind ein großes Thema. Ebenso werden digitale Unterstützung und Barrierefreiheit sowie altersgerechte Angebote, z. B. Hilfe beim Umgang mit digitalen Geräten, als wichtig erachtet.

2. METHODISCHE VORÜBERLEGUNGEN ZUR DURCHFÜHRUNG DER BEFRAGUNG

2.1. SOZIALRÄUMLICHE BETRACHTUNG

Der Bezirk Lichtenberg ist seit der Bezirksfusion 2001 ein Zusammenschluss der Bezirke Lichtenberg und Hohenschönhausen. Mit Einführung der einheitlichen Planungsregionen (LOR – lebensweltlich orientierte Räume) 2006 ist Lichtenberg in fünf Prognoseräume, 13 Bezirksregionen und 32 Planungsräume eingeteilt.⁴ Die Lebensbedingungen der Menschen in Lichtenberg sind weiterhin nicht einheitlich. Die einzelnen Bezirksregionen sind durch sichtbare Unterschiede in der baulichen Struktur, der demografischen Struktur und in der sozioökonomischen Struktur gekennzeichnet. In den letzten Jahren sind im Bezirk zahlreiche neue Wohngebäude entstanden und die Mieterstruktur hat sich verändert.

Im Jahr 2023 wurden in Berlin-Lichtenberg 3.410 neue Wohnungen fertiggestellt – das ist der höchste Wert unter den Berliner Bezirken, gefolgt von Treptow-Köpenick.⁵ Im Vorjahr waren es noch 1.571

⁴ www.guthmann.estate/de/marktreport/berlin/lichtenberg/ (abgerufen am: 05.05.2025)

⁵ www.statistik-berlin-brandenburg.de/f-ii-2-j (abgerufen am: 05.05.2025)

Wohnungen. Damit hat sich die Bautätigkeit im Bezirk gegenüber 2018 deutlich erhöht. Im Gegensatz zu Treptow-Köpenick, wo vor allem kleinere Miet- und Eigentumswohnungen in kleineren Gebäuden entstanden, wurde in Lichtenberg weiterhin vor allem in die Höhe gebaut.⁶ Genaue aktuelle Zahlen zur durchschnittlichen Wohnungsanzahl pro Gebäude liegen nicht vor, Lichtenberg zeichnet sich aber weiterhin durch einen hohen Anteil an größeren Wohngebäuden aus.

Die Bevölkerung in Lichtenberg ist in den letzten Jahren weiter stark angestiegen. Am 31.12.2023 lebten laut amtlicher Statistik 311.881 Menschen im Bezirk.⁷ Das entspricht einem Zuwachs von rund 60.000 Personen gegenüber 2009, als 251.626 Menschen in Lichtenberg wohnten. Die Bevölkerungszunahme beträgt somit etwa 24% in diesem Zeitraum.

Die einzelnen Bezirksregionen unterscheiden sich deutlich, insbesondere hinsichtlich der Altersstruktur der Bevölkerung. So variiert der Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner ab 55 Jahren stark zwischen den Bezirksregionen. Die höchsten Anteile an Menschen ab 55 Jahren finden sich in Malchow, Wartenberg und Falkenberg (33,9%), Alt-Hohenschönhausen Nord (34,5%) sowie Neu-Hohenschönhausen Nord (32,0%). Besonders niedrig ist der Anteil in Rummelsburger Bucht (19,1%) und Neu-Lichtenberg (22,0%).⁸

Auch der Frauenanteil unter den älteren Einwohnerinnen und Einwohnern unterscheidet sich zwischen den Bezirksregionen. In Frankfurter Allee Süd beträgt der Anteil der Frauen in der Altersgruppe über 55 Jahren 56,9%, während er in Malchow, Wartenberg und Falkenberg mit 48,5% am niedrigsten ist. In den meisten Bezirksregionen liegt der Frauenanteil bei den über 55-Jährigen über 50%.

Diese regionalen Unterschiede verdeutlichen, dass sich die Altersstruktur und weitere demographische Variablen innerhalb Lichtenbergs sehr unterschiedlich entwickeln. Entsprechend müssen Angebote für ältere Menschen an die spezifischen Bedarfe der jeweiligen Bezirksregionen angepasst werden.

Der Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit lag 2023 bei 24,4% (75.946 Personen).⁹ Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund dürfte entsprechend höher liegen. Besonders auffällig ist weiterhin der hohe Anteil von Menschen mit vietnamesischer Herkunft in Lichtenberg. Zu den häufigsten Herkunftsgebieten zählen außerdem die ehemalige

⁶ www.guthmann.estate/de/marktreport/berlin/lichenberg/ (abgerufen am: 05.05.2025)

⁷ www.berlin.de/ba-lichtenberg/ueber-den-bezirk/zahlen-und-fakten/ (abgerufen am: 05.05.2025)

⁸ Nennung durch persönliche Nachricht des Bezirksamtes Lichtenberg, 05.05.2025

⁹ www.statistik-berlin-brandenburg.de (abgerufen am: 05.05.2025)

Sowjetunion (insbesondere Russische Föderation), arabische Länder (mit einem hohen Anteil aus Syrien) und Vietnam.¹⁰

Lichtenberg beherbergt einen großen Anteil geflüchteter Menschen: Von den rund 35.000 Geflüchteten in regulären Unterkünften des Landesamts für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) leben gut 4.000 im Bezirk Lichtenberg (Stand 2024).¹¹ Damit zählt Lichtenberg zu den Berliner Bezirken mit den meisten aufgenommenen Geflüchteten.

2.2. AUFBAU UND SYSTEMATIK DES FRAGEBOGENS

Die vorliegende Erhebung erfasst die Zufriedenheit älterer Menschen im Bezirk Lichtenberg mit ihren Lebensbedingungen und basiert auf der Struktur der Erhebung aus dem Jahr 2009 (siehe Bericht 2009). Methodisch handelt es sich hierbei vornehmlich um eine Zufriedenheitsuntersuchung, eine anerkannte Methode der Bedarfsermittlung und kommunalen Planung. Diese basiert auf dem sozialwissenschaftlichen Konzept, so weit wie möglich nach dem wahrgenommenen Eindruck von örtlichen Lebensbedingungen zu fragen (Output orientiert), anstatt nur den Bestand zu erheben (Inputorientierung). Dabei dient die Zufriedenheit als Maß für die wahrgenommene Lebensqualität. Die Zufriedenheitsurteile wurden mittels eines Fragebogens (siehe Anhang I, *Fragenbogen 2024*) erfasst, welcher weitestgehend den 2009, 2014 und 2019 eingesetzten Fragebögen entspricht, jedoch inhaltlich erweitert wurde.

Die wahrgenommene Zufriedenheit älterer Menschen im Bezirk Lichtenberg mit den Lebensbedingungen wird in verschiedenen Bereichen erfasst. Der Schwerpunkt der Befragung liegt auf der Gesamtzufriedenheit der älteren Menschen ab 55 Jahren. Ebenfalls werden soziodemografische Daten wie Alter, Geschlecht, Geburtsort, soziale Situation usw. erfasst.

Einige Fragen, Einzelkriterien und Antwortkategorien sind gegenüber dem Fragebogen 2019 leicht modifiziert worden (siehe Anhang I, *Vergleich der Fragebögen 2014, 2019 und 2024*) mit dem Ziel, differenziertere Ergebnisse zu erhalten.

Die als Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit empfundene Wahrnehmung wurde mit Hilfe eines Bewertungssystems von Note 1 (sehr gut) bis Note 6 (ungenügend) erfragt. Die negativ bewerteten Bedingungen sind ein Hinweis auf mögliche Veränderungsbedarfe, da sie zumindest auf eine als unzureichend empfundene Erfüllung von Ansprüchen an die Lebensverhältnisse hindeuten. Die

¹⁰ www.rbb24.de/politik/beitrag/2024/08/berlin-lichtenberg-kritik-fluechtlingsunterkunft-hotel.html (abgerufen am: 05.05.2025)

¹¹ www.rbb24.de/politik/beitrag/2024/11/berlin-lichtenberg-unterkunft-fluechtlinge-interview-fluechtlingsrat-emily-barnickel.html (abgerufen am: 05.05.2025)

Darstellung der Gesamtzufriedenheit der Lichtenberger Bewohner*innen über 55 Jahre wurde 2024 mit 52 Einzelkategorien gerechnet. Die Auswertung der Hauptindikatoren erfolgt sowohl regional auf der Ebene der Bezirksregionen als auch geschlechterspezifisch. Darüber hinaus werden die Altersgruppen „Junge Alte“ (55–65 Jahre), „Mittelaltrige“ (66–79 Jahre) und „Hochaltrige“ (80 Jahre und älter) in die Analyse einbezogen¹². Die Ergebnisse werden überwiegend mit den Daten aus dem Jahr 2019 verglichen. Ein besonderer Schwerpunkt der Auswertung liegt auf der Gruppe der Befragten, die außerhalb Deutschlands geboren wurden¹³. Um langfristige Entwicklungen darzustellen, werden bei ausgewählten Indikatoren und Einzelkriterien die Jahre 2009, 2014, 2019 und 2024 im Vergleich betrachtet. Im Jahr 2014 wurden die bisherigen 43 Einzelkategorien um die Kategorien „Soziale Kontakte zu Freunden“, „Zufriedenheit mit Krankenhäusern“, „Zufriedenheit mit Sportangeboten“ und „Zufriedenheit mit Mieterberatung“ erweitert. 2024 wurde die Frage nach der „Zufriedenheit mit sozialen Kontakten“ um die Antwortmöglichkeit „...zu anderen Personen (z. B. Arbeitskolleg*innen, Bekannten)“ ergänzt.

2.3. QUANTITATIVE UND QUALITATIVE AUSWERTUNG DER DATEN

2.3.1. QUANTITATIVE AUSWERTUNG

Die Auswertung der quantitativen Daten, welche mittels des Fragebogens erhoben wurden, erfolgte mit der Statistiksoftware SPSS®. Die Erfassung der Daten erfolgte im Jahr 2024 erstmals durch eine OCR (optical character recognition) Software. Diese automatische Erkennung von Kreuzen, Zahlen und Freitextfeldern ermöglicht eine zügige und fehlerresistente Erfassung, ist jederzeit überprüfbar und digitalisiert zugleich alle Fragebögen. Hierzu wurde zunächst jede Seite des Fragebogens als Schablone eingerichtet und mit einer Datenbankspalte verknüpft. Anschließend wurden die zurückgesandten Fragebögen eingescannt, mit der Software erfasst und in einen Datensatz „übersetzt“. Überprüfungen können jederzeit vorgenommen werden. Die Freitextfelder wurden als Bilddatei dargestellt und verschriftlicht (siehe Anhang II, *Qualitative Daten*).

Zur quantitativen Datenanalyse wurden Kreuztabellen gebildet, um Häufigkeiten zu ermitteln. Darüber hinaus wurden Mittelwerte berechnet, um insbesondere die Werte der Erhebungen 2014,

¹² In den Erhebungen 2009, 2014, 2019 und auch 2024 wurden diese drei Altersgruppen mit den Altersspannen verwendet. Neuere Literatur verweist jedoch bereits auf eine andere Zusammensetzung der Altersgruppen. Die Bertelsmann Stiftung beispielsweise geht davon aus, dass sich diese Altersdifferenzierung mit zunehmender Lebenserwartung nach oben verschieben wird und von Hochaltrigkeit erst ab einem Alter von 85 Jahren gesprochen werden kann (https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/PicturePark/2023-05/Vorsorge_demoWa_2023_final3.pdf abgerufen am: 05.05.2025)

¹³ Zu dieser Gruppe gehören Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Gebieten vor 1945 und Befragte, die nicht in Deutschland geboren worden sind, jedoch nicht zu den Flüchtlingen gehören. Diese beiden Gruppen werden in der Erhebung 2024 unterschieden.

2019 und 2024 gegenüberzustellen. Die eingescannten Dateien sowie die Originalfragebögen wurden dem Bezirksamt Lichtenberg nach der Bearbeitung übergeben.

2.3.2. QUALITATIVE AUSWERTUNG

Im Fragebogen 2024 wurden die zwei offenen Fragen aus dem Erhebungsjahr 2019 („Wo informieren Sie sich über Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen?“ und „Welche Angebote für Ihre Altersgruppe würden Sie sich in Ihrem Bezirk wünschen?“) ergänzt um eine ganze Seite mit Antwortfeldern (unter der Überschrift „Ergänzende Fragen“ siehe Anhang I, *Fragebogen 2024*): „Welche Angebote und Dienstleistungen für Ihre Altersgruppe würden Sie sich in Ihrem Bezirk wünschen?“ „Warum sind diese wichtig für Ihre Altersgruppe?“ „Gibt es eine Frage, die wir nicht gestellt haben, die Sie gerne beantworten würden?“ „Haben Sie sonstige Anmerkungen oder Hinweise?“ wurden gesondert qualitativ erfasst, digitalisiert und geclustert (siehe Anhang II, *Qualitative Daten*).

Damit finden über die quantitative Auswertung hinaus wertvolle Daten, die zum ganzheitlichen Abbild der Zufriedenheit der Befragten und somit letztlich auch zu bezirklichen Konsequenzen beitragen können, Beachtung. Die Analyse der Freitexte erfolgte, indem eine Kategorisierung der Daten durchgeführt wurde. Aus der inhaltlichen Systematik des Fragebogens heraus ergaben sich bereits einige der Kategorien (deduktiv), neue Cluster-Kategorien wurden aus den Daten generiert (induktiv).

2.4. AUSWAHL DER STICHPROBE UND RÜCKLAUFQUOTE

Wie in den Jahren zuvor wurden ca. 5.000 (2024: 5013) Fragebögen „Zur Zufriedenheit älterer Menschen im Bezirk Lichtenberg mit den Lebensbedingungen vor Ort“ an Einwohner*innen im Alter von 55 Jahren und älter verschickt. Alle bis zum 03.01.2025 zurückgesandten Fragebögen wurden in der Auswertung berücksichtigt. Die Adressen wurden vom Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten aus einer repräsentativen Stichprobe¹⁴ zur Verfügung gestellt und orientieren sich am Adressverzeichnis für die lebensweltlich orientierten Räume Berlin Lichtenberg.¹⁵ Die Befragung erfolgte anonym, d. h. ohne Absenderangabe auf den Antwortbögen. Auf den Fragebögen war die entsprechende Bezirksregion vermerkt, so dass eine regionale Zuordnung des Rücklaufes möglich war. Die nachfolgende Übersicht zeigt die regionale Verteilung der Stichprobe und die Anzahl der gewerteten Fragebögen.

¹⁴ Die Auswahl je Bezirksregion erfolgte gemäß dem prozentualen Anteil an der Auswahlgesamtheit per Zufallsgenerator. Alle Befragten hatten ihren Hauptwohnsitz im Bezirk und waren mindestens 55 Jahre alt.

¹⁵ https://download.statistik-berlin-brandenburg.de/3b57f8d2be381200/b7c6e5b24ad0/VZ_AdrVerzeichnisLOR11_2022_BE.pdf (abgerufen am: 23.05.2025)

Bezirks-region	Einwohner *innen über 55 Jahren absolut	Einwohner *innen über 55 Jahren % Anteil in Bezirksregion	Ange-schrieben 2024 Frauen (n)	Ange-schrieben 2024 Männer (n)	Rück-läufe 2024 Frauen (n)	Rück-läufe 2024 Männer (n)	Rück-läufe 2024 Frauen (%)	Rück-läufe 2024 Männer (%)
Soz 1 Dörfer	2.185	33,9	53	71	10	17	18,9	23,9
Soz 2 Neu-Hsh Nord	9.904	32,0	300	230	66	34	22,0	14,8
Soz3 Neu-Hsh Süd	10.627	37,7	324	252	84	44	25,9	17,5
Soz 4 Alt-Hsh Nord	5.971	34,5	172	132	44	33	25,6	25,0
Soz 5 Alt-Hsh Süd	11.131	31,1	298	303	79	65	26,5	21,5
Soz 6 Fenn-pfuhl	11.888	34,5	395	291	106	76	26,8	26,1
Soz 7 Alt-Libg	7.605	22,2	164	166	43	35	26,2	21,1
Soz 8 FAS	3.357	31,9	90	79	23	15	25,6	19,0
Soz 9 Neu-Libg	7.899	22,0	251	184	55	47	21,9	25,5
Soz 10 Frdfelde Nord	4.973	30,0	122	99	39	24	32,0	24,2
Soz 11 Frdfelde Süd	10.191	35,9	344	241	98	61	28,5	25,3
Soz 12 Rum-melsburg	936	19,1	16	22	7	2	43,8	9,1
Soz 13 Karls-horst	8.763	27,5	212	189	80	54	37,7	28,6
Gesamt	95.430	30,2	2741	2259	734	507	26,8	22,4

Tabelle 1: Anteil der angeschriebenen Personen an der Gesamtbevölkerung der über 55-Jährigen und dem gewerteten Rücklauf in den Bezirksregionen, 57 fehlende Werte bei Geschlecht, davon zwei bei „anderes“¹⁶

Von den insgesamt 5013 verschickten Fragebögen 2024 wurden 1312 zurückgesandt und die Anzahl der gültigen Fragebögen betrug 1298.¹⁷ Die Entwicklung der Antwortquoten insgesamt zeigt einen weiterhin rückläufigen Trend über die letzten drei Erhebungen. Während 2014 noch eine Beteiligung von 33,6% (2009: 33%) verzeichnet wurde, sank diese 2019 leicht auf 30,6% und erfuhr 2024 einen

¹⁶ Wurde nicht in geschlechtsbezogene Bewertungen einbezogen

¹⁷ Die Differenz ergibt sich aus fehlerhaft (z. B. doppelt) ausgefüllten Bögen, leeren oder fehlenden Seiten, verspätete Rücksendung.

deutlichen Rückgang auf 24,8%. Dieser kontinuierliche Abwärtstrend über einen Zeitraum von zehn Jahren wird verschiedene Ursachen haben.

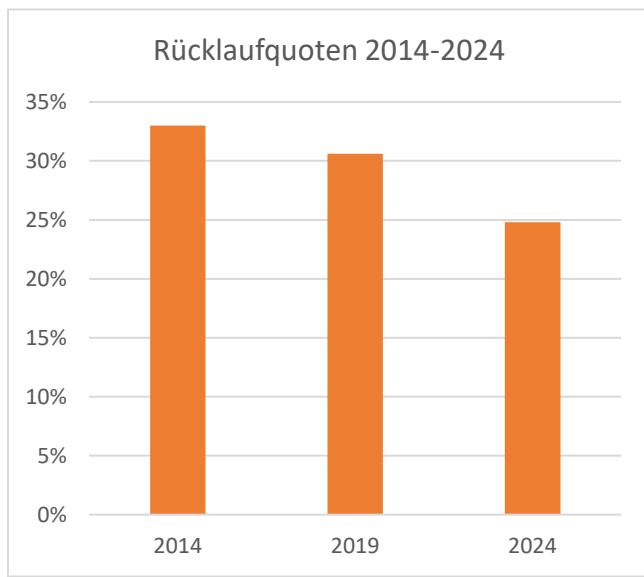


Abbildung 1: Rücklaufquoten 2014-2024 (2009: 33,6%)

Ein wesentlicher Faktor könnte das wachsende Gefühl von Selbstunwirksamkeit bezüglich der Beantwortung von Fragebögen unter den älteren Bewohner*innen Lichtenbergs sein. Möglicherweise haben einige den Eindruck gewonnen, dass ihre Meinungen und Rückmeldungen keine spürbaren Veränderungen bewirken, was zu einer sinkenden Motivation zur Teilnahme führen kann. Zudem könnte eine allgemeine Umfragemüdigkeit eingetreten sein, da (ältere) Menschen zunehmend mit verschiedenen Anfragen für Feedback konfrontiert werden. Demografische Veränderungen im Bezirk könnten ebenfalls eine Rolle spielen. Wenn sich die Zusammensetzung der Altersgruppe ab 55 Jahren verändert hat, könnte dies Auswirkungen auf die Teilnahmebereitschaft haben. Auch könnten (fehlende) methodische Anpassungen in der Durchführung der Umfrage oder in der Art der Ansprache die Rücklaufquote beeinflusst haben.

Gesellschaftliche Entwicklungen, insbesondere die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie, haben möglicherweise das Teilnahmeverhalten verändert. Ältere Menschen könnten andere Prioritäten entwickelt oder sich stärker isoliert haben, was ihre Bereitschaft zur Teilnahme an solchen Umfragen beeinträchtigt haben könnte.

Trotz des Rückgangs ist eine Rücklaufquote von 24,8% für eine freiwillige postalische Umfrage immer noch beachtlich¹⁸. Sie zeigt, dass ein Teil der älteren Bevölkerung weiterhin bereit ist, ihre Meinungen und Erfahrungen zu teilen. Dennoch sollte der rückläufige Trend Anlass sein, die Methodik und Ansprache für zukünftige Erhebungen zu überdenken. Es könnte sinnvoll sein, verstärkt zu kommunizieren, wie die Ergebnisse früherer Umfragen konkret umgesetzt wurden, um das Gefühl der Selbstwirksamkeit zu stärken und die Motivation zur Teilnahme zu erhöhen. Auch könnten alternative Beteiligungsformate (z. B. Teilnahme über Smartphone oder online) in Betracht

¹⁸ vgl. z. B. Harkness et al. 1998 oder Porst 1999

gezogen werden, die möglicherweise besser auf die sich disbezüglich ändernden Bedürfnisse und Präferenzen der älteren Bevölkerung zugeschnitten sind.

Die Beteiligung an der Umfrage in den verschiedenen Bezirksregionen von Lichtenberg zeigt deutliche Unterschiede. Karlshorst (Soz 13) sticht mit der höchsten Beteiligung von 33,3% deutlich hervor. Dies könnte auf ein besonders ausgeprägtes bürgerschaftliches Engagement oder ein hohes Interesse an lokalen Themen in diesem Gebiet hindeuten. Ebenfalls überdurchschnittliche Rücklaufquoten weisen Friedrichsfelde Nord (Soz 10) mit 28,4% und Friedrichsfelde Süd (Soz 11) mit 27,1% auf.

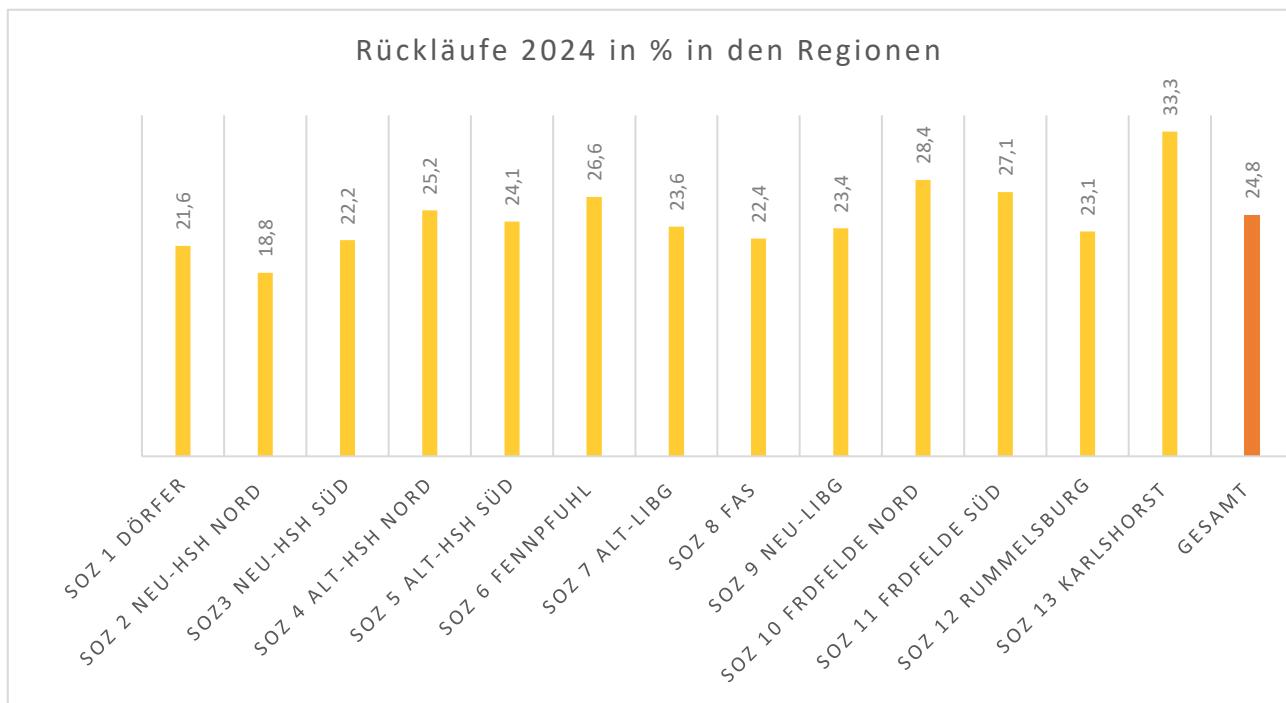


Abbildung 2: Rückläufe 2024 in % in den Regionen

Im Mittelfeld bewegen sich Regionen wie Fennpfuhl (Soz 6) mit 26,6%, Alt-Hohenschönhausen Nord (Soz 4) mit 25,2% und Alt-Hohenschönhausen Süd (Soz 5) mit 24,1%. Diese Werte liegen nahe am Gesamtdurchschnitt des Bezirks.

Auffällig ist die vergleichsweise niedrige Beteiligung in Neu-Hohenschönhausen Nord (Soz 2) mit nur 18,8%. Dies stellt den niedrigsten Wert aller Bezirksregionen dar und liegt deutlich unter dem Durchschnitt. Auch die Dörfer (Soz 1) weisen mit 21,6% eine unterdurchschnittliche Beteiligung auf. Die übrigen Regionen, wie Neu-Hohenschönhausen Süd (Soz 3), Alt-Lichtenberg (Soz 7), Frankfurter Allee Süd (Soz 8), Neu-Lichtenberg (Soz 9) und Rummelsburg (Soz 12), bewegen sich mit Werten zwischen 22% und 24% im mittleren Bereich.

Die geschlechterspezifische Betrachtung der Rücklaufquote (siehe Tabelle 1, S. 12) zeigt, dass sich die Daten sowohl nach Geschlecht als auch nach Bezirksregion deutlich unterscheiden. Insgesamt wurden 2.741 Frauen und 2.259 Männer angeschrieben. Von den Frauen antworteten 734 (26,8 %), von den Männern 507 (22,4 %). Damit ist die Rücklaufquote bei Frauen in allen Bezirksregionen höher als bei Männern.

Regional zeigen sich ebenfalls klare Unterschiede:¹⁹ Die höchste Rücklaufquote bei Frauen wurde in Karlshorst mit 37,7% erreicht, gefolgt von Friedrichsfelde Nord mit 32,0 % und Friedrichsfelde Süd mit 28,5 %. Die niedrigste Quote bei Frauen findet sich in der Region Dörfer mit 18,9 %. Bei den Männern liegt die höchste Rücklaufquote ebenfalls in Karlshorst (28,6 %), gefolgt von Fennpfuhl (26,1%) und Neu-Lichtenberg (25,5 %). Die niedrigste Rücklaufquote der Männer wurde in Neu-Hohenschönhausen Nord mit 14,8 % verzeichnet.

In den meisten Bezirksregionen beträgt der Unterschied zwischen den Geschlechtern etwa drei bis sechs Prozentpunkte. Besonders auffällig ist der Unterschied in Neu-Hohenschönhausen Nord, wo 22,0 % der Frauen, aber nur 14,8 % der Männer antworteten. In Alt-Hohenschönhausen Nord hingegen ist der Unterschied mit 25,6 % (Frauen) zu 25 % (Männer) am geringsten.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in allen Regionen -außer in den Dörfern- die Rücklaufquote bei Frauen höher ist und dass die Beteiligung an der Befragung regional stark variiert. Karlshorst und Friedrichsfelde Nord zeigen besonders hohe Rücklaufquoten insgesamt, während Soz 1 Dörfer und Neu-Hohenschönhausen Nord am niedrigsten abschneiden (siehe auch Anhang II, *Rücklaufquoten nach Geschlecht*).

¹⁹ Die Region Soz 12 -Rummelsburger Bucht- wird aus diesem Vergleich herausgenommen, da die Rücklaufquote zu gering ist.

3. STATISTISCHE UND DEMOGRAFISCHE DATEN

3.1. ALTERSVERTEILUNG DER BEFRAGTEN

Die folgende Tabelle zeigt das Durchschnittsalter der Personen, die im Jahr 2014, 2019 und 2024 einen gültigen Fragebogen ausgefüllt haben, unterteilt nach Geschlecht und Bezirksregion.

Bezirksregion	Frauen 2019 (N=883)	Männer 2019 (N=617)	Frauen 2024 (N=734)	Männer 2024 (N=507)	Gesamt 2014 (N = 1.595)	Gesamt 2019 N=1.481)	Gesamt 2024 (N=1.241)
Soz 1 Dörfer	66	68,8	68,8	65,8	63,6	67,4	67,7
Soz 2 Neu-Hsh Nord	67,8	67,4	68,9	68,5	66,7	67,6	68,6
Soz3 Neu-Hsh Süd	67,7	68,6	69,4	69,8	66,4	68,1	69,7
Soz 4 Alt-Hsh Nord	70,6	73	75,3	70,9	68,6	71,5	72,8
Soz 5 Alt-Hsh Süd	70,3	70,4	71,1	71,7	69,8	70,4	71,4
Soz 6 Fennpfuhl	72,1	74,5	73,2	73,2	71,1	73	73,2
Soz 7 Alt-Libg	72,3	69,6	67,4	67,9	71,2	71,2	67,7
Soz 8 FAS	70,9	71,1	75,4	74	70,5	71,3	74,6
Soz 9 Neu-Libg	69,8	69,1	70,7	70,9	68	69,5	70,8
Soz 10 Frdfelde Süd	71,3	74,5	74	73,3	70,3	72,5	73,6
Soz 11 Frdfelde Nord	73,7	75,4	75,6	73,8	72,6	74,4	74,5
Soz 12 Rummelsburg	71,1	69,3	69	72	70	70,1	71,3
Soz 13 Karlshorst	69,5	59,9	68,6	69,8	70,5	69,6	69,3
Gesamt	70,5	71,2	71,6	71,2	69,8	70,8	71,4

Tabelle 2: Durchschnittsalter in den Bezirksregionen unterteilt nach Geschlecht im Vergleich (2014 aus Platzgründen nicht geschlechtlich aufgeteilt)

In den meisten Bezirksregionen ist ein moderater Anstieg des Durchschnittsalters zu beobachten. Besonders deutlich wird dies in Neu-Hohenschönhausen Süd (Soz 3), wo das Durchschnittsalter von 68,9 Jahren auf 69,7 Jahre anstieg, sowie in der Frankfurter Allee Süd (Soz 8), mit einem Anstieg von 72,9 Jahren auf 74,6 Jahre. Diese Regionen verzeichnen eine überdurchschnittliche Alterung der Bevölkerung.

Einige Regionen zeigen hingegen eine weitgehende Stabilität oder sogar einen leichten Rückgang des Durchschnittsalters. In Alt-Lichtenberg (Soz 7) sank das Durchschnittsalter von 69,3 Jahren auf 67,7 Jahre. Dies könnte auf eine Zunahme jüngerer älterer Menschen oder einen Zuzug jüngerer Senioren hinweisen. Besonders auffällig ist die Entwicklung in Karlshorst (Soz 13). Obwohl hier das

Durchschnittsalter insgesamt von 70,5 Jahren im Jahr 2014 auf 69,3 Jahre im Jahr 2024 sank, kam es bei den Männern jedoch zu einem starken Altersanstieg: Das Durchschnittsalter erhöhte sich von 59,9 Jahren (2019) auf 68,6 Jahre (2024). Dies deutet darauf hin, dass in dieser Region zunehmend ältere Männer vertreten sind.

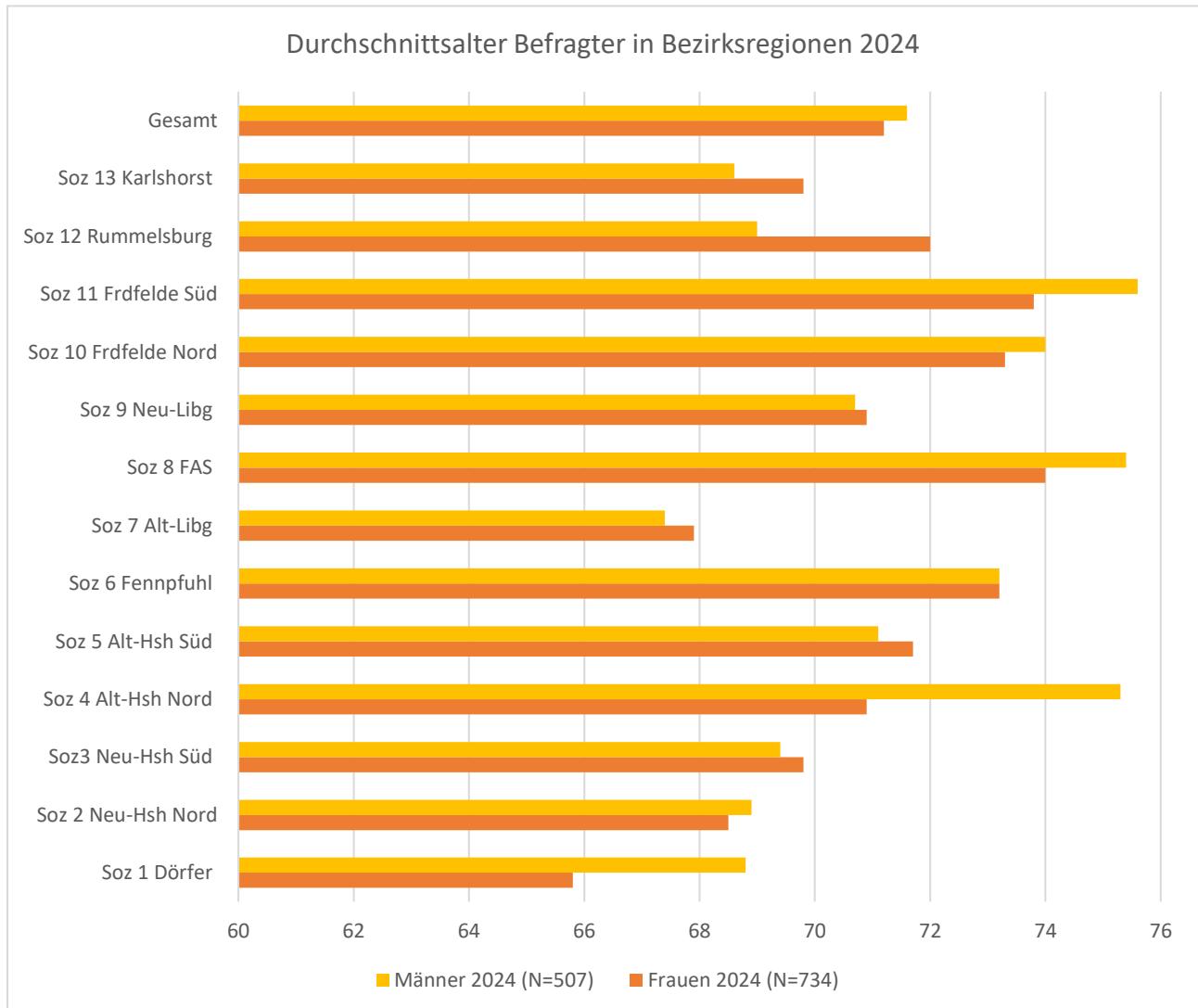


Abbildung 3: Durchschnittsalter Befragter in Bezirksregionen 2024

Im Vergleich der Geschlechter zeigt sich insgesamt eine Angleichung des Durchschnittsalters zwischen Männern und Frauen. Während das Durchschnittsalter der Frauen in den meisten Regionen nur leicht anstieg oder stabil blieb, gab es bei den Männern teilweise deutliche Veränderungen. In Alt-Hohenschönhausen Nord (Soz 4) stieg das Durchschnittsalter der Männer von 73,0 Jahren auf 75,3 Jahre und übertraf damit das der Frauen.

Regionen wie Friedrichsfelde Nord (Soz 10) und Friedrichsfelde Süd (Soz 11) weisen weiterhin eines der höchsten Durchschnittsalter auf – mit Werten um die 74 bis 75 Jahre. Dies deutet darauf hin, dass diese Bezirksregionen besonders stark von Hochaltrigen geprägt sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Alterung der Bevölkerung in Lichtenberg regional unterschiedlich ausgeprägt ist. Während einige Bezirksregionen wie Alt-Hohenschönhausen Nord und Neu-Hohenschönhausen Süd einen deutlichen Anstieg des Durchschnittsalters verzeichnen, gibt es in Regionen wie Alt-Lichtenberg eine gegenläufige Entwicklung. Diese Unterschiede könnten durch demografische Verschiebungen wie Zuzüge oder Abwanderungen sowie durch die spezifische Altersgruppe bedingt sein.

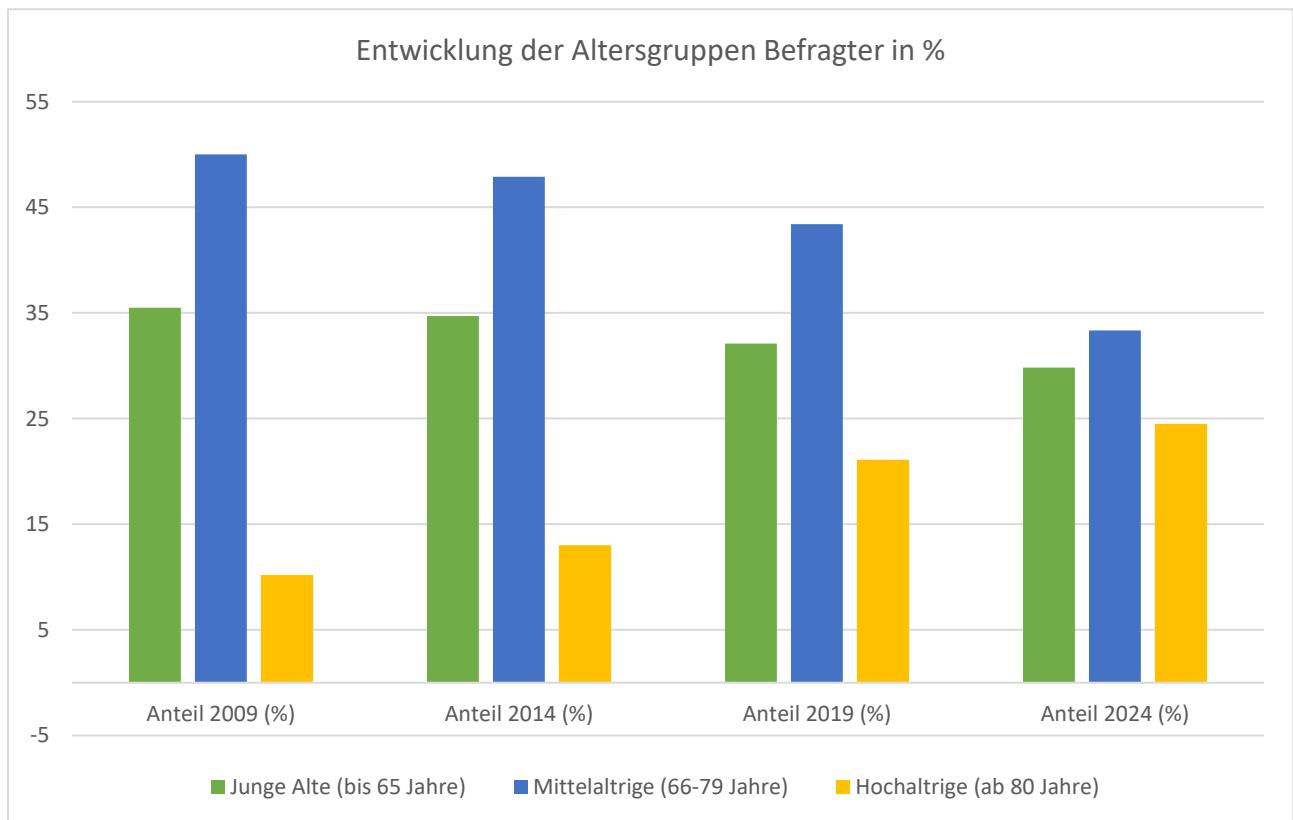


Abbildung 4: Altersgruppen im Vergleich 2009 ($N = 1.580$, 69 fehlende Werte), 2014 ($N = 1.595$, 72 fehlende Werte) und 2019 ($N = 1.481$, 52 fehlende Werte, $N=1243$, 55 fehlende Werte, und 2024 ($N=1241$, 57 fehlende Werte, davon zwei „anderes“)

Die Entwicklung der Altersgruppen der Befragten in den Jahren 2009, 2014, 2019 und 2024 zeigt deutliche Veränderungen in der Altersstruktur. Der Anteil der jungen Alten (bis 65 Jahre) ist über die Jahre kontinuierlich gesunken: von 35,5% im Jahr 2009 über 34,7% im Jahr 2014 und 33,8% im Jahr 2019 auf nunmehr 32,1% im Jahr 2024.

Auch der Anteil der Mittelaltrigen (66-79 Jahre) hat im betrachteten Zeitraum abgenommen, wenn auch weniger stark. Lag der Anteil 2009 noch bei 50,0%, so sank er auf 47,9% im Jahr 2014 und weiter

auf 43,4% im Jahr 2019. Im Jahr 2024 beträgt der Anteil dieser Gruppe nur noch 33,36%. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der Hochaltrigen (ab 80 Jahre) deutlich gestiegen. Betrug er 2009 noch 10,2%, so erhöhte er sich auf 13,0% im Jahr 2014 und erreichte 21,1% im Jahr 2019. Diese Entwicklung setzt sich fort, sodass der Anteil der Hochaltrigen im Jahr 2024 nun 24,50% beträgt. Das deutet auf eine zunehmende Alterung der Befragtenpopulation hin. Während der Anteil der jüngeren Altersgruppen sinkt, nimmt der Anteil der Hochaltrigen stetig zu.

Weiterhin wurde in der Befragung der Geburtsort erhoben, um in der Auswertung eine Zuordnung zu ermöglichen. Während in der Befragung 2014 die Gruppe der im heutigen Polen und in der heutigen Russischen Föderation Geborenen dominierte, sind es nun Personen aus Vietnam (7) und der Russischen Föderation (7), die den größten Anteil der Teilnehmenden stellen. Dies spiegelt die veränderte Bevölkerungszusammensetzung Lichtenbergs wider, wo die vietnamesische Community mittlerweile die größte migrantische Gruppe bildet.²⁰ Auffällig ist die gestiegene Diversität: Die Zahl der erfassten Herkunftsländer stieg von 14 (2014) auf aktuell 21, darunter osteuropäische Staaten wie Kasachstan (5), Ukraine (5) und Polen (4), aber auch Länder wie Afghanistan (4) oder Indien (1).

Die Verteilung zeigt eine klare Schwerpunktsetzung auf osteuropäische Länder und Asien mit Vietnam und Russland als zentralen Herkunftsregionen. Gleichzeitig verdeutlichen kleinere Anteile aus arabischen Ländern (z. B. Syrien) und „sonstigen Ländern“ wie England, Ruanda oder Guinea die zunehmende Internationalisierung. Interessant ist der vergleichsweise hohe Anteil vietnamesischstämmiger Teilnehmender, der mit der starken Zuwanderung aus Vietnam nach Lichtenberg korrespondiert. Diese Entwicklung unterstreicht, dass der Bezirk nicht nur „bunter“, sondern auch von spezifischen Migrationsdynamiken geprägt ist. Diese Entwicklung steht im Kontext eines demografischen Wandels, bei dem der Anteil älterer Menschen mit Migrationshintergrund stetig zunimmt. Laut aktuellen Studien wird diese Gruppe bis 2030 einen größeren Anteil der pflegebedürftigen Bevölkerung ausmachen, wobei kultursensible und mehrsprachige Angebote in Pflege und Betreuung zunehmend notwendig sind.²¹

Die Lebenssituation älterer Migrantinnen ist häufig von sozioökonomischen Benachteiligungen und schlechterem Gesundheitszustand geprägt, was gezielte Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Teilhabe erfordert. Projekte wie die „Werkstatt pol_Part im Alter(n)“ setzen sich dafür ein,

²⁰ <https://www.berlin.de/ba-lichtenberg/aktuelles/pressemitteilungen/2024/pressemitteilung.1449070.php> (abgerufen am: 03.04.2025)

²¹ <https://www.gemi-berlin.de/forschung-publikation/fachtag-liebe-asiatische-senior-innen-wie-geht-s-ihnen-heute/> (abgerufen am: 03.04.2025)

politische Partizipation und gesellschaftliche Integration älterer Migrantinnen zu fördern.²² Gleichzeitig zeigen sich Herausforderungen in der strukturellen Unterversorgung dieser Zielgruppe, etwa durch unzureichend kultursensible Angebote oder fehlende Vernetzung zwischen Fachkräften und Migrantenorganisationen.

Herkunft	Anzahl (n) 2019	Anteil % 2019	Anzahl (n) 2024	Anteil % 2024
In Deutschland geboren	1295	84,5	1056	81,4
Geburtsort nicht in Deutschland	56	3,7	58	4,5
Geburtsort in den ehemaligen deutschen Gebieten	85	5,5	24	1,8
Fehlende Werte	97	6,3	160	12,3
Gesamt	1533	100 (N=1533)	1298	100 (N=1298)

Tabelle 3: Geburtsorte der Befragten im Vergleich 2019 und 2024

Bei den jungen Alten (bis 65 Jahre) ist der Anteil der nicht in Deutschland Geborenen mit 7,2% am höchsten. Dies spiegelt neuere Einwanderungswellen wider und zeigt eine zunehmende Diversität in dieser Altersgruppe. Im Gegensatz dazu stammen nur 0,8% aus ehemaligen deutschen Gebieten, was auf den zeitlichen Abstand zu den Umsiedlungen nach dem Zweiten Weltkrieg zurückzuführen ist. Die Mittelaltrigen (66-79 Jahre) weisen einen geringeren Anteil von 4,6% nicht in Deutschland Geborenen auf. Der Anteil derer aus ehemaligen deutschen Gebieten steigt hier auf 1,8%, was die Nachwirkungen der Nachkriegszeit andeutet.

Bei den Hochaltrigen (ab 80 Jahre) zeigt sich ein Kontrast: Während nur 3,1% nicht in Deutschland geboren wurden, stammen 4,1% aus ehemaligen deutschen Gebieten. Dies ist der höchste Anteil unter allen Altersgruppen und reflektiert direkt die Vertreibungen und Umsiedlungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Diese Verteilung verdeutlicht, wie historische Ereignisse und Migrationsmuster die Bevölkerungsstruktur geprägt haben. Während jüngere Altersgruppen stärker von neuerer internationaler Migration beeinflusst sind, tragen die älteren Gruppen noch deutlich die Spuren der Nachkriegszeit in sich.²³

²² <https://www.werkstatt-pol-partizipation.de/> (abgerufen am 05.05.2025)

²³ www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/150599/bevoelkerung-mit-migrationshintergrund-nach-alter/ (abgerufen am: 05.05.2025)

3.2. SOZIALE SITUATION

3.2.1. FAMILIENSTAND

Die Entwicklung des Familienstandes der Befragten zwischen 2014 und 2024 zeigt einige deutliche Veränderungen. Der Anteil der verheirateten oder in Partnerschaft lebenden Personen stieg zunächst von 62,3% im Jahr 2014 auf 65,4% im Jahr 2019, sank dann jedoch deutlich auf 59,09% im Jahr 2024. Dieser Rückgang könnte auf eine zunehmende Vielfalt an Lebensformen oder eine steigende Zahl von Trennungen hindeuten.

Familienstand	Gesamt 2009 (%)	Gesamt 2014 (%)	Gesamt 2019 (%)	Gesamt 2024 (%)
verheiratet/ in Partnerschaft	71,0%	62,30%	65,40%	59,09%
verwitwet	13,3%	14,80%	14,90%	15,79%
geschieden/ getrennt	10,8%	14,70%	12,40%	13,17%
ledig	4,3%	5,80%	5,50%	8,32%
keine Angabe/ keine Wertung	0,6%	2,40%	1,80%	3,62%

Tabelle 4: Familienstand der Befragten im Vergleich 2009-2024

Ein weiterer auffälliger Unterschied zeigt sich bei den Ledigen: Ihr Anteil blieb zwischen 2014 (5,8%) und 2019 (5,5%) nahezu konstant, stieg jedoch bis 2024 deutlich auf 8,32%. Dies könnte darauf hinweisen, dass immer mehr Menschen länger ledig bleiben oder sich bewusst gegen traditionelle Partnerschaftsmodelle entscheiden.

Auch bei den geschiedenen oder getrenntlebenden Personen ist eine Veränderung erkennbar. Nach einem Rückgang von 14,7% im Jahr 2014 auf 12,4% im Jahr 2019 stieg ihr Anteil bis 2024 wieder leicht auf 13,17%. Dies könnte auf eine Stabilisierung oder leichte Zunahme von Trennungen hinweisen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die traditionellen Beziehungsformen wie Ehe oder Partnerschaft abgenommen haben, während der Anteil lediger Personen spürbar gestiegen ist. Diese Veränderungen spiegeln möglicherweise einen gesellschaftlichen Wandel hin zu diverseren Lebensmodellen wider.

Familienstand/ Jahr	Frauen			Männer		
	2014	2019	2024	2014	2019	2024
verheiratet/ in Partnerschaft	30,80%	32,60%	31,51%	30,60%	31,70%	29,57%
verwitwet	11,60%	12,10%	13,05%	2,90%	2,60%	3,38%
geschieden/ getrennt	9,40%	8,50%	9,35%	5,00%	3,50%	3,95%
ledig	3,80%	3,40%	4,83%	1,90%	2,10%	3,79%
keine Angabe/keine Wertung	1,40%	1,00%	0,40%	0,70%	0,40%	0,16%

Tabelle 5: Familienstand nach Geschlecht im Vergleich 2014-2024

Die Entwicklung des Familienstandes zwischen 2014 und 2024 zeigt unterschiedliche Trends für Frauen und Männer. Bei den Frauen stieg der Anteil der Verheirateten oder in Partnerschaft Lebenden zunächst von 30,80% (2014) auf 32,60% (2019), sank dann aber leicht auf 31,51% (2024). Der Anteil der verwitweten Frauen nahm kontinuierlich zu, von 11,60% (2014) über 12,10% (2019) auf 13,05% (2024). Bei geschiedenen oder getrennten Frauen gab es zunächst einen Rückgang von 9,40% (2014) auf 8,50% (2019), gefolgt von einem Anstieg auf 9,35% (2024). Der Anteil lediger Frauen sank zunächst leicht, stieg dann aber deutlich auf 4,83% (2024).

Bei den Männern zeigte sich ein ähnlicher Trend bei den Verheirateten oder in Partnerschaft Lebenden, mit einem Anstieg von 30,60% (2014) auf 31,70% (2019), gefolgt von einem Rückgang auf 29,57% (2024). Der Anteil verwitweter Männer blieb relativ stabil, mit einem leichten Anstieg auf 3,38% (2024). Geschiedene oder getrennte Männer zeigten einen deutlichen Rückgang von 5,00% (2014) auf 3,50% (2019), gefolgt von einem leichten Anstieg auf 3,95% (2024). Auffällig ist der starke Anstieg lediger Männer von 1,90% (2014) auf 3,79% (2024). Bei beiden Geschlechtern nahm der Anteil derer ohne Angabe oder Wertung kontinuierlich ab.

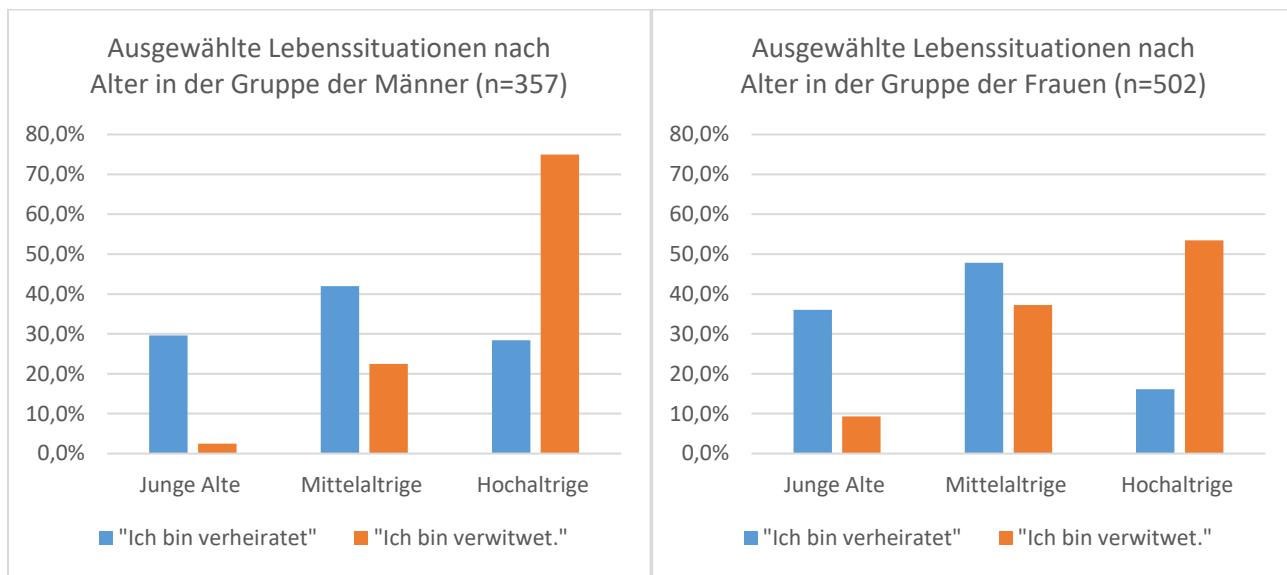


Abbildung 6: Lebenssituation Männer 2024

Abbildung 7: Lebenssituation Frauen 2024

Die Abbildungen 5 und 6 zeigen den Anteil von befragten Männern und Frauen in unterschiedlichen Altersgruppen, die angeben, verheiratet oder verwitwet zu sein. Betrachtet man zunächst die Männer, so ist der Anteil der Verheirateten bei den Mittelaltrigen mit 42,0 % am höchsten, während er bei den jungen Alten 29,7 % und bei den Hochaltrigen 28,4 % beträgt. Der Anteil der verwitweten Männer steigt hingegen mit zunehmendem Alter stark an: Während nur 2,5 % der jungen Alten verwitwet sind, sind es bei den Mittelaltrigen bereits 22,5 % und bei den Hochaltrigen sogar 75,0 %. Bei den Frauen zeigt sich ein etwas anderes Bild. Hier ist der Anteil der Verheirateten bei den Mittelaltrigen mit 47,8 % am höchsten, gefolgt von den jungen Alten mit 36,1 %. Bei den Hochaltrigen fällt der Anteil der verheirateten Frauen jedoch deutlich auf 16,1 % ab. Der Anteil verwitweter Frauen nimmt ebenfalls mit dem Alter zu: 9,3 % der jungen Alten, 37,3 % der Mittelaltrigen und 53,4 % der Hochaltrigen sind verwitwet.

Vergleicht man die Geschlechter (Abb. 7), fällt auf, dass in den jüngeren und mittleren Altersgruppen mehr Frauen als Männer verheiratet sind. Im hohen Alter kehrt sich dieses Verhältnis jedoch um: Hier sind deutlich mehr Männer als Frauen verheiratet. Gleichzeitig ist der Anteil verwitweter Frauen in allen Altersgruppen höher als bei den Männern, mit Ausnahme der Hochaltrigen, wo der Anteil verwitweter Männer besonders stark ansteigt.

Die Abbildung 8 zeigt die Anteile von Frauen in unterschiedlichen Altersgruppen, die angeben, verheiratet oder verwitwet zu sein. In der Gruppe der jungen Alten ist etwa ein Drittel der Frauen verheiratet, während nur ein kleiner Anteil verwitwet ist. Bei den Mittelaltrigen steigt der Anteil der Verheirateten auf nahezu die Hälfte, gleichzeitig nimmt auch der Anteil der Verwitweten deutlich zu und liegt bei etwa einem Drittel. In der Gruppe der Hochaltrigen sinkt der Anteil der verheirateten Frauen stark ab und liegt nur noch bei etwa 15 %, während der Anteil der verwitweten Frauen deutlich ansteigt und mit über 50 % die höchste Ausprägung erreicht.

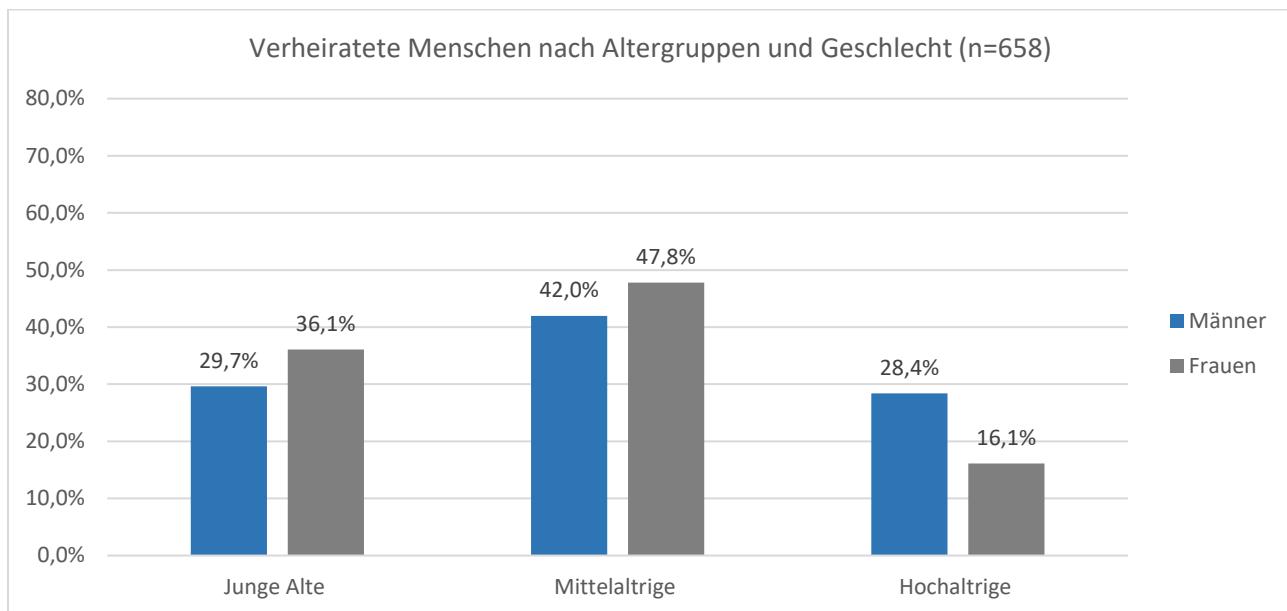


Abbildung 8: Verheiratete Menschen nach Altersgruppen und Geschlecht 2024

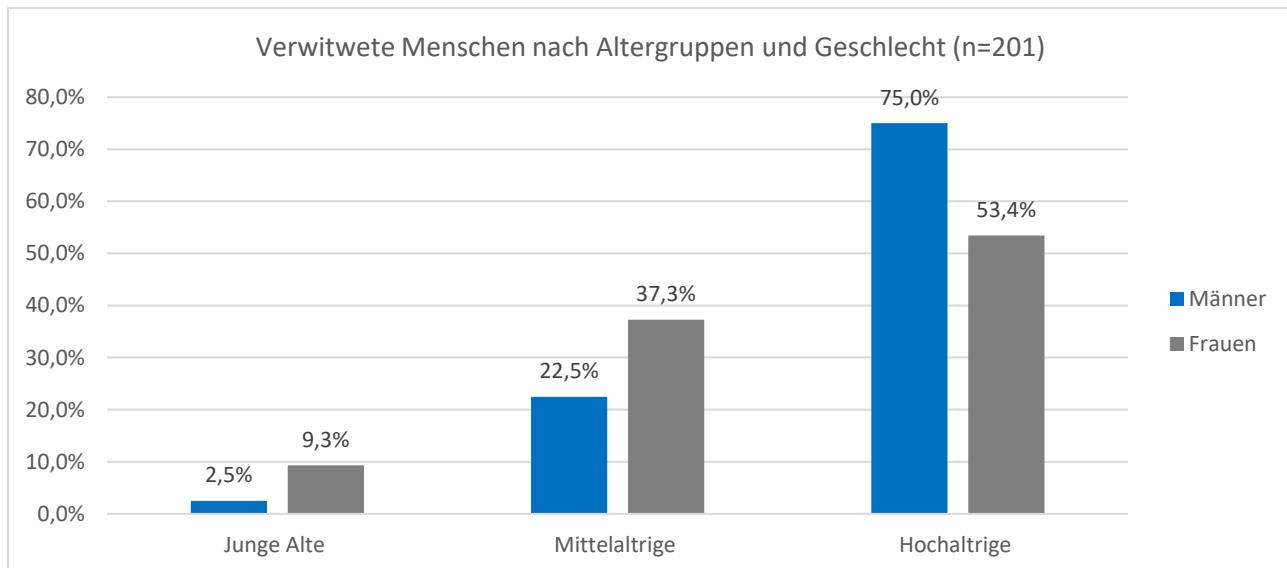


Abbildung 9: Verwitwete Menschen nach Altersgruppen und Geschlecht

Insgesamt ist ein deutlicher Anstieg des Anteils verwitweter Menschen mit zunehmendem Alter zu beobachten. Bei den jungen Alten sind nur sehr wenige Menschen verwitwet, wobei der Anteil bei den Frauen (9,3 %) bereits höher liegt als bei den Männern (2,5 %). In der Gruppe der Mittelaltrigen steigt der Anteil verwitweter Männer auf 22,5 % und der Anteil verwitweter Frauen auf 37,3 %. Besonders ausgeprägt ist der Unterschied bei den Hochaltrigen: Hier sind 75,0 % der Männer und 59,4 % der Frauen verwitwet. Auffällig ist, dass in den jüngeren und mittleren Altersgruppen jeweils mehr Frauen als Männer verwitwet sind, während sich dieses Verhältnis bei den Hochaltrigen umkehrt und der Anteil verwitweter Männer deutlich höher ist.

Auch bei den verheirateten Menschen zeigen sich alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede. In der Gruppe der jungen Alten sind 29,7 % der Männer und 36,1 % der Frauen verheiratet. Bei den Mittelaltrigen steigt der Anteil auf 42,0 % bei den Männern und 47,8 % bei den Frauen. In der Gruppe der Hochaltrigen sinkt der Anteil der Verheirateten jedoch deutlich ab: Nur noch 28,4 % der Männer und 16,1 % der Frauen sind in dieser Altersgruppe verheiratet. Hier zeigt sich, dass in den jüngeren und mittleren Altersgruppen mehr Frauen als Männer verheiratet sind, während bei den Hochaltrigen der Anteil verheirateter Männer deutlich höher ist als der Anteil verheirateter Frauen. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Anteil der Verheirateten mit zunehmendem Alter abnimmt, während der Anteil der Verwitweten stark ansteigt. In den jüngeren und mittleren Altersgruppen sind Frauen häufiger verwitwet und auch häufiger verheiratet als Männer. Bei den Hochaltrigen hingegen sind Männer deutlich häufiger verwitwet und auch häufiger verheiratet als Frauen. Diese Entwicklungen spiegeln die demografischen Veränderungen im Alter wider, insbesondere die höhere Lebenserwartung von Frauen und die damit verbundene größere Wahrscheinlichkeit, im Alter verwitwet zu sein.

Zusammenfassend zeigt sich, dass der Familienstand sowohl vom Alter als auch vom Geschlecht beeinflusst wird. Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil der Verheirateten ab und der Anteil der Verwitweten zu. Besonders im hohen Alter sind Männer häufiger verwitwet als Frauen, während Frauen in den jüngeren und mittleren Altersgruppen häufiger verheiratet sind.

3.2.3. FAMILIENSTAND NACH GEBURTSORT

Die Daten zeigen außerdem eine interessante Entwicklung im Familienstand der Befragten für Personen aus ehemaligen deutschen Gebieten und nicht in Deutschland Geborene.

Bei Frauen aus ehemaligen deutschen Gebieten ist ein deutlicher Anstieg des Anteils der Verheirateten oder in Partnerschaft Lebenden zu beobachten, von 46,3% im Jahr 2019 auf 60% im Jahr 2024. Gleichzeitig sank der Anteil der Verwitweten in dieser Gruppe von 18,8% auf 13,3%.

Bei nicht in Deutschland geborenen Männern sank der Anteil der Verheirateten oder in Partnerschaft Lebenden leicht von 76,9% im Jahr 2019 auf 72% im Jahr 2024. Nicht in Deutschland geborene Frauen zeigen einen Rückgang des Anteils der Verheirateten oder in Partnerschaft Lebenden von 51,7% im Jahr 2019 auf 46,9% im Jahr 2024.

Gruppe	Familienstand	2019	2024	Veränderung
Frauen aus ehemaligen deutschen Gebieten	Verheiratet/in Partnerschaft	46,3%	60,0%	+13,7%
Frauen aus ehemaligen deutschen Gebieten	Verwitwet	18,8%	13,3%	-5,5%
Nicht in Deutschland geborene Männer	Verheiratet/in Partnerschaft	76,9%	72,0%	-4,9%
Nicht in Deutschland geborene Frauen	Verheiratet/in Partnerschaft	51,7%	46,9%	-4,8%

Tabelle 6: Familienstand nach Geburtsort 2019 und 2024

Diese Veränderungen deuten auf unterschiedliche Entwicklungen in den verschiedenen Gruppen hin, wobei besonders der Anstieg der Verheirateten bei Frauen aus ehemaligen deutschen Gebieten und der Rückgang bei nicht in Deutschland geborenen Frauen auffällt.

Die Entwicklung des Familienstandes zwischen 2014 und 2024 zeigt deutliche Veränderungen, wobei der Anteil der verheirateten oder in Partnerschaft lebenden Personen von 62,3 % auf 59,09 % sank, während der Anteil der ledigen Personen von 5,8 % auf 8,32 % stieg. Diese Trends deuten auf eine zunehmende Vielfalt an Lebensformen oder eine steigende Zahl von Trennungen hin und spiegeln einen gesellschaftlichen Wandel hin zu alternativen Lebensmodellen wider. Im Geschlechtervergleich zeigt sich ein ähnlicher Rückgang bei den Verheirateten, während der Anteil verwitweter Frauen kontinuierlich anstieg und der Anteil lediger Männer deutlich zunahm.

3.2.2. ERWERBSSTATUS

Seit 2014 wird der Erwerbsstatus der Befragten erfasst. Zur Auswahl standen sechs Antwortmöglichkeiten (siehe Abb. 9).

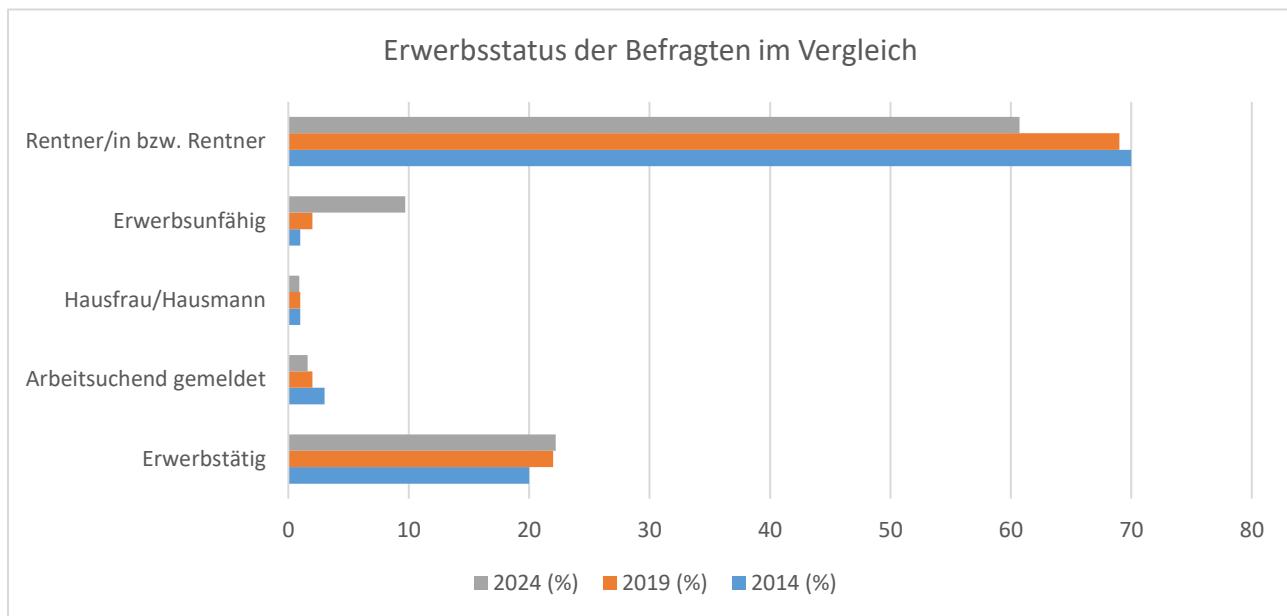


Abbildung 10: Erwerbsstatus im Vergleich 2014-2024

Die Daten zeigen die Entwicklung des Status der Befragten über drei Zeitpunkte: 2014, 2019 und 2024. Der Anteil der Erwerbstätigen stieg leicht von 20% im Jahr 2014 auf 22% in 2019 und blieb dann bis 2024 nahezu konstant bei 22,2%. Der Prozentsatz der Arbeitsuchenden sank kontinuierlich von 3% (2014) über 2% (2019) auf 1,6% (2024). Der Anteil der Hausfrauen/Hausmänner blieb mit 1% in 2014 und 2019 stabil und sank nur geringfügig auf 0,9% in 2024. Die auffälligste Veränderung zeigt sich bei den Erwerbsunfähigen: Ihr Anteil stieg von 1% (2014) über 2% (2019) auf 9,7% in 2024, was einen beträchtlichen Anstieg darstellt. Gleichzeitig sank der Anteil der Rentner/innen von 70% (2014) über 69% (2019) auf 60,7% in 2024, was einen deutlichen Rückgang bedeutet. Diese Entwicklungen deuten auf signifikante Verschiebungen in der Zusammensetzung der Befragten hin, insbesondere im Hinblick auf den starken Anstieg der Erwerbsunfähigkeit und den Rückgang des Rentneranteils.

Bei den jungen Alten ist der größte Teil mit 65,6% erwerbstätig. Diese Gruppe weist auch den höchsten Anteil an Arbeitsuchenden (3,8%) und Hausfrauen/Hausmännern (2,3%) auf. Der Anteil der Erwerbsunfähigen liegt bei 7,7%, während 20,7% bereits Rentner bzw. Rentnerinnen sind. Die Mittelaltrigen zeigen ein deutlich anderes Bild: Hier dominiert der Rentneranteil mit 84,5%. Nur noch 2,9% sind erwerbstätig, während 12,6% als erwerbsunfähig gelten. In dieser Gruppe gibt es keine Arbeitsuchenden oder Hausfrauen/Hausmänner.

Bei den Hochaltrigen setzt sich der Trend fort: 87,4% sind Rentner bzw. Rentnerinnen, was den höchsten Anteil unter allen Gruppen darstellt. Nur noch, aber immerhin 1,3% sind erwerbstätig, 1,0% arbeitsuchend und 0,6% Hausfrauen/Hausmänner. Der Anteil der Erwerbsunfähigen liegt bei 9,7%.

Geburtsort	erwerbstätig	Arbeits-suchend	Hausfrau/ Hausmann	erwerbs-unfähig	Rentnerin bzw. Rentner
Deutschland	23,59%	1,39%	0,79%	9,32%	64,92%
Ehemalig deutsche Gebiete	8,33%	0,00%	0,00%	12,50%	79,17%
Nicht in Deutschland	18,52%	3,70%	3,70%	11,11%	62,96%

Tabelle 7: Erwerbsstatus der Befragten in Bezug auf ihren Geburtsort

Bei den in Deutschland geborenen Befragten sind 23,59% erwerbstätig und 64,92% Rentner/innen. Im Vergleich dazu weisen Personen aus ehemals deutschen Gebieten mit 8,33% einen deutlich geringeren Anteil an Erwerbstätern auf, während der Rentneranteil mit 79,17% signifikant höher ist. Befragte, die nicht in Deutschland geboren wurden, zeigen mit 18,52% eine etwas niedrigere Erwerbstätenquote als in Deutschland Geborene, aber einen höheren Anteil an Arbeitsuchenden (3,70%) und Hausfrauen/Hausmännern (3,70%). Auffällig ist der höhere Anteil an Erwerbsunfähigen bei Personen aus ehemals deutschen Gebieten (12,50%) und nicht in Deutschland Geborenen (11,11%) im Vergleich zu in Deutschland Geborenen (9,32%). Diese Unterschiede deuten auf variierende sozioökonomische Strukturen und möglicherweise unterschiedliche Integrationsgrade in den Arbeitsmarkt je nach Herkunft hin.

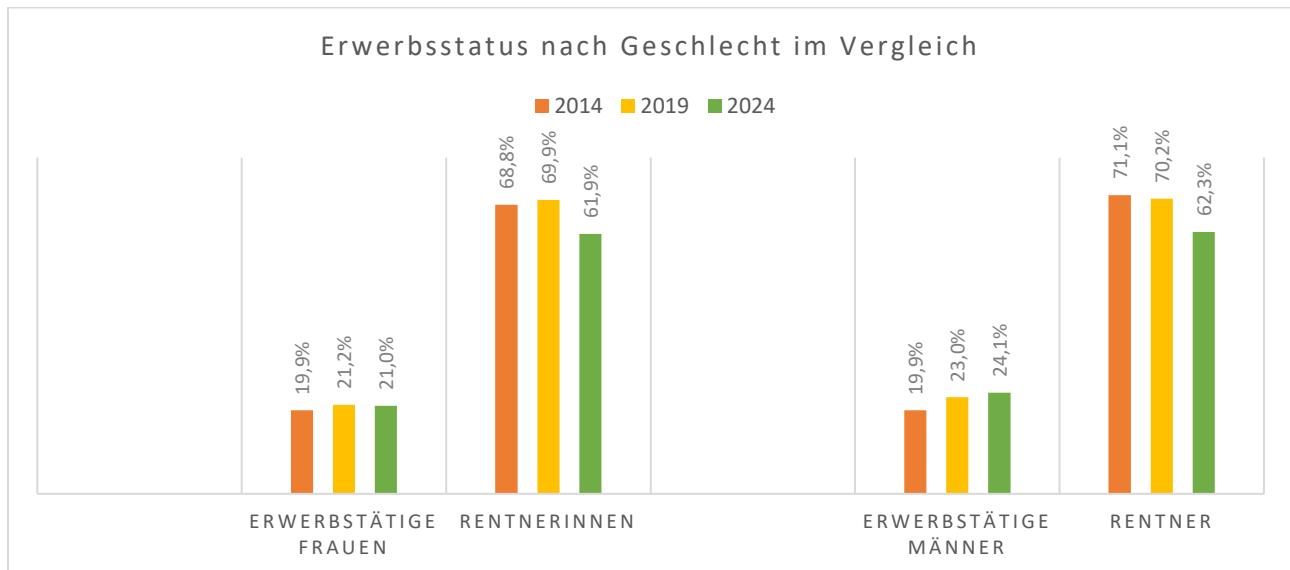


Abbildung 11: Erwerbsstatus nach Geschlecht im Vergleich 2014-2024 nach ausgewählten Merkmalen

Die Abbildung 10 zeigt den Erwerbsstatus für Frauen und Männer über drei Zeitpunkte: 2014, 2019 und 2024. Bei den Frauen stieg der Anteil der Erwerbstäten leicht von 19,9% (2014) auf 21,2% (2019), sank dann aber geringfügig auf 21,0% (2024). Der Anteil der Rentnerinnen erhöhte sich zunächst von 68,8% (2014) auf 69,9% (2019), fiel dann aber deutlich auf 61,9% (2024).

Bei den Männern zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Erwerbstätigkeit von 19,9% (2014) über 23,0% (2019) auf 24,1% (2024). Der Anteil der Rentner sank leicht von 71,1% (2014) auf 70,2% (2019) und dann drastisch auf 62,3% (2024).

Die auffälligsten Unterschiede zeigen sich im Rückgang des Rentneranteils bei beiden Geschlechtern zwischen 2019 und 2024 (etwa 8 Prozentpunkte) sowie im stärkeren Anstieg der Erwerbstätigkeit bei Männern im Vergleich zu Frauen über den gesamten Zeitraum.

3.2.3. WOHN SITUATION

Zu der Wohnsituation der Befragten finden sich folgende Daten: Bei den Frauen ist ein kontinuierlicher Anstieg des Anteils der Alleinlebenden zu beobachten, von 38,1% im Jahr 2014 auf 40,8% im Jahr 2024. Gleichzeitig sank der Anteil der Frauen in Zwei-Personen-Haushalten von 54,2% auf 50,8%. Bei den Männern zeigt sich eine andere Entwicklung. Der Anteil der Alleinlebenden sank zunächst von 22,1% (2014) auf 20,4% (2019), stieg dann aber deutlich auf 25,8% (2024). Der Anteil der Männer in Zwei-Personen-Haushalten stieg zunächst von 70,9% (2014) auf 73,4% (2019), fiel dann aber stark auf 62,2% (2024). Auffällig ist der deutlich höhere Anteil alleinlebender Frauen im Vergleich zu Männern über alle Zeitpunkte hinweg, wobei sich dieser Unterschied bis 2024 etwas verringert hat.

Wohnsituation	Frauen			Männer		
	2014	2019	2024	2014	2019	2024
Ich lebe...						
allein	38,1%	39,6%	40,8%	22,1%	20,4%	25,8%
in einem 2-Personen-Haushalt	54,2%	53,7%	50,8%	70,9%	73,4%	62,2%
in einem 3-Personen-Haushalt	2,7%	3,9%	3,9%	3,8%	3,7%	5,6%
in einem 4-oder mehr Personen-Haushalt	0,3%	0,6%	0,4%	1,2%	1,1%	1,7%
in einer stationären Einrichtung	0,9%	0,0%	0,3%	0,6%	0,2%	0,2%
in einer (Senioren)wohngemeinschaft	0,3%	0,2%	0,1%	0,1%	0,2%	0,4%
sonstiges	0,3%	0,1%	1,9%	0,1%	0,3%	2,3%

Tabelle 8: Wohnsituation Befragter im Vergleich 2014-2024

Umgekehrt leben Männer häufiger in Zwei-Personen-Haushalten als Frauen. Kleinere, aber nennenswerte Veränderungen zeigen sich bei den Drei-Personen-Haushalten, deren Anteil bei Frauen von 2,7% auf 3,9% stieg, während er bei Männern von 3,8% auf 5,6% zunahm. Der Anteil der Personen in stationären Einrichtungen und Seniorenwohngemeinschaften blieb über den Zeitraum relativ stabil und gering. Bemerkenswert ist der deutliche Anstieg der Kategorie "Sonstiges" bei beiden Geschlechtern im Jahr 2024, was auf eine Diversifizierung der Wohnformen hindeuten könnte. Bezogen auf die ausgewählten Merkmale zwischen Alleinlebenden und Personen in Mehrpersonenhaushalten zeigt sich, dass bei den Frauen ein kontinuierlicher Anstieg des Anteils der Alleinlebenden zu beobachten ist, von 38,1% im Jahr 2014 über 39,6% in 2019 auf 40,8% im Jahr 2024. Entsprechend sank der Anteil der Frauen in Mehrpersonenhaushalten leicht von 58,7% (2014) auf 57,4% (2024). Bei den Männern zeigt sich eine andere Entwicklung. Der Anteil der Alleinlebenden sank zunächst von 22,1% (2014) auf 20,4% (2019), stieg dann aber deutlich auf 25,8% (2024).

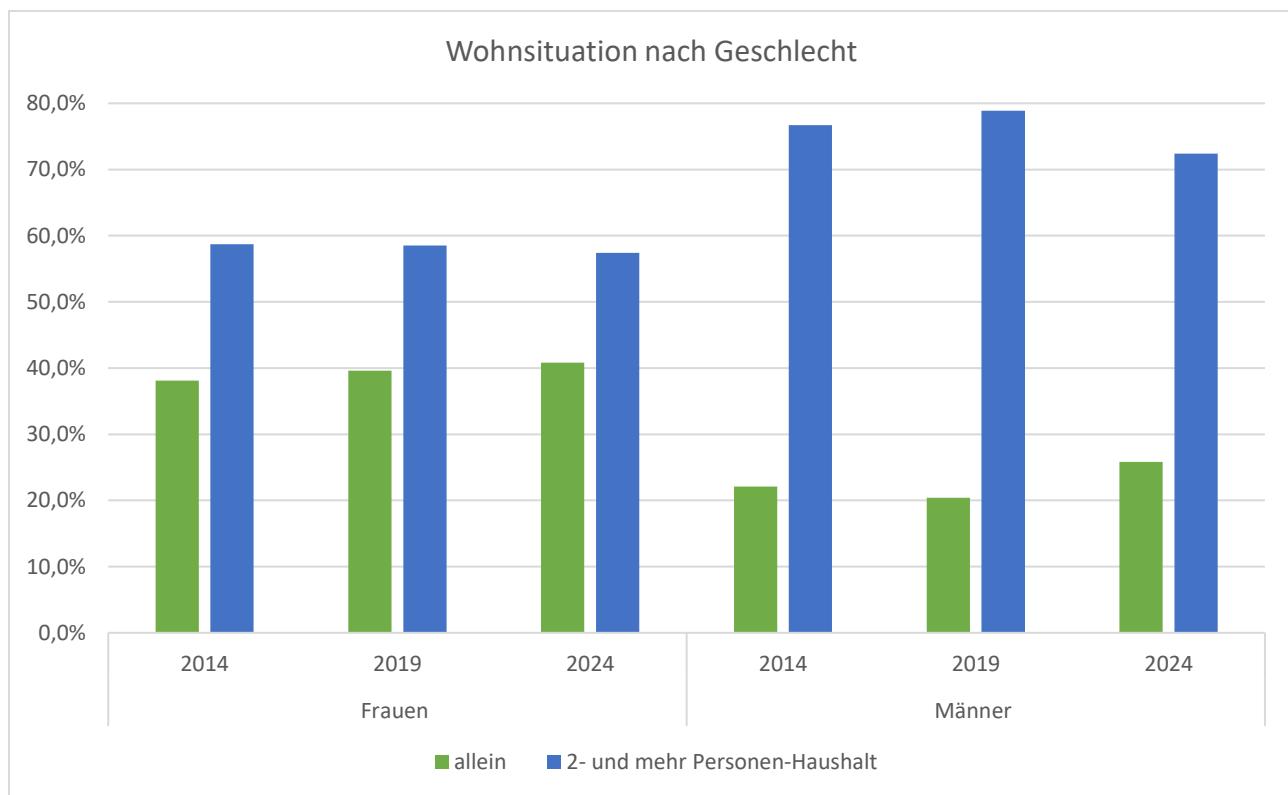


Abbildung 12: Wohnsituation nach Geschlecht im Vergleich 2014-2024

Die auffälligsten Unterschiede zeigen sich zwischen den Geschlechtern: Frauen leben durchgehend häufiger allein als Männer, wobei die Differenz 2014 bei 16 Prozentpunkten lag und sich bis 2024 auf 15 Prozentpunkte leicht verringerte. Umgekehrt leben Männer deutlich häufiger in

Mehrpersonenhaushalten, mit einer Differenz von 18 Prozentpunkten im Jahr 2014, die sich bis 2024 auf 15 Prozentpunkte verringerte. Interessant ist auch die stärkere Fluktuation bei den Männern, insbesondere der deutliche Anstieg des Anteils Alleinlebender zwischen 2019 und 2024 um 5,4 Prozentpunkte, während die Veränderungen bei den Frauen gradueller verliefen.

Unter den Befragten, die nicht in Deutschland geboren wurden, ergibt sich folgendes Bild hinsichtlich der Wohnsituation:

Wohnsituation	alleinlebend 2024	2-und mehr Personen Haushalte 2024
Deutschland	35,2%	61,7%
Geburtsort nicht in Deutschland	37,9%	60,3%
Geburtsort in den ehemaligen deutschen Gebieten	41,7%	58,3%

Tabelle 9: Wohnsituation bei den nicht in Deutschland geborenen Befragten

Hier liegt der Anteil der Alleinlebenden mit 37,9% etwas höher als im Bundesdurchschnitt. Entsprechend leben 60,3% dieser Gruppe in Mehrpersonenhaushalten, was leicht unter dem gesamtdeutschen Wert liegt.

Die auffälligste Differenz zeigt sich bei Personen, die in den ehemaligen deutschen Gebieten geboren wurden. In dieser Gruppe leben 41,7% allein, was 6,5 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt liegt. Der Anteil der in Mehrpersonenhaushalten Lebenden ist mit 58,3% entsprechend niedriger.

Diese Unterschiede könnten auf verschiedene Faktoren wie Altersstruktur, kulturelle Präferenzen oder sozioökonomische Bedingungen zurückzuführen sein. Insbesondere der höhere Anteil Alleinlebender unter den in ehemaligen deutschen Gebieten Geborenen könnte auf eine ältere Bevölkerungsgruppe hindeuten, bei der Verwitwung häufiger vorkommt.

3.2.4. WOHNDAUER IN DER BEZIRKSREGION

Wie bereits in den Befragungen 2014 und 2019 wurde auch in der Zufriedenheitsstudie 2024 erhoben, wie lange die Befragten schon im Bezirk Lichtenberg leben.

	seit Geburt (n)	seit mehr als 30 Jahren (n)	seit Geburt (%)	seit mehr als 30 Jahren (%)
Soz 1 Dörfer	3	13	10,7	46,4
Soz 2 Neu-Hsh Nord	1	64	1,0	65,3
Soz3 Neu-Hsh Süd	5	78	3,8	60,0
Soz 4 Alt-Hsh Nord	6	47	7,7	60,3
Soz 5 Alt-Hsh Süd	2	76	1,4	51,4
Soz 6 Fennpfuhl	7	102	3,8	55,1
Soz 7 Alt-Libg	10	27	12,7	34,2
Soz 8 FAS	3	19	7,9	50,0
Soz 9 Neu-Libg	16	42	15,8	41,6
Soz 10 Frdfelde Nord	7	34	11,1	54,0
Soz 11 Frdfelde Süd	8	88	5,0	55,3
Soz 12 Rummelsburg	0	2	0,0	22,2
Soz 13 Karlshorst	20	42	14,7	30,9
Gesamt 2024	88	634	7,0	50,6

Tabelle 10: Wohndauer der Befragten nach Bezirksregion

Die aktuelle Tabelle 10 aus 2024 zeigt, dass der Anteil der Menschen, die seit Geburt in ihrer Bezirksregion leben, weiterhin stark zwischen den einzelnen Regionen variiert. Besonders auffällig ist, dass Neu-Lichtenberg mit 15,8 % und Karlshorst mit 14,7 % erneut den höchsten Anteil aufweisen. Dies bestätigt den Trend aus dem Jahr 2014, als Karlshorst bereits Spitzenreiter war. In den Dörfern liegt der Anteil aktuell bei 10,7 %, was im Vergleich zu den 8,3 % aus dem Jahr 2019 einen leichten Anstieg bedeutet. In Alt-Hohenschönhausen Nord beträgt der Anteil 7,7 %, was im Vergleich zu 7,6 % aus 2019 nahezu unverändert ist. In der Rummelsburger Bucht gibt es auch 2024 keine einzige Person, die seit Geburt dort lebt – ein Muster, das sich bereits in den Vorjahren gezeigt hat.

Bezüglich der langen Wohndauer von mehr als 30 Jahren zeigt sich, dass in allen Bezirksregionen – mit Ausnahme der Rummelsburger Bucht – ein erheblicher Anteil der Befragten bereits sehr lange in ihrer Region lebt. Die höchsten Werte finden sich in Neu-Hohenschönhausen Nord (65,3 %), Neu-Hohenschönhausen Süd (60,0 %) und Alt-Hohenschönhausen Nord (60,3 %). Diese Anteile liegen im Bereich der Ergebnisse von 2019, wo die Spitzenwerte ebenfalls bei etwa 65 % lagen, beispielsweise in Friedrichsfelde Süd. In der Rummelsburger Bucht hingegen liegt der Anteil derjenigen, die seit mehr als 30 Jahren dort leben, mit 22,2 % weiterhin deutlich unter dem Durchschnitt. Dies

unterstreicht, dass diese Region auch weiterhin einen hohen Anteil an Zugezogenen aufweist, was bereits 2019 mit einem sehr hohen Zuzugsanteil nach der Wende (66,7 %) festgestellt wurde. Interessant ist auch, dass die Regionen mit den höchsten Anteilen an Zugezogenen nach der Wende – Alt-Hohenschönhausen Süd, Alt-Lichtenberg und Karlshorst – auch aktuell vergleichsweise niedrige Anteile von Menschen aufweisen, die seit Geburt oder seit mehr als 30 Jahren dort leben. Dies spricht für eine weiterhin hohe Mobilität und einen starken Zuzug in diesen Bezirksregionen. Die Daten zeigen außerdem, dass der Anteil derjenigen, die erst in den letzten Jahren zugezogen sind, in den Dörfern, Alt-Hohenschönhausen Nord, Frankfurter Allee Süd und der Rummelsburger Bucht weiterhin sehr gering ist. Dies entspricht den Ergebnissen aus den Vorjahren, in denen diese Regionen bereits durch eine geringe Fluktuation der Bevölkerung auffielen.

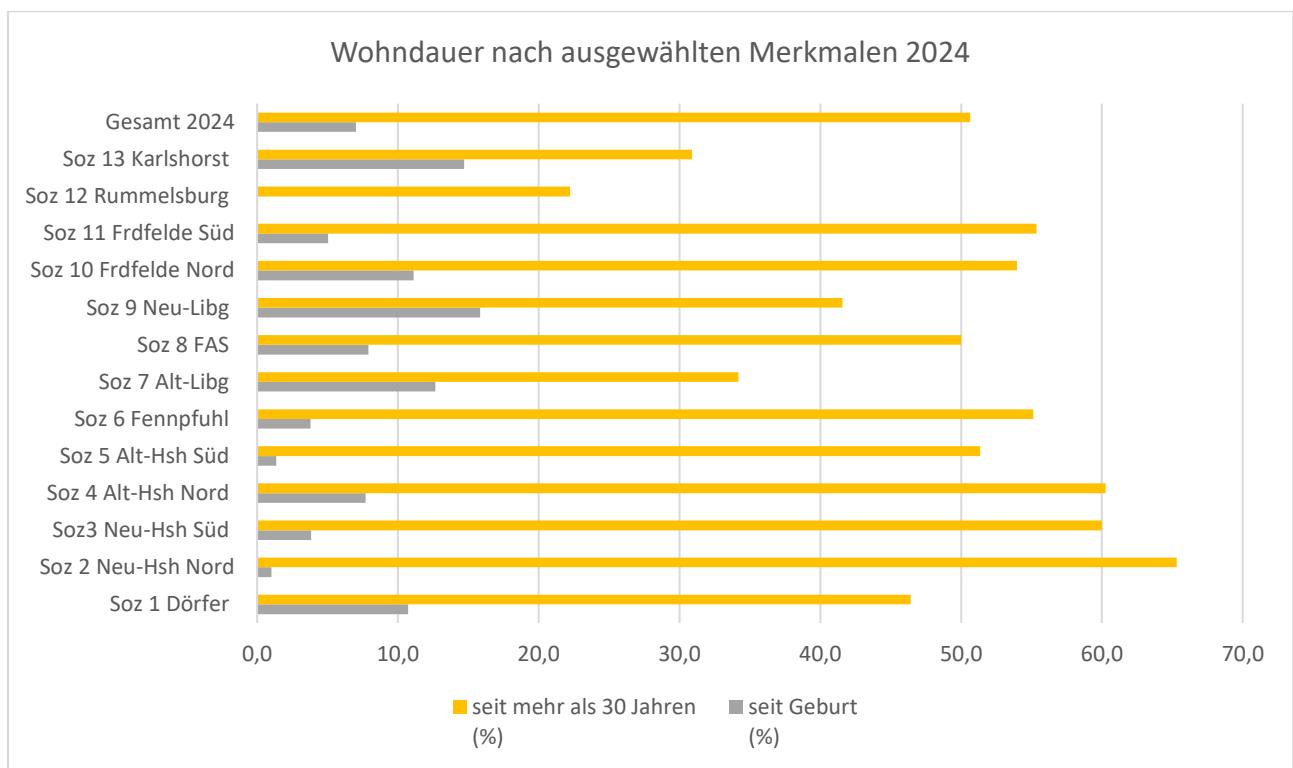


Abbildung 13: Wohndauer nach ausgewählten Merkmalen 2024

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Muster der Wohndauer und der Mobilität in den einzelnen Bezirksregionen über die Jahre hinweg weitgehend stabil zeigen. Karlshorst bleibt die Region mit der stärksten Verwurzelung seit Geburt, während die Rummelsburger Bucht weiterhin durch einen besonders hohen Anteil an Zugezogenen geprägt ist. Die Einführung der Kategorie „seit mehr als 30 Jahren“ in den neueren Befragungen macht deutlich, dass in den meisten Regionen ein erheblicher Teil der Bevölkerung bereits seit der Zeit vor der Wiedervereinigung dort lebt, während bestimmte Regionen weiterhin besonders vom Zuzug nach der Wende geprägt sind.

3.2.4. MATERIELLE SITUATION

In der folgenden Tabelle 11 sind die Einschätzung der Zufriedenheit mit der materiellen Situation nach Bezirksregionen 2014, 2019 und 2024 aufgelistet.

Bezirksregion	2014	2019	2024
Soz 1 Dörfer	2,8	2,5	2,5
Soz 2 Neu-Hsh Nord	3,2	3	3,1
Soz 3 Neu-Hsh Süd	3,1	2,9	2,9
Soz 4 Alt-Hsh Nord	3	2,8	2,8
Soz 5 Alt-Hsh Süd	3	2,9	2,9
Soz 6 Fennpfuhl	3	2,7	2,8
Soz 7 Alt-Libg	3	3	2,9
Soz 8 FAS	2,8	2,8	2,8
Soz 9 Neu-Libg	3,1	2,9	2,6
Soz 10 Frdfelde Nord	2,9	2,8	2,7
Soz 11 Frdfelde Süd	3,1	2,7	2,8
Soz 12 Rummelsburg	2,8	2,9	2,8
Soz 13 Karlshorst	2,9	2,8	2,6
Gesamtergebnis	3	2,8	2,8

Tabelle 11: Zufriedenheit mit der materiellen Situation im Vergleich

Insgesamt verbesserte sich die durchschnittliche Zufriedenheit von 3,0 im Jahr 2014 auf 2,8 in den Jahren 2019 und 2024. Die meisten Regionen zeigten eine ähnliche Tendenz zur Verbesserung, jedoch mit einigen Unterschieden:

Die Region Soz 9 Neu-Lichtenberg verzeichnete die deutlichste Verbesserung, von 3,1 in 2014 auf 2,6 in 2024, was einem Anstieg der Zufriedenheit um 0,5 Punkte entspricht. Ähnlich positive Entwicklungen zeigten sich in Soz 13 Karlshorst (von 2,9 auf 2,6) und Soz 11 Friedrichsfelde Süd (von 3,1 auf 2,8).

Im Gegensatz dazu blieb die Zufriedenheit in einigen Regionen relativ stabil, wie in Soz 8 Frankfurter Alle Süd (konstant bei 2,8) und Soz 12 Rummelsburg (schwankend zwischen 2,8 und 2,9).

Soz 1 Dörfer zeigte als einzige Region eine kontinuierliche Verbesserung von 2,8 auf 2,5, während andere Regionen wie Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord und Soz 6 Fennpfuhl nach einer anfänglichen Verbesserung 2024 wieder leicht schlechtere Werte aufwiesen.

Die größten Unterschiede zwischen den Regionen zeigten sich 2024 zwischen Soz 1 Dörfer (2,5) und Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord (3,1), was auf anhaltende sozioökonomische Disparitäten innerhalb des Bezirks hindeutet.

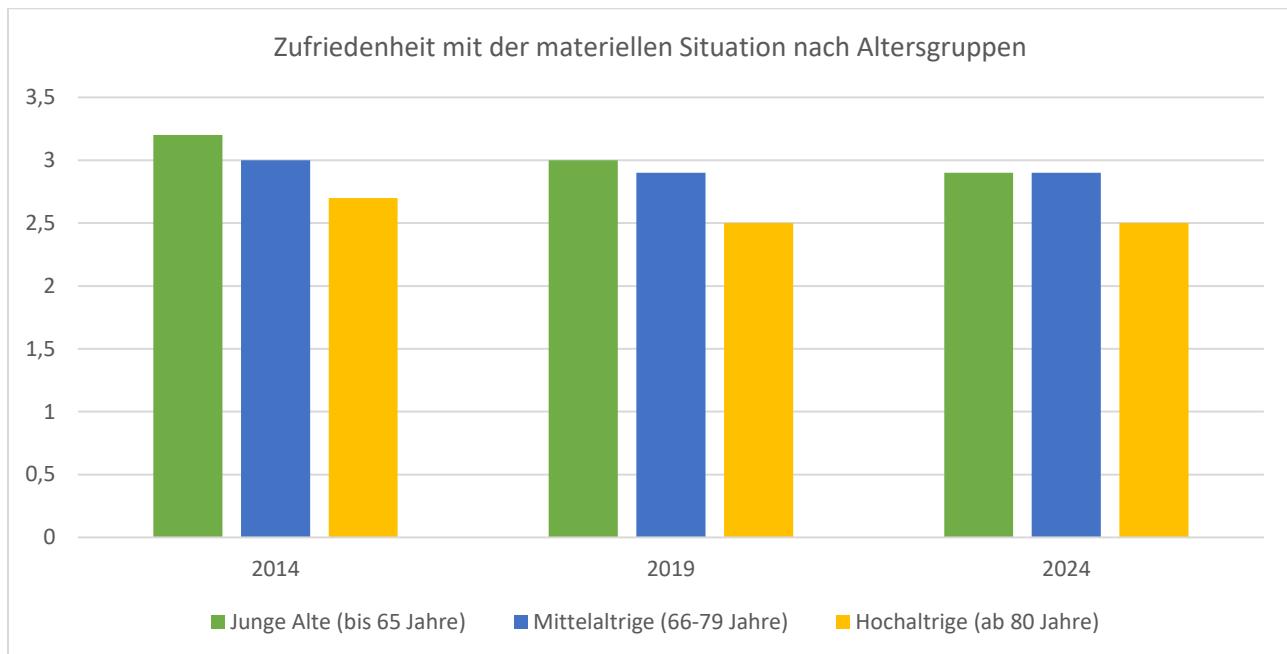


Tabelle 12: Zufriedenheit mit der materiellen Situation nach Altersgruppen im Vergleich 2014-2024

In Bezug auf die Zufriedenheit mit der materiellen Situation nach Altersgruppen (Abb. 12) zeigt sich bei den jungen Alten (bis 65 Jahre) eine kontinuierliche Verbesserung der Zufriedenheit, von 3,2 im Jahr 2014 über 3,0 in 2019 bis zu 2,9 in 2024. Dies entspricht einer Steigerung um 0,3 Punkte über den gesamten Zeitraum.

Die Mittelaltrigen (66-79 Jahre) zeigen eine leichte Verbesserung von 3,0 in 2014 auf 2,9 in 2019, wobei dieser Wert bis 2024 stabil bleibt.

Die Hochaltrigen (ab 80 Jahre) weisen durchgehend die höchste Zufriedenheit auf. Ihre Bewertung verbesserte sich von 2,7 in 2014 auf 2,5 in 2019 und blieb dann bis 2024 konstant.

Die auffälligste Differenz zeigt sich zwischen den jungen Alten und den Hochaltrigen. Im Jahr 2014 betrug der Unterschied 0,5 Punkte (3,2 vs. 2,7), und obwohl er sich bis 2024 auf 0,4 Punkte verringerte (2,9 vs. 2,5), bleibt er signifikant.

Bemerkenswert ist auch, dass die Zufriedenheit in allen Altersgruppen über den Zeitraum zunahm oder stabil blieb, wobei die stärkste Verbesserung bei den jungen Alten zu beobachten war. Dies könnte auf eine allgemeine Verbesserung der materiellen Situation oder eine Anpassung der Erwartungen hindeuten. Die durchgehend höhere Zufriedenheit der Hochaltrigen könnte auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein, wie etwa geringere materielle Ansprüche, bessere Altersvorsorge oder eine generationenspezifische Einstellung zur materiellen Situation.

Herkunft	Anzahl	Bewertung	Anzahl	Bewertung
	2019	2019	2024	2024
In Deutschland geboren	1277	2,8	1056	2,8
Geburtsort nicht in Deutschland	55	2,8	58	3,2
Geburtsort in den ehemaligen deutschen Gebieten	84	2,5	24	2,7
Geburtsort im heutigen Russland	11	3,9	9	3,2
Geburtsort in Vietnam	12	3,4	10	3,5
Geburtsort in Afghanistan	-	-	5	3,8

Tabelle 13: Bewertung der materiellen Situation nach Geburtsland

In Deutschland Geborene bilden die größte Gruppe und ihre Zufriedenheit blieb konstant bei 2,8. Im Gegensatz dazu verschlechterte sich die Bewertung der nicht in Deutschland Geborenen von 2,8 auf 3,2, was einen deutlichen Rückgang der Zufriedenheit darstellt. Eine Verschlechterung zeigt sich auch bei Personen mit Geburtsort in den ehemaligen deutschen Gebieten. Ihre Zufriedenheit sank von 2,5 auf 2,7, bleibt aber die höchste unter allen Gruppen. Gleichzeitig reduzierte sich die Anzahl der Befragten in dieser Gruppe erheblich von 84 auf 24.

Befragte mit Geburtsort im heutigen Russland zeigen eine deutliche Verbesserung ihrer Zufriedenheit von 3,9 auf 3,2, während die Zufriedenheit der in Vietnam Geborenen leicht von 3,4 auf 3,5 sank. Neu hinzugekommen sind 2024 Befragte mit Geburtsort in Afghanistan, die mit 3,8 die niedrigste Zufriedenheit aller Gruppen aufweisen. Die größten Unterschiede in der Zufriedenheit bestehen 2024 zwischen den in den ehemaligen deutschen Gebieten Geborenen (2,7) und den in Afghanistan Geborenen (3,8), was auf erhebliche Disparitäten in der materiellen Situation oder deren Wahrnehmung hindeutet.

Die durchschnittliche Zufriedenheit verbesserte sich zwischen 2014 und 2024 leicht, wobei Regionen wie Soz 9 Neu-Lichtenberg mit einem Anstieg von 3,1 auf 2,6 besonders positive Entwicklungen zeigten, während andere Gebiete wie Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord (3,1) und Soz 1 Dörfer (2,5) 2024 die größten Disparitäten aufwiesen. Die Hochaltrigen (ab 80 Jahre) blieben durchgehend am zufriedensten (2,5 in 2024), während die jungen Alten (bis 65 Jahre) trotz Verbesserungen von 3,2 auf 2,9 weiterhin die niedrigsten Werte hatten. Diese Unterschiede deuten auf sozioökonomische Ungleichheiten und generationenspezifische Ansprüche hin, wobei materielle Faktoren oder Anpassungen der Lebenserwartungen eine Rolle spielen könnten.

3.3. WOHN- UND LEBENSBEDINGUNGEN

3.3.1. WOHN- UND LEBENSBEDINGUNGEN IM WOHNVIERTEL

Die nachfolgende Abbildung 13 zeigt die Bewertung der Zufriedenheit der Befragten mit den Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Bezirksregion.

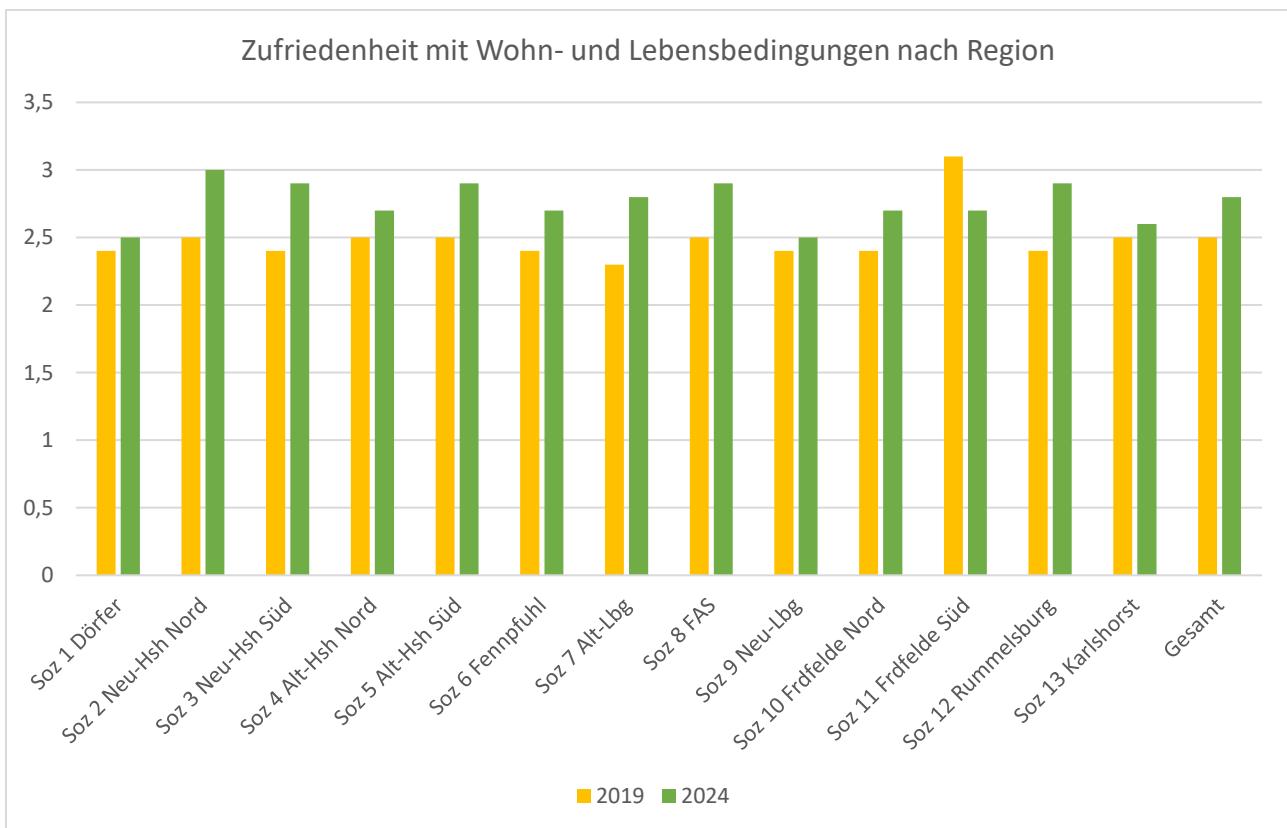


Abbildung 14: Wohn- und Lebensbedingungen nach Bezirksregion 2019 und 2024

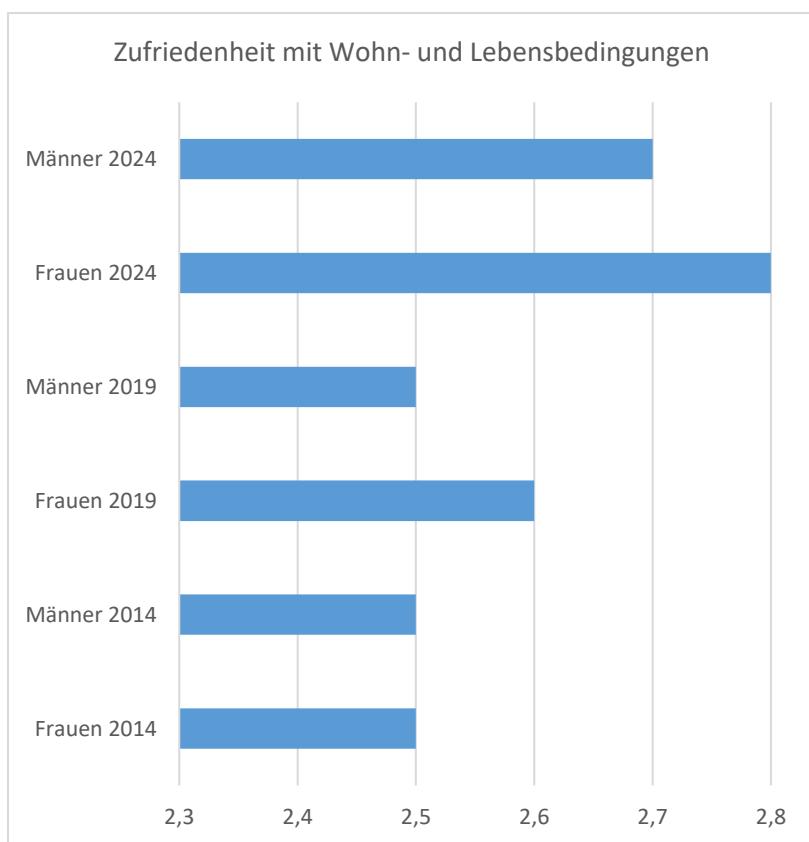
Insgesamt ist ein leichter Rückgang der Zufriedenheit zu beobachten, von durchschnittlich 2,5 im Jahr 2019 auf 2,8 im Jahr 2024.

Die auffälligsten Veränderungen zeigen sich in einigen spezifischen Regionen. Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord verzeichnete den stärksten Rückgang der Zufriedenheit, von 2,5 auf 3,0.

Ähnliche Verschlechterungen sind in Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd, Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd und Soz 12 Rummelsburg zu beobachten, wo die Bewertungen von etwa 2,4-2,5 auf 2,9 stiegen.

Im Gegensatz dazu zeigt Soz 11 Friedrichsfelde Süd als einzige Region eine deutliche Verbesserung, von 3,1 auf 2,7. Soz 9 Neu-Lichtenberg und Soz 1 Dörfer blieben relativ stabil mit nur geringfügigen Veränderungen.

Hervorstechend ist auch die Entwicklung in Soz 7 Alt-Lichtenberg, wo die Zufriedenheit von 2,3 auf 2,8 sank. Die Regionen mit der höchsten Zufriedenheit im Jahr 2024 sind Soz 13 Karlshorst (2,6) und Soz 9 Neu-Lichtenberg (2,5), während Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord (3,0) die niedrigste Zufriedenheit aufweist.



Im Jahr 2014 war die Zufriedenheit bei beiden Geschlechtern identisch bei 2,5, was auf eine gleichmäßige Wahrnehmung der Lebensqualität hindeutet. 2019 zeigte sich eine leichte Divergenz: Während die Zufriedenheit der Männer konstant bei 2,5 blieb, sank sie bei den Frauen geringfügig auf 2,6.

Die auffälligste Veränderung trat zwischen 2019 und 2024 ein. In diesem Zeitraum verschlechterte sich die Zufriedenheit bei beiden Geschlechtern, wobei der Rückgang bei den Frauen etwas stärker ausfiel.

Abbildung 15: Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Geschlecht 2014, 2019 und 2024

Die Bewertung der Frauen sank von 2,6 auf 2,8, während die der Männer von 2,5 auf 2,7 zurückging. Insgesamt lässt sich über den gesamten Zeitraum von 2014 bis 2024 ein Trend zu abnehmender Zufriedenheit beobachten, der bei den Frauen etwas ausgeprägter ist (von 2,5 auf 2,8) als bei den Männern (von 2,5 auf 2,7). Die Differenz zwischen den Geschlechtern blieb dabei gering, mit einem maximalen Unterschied von 0,1 Punkten in den Jahren 2019 und 2024.

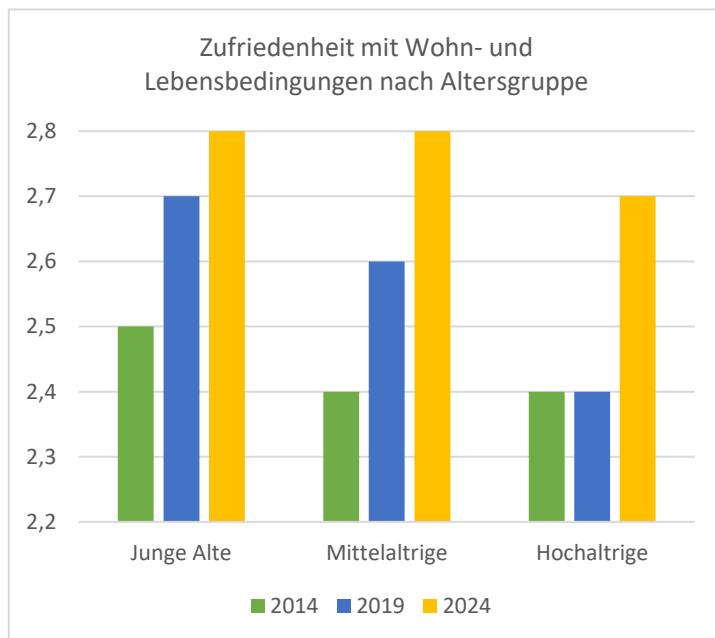


Abbildung 16: Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Altersgruppe 2014-2024

Im Jahr 2014 war die Zufriedenheit bei allen Altersgruppen ähnlich, wobei die jungen Alten mit 2,5 leicht unzufriedener waren als die Mittelaltrigen und Hochaltrigen (beide 2,4).

Über den Zeitraum von 2014 bis 2024 lässt sich ein allgemeiner Trend zur abnehmenden Zufriedenheit in allen Altersgruppen beobachten. Die stärkste Veränderung zeigt sich bei den Mittelaltrigen, deren Zufriedenheitswert von 2,4 in 2014 auf 2,8 in 2024 anstieg, was einer Verschlechterung um 0,4 Punkte entspricht.

Die jungen Alten verzeichneten ebenfalls einen deutlichen Rückgang der Zufriedenheit von 2,5 in 2014 auf 2,8 in 2024. Interessanterweise war ihre Zufriedenheit durchgehend am niedrigsten, wenn auch mit abnehmender Differenz zu den anderen Gruppen.

Die Hochaltrigen zeigten die geringste Veränderung und blieben bis 2019 mit einem Wert von 2,4 stabil, bevor ihre Zufriedenheit 2024 auf 2,7 sank. Sie waren in allen drei Erhebungsjahren die zufriedenste Gruppe, wobei sich der Abstand zu den anderen Altersgruppen im Laufe der Zeit verringerte.

Auffällig ist, dass sich die Zufriedenheitswerte aller Altersgruppen bis 2024 annäherten und nur noch um 0,1 Punkte voneinander abwichen (2,7 für Hochaltrige, 2,8 für die anderen beiden Gruppen). Dies deutet auf eine Angleichung der Wahrnehmung von Wohn- und Lebensbedingungen über die Altersgruppen hinweg hin, allerdings auf einem insgesamt niedrigeren Zufriedenheitsniveau als 2014.

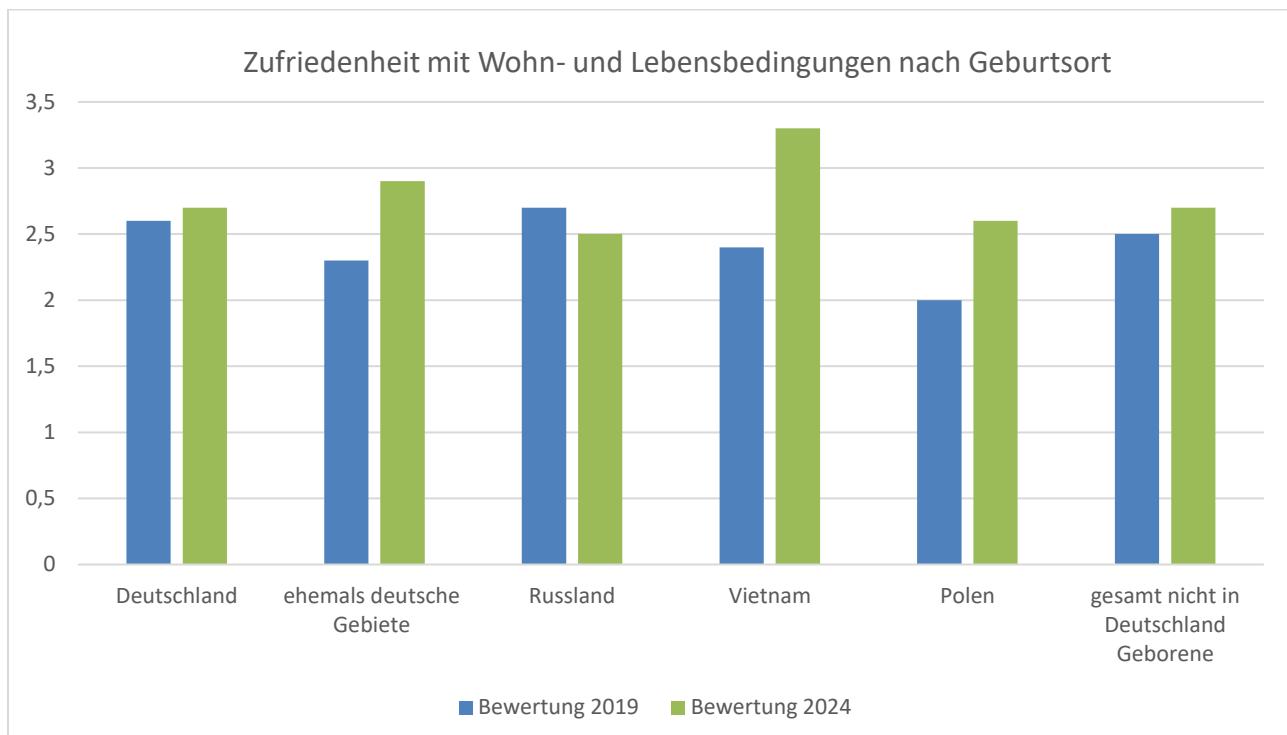


Abbildung 17: Zufriedenheit mit Wohn- und Lebensbedingungen nach Geburtsort

In Deutschland Geborene verzeichneten einen leichten Rückgang der Zufriedenheit von 2,6 auf 2,7. Die auffälligste Veränderung zeigt sich bei Personen mit Geburtsort in den ehemals deutschen Gebieten, deren Zufriedenheit deutlich von 2,3 auf 2,9 sank. Befragte mit Geburtsort in Russland zeigen als einzige Gruppe eine Verbesserung ihrer Zufriedenheit von 2,7 auf 2,5. Im Gegensatz dazu verschlechterte sich die Bewertung der in Vietnam Geborenen erheblich von 2,4 auf 3,3, was den stärksten Rückgang aller Gruppen darstellt. Polen-stämmige Befragte verzeichneten ebenfalls einen Rückgang von 2,0 auf 2,6, bleiben aber mit den in Russland Geborenen die zufriedenste Gruppe in 2024.

Insgesamt sank die Zufriedenheit der nicht in Deutschland Geborenen von 2,5 auf 2,7, was dem Niveau der in Deutschland Geborenen entspricht. Die größten Unterschiede in der Zufriedenheit bestehen 2024 zwischen den in Russland (2,5) und den in Vietnam Geborenen (3,3), was auf erhebliche Disparitäten in der materiellen Situation oder deren Wahrnehmung hindeutet.

3.3.2. ZUSAMMENHALT IM WOHNVIERTEL

Die Frage nach der Zufriedenheit mit dem sozialen Zusammenhalt im Wohnviertel wurde 2014 erstmals gestellt. In 2024 ist insgesamt ein leichter Rückgang der Zufriedenheit zu beobachten, von durchschnittlich 2,7 im Jahr 2019 auf 2,8 im Jahr 2024. Die Entwicklung variiert jedoch stark zwischen den einzelnen Regionen.

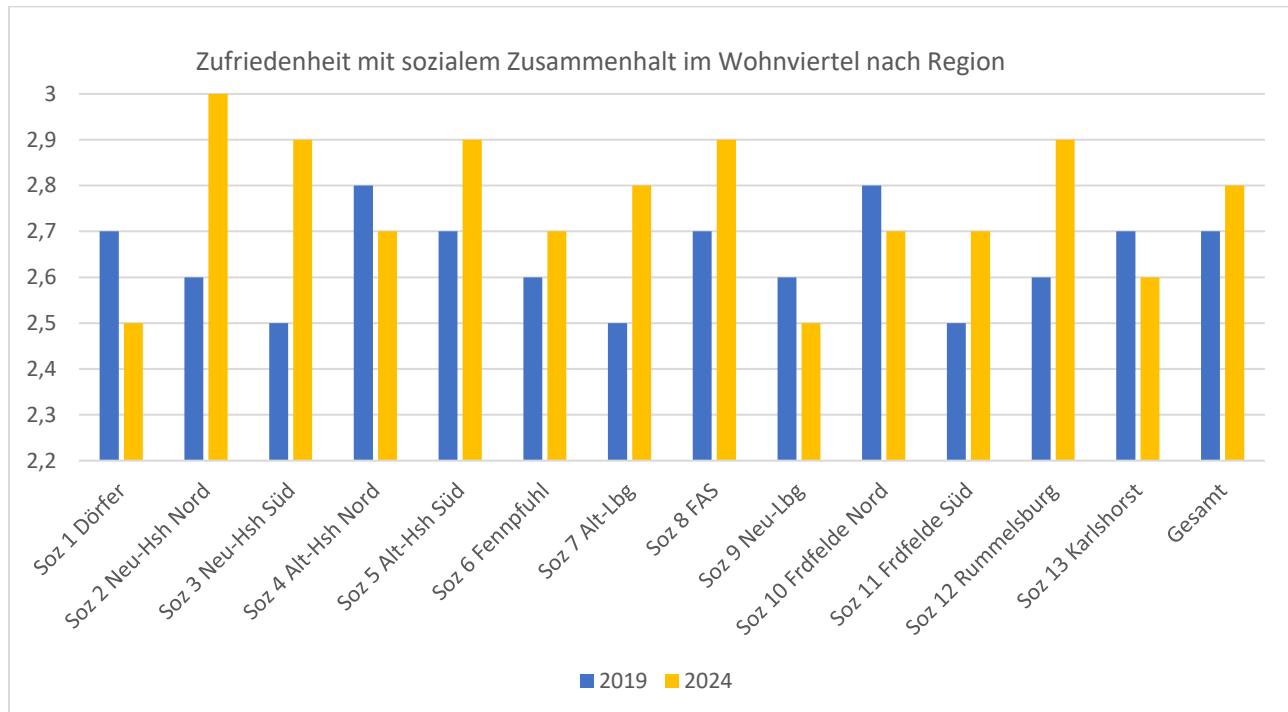


Abbildung 18: Sozialer Zusammenhalt im Wohnviertel nach Bezirksregion 2019 und 2024

Die auffälligste Veränderung zeigt sich in Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord, wo die Zufriedenheit deutlich von 2,6 auf 3,0 sank, was die stärkste Verschlechterung unter allen Regionen darstellt. Ähnliche negative Trends, wenn auch weniger ausgeprägt, sind in Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd (von 2,5 auf 2,9) und Soz 12 Rummelsburg (von 2,6 auf 2,9) zu beobachten.

Im Gegensatz dazu verbesserte sich die Zufriedenheit in einigen Regionen. Die positivste Entwicklung verzeichnete Soz 1 Dörfer, wo der Wert von 2,7 auf 2,5 sank, was eine Steigerung der Zufriedenheit bedeutet. Auch Soz 9 Neu-Lichtenberg zeigte eine leichte Verbesserung von 2,6 auf 2,5. Die größten Unterschiede zwischen den Regionen zeigen sich 2024 zwischen Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord (3,0) als am wenigsten zufriedene Region und Soz 1 Dörfer sowie Soz 9 Neu-Lichtenberg (beide 2,5) als zufriedenste Gebiete.

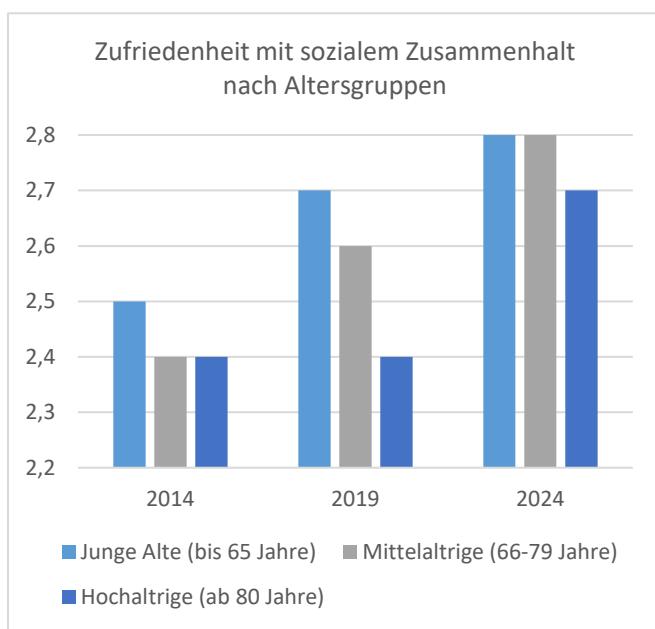


Abbildung 19: Zufriedenheit sozialer Zusammenhalt nach Altersgruppen im Vergleich 2014-2024

Über den Zeitraum von 2014 bis 2024 lässt sich ein allgemeiner Trend zur abnehmenden Zufriedenheit bezogen auf die Altersgruppen beobachten. Die stärkste Veränderung zeigt sich bei den Mittelaltrigen, deren Zufriedenheitswert von 2,4 im Jahr 2014 auf 2,8 im Jahr 2024 anstieg, was einer Verschlechterung um 0,4 Punkte entspricht. Die jungen Alten verzeichneten ebenfalls einen deutlichen Rückgang der Zufriedenheit von 2,5 im Jahr 2014 auf 2,8 in 2024. Interessanterweise war ihre Zufriedenheit durchgehend am niedrigsten, wenn auch mit abnehmender Differenz zu den anderen Gruppen.

Die Hochaltrigen zeigten die geringste Veränderung und blieben bis 2019 mit einem Wert von 2,4 stabil, bevor ihre Zufriedenheit 2024 auf 2,7 sank. Sie waren in allen drei Erhebungsjahren die zufriedenste Gruppe, wobei sich der Abstand zu den anderen Altersgruppen im Laufe der Zeit verringerte.

Auffällig ist, dass sich die Zufriedenheitswerte aller Altersgruppen bis 2024 annäherten und nur noch um 0,1 Punkte voneinander abwichen (2,7 für Hochaltrige, 2,8 für die anderen beiden Gruppen). Dies deutet auf eine Angleichung der Wahrnehmung des sozialen Zusammenhalts über die Altersgruppen hinweg hin, allerdings auf einem insgesamt niedrigeren Zufriedenheitsniveau als zu Beginn des Beobachtungszeitraums.

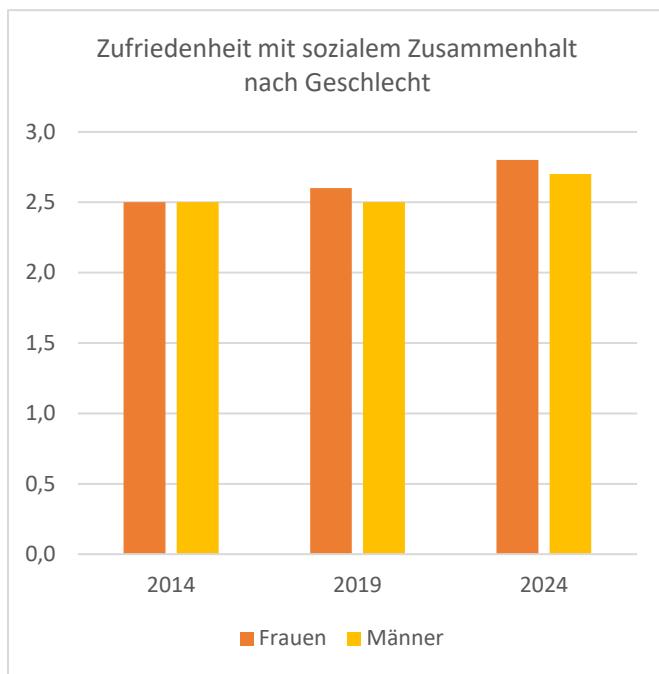


Abbildung 20: Zufriedenheit mit sozialem Zusammenhalt nach Geschlecht

Im Jahr 2014 starteten beide Geschlechter mit einer identischen Zufriedenheitsbewertung von 2,5, was auf eine gleichmäßige Wahrnehmung des sozialen Zusammenhalts hindeutet.

Ab 2019 beginnt sich eine leichte Divergenz abzuzeichnen: Während die Zufriedenheit der Männer konstant bei 2,5 blieb, sank sie bei den Frauen geringfügig auf 2,6. Dies deutet auf eine leicht negativere Entwicklung in der Wahrnehmung des sozialen Zusammenhalts bei Frauen hin.

Die auffälligste Veränderung trat zwischen 2019 und 2024 ein. In diesem Zeitraum verschlechterte sich die Zufriedenheit bei beiden Geschlechtern, wobei der Rückgang bei den Frauen etwas stärker ausfiel. Die Bewertung der Frauen sank von 2,6 auf 2,8, während die der Männer von 2,5 auf 2,7 zurückging. Über den gesamten Beobachtungszeitraum von 2014 bis 2024 zeigt sich bei beiden Geschlechtern ein Trend zu abnehmender Zufriedenheit mit dem sozialen Zusammenhalt. Dieser Trend ist bei den Frauen etwas ausgeprägter (von 2,5 auf 2,8) als bei den Männern (von 2,5 auf 2,7). Insgesamt bleibt die Differenz zwischen den Geschlechtern jedoch gering.

4. ERGEBNISSE DER GESAMTZUFRIEDENHEIT

Wie in den ersten Erhebungsjahren wird auch im Jahr 2024 die durchschnittliche Gesamtzufriedenheit, bestehend aus mehreren Einzelindikatoren, ermittelt. Im Folgenden sind die ausgewerteten Einzelindikatoren in einer Rangliste dargestellt. Daran schließt sich wieder eine Gegenüberstellung der Werte aus der Berechnung der Gesamtzufriedenheit aus den Jahren 2014, 2019 und 2024 an. Die Unterteilung wurde wie in den früheren Berichten nach Bezirksregion, Geschlecht und Altersgruppe vorgenommen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Entwicklung der Zufriedenheit zwischen 2019 und 2024 in den meisten Bezirksregionen eine leichte Verschlechterung zeigt. Frauen sind von dieser Entwicklung stärker betroffen – besonders auffällig ist die zunehmende Geschlechterdisparität in Gebieten wie Soz 1 Dörfer, wo sich die Zufriedenheit der Frauen verschlechterte, während die Männer stieg. In Regionen wie Soz 10 Friedrichsfelde Nord gleichen sich die Werte zwischen den Geschlechtern an, während Soz 6 Fennpfuhl und Soz 11 Friedrichsfelde Süd stabile Trends aufweisen. Bei den Altersgruppen zeigen die jungen Alten mit Schwankungen um den Wert 2,8 die geringsten Veränderungen, während die Mittelaltrigen zwischen 2,6 und 2,8 pendeln und die Hochaltrigen nach einer deutlichen Verbesserung 2014 (2,5) wieder auf ihr Ausgangsniveau von 2,7 zurückfallen.

Herkunftsspezifisch sind in Deutschland Geborene zufriedener mit Wohnsituation und Gesundheitszustand, während Personen aus ehemaligen deutschen Gebieten stärkere soziale Bindungen, aber höhere Unzufriedenheit mit Mietkosten und Sicherheit im Dunkeln zeigen. Nicht in Deutschland Geborene bewerten Infrastruktur und öffentliche Sicherheit positiver, haben jedoch eine kritischere Einschätzung ihres Gesundheitszustands. Insgesamt deuten die Unterschiede auf sozioökonomische und kulturelle Prägung von Lebensqualität sowie generationsspezifische Erwartungshaltungen hin. Im Folgenden werden die Ergebnisse detailliert beschrieben.

4.1. RANGLISTE DER GESAMTZUFRIEDENHEIT

Die nachstehende Tabelle 14 zeigt die Gesamtzufriedenheit (in Schulnoten) im Bezirk Lichtenberg und die Rangliste für die Erhebungen 2019 und 2024, basierend auf 52 Einzelindikatoren.²⁴

²⁴ Im Jahr 2024 wurde anstelle der bisherigen Einzelfrage zur Zufriedenheit mit der eigenen gesundheitlichen Situation ein neuer Abschnitt zu seelischer und körperlicher Gesundheit (siehe Kapitel 6) eingeführt, um ein differenzierteres Bild der Gesundheitswahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger zu erhalten. Aus diesem Abschnitt wurde die Frage 10, „Wie, würden Sie sagen, ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?“, als Einzelindikator ausgewählt, um die frühere Frage „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer gesundheitlichen Situation?“ in der Darstellung der Gesamtzufriedenheit zu ersetzen.

Beschreibung	2019	Rang 2019	2024	Rang 2024
Zufriedenheit Apotheke	1,7	2	1,7	1
Zufrieden Wohnungsgröße	1,8	3	1,8	2
sozialer Kontakt zur Familie	1,7	1	1,9	3
Zufriedenheit Einkaufsmöglichkeiten täglicher Bedarf	2,2	7	2,1	4
sozialer Kontakt zu Freunden*	2,1	5	2,1	5
Sicherheit in der Wohnung	2,1	4	2,2	6
Zufriedenheit Erholungsmöglichkeiten	2,1	6	2,2	7
Angebote an öffentlichen Verkehrsmitteln	2,2	8	2,2	8
Komfort der Wohnung	2,2	9	2,3	9
Gefühl beim Einkauf	2,3	12	2,4	10
Zufriedenheit Bildungseinrichtungen	2,3	11	2,4	11
Zufriedenheit Hausärzte	2,4	15	2,4	12
Sicherheit im Wohnhaus	2,3	10	2,5	13
Hilfsbereitschaft der Nachbarschaft	2,4	17	2,5	14
sozialer Kontakt zu Nachbarn	2,4	16	2,5	15
Zufriedenheit Krankenhäuser	2,5	19	2,5	16
Barrierefreiheit öffentliche Verkehrsmittel	2,9	36	2,6	17
Zufriedenheit Sportvereine	2,4	13	2,6	18
Zufriedenheit ambulante Pflegedienste	2,5	20	2,6	19
Zufriedenheit Religionsgemeinschaften und Kirchen	2,4	14	2,6	20
Soziale Kontakte zu anderen Personen ²⁵	-	-	2,6	21
Gefühl bei Ärztinnen und Ärzten	2,5	18	2,7	22
Sicherheit bei Straßenüberquerung	2,8	31	2,7	23
Zufriedenheit Angebote freier Träger	2,7	27	2,8	24
Gefühl in Klubs und Freizeitstätten	2,7	29	2,8	25
Zufriedenheit materielle Situation	2,8	33	2,8	26
Zufriedenheit kulturelle Einrichtungen	2,7	30	2,8	27
Sicherheit in Geschäften	2,6	25	2,8	28
Zufriedenheit Haushaltsnahe Dienstleistungen	2,6	24	2,8	29
Gestaltung des Wohnumfeldes	2,7	28	2,9	30
Höhe der Miete	2,6	22	2,9	31
Barrierefreiheit öffentliche Gebäude	2,5	21	2,9	32

²⁵ Neue Frage in 2024

Zufriedenheit kommunale Seniorenbegegnungsstätten	2,6	23	2,9	33
Sicherheit in Verkehrsmitteln	3,1	42	2,9	34
Verkehrsleitsystem Beschilderung	3,1	41	3,1	35
Zufriedenheit Fachärztinnen und Fachärzte	2,9	35	3,1	36
Zufriedenheit stationäre Pflegeeinrichtungen	2,9	37	3,1	37
Fragen und Probleme bei Ämtern	2,8	32	3,1	38
Zufriedenheit Angebot Mieterberatung	3,0	39	3,1	39
Gesundheitliche Situation ²⁶	2,9	34	3,1	40
Sicherheit auf der Straße	3,0	40	3,2	41
Breite und Sicherheit Gehwege	3,1	43	3,2	42
Barrierefreiheit der Wohnung	3,3	47	3,3	43
Zufriedenheit Beratungsangebote	3,1	45	3,3	44
Sicherheitsgefühl bei Verkehrsmitteln	2,7	26	3,3	45
Zufriedenheit Sportangebote	3,0	38	3,3	46
Zufriedenheit Einkaufsmöglichkeiten Gebrauchsgüter	3,1	44	3,4	47
Info Dienstleistungen ältere Menschen	3,3	48	3,5	48
Vorhandensein Sitzgelegenheit	3,6	49	3,6	49
Sauberkeit der Straßen, Parks	3,3	46	3,7	50
Angebot an öffentlichen Toiletten	4,4	51	4,1	51
Sicherheit bei Dunkelheit unterwegs	4,1	50	4,3	52
Gesamtzufriedenheit (Set 2024)			2,8	
Gesamtzufriedenheit (Set 2019)			2,8	

Tabelle 14: Gesamtzufriedenheit und Rangliste im Vergleich 2019 und 2024

So zeigt die Entwicklung der Zufriedenheit mit den Einzelindikatoren zwischen 2019 und 2024 sowohl Kontinuitäten als auch Veränderungen.

Die Zufriedenheit mit Apotheken behielt mit 1,7 den gleichen Wert, verbesserte sich aber im Rang von Platz 2 auf Platz 1. Ähnlich stabil blieb die Zufriedenheit mit der Wohnungsgröße bei 1,8, wobei sich der Rang von 3 auf 2 verbesserte. Der soziale Kontakt zur Familie verschlechterte sich leicht von 1,7 auf 1,9 und fiel im Rang von 1 auf 3.

Bemerkenswerte Verbesserungen zeigten sich bei der Barrierefreiheit öffentlicher Verkehrsmittel, die von Rang 36 (2,9) auf Rang 17 (2,6) stieg, sowie bei der Sicherheit in Verkehrsmitteln, die sich

²⁶ Um die Vergleichbarkeit zwischen den unterschiedlichen Bewertungssystemen im Fragebogen sicherzustellen, wurde für diese Auswertung eine lineare Transformation angewendet. Diese ermöglicht es, die verbalen Kategorien der Likert-Skala („sehr gut“ bis „sehr schlecht“) aus dem Gesundheitsabschnitt sowie die Schulnotenskala aus dem übrigen Fragebogen auf eine einheitliche Skala von 0 bis 100 zu normieren. Dadurch können die Werte der verschiedenen Fragen zusammengeführt und miteinander verglichen werden, was eine konsistente Analyse der Daten zur Gesamtzufriedenheit gewährleistet.

von Rang 42 (3,1) auf Rang 34 (2,9) verbesserte. Das Angebot an öffentlichen Toiletten verbesserte sich leicht von 4,4 auf 4,1, blieb aber auf dem letzten Platz.

Einige Bereiche verzeichneten deutliche Verschlechterungen. Das Sicherheitsgefühl bei Verkehrsmitteln sank drastisch von Rang 26 (2,7) auf Rang 45 (3,3). Die Sicherheit bei Dunkelheit unterwegs verschlechterte sich von 4,1 auf 4,3 und fiel von Rang 50 auf 52.

Die Zufriedenheit mit Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf verbesserte sich leicht von 2,2 auf 2,1 und stieg im Rang von 7 auf 4. Die Sicherheit in der Wohnung blieb mit 2,1 stabil, fiel aber im Rang von 4 auf 6.

Insgesamt zeigt sich, dass trotz einiger Verbesserungen in Bereichen wie Barrierefreiheit und öffentlicher Verkehr, andere Aspekte wie das Sicherheitsgefühl und soziale Kontakte leicht abnahmen. Die Gesamtzufriedenheit blieb mit 2,8 konstant, was auf eine gewisse Stabilität in der allgemeinen Lebensqualität hindeutet, trotz der Verschiebungen in einzelnen Bereichen

4.1.1. GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH REGIONEN

Die Entwicklung der Gesamtzufriedenheit in den verschiedenen Regionen zeigt zwischen 2009 und 2024 überwiegend Stabilität, jedoch auch einige kleinere Schwankungen (siehe Abb. 20). Der Durchschnittswert der Gesamtzufriedenheit blieb in diesem Zeitraum konstant bei 2,8. Im Jahr 2014 war die Zufriedenheit mit einem Wert von 2,7 leicht besser als in den anderen Jahren. In den meisten Regionen blieb die Zufriedenheit über den gesamten Zeitraum stabil. In den Regionen Dörfer (Soz 1) und Neu-Hohenschönhausen Nord (Soz 2) sowie Alt-Hohenschönhausen Süd (Soz 5) sinkt die Zufriedenheit von einem Wert von 2,7 im Jahr 2014 auf 2,9 im Jahr 2024. Fennpfuhl (Soz 6) hatte durchgängig einen Wert von 2,7, was auf eine stabile mittlere Zufriedenheit hinweist. Friedrichsfelde Nord (Soz 10) und Süd (Soz 11) blieben ebenfalls konstant bei Werten von jeweils 2,7 und 2,8. In Karlshorst (Soz 13) und Neu-Lichtenberg (Soz 9) stieg die Zufriedenheit gering von einem Wert von 2,8 im Jahr 2019 auf 2,7 im Jahr 2024.

Insgesamt zeigt sich ein homogenes Bild der Zufriedenheit in den Regionen mit nur geringen Unterschieden. Die meisten Werte bewegen sich um den Durchschnittswert von 2,8, was auf eine durchschnittliche Gesamtzufriedenheit in den betrachteten Gebieten hinweist.

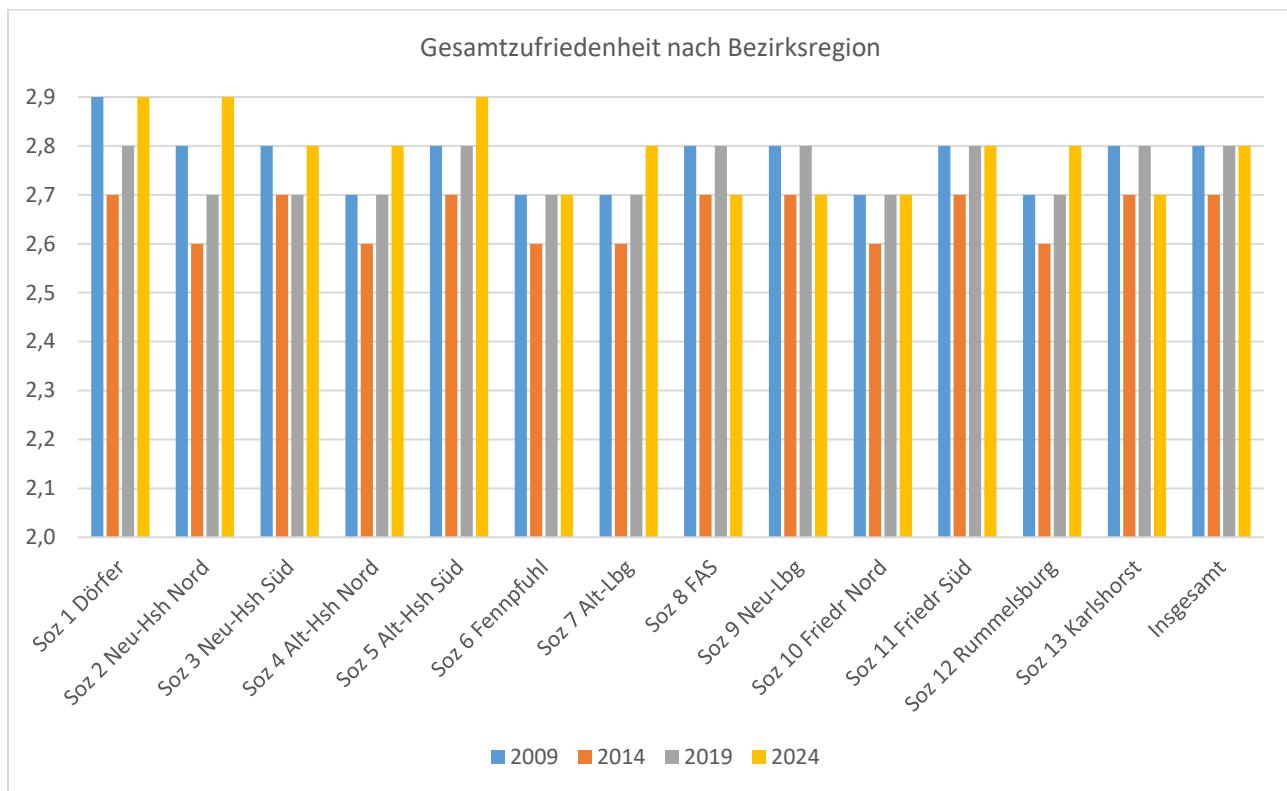


Abbildung 21: Gesamtzufriedenheit nach Region im Vergleich 2009-2024

4.2. AUSWERTUNG DER GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH GESCHLECHT

Eine Gegenüberstellung der Gesamtzufriedenheit, nach Geschlecht und einzelnen Bezirksregionen differenziert, zeigt Abweichungen zwischen den unterschiedlichen Erhebungszeiträumen.

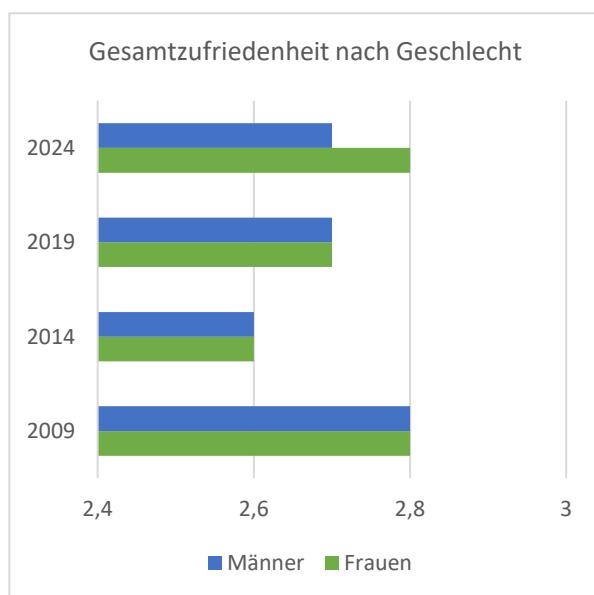


Abbildung 22: Gesamtzufriedenheit nach Geschlecht im Vergleich 2009-2024

Der Gesamtdurchschnitt der Zufriedenheit verschlechterte sich leicht von 2,6 im Jahr 2014 auf 2,8 für Frauen und 2,7 für Männer im Jahr 2024.

Bezogen auf die Region (siehe Tab. 15) zeigt sich in den Dörfern (Soz 1) die größte Veränderung: Die Zufriedenheit der Frauen verschlechterte sich deutlich von 2,6 im Jahr 2014 auf 3,2 im Jahr 2024, während sich die der Männer leicht verbesserte, von 2,9 auf 2,6. In Neu-Hohenschönhausen Nord (Soz 2) verschlechterte sich die Zufriedenheit der Frauen von 2,7 auf 2,9, während die der Männer konstant bei 2,7 (2014) und 2,9 (2024) blieb. In Alt-

Hohenschönhausen Nord (Soz 4) zeigte sich eine deutliche Verschlechterung der Zufriedenheit der Frauen von 2,5 auf 2,9, während die der Männer nur leicht von 2,6 auf 2,7 anstieg. Rummelsburg (Soz 12) zeigte starke Schwankungen: Die Zufriedenheit der Frauen verschlechterte sich von 2,3 auf 2,9, während sich die der Männer erheblich verbesserte, von 3,0 auf 2,6.

Bezirksregionen	Frauen 2014	Männer 2014	Frauen 2019	Männer 2019	Frauen 2024	Männer 2024
Soz 1 Dörfer	2,6	2,9	2,9	2,8	3,2	2,6
Soz 2 Neu-Hsh Nord	2,7	2,7	2,8	2,7	2,9	2,9
Soz 3 Neu-Hsh Süd	2,7	2,6	2,7	2,7	2,8	2,7
Soz 4 Alt-Hsh Nord	2,5	2,6	2,7	2,7	2,9	2,7
Soz 5 Alt-Hsh Süd	2,7	2,6	2,8	2,8	2,8	2,9
Soz 6 Fennpfuhl	2,6	2,7	2,7	2,5	2,8	2,6
Soz 7 Alt-Libg	2,5	2,6	2,8	2,6	2,8	2,8
Soz 8 FAS	2,5	2,6	2,7	2,4	2,7	2,7
Soz 9 Neu-Libg	2,7	2,7	2,6	2,7	2,7	2,6
Soz 10 Frdfelde Nord	2,7	2,9	2,8	2,8	2,7	2,7
Soz 11 Frdfelde Süd	2,6	2,5	2,6	2,6	2,8	2,7
Soz 12 Rummelsburg	2,3	3	2,7	3	2,9	2,6
Soz 13 Karlshorst	2,6	2,6	2,8	2,7	2,8	2,6
Insgesamt	2,6	2,6	2,7	2,7	2,8	2,7

Tabelle 15: Gesamtzufriedenheit nach Geschlecht und Bezirksregion im Vergleich 2014-2024

Zusammengefasst kann festgestellt werden, dass die Entwicklung der Zufriedenheit zwischen 2019 und 2024 in den meisten Bezirksregionen eine leichte Verschlechterung erfährt, wobei dieser Trend bei Frauen oft stärker ausgeprägt ist als bei Männern. Besonders auffällig sind die Unterschiede in einigen Regionen wie den Dörfern (Soz 1), wo sich die Zufriedenheit der Frauen deutlich verschlechterte, während sich die der Männer verbesserte, was auf eine zunehmende Geschlechterdisparität in der Lebenszufriedenheit in bestimmten Gebieten Berlins hindeutet. Einige Regionen, wie Friedrichsfelde Nord (Soz 10), zeigten eine Angleichung der Zufriedenheitswerte zwischen den Geschlechtern von 2014 bis 2024. Fennpfuhl (Soz 6) und Friedrichsfelde Süd (Soz 11) zeigten relativ stabile Werte über den Zeitraum, mit nur geringen Schwankungen.

4.3. AUSWERTUNG DER GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH ALTERSGRUPPEN

Bei der Auswertung der Gesamtzufriedenheit nach Altersgruppen blieb die Zufriedenheit bei den jungen Alten weitgehend stabil. Sie starteten 2009 mit einem Wert von 2,8, verbesserten sich leicht auf 2,7 im Jahr 2014 und kehrten dann in den Jahren 2019 und 2024 wieder zum Ausgangswert von 2,8 zurück. Diese Gruppe zeigt damit die geringsten Schwankungen über den betrachteten Zeitraum. Die Mittelaltrigen zeigten etwas mehr Variation in ihrer Zufriedenheit. Von einem Startwert von 2,8 im Jahr 2009 verbesserte sich ihre Zufriedenheit auf 2,6 im Jahr 2014. In den folgenden Jahren stieg der Wert wieder leicht an, auf 2,7 im Jahr 2019, und erreichte 2024 wieder den Ausgangswert von 2,8. Die größten Veränderungen sind bei den Hochaltrigen zu beobachten. Sie starteten 2009 mit dem besten Wert aller Gruppen bei 2,7. Im Jahr 2014 verbesserte sich ihre Zufriedenheit deutlich auf 2,5, den besten Wert im gesamten Beobachtungszeitraum für alle Gruppen. In den folgenden Jahren verschlechterte sich die Zufriedenheit der Hochaltrigen jedoch wieder schrittweise, auf 2,6 im Jahr 2019 und schließlich zurück zum Ausgangswert von 2,7 im Jahr 2024.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass alle Altersgruppen im Jahr 2024 wieder die gleichen oder sehr ähnlichen Zufriedenheitswerte wie im Jahr 2009 aufweisen, wobei zwischenzeitlich, insbesondere im Jahr 2014, deutliche Verbesserungen zu verzeichnen waren. Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen haben sich über die Jahre verringert, sodass 2024 die jungen Alten und die Mittelalten den gleichen Wert aufweisen, während die Hochaltrigen nur geringfügig zufriedener sind.

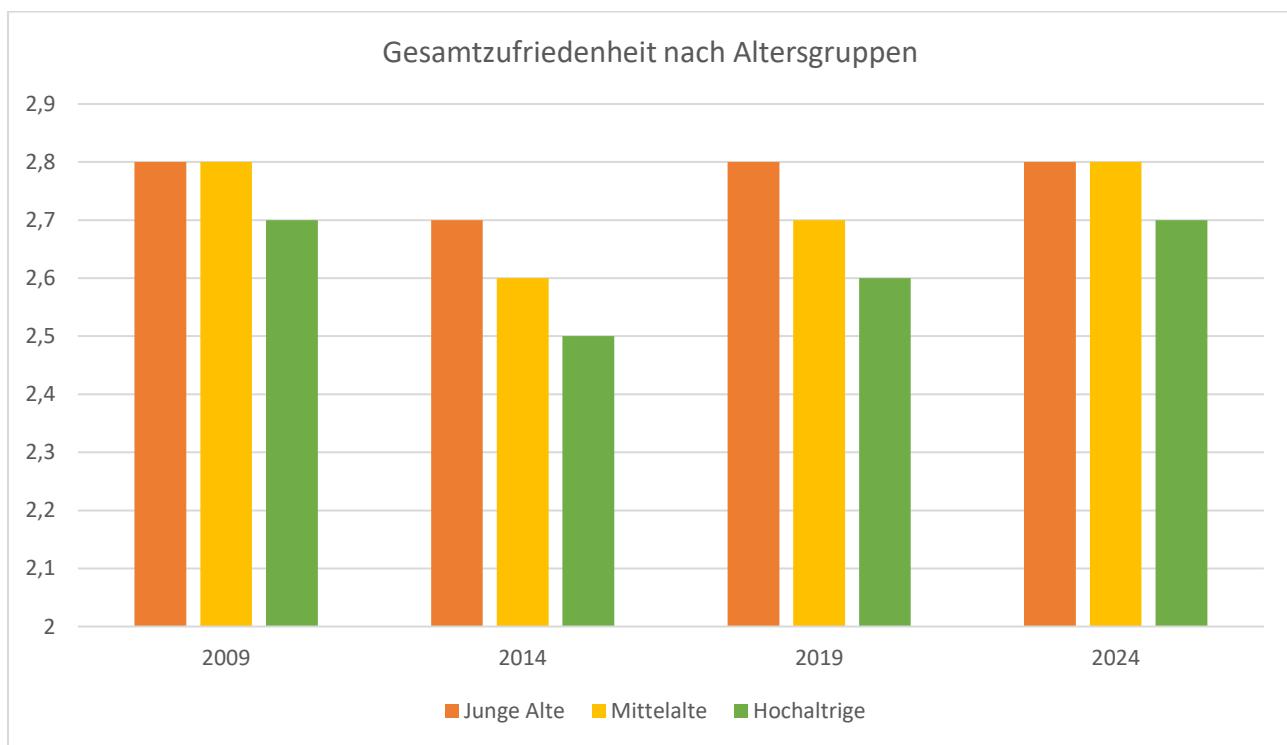


Abbildung 23: Gesamtzufriedenheit nach Altersgruppen im Vergleich 2009-2024

4.3.1. AUSWERTUNG DER GESAMTZUFRIEDENHEIT NACH GEBURTSORT

Die Zufriedenheit mit den Einzelindikatoren zeigt interessante Unterschiede je nach Geburtsort der Befragten (siehe Tab. 16). Menschen mit Geburtsort in Deutschland sind tendenziell zufriedener mit ihrer Wohnsituation, insbesondere mit der Wohnunggröße (1,8) und dem Wohnkomfort (2,3). Sie bewerten auch die Sicherheit in der Wohnung (2,1) positiver als die anderen Gruppen.

Personen mit Geburtsort in ehemalig deutschen Gebieten zeigen eine höhere Zufriedenheit mit sozialen Kontakten, besonders zur Familie (1,8) und zu Nachbarn (2,3). Dies könnte auf stärkere soziale Bindungen in dieser Gruppe hindeuten. Allerdings sind sie am unzufriedensten mit der Miethöhe (3,3) und dem Sicherheitsgefühl bei Dunkelheit (4,7).

Menschen mit Geburtsort außerhalb Deutschlands bewerten viele Aspekte der Infrastruktur und öffentlichen Sicherheit positiver. Sie fühlen sich sicherer auf der Straße (2,8) und in Verkehrsmitteln (2,8) und sind zufriedener mit der Breite und Sicherheit der Gehwege (2,5). Bei der Gesundheitsversorgung sind sie zufriedener mit Haus- (2,2) und Fachärzten (2,6).

Interessanterweise bewerten in Deutschland Geborene ihren Gesundheitszustand am besten (3,1), gefolgt von nicht in Deutschland Geborenen (3,5) und jenen aus ehemalig deutschen Gebieten (3,7).

	Deutschland	Geburtsort in ehemalig deutschen Gebieten	Geburtsort nicht in Deutschland
F01.01_Größe	1,8	2	1,9
F01.02_Komfort	2,3	2,5	2,7
F01.03_Barrierefreiheit	3,3	2,9	3,1
F01.04_Miethöhe	2,8	3,3	3,2
F01.05_Wohnumfeld	2,8	3,2	2,7
F02.01_Familie	1,9	1,8	2
F02.02_Nachbarinnen und Nachbarn	2,5	2,3	2,5
F02.03_Freundinnen und Freunden	2,1	2,4	2,2
F02.04_zu anderen Personen	2,6	3	2,5
F03.01_Wohnung	2,1	2,2	2,2
F03.02_Wohnhaus	2,4	2,6	2,4
F03.03_Straße	3,2	3,4	2,8
F03.04_Geschäften/Einkaufszentren	2,8	3	2,5
F03.05_Verkehrsmitteln	3,3	3,5	2,8
F03.06_Dunkelheit	4,3	4,7	3,6

F04.01_Unterstützung und Hilfsbereitschaft	2,5	2,3	2,6
F04.04_materielle Situation	2,8	2,7	3,2
F05.01_in Ämtern	3,1	2,8	2,8
F05.02_beim Einkauf	2,4	2,5	2,3
F05.03_in Verkehrsmitteln	2,9	3	2,6
F05.04_in Klubs, Cafés und Freizeitstätten	2,8	2,8	2,9
F05.05_bei Ärztinnen und Ärzten	2,6	2,7	2,4
F15_Dienstleistungen	3,5	3,4	3,5
F17.01_Angebot Öffis	2,2	2,2	2,3
F17.02_BARRIEREFREIER Zugang	2,6	2,5	2,5
F17.03_Sicherheit Straßenüberquerungen	2,7	2,9	2,7
F17.04_Breite u Sicherheit Gehwege	3,2	3,7	2,5
F17.05_Sauberkeit	3,7	3,7	3,2
F17.06_Sitzgelegenheiten	3,6	4	3,1
F17.07_BARRIEREFREIER Zugang Gebäude	2,9	3,2	2,7
F17.08_Angebot öffentliche Toiletten	4,1	4,4	3,7
F17.09_Verkehrsleitsystem	3	3,2	2,8
F18.01_Kommunale Begegnungsstätten	2,9	2,8	3,1
F18.02_Angebote freie Träger	2,6	2	3,2
F18.03_Kulturelle Einrichtungen	2,7	3,2	2,8
F18.04_Bildungseinrichtungen	2,4	1,5	2,4
F18.05_Kirchen/Religionsgemeinschaften	2,5	2,3	2,6
F18.06_Erholung und Entspannungsflächen	2,1	2,1	2,1
F18.07_Sportvereine	2,5	3,7	3,3
F18.08_Sportangebote	3,3	4,4	3,4
F19.01_Einkaufsmögl.keiten	2	2,2	2
F19.02_Einkaufsmögl.keiten Kleidung	3,3	3,8	2,7

F19.03_Hausärztin oder Hausarzt	2,4	2,7	2,2
F19.04_Fachärzte	3	3,1	2,6
F19.05_Apotheken	1,7	1,7	1,9
F19.06_Haushaltnahe Dienstleistungen	2,7	3,3	2,6
F19.07_Ambulante Pflegedienste	2,5	2,2	2,3
F19.08_Krankenhäuser	2,5	2,6	2,4
F19.09_Stationäre Pflegeeinrichtungen	3,1	2	2,3
F19.10_Beratungsangebote	3,3	2,4	2,8
F19.11_Mieterberatung	3	2,4	3
F_10_Gesundheitszustand (neu skaliert)	3,1	3,7	3,5

Tabelle 16: Zufriedenheit mit Einzelindikatoren nach Geburtsort

Diese Unterschiede spiegeln sich auch in der Gesamtzufriedenheit der verschiedenen Gruppen wider. Menschen mit Geburtsort außerhalb Deutschlands weisen mit einem Mittelwert von 2,7 die höchste Zufriedenheit auf, gefolgt von in Deutschland Geborenen mit einem Mittelwert von 2,8. Menschen mit Geburtsort in ehemalig deutschen Gebieten haben mit einem Mittelwert von 2,88 die niedrigste Gesamtzufriedenheit, wobei zu beachten ist, dass die Stichprobengröße für diese Gruppe relativ klein ist. Insgesamt zeigt sich, dass der Geburtsort einen erheblichen Einfluss auf die Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen hat, wobei jede Gruppe in bestimmten Aspekten höhere Zufriedenheitswerte aufweist.

Erhebungszeitraum 2024	In Deutschland geboren	Geburtsort in ehemalig deutschen Gebieten	Geburtsort nicht in Deutschland
Mittelwert Zufriedenheit	2,8	2,9	2,7
N	1056	24	58

Tabelle 17: Gesamtzufriedenheit nach Geburtsort

5. AUSWERTUNG DER HAUPTINDIKATOREN

5.1. HAUPTINDIKATOR SICHERHEIT

Der Hauptindikator Sicherheit umfasst folgende Kriterien:

03. Wie sicher fühlen Sie sich...
in Ihrer Wohnung?
in Ihrem Wohnhaus?
auf der Straße?
in Geschäften / Einkaufszentren?
in Verkehrsmitteln?
bei Dunkelheit unterwegs?

Die vorliegenden Daten zeigen die durchschnittlichen Bewertungen des Sicherheitsempfindens in verschiedenen Bereichen über die Jahre 2014, 2019 und 2024. Die Bewertung erfolgte auf einer Schulnotenskala von 1 (sehr sicher) bis 6 (sehr unsicher), wobei niedrigere Werte ein höheres Sicherheitsempfinden darstellen. Insgesamt ist über den betrachteten Zeitraum hinweg eine Verschlechterung des Sicherheitsempfindens erkennbar.

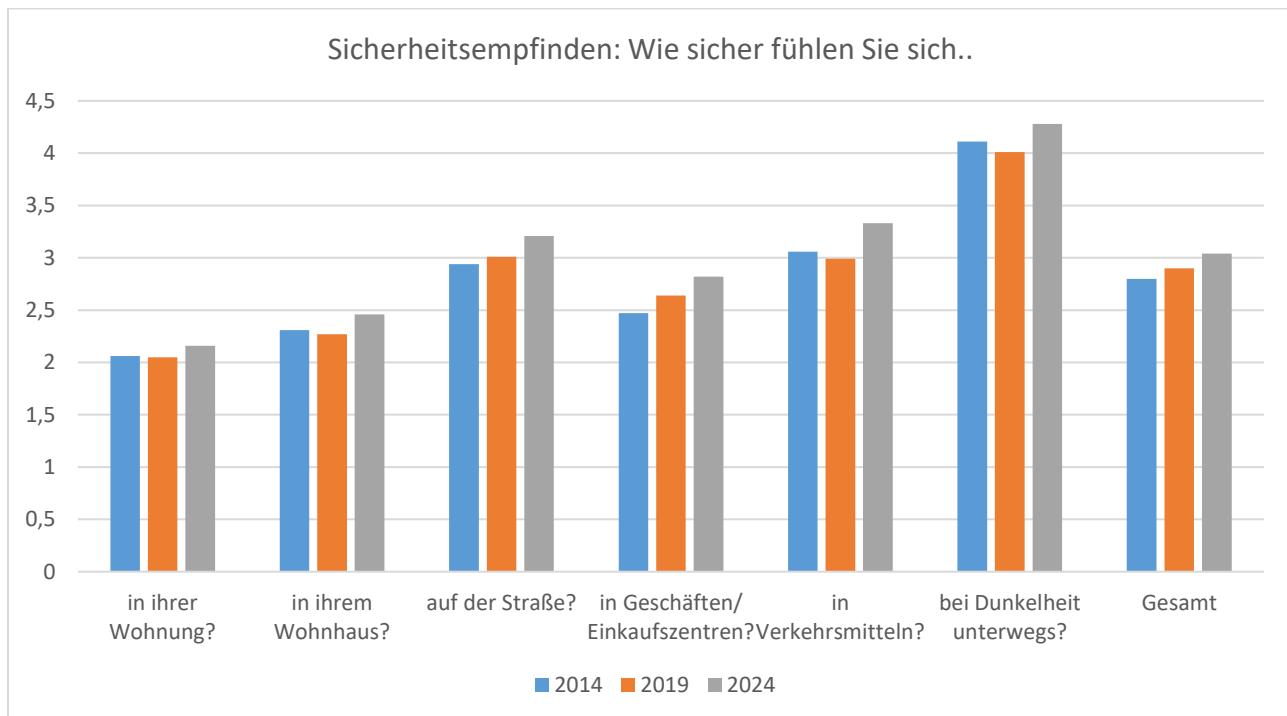


Abbildung 24: Sicherheitsempfinden im Vergleich 2014-2024

In der eigenen Wohnung lag die durchschnittliche Bewertung 2014 bei 2,06, 2019 bei 2,05 und stieg 2024 auf 2,16 an. Ähnlich verhält es sich im Wohnhaus, wo der Wert von 2,31 im Jahr 2014 über 2,27 im Jahr 2019 auf 2,46 im Jahr 2024 anstieg. Auf der Straße nahm das Sicherheitsempfinden ebenfalls ab. Hier zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Unsicherheitswerte von 2,94 im Jahr 2014 auf 3,01 im Jahr 2019 und schließlich 3,21 im Jahr 2024. Eine vergleichbare Entwicklung ist in Geschäften und Einkaufszentren zu beobachten, wo sich die Werte von 2,47 im Jahr 2014 auf 2,64 im Jahr 2019 und weiter auf 2,82 im Jahr 2024 verschlechterten.

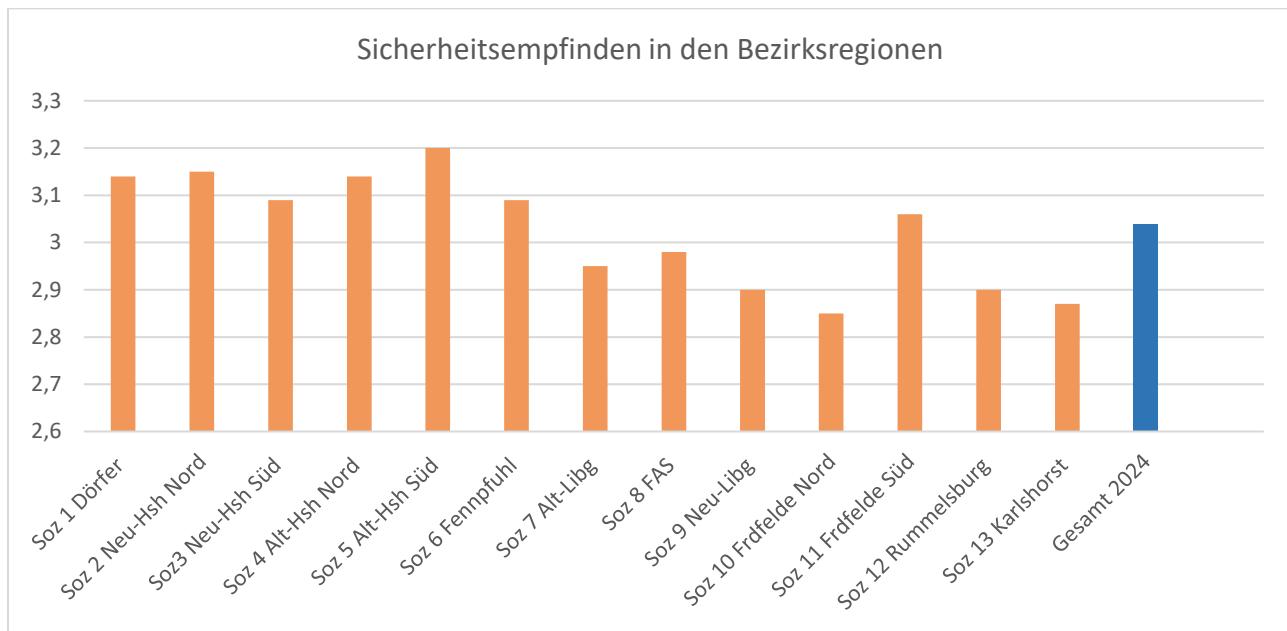


Abbildung 25: Sicherheitsempfinden in den Bezirksregionen

Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass sich das Sicherheitsempfinden in allen abgefragten Bereichen im Laufe der Jahre kontinuierlich um 0,1 % verschlechtert haben (von 2,8 in 2014 zu 3,04 in 2024).

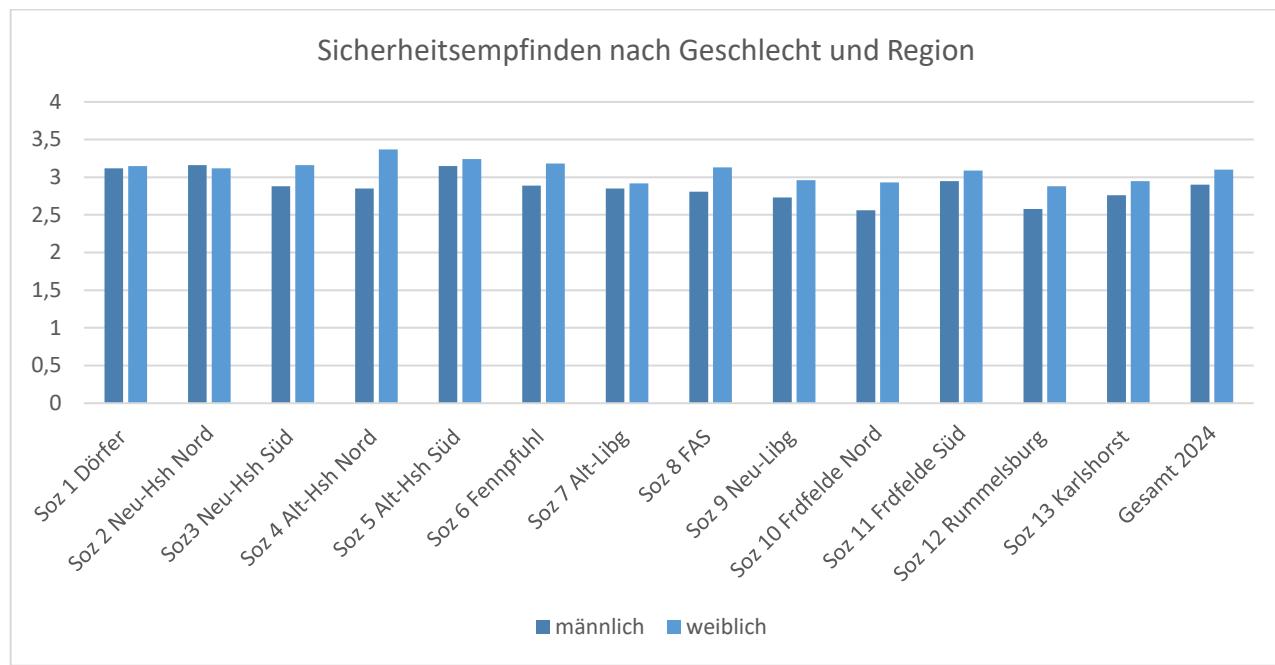


Abbildung 26: Sicherheitsempfinden nach Geschlecht und Region

In Bezug auf die regionalen Unterschiede zeigt die Bezirksregion Soz 1 Dörfer einen Durchschnittswert von 2,9, in der Bezirksregion Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord liegt der Wert bei 3,1. Die Bezirksregion Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd weist einen Durchschnitt von 3,5 auf, was auf eine moderate Wahrnehmung der Sicherheit hinweist. In der Bezirksregion Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord beträgt der Durchschnittswert 3,8, was eine spürbare Abnahme des Sicherheitsempfindens anzeigt. Die Bezirksregion Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd hat einen Durchschnitt von 3,6, was auf eine ähnliche Wahrnehmung wie in Soz 4 hinweist. Schließlich zeigt die Bezirksregion Soz 6 Fennpfuhl den höchsten Durchschnittswert von 4,2, was auf ein geringeres Sicherheitsempfinden hinweist.

Die geschlechtlichen Unterschiede in der Wahrnehmung der Sicherheit sind ebenfalls interessant: Männliche Befragte haben im Durchschnitt einen Wert von 3,0, was auf ein relativ hohes Sicherheitsempfinden hinweist. Im Gegensatz dazu liegt der Durchschnittswert der weiblichen Befragten bei 3,5, was auf eine geringere Wahrnehmung der Sicherheit im Vergleich zu den männlichen Befragten hindeutet.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass das Sicherheitsempfinden in den verschiedenen Bezirksregionen unterschiedlich wahrgenommen wird und dass es geschlechtliche Unterschiede gibt, wobei Männer im Durchschnitt ein höheres Sicherheitsempfinden aufweisen als Frauen.

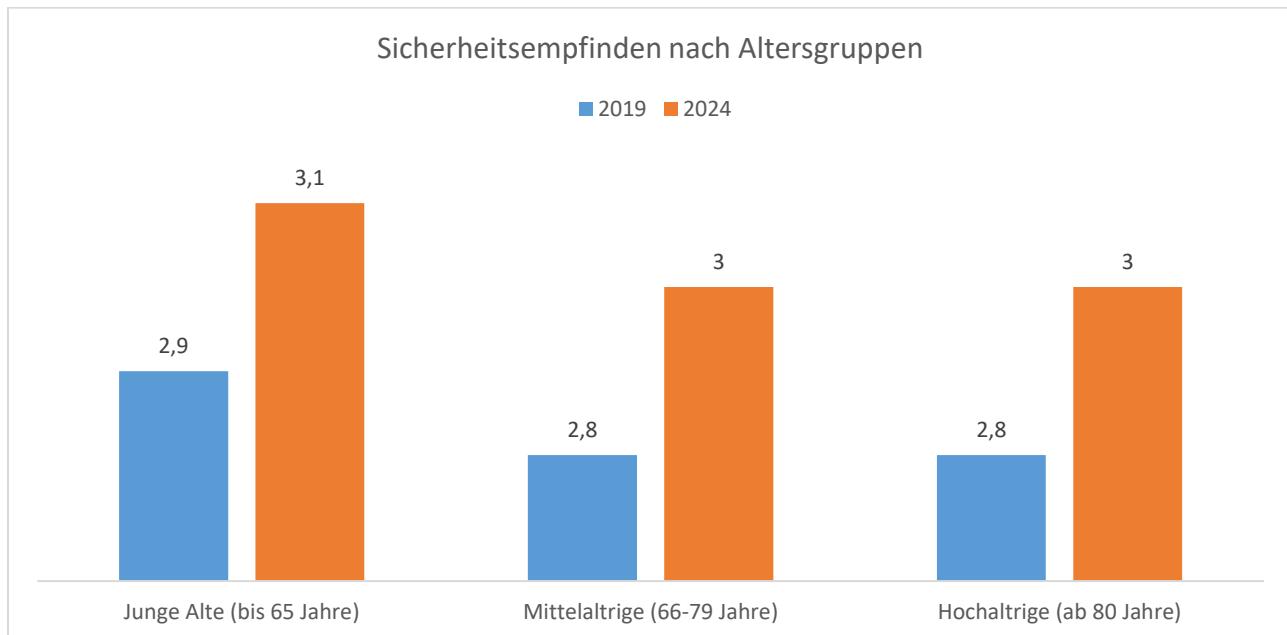


Abbildung 27: Sicherheitsempfinden nach Altersgruppen

In der Altersgruppe der jungen Alten (bis 65 Jahre) liegt der Durchschnittswert des Sicherheitsempfindens im Jahr 2019 bei 2,9, was auf ein mittleres Sicherheitsempfinden hinweist. Im Jahr 2024 beträgt der Durchschnittswert in dieser Altersgruppe 3,1, was eine leichte Abnahme des Sicherheitsempfindens darstellt. Die Mittelaltrigen (66-79 Jahre) und die Hochaltrigen (ab 80 Jahre) zeigen im Jahr 2019 einen Durchschnittswert von jeweils 2,8, der im Jahr 2024 auf 3,0 ansteigt, was ebenfalls auf eine Abnahme des Sicherheitsempfindens bei beiden Altersgruppen hinweist.

5.2. HAUPTINDIKATOR WOHNQUALITÄT

Der Hauptindikator Wohnqualität umfasst folgende Kriterien:

Größe der Wohnungen
Komfort der Wohnungen (Balkon, Bad mit Fenster, Einbauküche)
Angebot an barrierefreien Wohnungen
Bezahlbarer Wohnraum (Höhe der Miete)
Gestaltung des Wohnumfeldes
Sicherheit der Straßenüberquerungen
Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächengestaltung, Beleuchtung etc.)
Sauberkeit der Straßen, Gehwege und Grünanlagen
Vorhandensein von Sitzgelegenheiten
Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden
Angebot an öffentlichen Toiletten
Verkehrsleitsystem, Beschilderung etc.
Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)

Die Zufriedenheit mit der Wohnqualität verschlechtert sich etwas in der Befragung 2024 im Vergleich zum Jahr 2019. Eine Gegenüberstellung der drei Erhebungen zeigt die folgende durchschnittliche Benotung dieses Hauptindikators: Im Jahr 2014 lag die Bewertung der Wohnqualität insgesamt bei 2,8, im Jahr 2019 bei 2,9 und liegt 2024 bei 3,0. Die Zufriedenheit mit der Größe der Wohnung zeigt einen hohen Wert von 1,8, was auf eine sehr positive Wahrnehmung hinweist. Ein weiteres Kriterium, das eine hohe Zufriedenheit aufweist, ist der Komfort der Wohnung mit einem Wert von 2,3. Im Gegensatz dazu ist die Zufriedenheit mit dem Angebot an öffentlichen Toiletten signifikant niedriger, mit einem Durchschnittswert von 4,1, was auf eine deutliche Unzufriedenheit (wie auch in den letzten Jahren) hinweist. Diese Diskrepanz von 2,3 Punkten zwischen der Zufriedenheit mit der Größe der Wohnung und dem Angebot an öffentlichen Toiletten verdeutlicht einen erheblichen Unterschied in der Wahrnehmung der Wohnqualität.

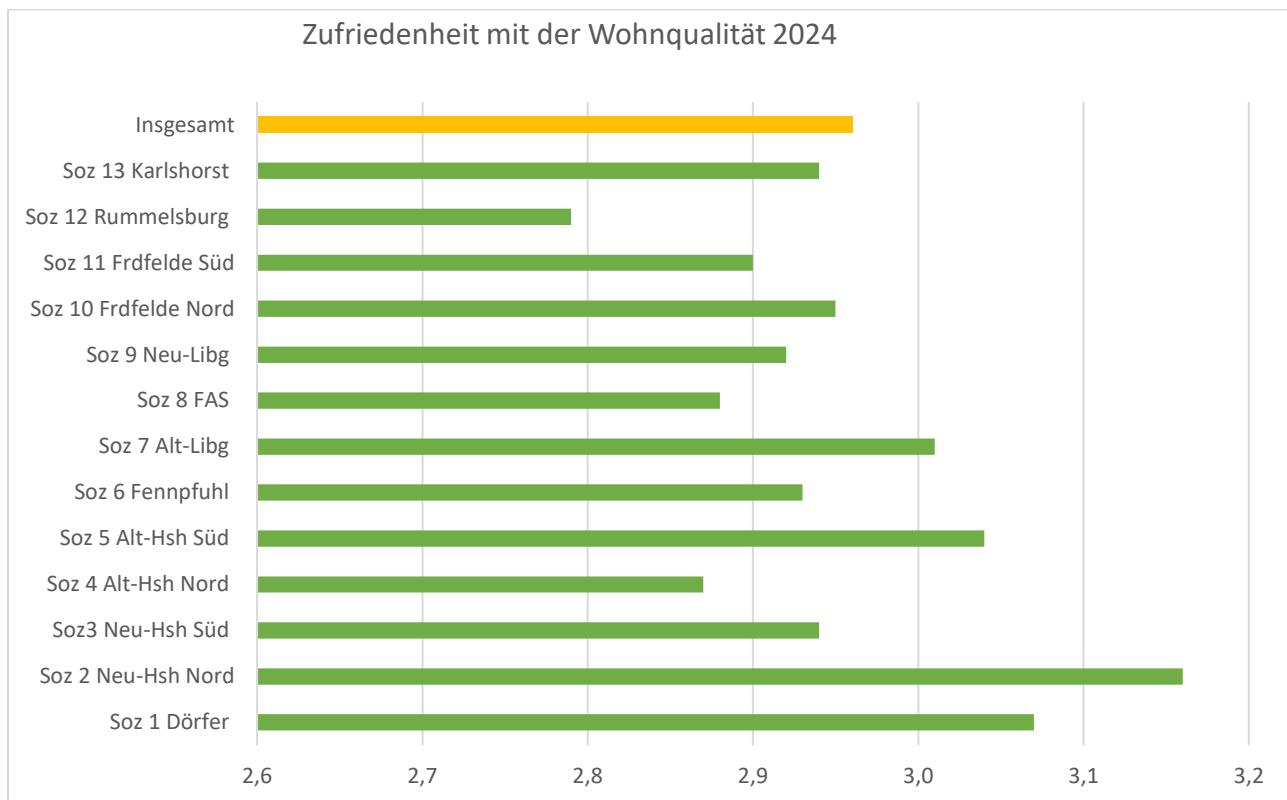


Abbildung 28: Zufriedenheit mit der Wohnqualität

Ein weiteres Kriterium, das große Unterschiede aufweist, ist die Sauberkeit der Straßen, Gehwege und Grünanlagen, die einen Wert von 3,7 erreicht. Im Vergleich dazu liegt die Zufriedenheit mit der Breite und Sicherheit der Gehwege bei 3,2, was auf eine moderate Zufriedenheit hinweist, jedoch deutlich unter dem Wert für die Sauberkeit liegt.

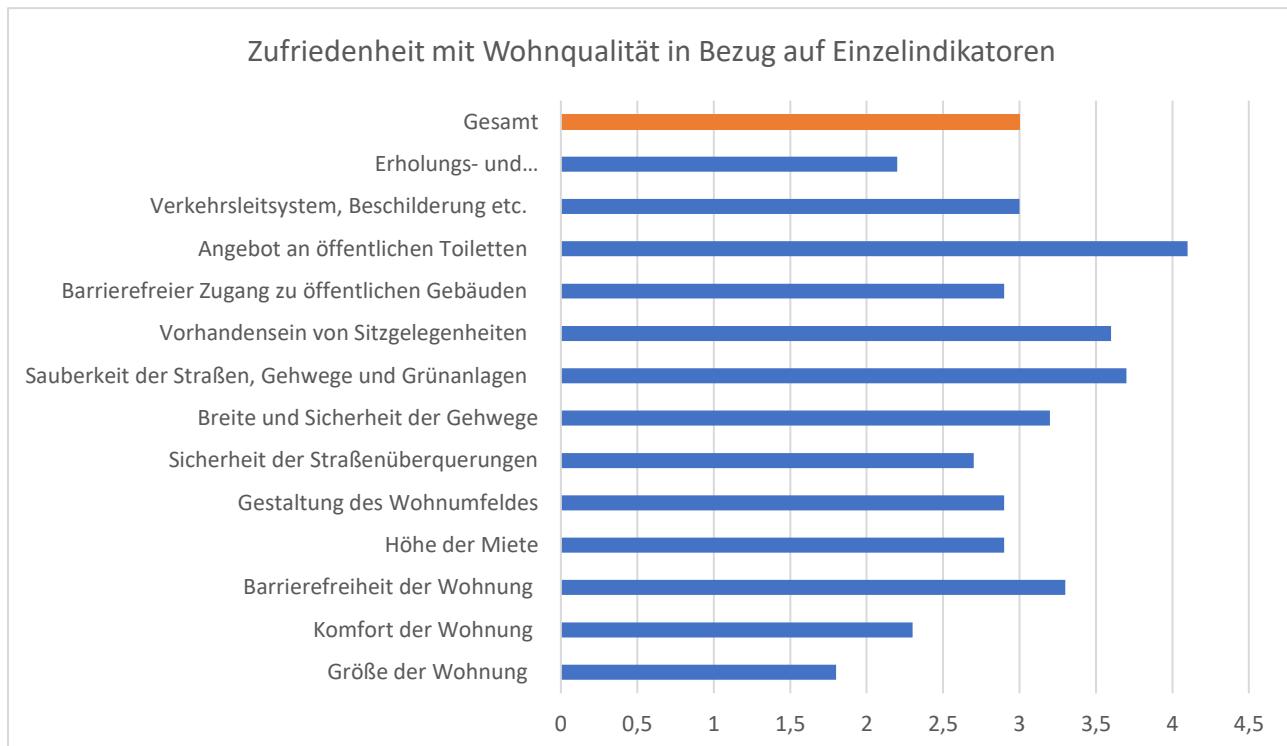


Abbildung 29: Zufriedenheit mit Wohnqualität in Bezug auf Einzelindikatoren

Zusätzlich zeigt die Zufriedenheit mit den Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten einen Wert von 2,2, was auf eine hohe Zufriedenheit hinweist, während die Zufriedenheit mit der Barrierefreiheit der Wohnung bei 3,3 liegt, was auf eine geringere Zufriedenheit hinweist.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass es signifikante Unterschiede in der Zufriedenheit mit verschiedenen Kriterien der Wohnqualität gibt. Während die Zufriedenheit mit der Größe der Wohnung, dem Komfort und den Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten relativ hoch ist, weisen das Angebot an öffentlichen Toiletten und die Sauberkeit der Straßen, Gehwege und Grünanlagen deutlich niedrigere Werte auf.

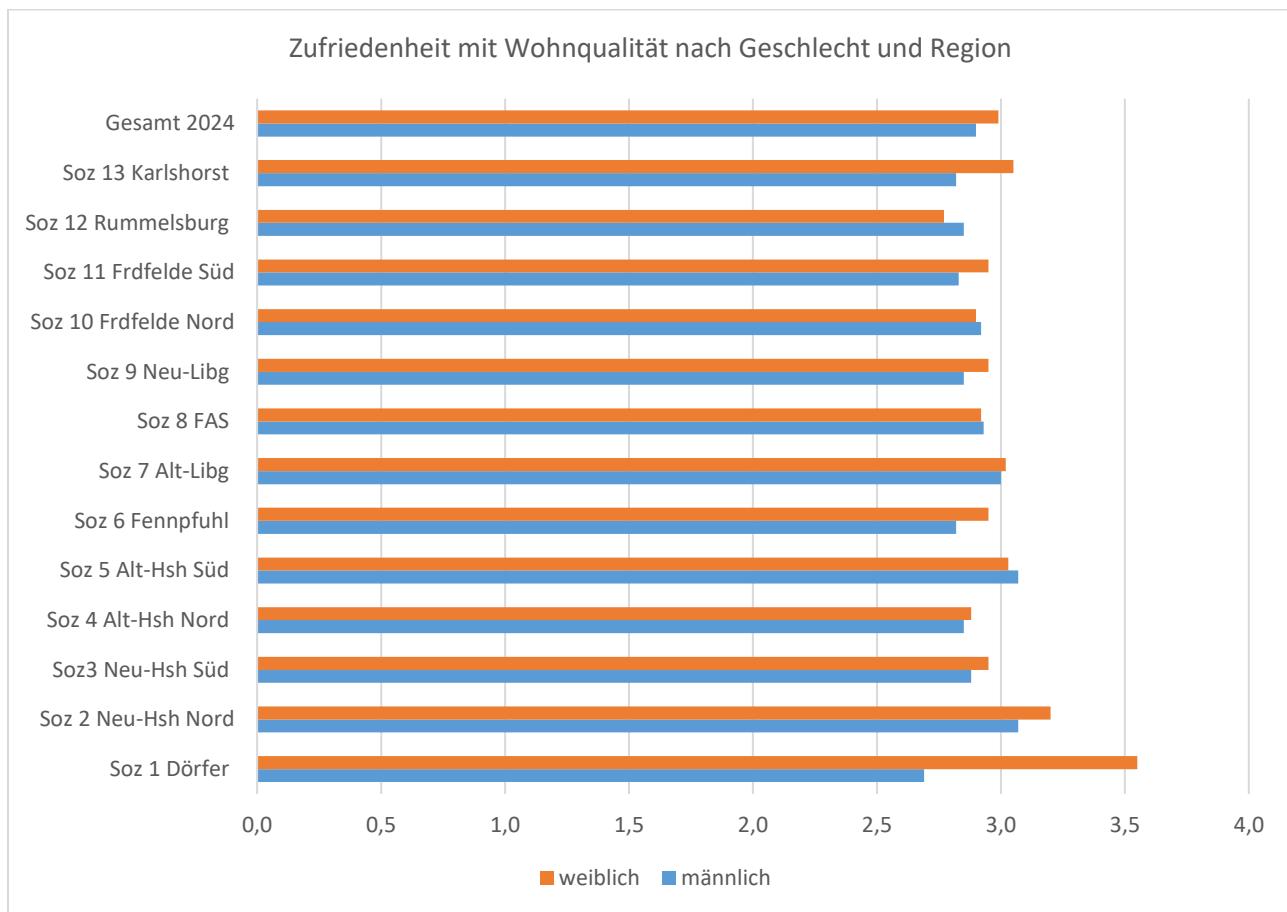
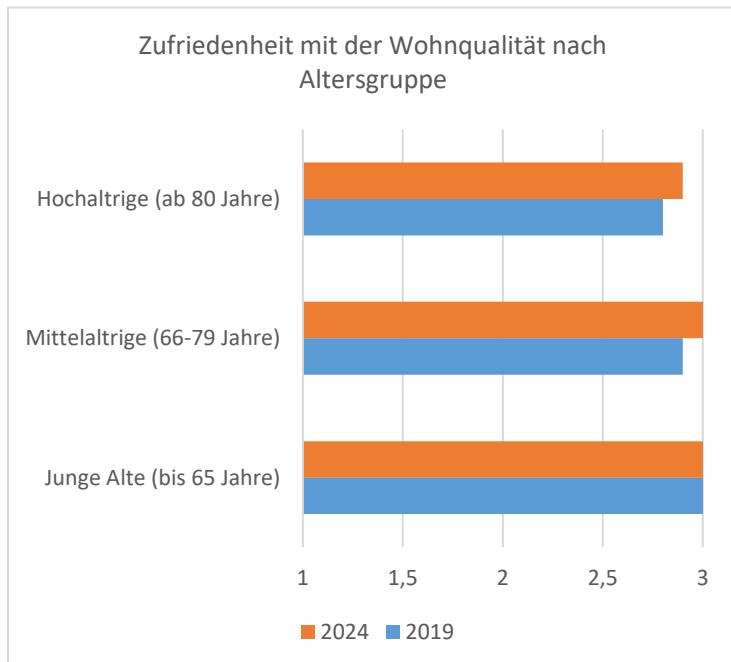


Abbildung 30: Zufriedenheit mit Wohnqualität nach Geschlecht in den Bezirksregionen

Bezogen auf das Geschlecht zeigen die männlichen Befragten in Bezirksregion Soz 1 Dörfer eine Zufriedenheit von 2,7, während die weiblichen Befragten einen Wert von 3,6 angeben. Dies stellt einen deutlichen Unterschied in der Wahrnehmung der Wohnqualität zwischen den Geschlechtern dar.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass in den Bezirksregionen Soz 1 Dörfer, Soz 4 Neu-Hohenschönhausen Nord, Soz 12 Rummelsburg und Soz 13 Karlshorst signifikante Unterschiede in der Zufriedenheit mit der Wohnqualität zwischen männlichen und weiblichen Befragten bestehen.

In der Altersgruppe der jungen Alten (bis 65 Jahre) liegt der Zufriedenheitswert im Jahr 2019 bei 3,0 und bleibt im Jahr 2024 unverändert bei 3,0. Dies zeigt eine konstante Wahrnehmung der Zufriedenheit in dieser Altersgruppe. Bei den Mittelaltrigen (66-79 Jahre) beträgt der Wert im Jahr 2019 2,9 und steigt im Jahr 2024 leicht auf 3,0, was auf eine minimale Abnahme der Zufriedenheit hinweist. Die Hochaltrigen (ab 80 Jahre) zeigen im Jahr 2019 einen Zufriedenheitswert von 2,8, der im Jahr 2024 auf 2,9 ansteigt. Dies deutet auf eine geringfügige Abnahme der Zufriedenheit in dieser Altersgruppe hin.



Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass die Zufriedenheit mit der Wohnqualität in den verschiedenen Altersgruppen über die Jahre hinweg unterschiedlich wahrgenommen wird. Während die jungen Alten eine konstante Zufriedenheit aufweisen, zeigen die Mittelaltrigen und Hochaltrigen eine leichte Abnahme der Zufriedenheit.

Abbildung 31: Zufriedenheit mit der Wohnqualität nach Altersgruppe

5.3. HAUPTINDIKATOR WOHNUMFELD / INFRASTRUKTUR

Der Hauptindikator Wohnumfeld/ Infrastruktur umfasst folgende Kriterien:

Gestaltung des Wohnumfeldes
Sicherheit der Straßenüberquerungen
Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächengestaltung, Beleuchtung etc.)
Sauberkeit der Straßen, Gehwege und Grünanlagen
Vorhandensein von Sitzgelegenheiten
Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden
Angebot an öffentlichen Toiletten
Verkehrsleitsystem, Beschilderung etc.
Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)

In der Auswertung der Zufriedenheit mit der Wohnqualität in Bezug auf verschiedene Kriterien zeigt sich, dass die Gesamtbewertung von 3,0 im Jahr 2014 bis 3,1 im Jahr 2019 stabil blieb und auch im Jahr 2024 bei 3,1 verharrte. Diese konstante Bewertung deutet darauf hin, dass es in den letzten Jahren keine wesentlichen Veränderungen in der Wahrnehmung der Wohnqualität gegeben hat.

Die Zufriedenheit mit der Gestaltung des Wohnumfeldes wurde im Jahr 2019 mit einem Wert von 2,9 erfasst, während die Sicherheit der Straßenüberquerungen im Jahr 2024 mit 2,7 bewertet wurde. Die Breite und Sicherheit der Gehwege erreichten im Jahr 2024 einen Wert von 3,2, was auf eine moderate Zufriedenheit hinweist.

Die Verkehrsleitsysteme und die Beschilderung wurden im Jahr 2024 mit 3,0 bewertet, während die Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten, wie Spazierwege und Parks, eine hohe Zufriedenheit mit einem Wert von 2,2 aufweisen.

In der Auswertung der Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld in den verschiedenen Bezirksregionen zeigt sich, dass die Gesamtbewertung konstant bei 3,1 geblieben ist, sowohl im Jahr 2019 als auch im Jahr 2024. Diese Stabilität deutet darauf hin, dass sich die Wahrnehmung des Wohnumfelds in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert hat.

Die Bezirksregionen Soz 1 Dörfer und Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord weisen beide eine Zufriedenheit von 3,3 auf, was auf eine moderate Wahrnehmung des Wohnumfelds hinweist. Die Bezirksregion Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd hat einen Wert von 3,1, was ebenfalls eine durchschnittliche Zufriedenheit darstellt.

In den Bezirksregionen Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord und Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd liegt die Zufriedenheit bei 3,0 beziehungsweise 3,2, was auf eine ähnliche Wahrnehmung des Wohnumfelds hinweist. Die Bezirksregion Soz 6 Fennpfuhl und Soz 9 Neu-Lichtenberg zeigen eine Zufriedenheit von 3,1, was ebenfalls einer durchschnittlichen Bewertung entspricht. Die Bezirksregion Soz 12 Rummelsburg hat mit 2,9 den niedrigsten Wert und weist damit eine höhere Zufriedenheit im Vergleich zu den anderen Regionen auf. Im Gegensatz dazu zeigt die Bezirksregion Soz 13 Karlshorst eine Zufriedenheit von 3,2.



Abbildung 32: Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld 2024

Betrachtet man die Gesamtwerte, so zeigt sich eine leichte Tendenz zur Abnahme der Zufriedenheit. Der durchschnittliche Wert für Männer verschlechterte sich von 3,0 im Jahr 2019 auf 3,1 im Jahr 2024, was auf eine geringere Zufriedenheit hinweist. Ein ähnlicher Trend ist bei Frauen zu beobachten, deren durchschnittlicher Wert von 3,1 im Jahr 2019 auf 3,2 im Jahr 2024 anstieg, was ebenfalls eine Abnahme der Zufriedenheit darstellt.

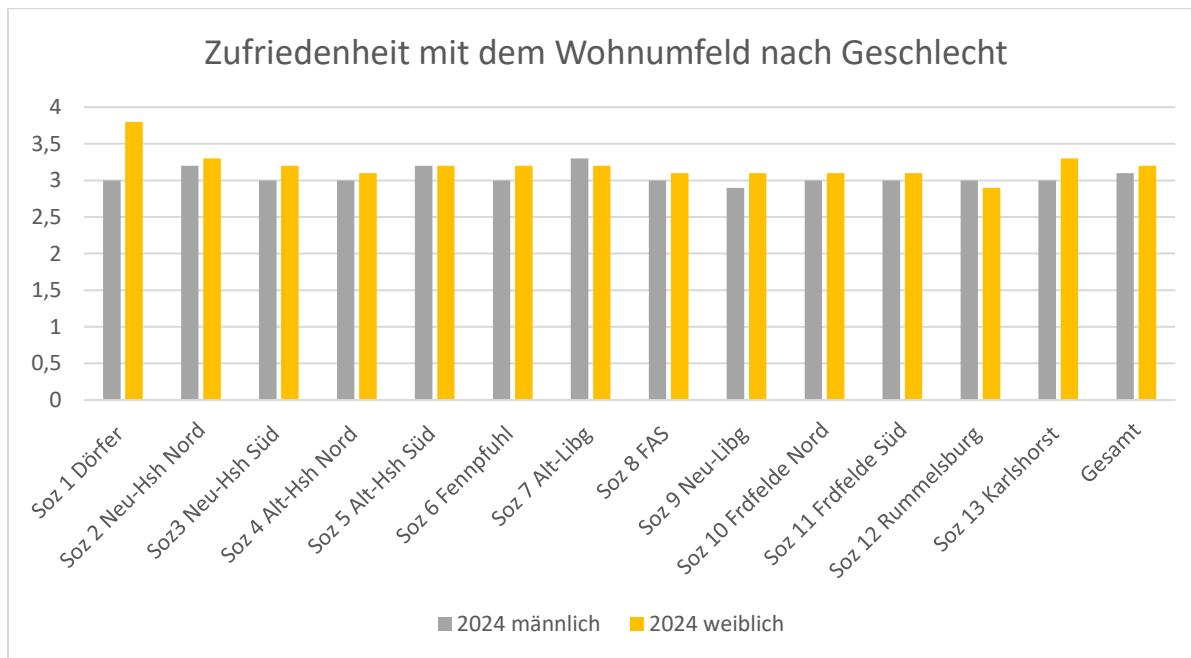


Abbildung 33: Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld nach Geschlecht und Bezirksregion 2024

Einige Gebiete erfordern einen direkten Vergleich über die Jahre. Im Gebiet "Soz 7 Alt-Lichtenberg" verschlechterte sich der Wert für Männer von 2,9 (2019) auf 3,3 (2024), was eine deutliche Abnahme der Zufriedenheit bedeutet. Bei Frauen blieb der Wert mit 3,2 konstant. In "Soz 8 Frankfurter Allee Süd" verschlechterte sich der Wert für Männer von 2,8 (2019) auf 3,0 (2024), was ebenfalls eine Abnahme der Zufriedenheit darstellt. Der Wert für Frauen blieb mit 3,1 unverändert. Im Gegensatz dazu verbesserte sich die Zufriedenheit in "Soz 12 Rummelsburg". Der Wert für Männer stieg von 3,4 (2019) auf 3,0 (2024), und auch der Wert für Frauen verbesserte sich von 3,0 (2019) auf 2,9 (2024).

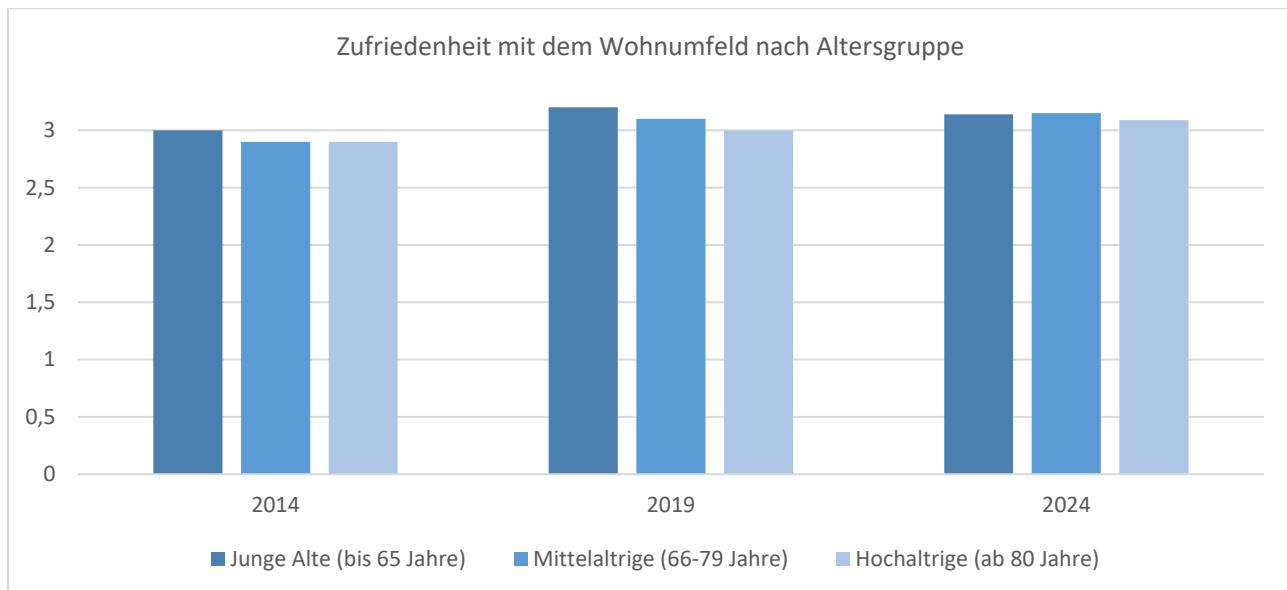


Abbildung 34: Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld nach Altersgruppe im Vergleich 2014-2024

In der Auswertung zur Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld nach Altersgruppe zeigt sich, dass die Zufriedenheit tendenziell abnimmt, da die Werte im Laufe der Zeit ansteigen. Im Jahr 2014 wiesen alle Altersgruppen noch niedrige Werte auf, was auf eine höhere Zufriedenheit hindeutet. Bis 2024 ist jedoch in allen Gruppen eine Verschlechterung zu beobachten.

Betrachtet man die einzelnen Altersgruppen, so zeigt sich folgendes Bild: Bei den jungen Alten (bis 65 Jahre) steigt der Wert von 3,0 im Jahr 2014 auf 3,2 im Jahr 2019, sinkt aber 2024 wieder leicht auf 3,1. Insgesamt ist die Zufriedenheit in dieser Gruppe also geringer als noch 2014. Die mittelaltrigen Personen (66-79 Jahre) weisen im Jahr 2014 mit einem Wert von 2,9 die höchste Zufriedenheit aller Gruppen auf. Bis 2019 verschlechtert sich der Wert jedoch auf 3,1 und steigt 2024 weiter auf 3,2. Damit verzeichnet diese Gruppe die stärkste Abnahme der Zufriedenheit. Auch bei den hochaltrigen Personen (ab 80 Jahre) ist ein ähnlicher Trend zu beobachten. Der Wert steigt von 2,9 im Jahr 2014 über 3,0 im Jahr 2019 auf 3,1 im Jahr 2024. Die Zufriedenheit nimmt also kontinuierlich ab.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld in allen Altersgruppen zwischen 2014 und 2024 tendenziell abgenommen hat. Besonders stark ist die Abnahme bei den mittelaltrigen Personen (66-79 Jahre).

5.4. HAUPTINDIKATOR SOZIALE KONTAKTE

Der Hauptindikator Soziale Kontakte umfasst folgende Kriterien:

Wie zufrieden sind Sie mit Ihren sozialen Kontakten?
zur Familie
zum Wohnumfeld/ zu den Nachbarn/Anwohnern
zu Ihren Freunden
zu anderen Personen (z.B. Arbeitskolleg*innen, Bekannten)?
Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung und Hilfsbereitschaft vor Ort, in Ihrer Nachbarschaft?

Die vorliegenden Daten bieten eine Momentaufnahme der Zufriedenheit der Befragten mit verschiedenen Aspekten ihres sozialen Umfelds. Im Jahr 2024 wurde die Frage nach der Zufriedenheit „zu anderen Personen z.B. Arbeitskolleg*innen, Bekannten“ neu hinzugenommen, insbesondere um Kontaktkreise zu differenzieren. Interessanterweise bewerten die Befragten diese Position am schlechtesten im Rang (2,6).

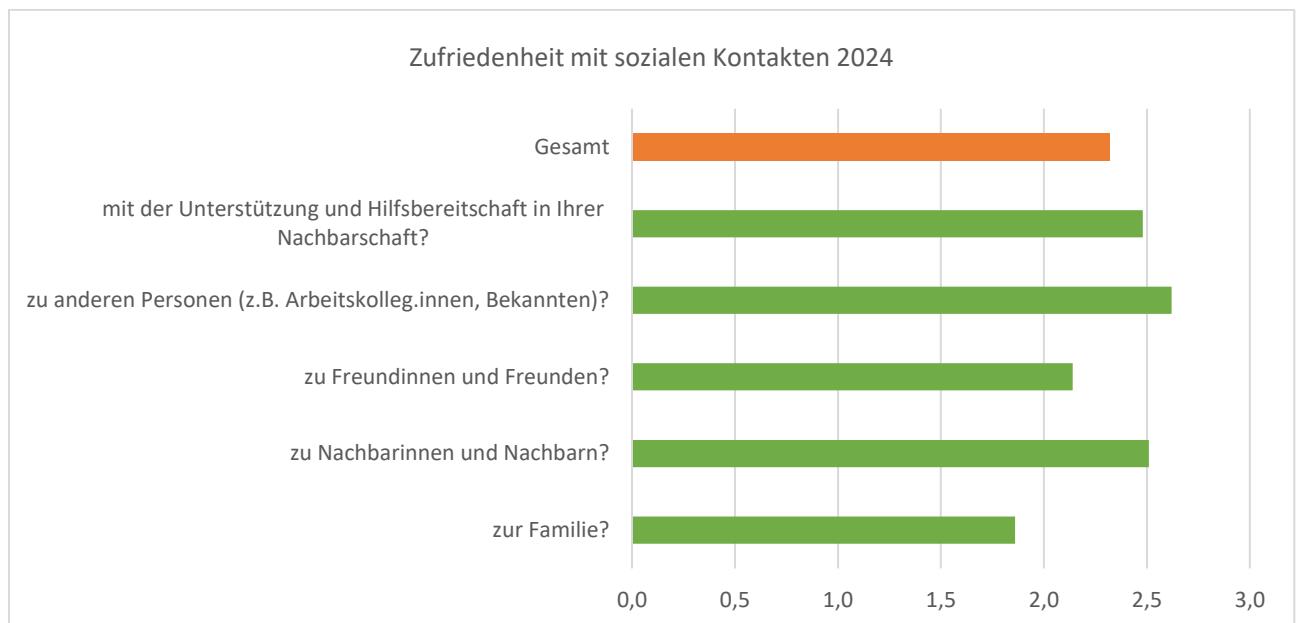


Abbildung 35: Zufriedenheit mit sozialen Kontakten 2024

Besonders positiv werden die familiären Kontakte (1,9) und Freundschaften (2,1) bewertet. Die Zufriedenheit mit den Kontakten zu Nachbarn (2,5) sowie mit der Hilfsbereitschaft in der Nachbarschaft (2,5) ist ebenfalls gut, jedoch etwas weniger ausgeprägt. Die Gesamtzufriedenheit mit den sozialen Kontakten liegt ohne die Frage nach der Zufriedenheit zu anderen Personen (z.B. Arbeitskolleg*innen, Bekannten) bei 2,2; mit der Frage bei 2,3. Anhand von Vergleichsdaten aus früheren Jahren zeigt sich hier eine leichte Verschlechterung von 2,2 in den Jahren 2014 und 2019 mit der neu hinzugekommenen Frage.

Die vorliegenden Daten geben weiterhin Aufschluss über die Zufriedenheit mit sozialen Kontakten in verschiedenen Regionen, getrennt nach Geschlecht. Betrachtet man die Gesamtwerte, so zeigt sich eine leichte Abnahme der Zufriedenheit (Anstieg des Wertes) sowohl bei den Männern (von 2,2 im Jahr 2019 auf 2,4 im Jahr 2024) als auch bei den Frauen (von 2,1 im Jahr 2019 auf 2,3 im Jahr 2024). Für die Region "Soz 1 Dörfer" zeigt sich eine deutliche Verbesserung der Zufriedenheit der Frauen, der Wert sinkt von 3,4 (2019) auf 2,8 (2024). In "Soz 12 Rummelsburg" verschlechtert sich die Zufriedenheit der Männer von 1,8 (2019) auf 3,1 (2024), wobei hier die sehr geringe Fallzahl berücksichtigt werden muss.

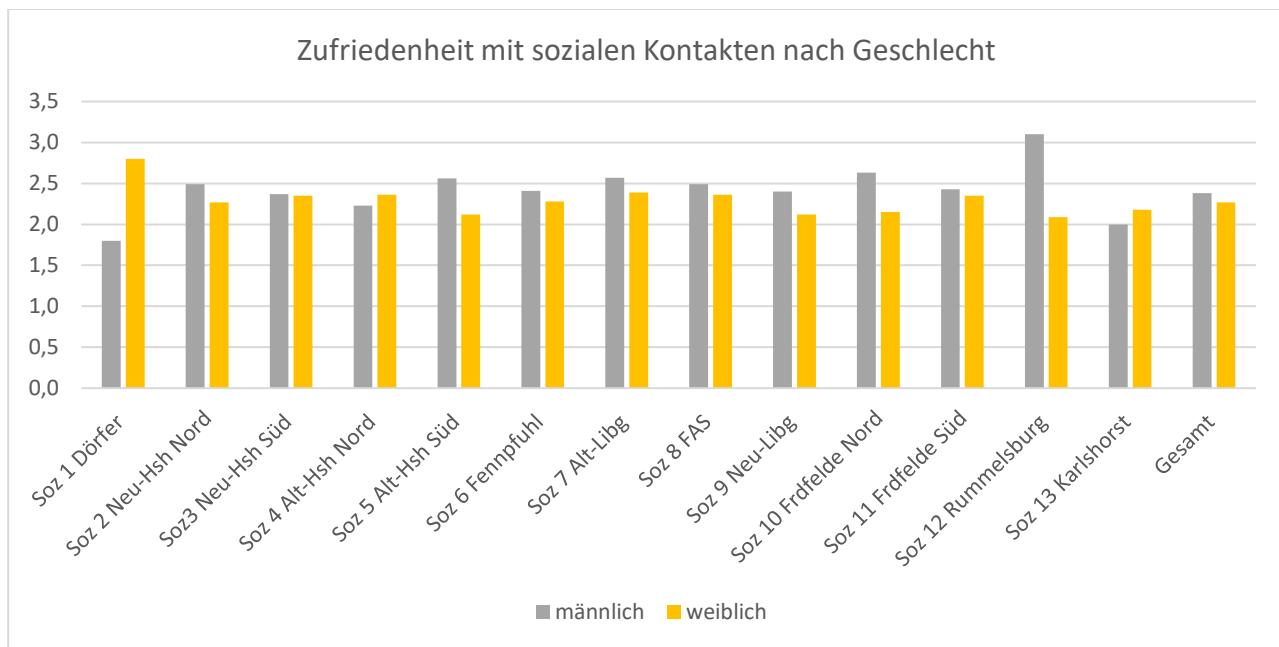


Abbildung 36: Zufriedenheit mit sozialen Kontakten nach Geschlecht

Im Jahr 2024 zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Regionen. Die höchste Zufriedenheit weisen die Männer in "Soz 13 Karlshorst" (2,0) und die Frauen in "Soz 9 Neu-Lichtenberg" (2,1) auf. Die geringste Zufriedenheit weisen die Männer in "Soz 10 Friedrichsfelde Nord" (2,6) und die Frauen

in "Soz 1 Dörfer" (2,8) auf. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zufriedenheit mit sozialen Kontakten im Allgemeinen leicht abgenommen hat. Es gibt jedoch deutliche regionale Unterschiede, wobei einige Regionen höhere Zufriedenheitswerte aufweisen als andere.

Für die jungen Alten (bis 65 Jahre) bleibt die Zufriedenheit von 2014 bis 2019 konstant bei 2,2, verschlechtert sich dann aber leicht auf 2,3 im Jahr 2024. Bei den Mittelaltrigen (66-79 Jahre) ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten: Von 2,1 im Jahr 2014 steigt der Wert auf 2,2 im Jahr 2019 und weiter auf 2,3 im Jahr 2024.

Die auffälligste Veränderung zeigt sich bei den Hochaltrigen (ab 80 Jahre). Hier steigt der Wert kontinuierlich von 2,0 im Jahr 2014 über 2,1 im Jahr 2019 auf 2,4 im Jahr 2024, was auf eine deutliche Abnahme der Zufriedenheit in dieser Altersgruppe hindeutet.

Auffallend ist, dass die Hochaltrigen 2014 und 2019 noch die höchste Zufriedenheit aller Altersgruppen aufwiesen, im Jahr 2024 jedoch die geringste Zufriedenheit zeigen. Die jungen Alten und Mittelaltrigen weisen 2024 identische Werte auf, während die Unterschiede zwischen den Altersgruppen in den früheren Jahren ausgeprägter waren.

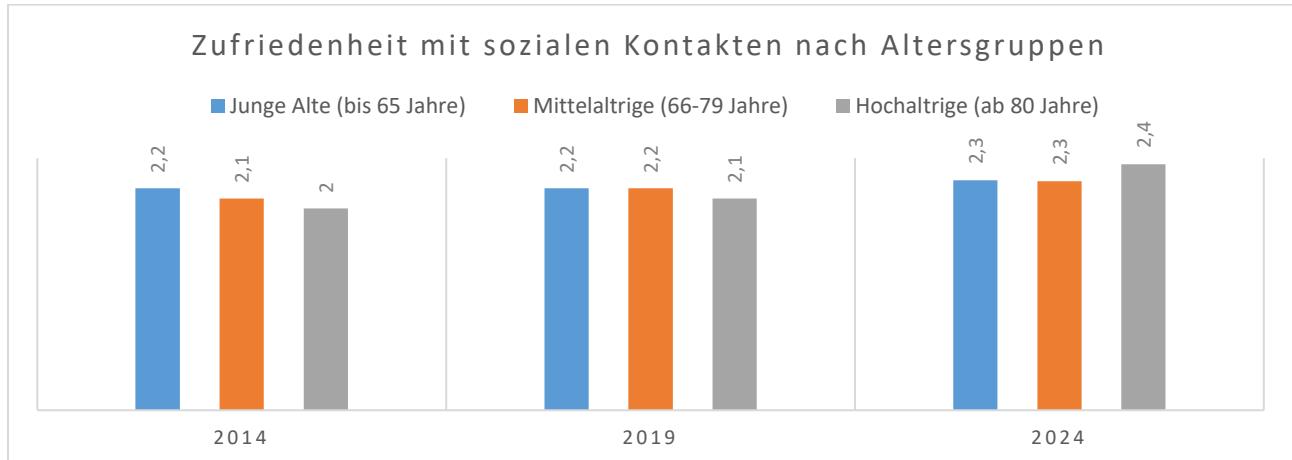


Abbildung 37: Zufriedenheit mit sozialen Kontakten nach Altersgruppen

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Zufriedenheit mit sozialen Kontakten in allen Altersgruppen über den betrachteten Zeitraum leicht abgenommen hat, wobei der Rückgang bei den Hochaltrigen am stärksten ausfällt.

5.5. HAUPTINDIKATOR NAHVERKEHR/ ÖPNV

Folgende Kriterien umfasst der Hauptindikator Nahverkehr/ ÖPNV:

Ausreichendes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln
Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln
Sicherheit in Verkehrsmitteln
Fragen und Probleme in Verkehrsmitteln

Die Gesamtzufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr liegt 2024 bei 2,8, was einer guten bis befriedigenden Bewertung entspricht, jedoch eine kontinuierliche Verschlechterung zu den vergangenen Erhebungen darstellt (2014: 2,5 und 2029: 2,6). Bei genauerer Betrachtung der einzelnen Aspekte zeigen sich zudem deutliche Unterschiede.

Das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln wird mit 2,2 am besten bewertet und liegt damit über dem Gesamtdurchschnitt. Dies deutet auf eine hohe Zufriedenheit mit der Verfügbarkeit und Häufigkeit der Verkehrsmittel hin.

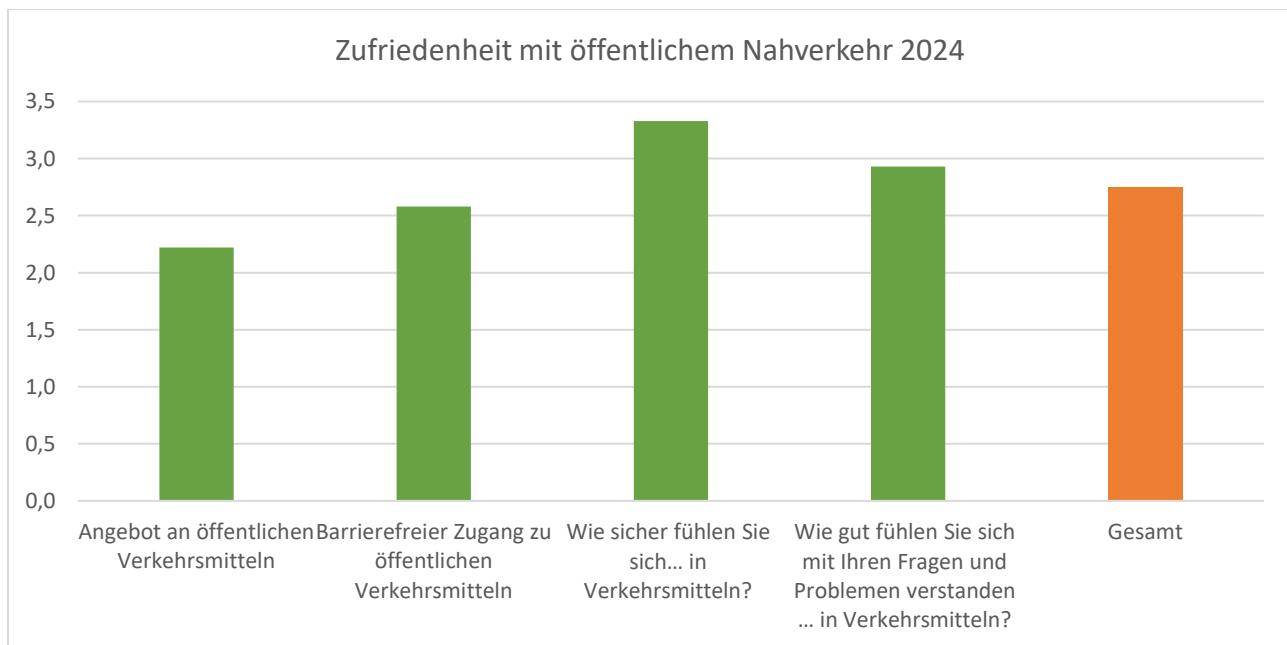


Abbildung 38: Zufriedenheit mit öffentlichem Nahverkehr 2024

Der barrierefreie Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln erhält mit 2,6 eine etwas schlechtere Bewertung. Am kritischsten wird das Sicherheitsgefühl in den Verkehrsmitteln bewertet. Mit einem Wert von 3,3 liegt dieser Aspekt deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt und zeigt, dass sich die Befragten in den öffentlichen Verkehrsmitteln weniger sicher fühlen als in anderen Bereichen.

Die Zufriedenheit mit dem Verständnis für Fragen und Probleme in Verkehrsmitteln liegt mit 2,9 nahe am Gesamtdurchschnitt, deutet aber darauf hin, dass auch in diesem Bereich noch Verbesserungsmöglichkeiten bestehen.

Insgesamt zeigt sich, dass das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln positiv wahrgenommen wird, während insbesondere das Sicherheitsgefühl und teilweise auch der Umgang mit Fragen und Problemen der Nutzer Bereiche sind, in denen Handlungsbedarf besteht, um die Gesamtzufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr zu erhöhen.

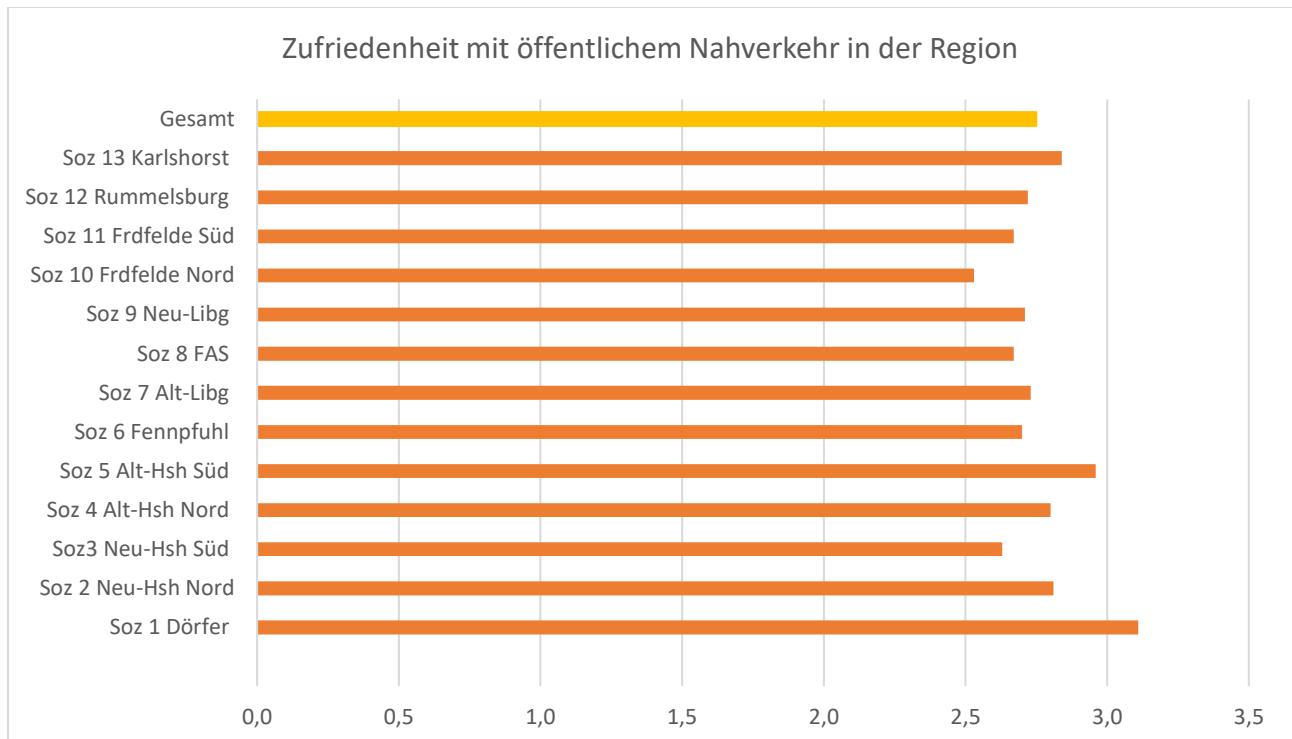


Abbildung 39: Zufriedenheit mit öffentlichem Nahverkehr in der Region

Die Zufriedenheit mit öffentlichem Nahverkehr in der regionalen Unterscheidung liegt insgesamt bei einem Wert von 2,8, wobei sich regionale Unterschiede erkennen lassen. Die höchste Zufriedenheit wird in der Region Soz 10 Friedrichsfelde Nord mit einem Wert von 2,5 verzeichnet. Ebenfalls über dem Durchschnitt liegen Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd mit 2,6 sowie die Regionen Soz 6 Fennpfuhl, Soz 7 Alt-Lichtenberg, Soz 8 Frankfurter Allee Süd, Soz 9 Neu-Lichtenberg, Soz 11 Friedrichsfelde Süd und Soz 12 Rummelsburg, die jeweils einen Wert von 2,7 aufweisen.

Die geringste Zufriedenheit zeigt sich in der Region Soz 1 Dörfer mit einem Wert von 3,1, gefolgt von Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd mit einem Wert von 3,0. Beide Regionen liegen deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt. Die Regionen Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord, Soz 4 Alt-

Hohenschönhausen Nord und Soz 13 Karlshorst weisen jeweils einen Wert von 2,8 auf und entsprechen damit genau dem Durchschnittswert.

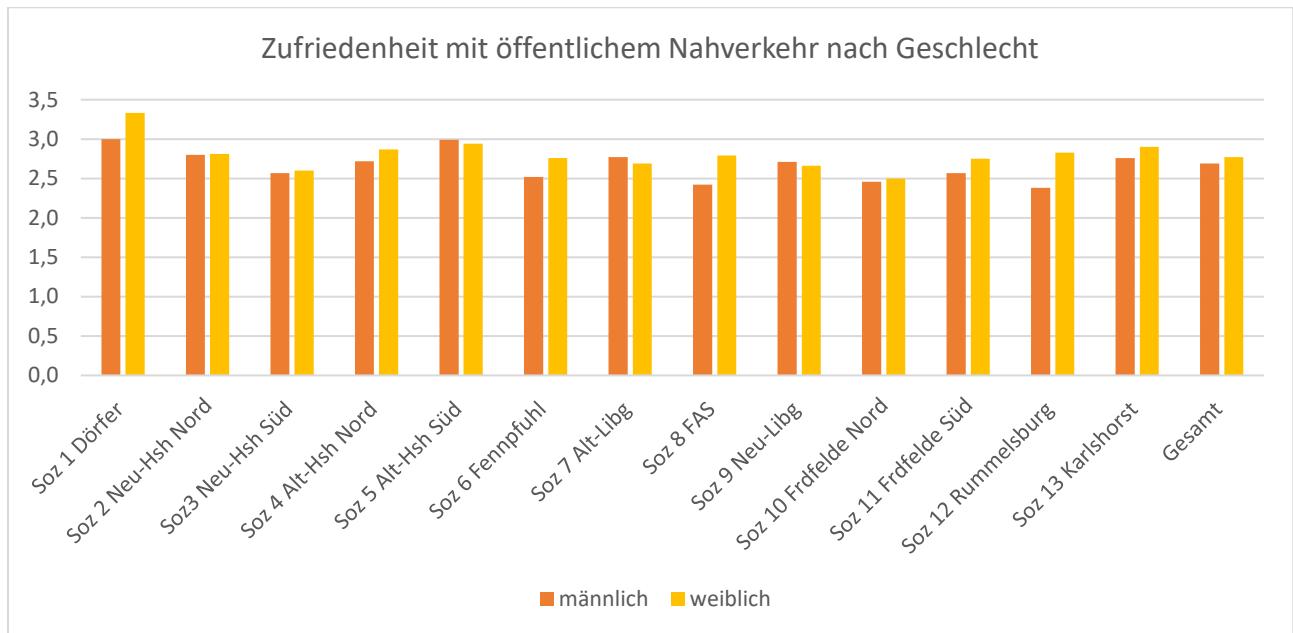


Abbildung 40: Zufriedenheit mit öffentlichem Nahverkehr nach Geschlecht

Bezogen auf die Zufriedenheit mit dem öffentlichen Nahverkehr nach Geschlecht liegt der Durchschnitt bei Männern bei 2,7 und bei Frauen bei 2,8, was auf eine leicht höhere Zufriedenheit der männlichen Befragten hindeutet. In den meisten Regionen bewegen sich die Werte zwischen 2,4 und 3,3.

Die höchste Zufriedenheit bei Männern findet sich in den Regionen Soz 8 Frankfurter Allee Süd und Soz 12 Rummelsburg mit jeweils 2,4. Bei Frauen ist die Zufriedenheit in Soz 10 Friedrichsfelde Nord mit 2,5 am höchsten. Die geringste Zufriedenheit bei beiden Geschlechtern zeigt sich in Soz 1 Dörfer, wo Männer mit 3,0 und Frauen mit 3,3 bewerten.

In einigen Regionen gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die größte Diskrepanz findet sich in Soz 8 Frankfurter Allee Süd, wo Männer mit 2,4 und Frauen mit 2,8 bewerten. Auch in Soz 12 Rummelsburg und Soz 6 Fennpfuhl sind die Unterschiede mit 0,4 Punkten auffallend.

In vier Regionen (Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord, Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd, Soz 9 Neu-Lichtenberg und Soz 10 Friedrichsfelde Nord) bewerten Männer und Frauen den öffentlichen Nahverkehr identisch. In Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd und Soz 7 Alt-Lichtenberg sind Frauen geringfügig zufriedener als Männer.

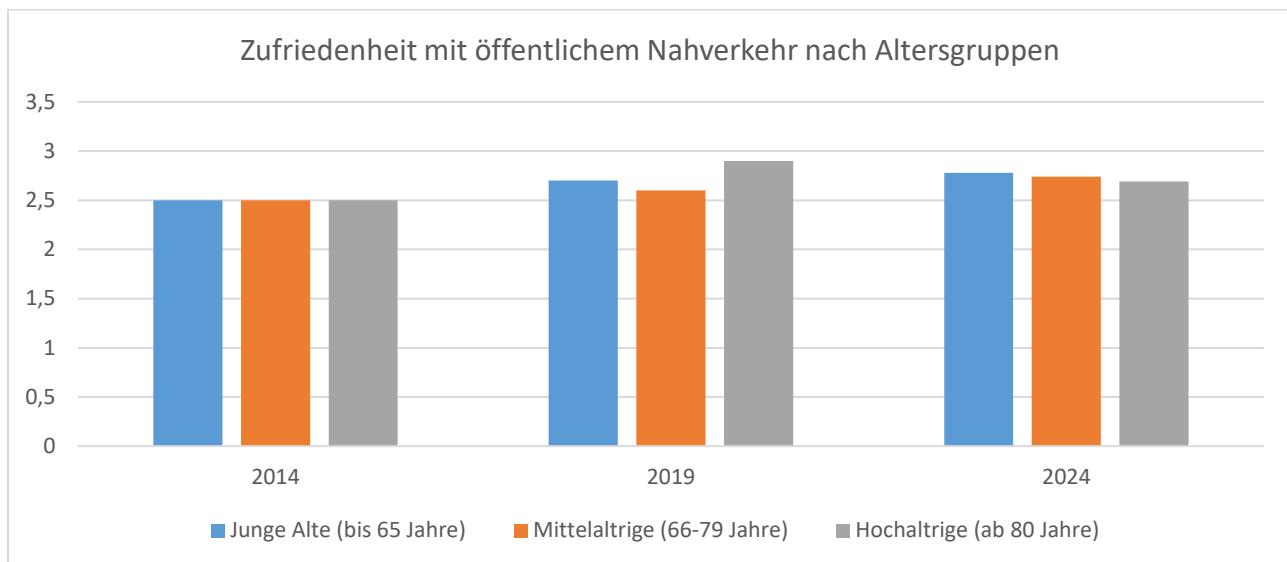


Abbildung 41: Zufriedenheit mit öffentlichem Nahverkehr nach Altersgruppen

In Bezug auf die Unterteilung nach Altersgruppen gibt es deutliche Bewertungsunterschiede. Differenzen sind zusätzlich auch unter den Auswertungen nach Erhebungsjahren zu erkennen. Bei den jungen Alten verschlechterte sich die Zufriedenheit kontinuierlich von 2,5 im Jahr 2014 auf 2,7 im Jahr 2019 und weiter auf 2,8 im Jahr 2024. Ein ähnlicher Trend ist bei den Mittelaltrigen zu beobachten: Hier stieg der Wert von 2,5 im Jahr 2014 auf 2,6 im Jahr 2019 und schließlich auf 2,7 im Jahr 2024. Beide Altersgruppen zeigen somit eine moderate, aber stetige Abnahme der Zufriedenheit über den gesamten Zeitraum.

Die Hochaltrigen wiesen hingegen eine andere Entwicklung auf. Während die Zufriedenheit zunächst von 2,5 im Jahr 2009 und 2014 deutlich auf 2,9 im Jahr 2019 sank, verbesserte sie sich bis zum Jahr 2024 wieder auf 2,7. Damit erreichten die Hochaltrigen im Jahr 2024 denselben Wert wie die Mittelaltrigen und lagen nur knapp hinter den jungen Alten.

Auffällig ist der deutliche Rückgang der Zufriedenheit bei den Hochaltrigen zwischen 2014 und 2019, gefolgt von einer leichten Erholung bis 2024. Im Gegensatz dazu zeigen die jungen Alten und Mittelaltrigen eine stetige Verschlechterung ohne größere Schwankungen. Im Jahr 2024 nähern sich die Werte aller drei Altersgruppen an und liegen zwischen 2,7 und 2,8.

5.6. HAUPTINDIKATOR FREIZEITGESTALTUNG

Folgende Kriterien umfasst der Hauptindikator Freizeitgestaltung:

Wie zufrieden sind Sie mit den Freizeitangeboten für Seniorinnen und Senioren im Bezirk?

Kommunale Seniorenbegegnungsstätten

Kieztreffs und andere Angebote freier Träger

Kulturelle Einrichtungen (z. B. Kino, Theater)

Bildungseinrichtungen (Volkshochschulen, Bibliotheken)

Kirchen/Religionsgemeinschaften

Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)

Sportliche Aktivitäten, Sportvereine

Wie gut fühlen Sie sich in Klubs / Freizeitstätten mit Ihren Fragen/Problemen verstanden?

Sportangebote wie Wassergymnastik

Die Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten erzielen mit einer Bewertung von 2,2 die höchste Zufriedenheit. Ebenfalls positiv bewertet werden Bildungseinrichtungen mit 2,4, gefolgt von Kirchen/Religionsgemeinschaften und Sportvereinen, die jeweils mit 2,6 bewertet werden. Die kommunalen Seniorenbegegnungsstätten, die Angebote freier Träger (z. B. Kieztreffs), die kulturellen Einrichtungen (z. B. Kino, Theater) sowie das Verständnis für Fragen und Probleme in Klubs, Cafés und Freizeitstätten liegen alle bei einem Wert von 2,8 und bewegen sich damit im mittleren Bereich der Zufriedenheit.

Eine deutliche Abweichung zeigt sich bei den Sportangeboten, die mit einem Wert von 3,3 die niedrigste Zufriedenheit aufweisen. Aufgrund dieser starken Abweichung wird der Gesamtwert ohne die Sportangebote berechnet und beträgt 2,5, was eine insgesamt gute bis befriedigende Bewertung darstellt.



Abbildung 42: Zufriedenheit mit der Freizeitgestaltung 2024

Zusammenfassend zeigen die Daten Unterschiede in der Zufriedenheit mit den verschiedenen Angeboten. Besonders Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten sowie Bildungseinrichtungen schneiden gut ab, während die Sportangebote deutlich schlechter bewertet werden.

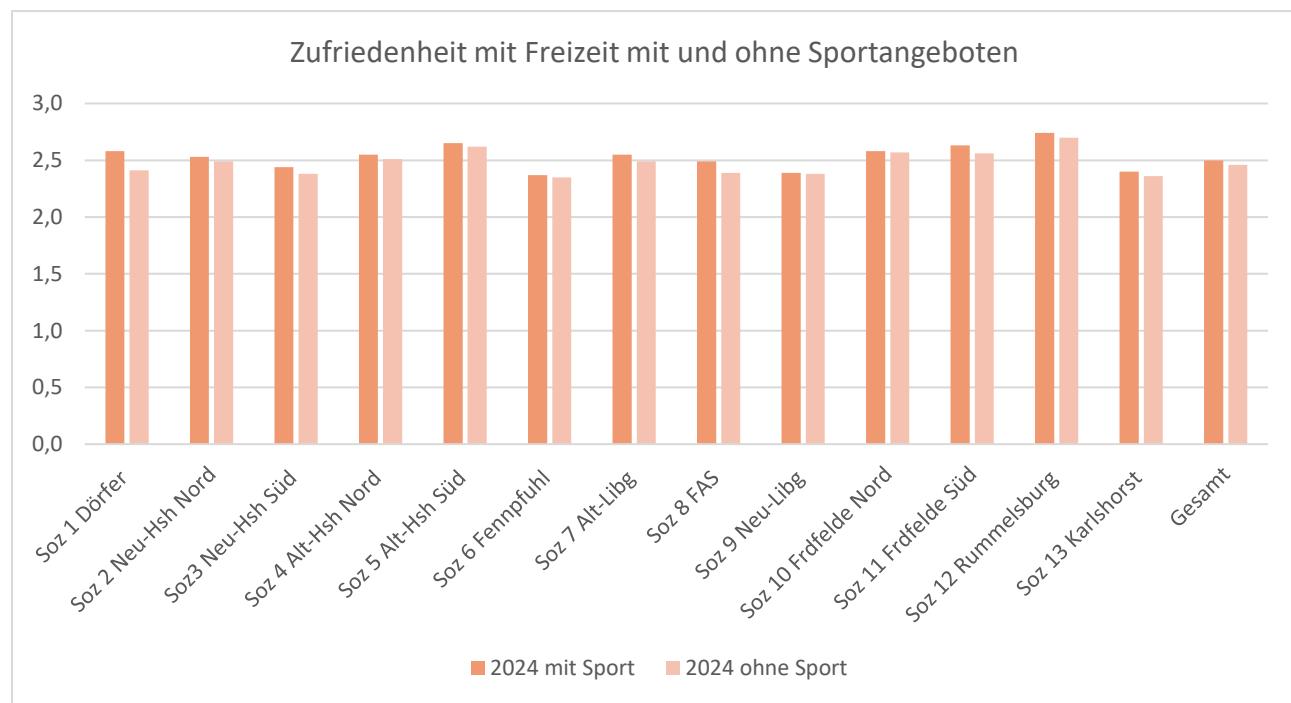


Abbildung 43: Zufriedenheit mit Freizeit mit und ohne Sportangeboten

Die Gesamtzufriedenheit liegt sowohl mit als auch ohne Sportangebote bei 2,5, wobei sich regionale Unterschiede und Abweichungen bei der Einbeziehung von Sportangeboten erkennen lassen.

In einigen Regionen zeigt sich eine leichte Verschlechterung der Bewertung, wenn Sportangebote ausgeschlossen werden. So sinkt die Zufriedenheit in Soz 1 Dörfer von 2,6 auf 2,4, was auf eine höhere Unzufriedenheit mit Sportangeboten hinweist. Ähnlich verhält es sich in Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord, Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd, Soz 7 Alt-Lichtenberg und Soz 8 Frankfurter Allee Süd, wo die Bewertung ebenfalls leicht sinkt, wenn Sportangebote nicht berücksichtigt werden.

In der Region Soz 12 Rummelsburg bleibt die Bewertung mit 2,7 unverändert, unabhängig davon, ob Sportangebote einbezogen werden. Dies deutet darauf hin, dass Sportangebote hier ähnlich bewertet werden wie andere Freizeitaktivitäten.

In den meisten Regionen, darunter Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord, Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd, Soz 6 Fennpfuhl, Soz 9 Neu-Lichtenberg, Soz 10 Friedrichsfelde Nord, Soz 11 Friedrichsfelde Süd und Soz 13 Karlshorst, bleiben die Werte mit und ohne Sportangebote identisch. Dies zeigt, dass die Sportangebote in diesen Gebieten ähnlich bewertet werden wie die übrigen Freizeitmöglichkeiten.

Die höchste Zufriedenheit weisen die Regionen Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd, Soz 6 Fennpfuhl, Soz 9 Neu-Lichtenberg und Soz 13 Karlshorst auf, die mit einem Wert von 2,4 die besten Bewertungen erzielen. Die geringste Zufriedenheit zeigt sich in Soz 12 Rummelsburg mit einem Wert von 2,7, gefolgt von Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd mit 2,6–2,7.

Die Daten deuten darauf hin, dass Sportangebote in einigen Regionen kritischer bewertet werden als andere Freizeitaktivitäten, während sie in anderen Gebieten keine wesentliche Rolle spielen. Diese Unterschiede spiegeln lokale Gegebenheiten wider, wie etwa die Verfügbarkeit von Sportstätten oder die Integration von Bewegungsangeboten in den öffentlichen Raum.

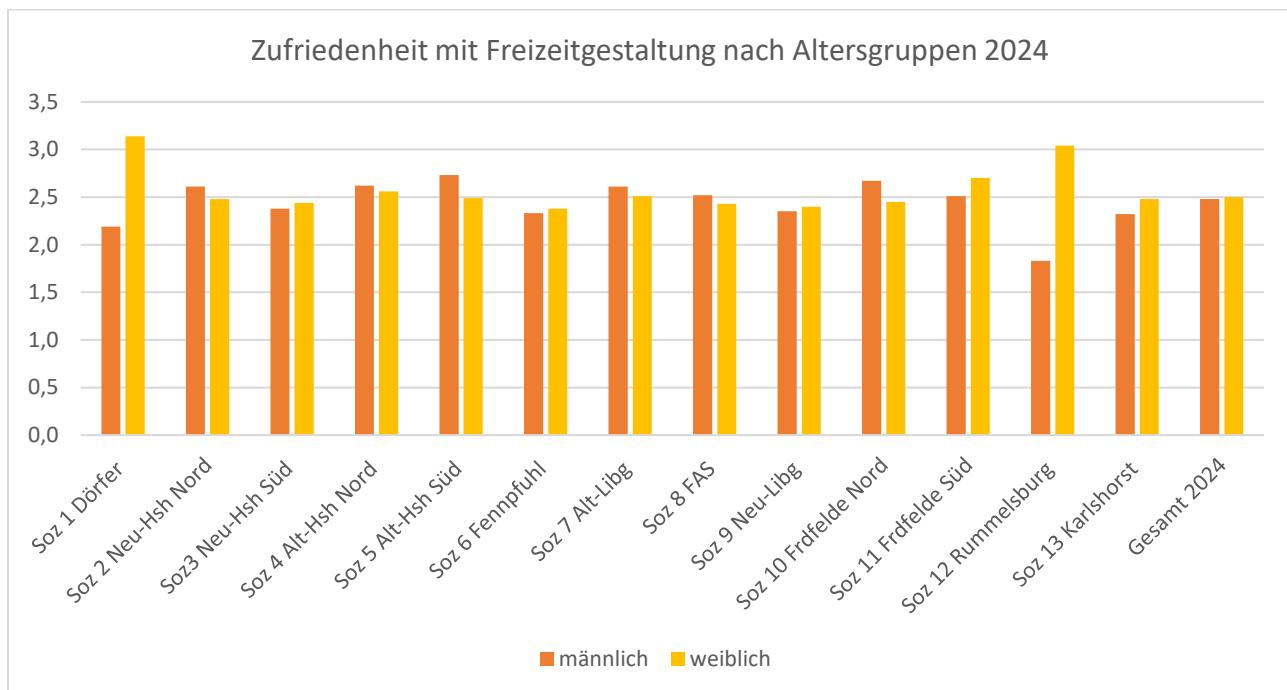


Abbildung 44: Zufriedenheit mit Freizeitgestaltung nach Altersgruppen 2024

Die Gesamtzufriedenheit liegt sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen Befragten bei 2,5. Es zeigen sich jedoch Unterschiede zwischen den Bezirksregionen sowie zwischen den Geschlechtern. In der Region Soz 1 Dörfer bewerten Männer die Freizeitangebote mit 2,2 deutlich besser als Frauen, die mit 3,1 die höchste Unzufriedenheit aller Regionen aufweisen. Ein ähnliches Muster zeigt sich in Soz 12 Rummelsburg, wo Männer mit 1,8 die beste Bewertung aller Regionen abgeben, während Frauen mit 3,0 eine deutlich geringere Zufriedenheit äußern.

In den meisten anderen Regionen liegen die Bewertungen der Geschlechter dichter beieinander. So bewerten Männer und Frauen in Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd, Soz 9 Neu-Lichtenberg und Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord die Freizeitangebote identisch mit jeweils 2,4 bzw. 2,6. In Soz 6 Fennpfuhl, Soz 8 Frankfurter Allee Süd und Soz 13 Karlshorst unterscheiden sich die Bewertungen nur geringfügig um 0,1 Punkte.

In einigen Regionen sind Frauen zufriedener als Männer. In Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd bewerten Frauen die Angebote mit 2,5 besser als Männer mit 2,7. Ein ähnlicher Unterschied zeigt sich in Soz 10 Friedrichsfelde Nord, wo Frauen ebenfalls mit 2,5 zufriedener sind als Männer (2,7).

Zusammenfassend zeigen die Daten deutliche regionale Unterschiede in der Zufriedenheit mit Freizeitangeboten sowie geschlechtsspezifische Abweichungen. Besonders auffällig sind die großen Unterschiede zwischen Männern und Frauen in den Regionen Soz 1 Dörfer und Soz 12

Rummelsburg. In den meisten anderen Bezirksregionen liegen die Bewertungen der Geschlechter jedoch nahe beieinander.

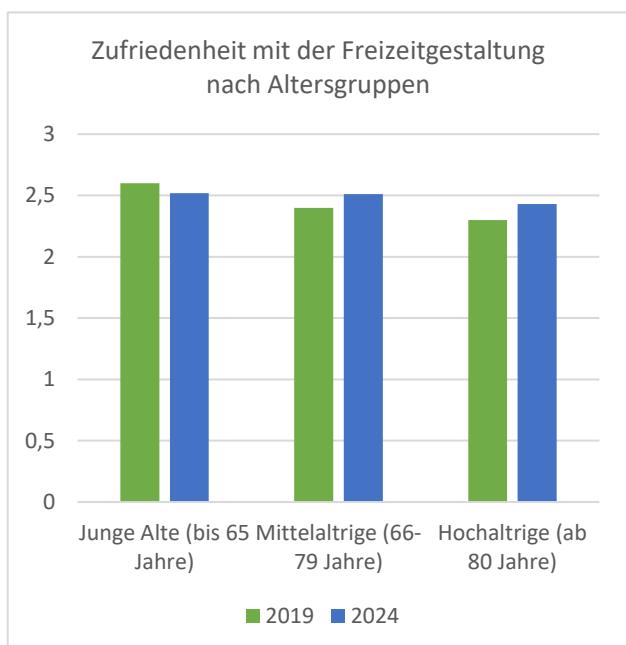


Abbildung 45: Zufriedenheit mit Freizeitgestaltung nach Altersgruppen im Vergleich 2019-2024

Die Daten zeigen auch die Entwicklung der Zufriedenheit mit den Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung im Berliner Bezirk Lichtenberg für drei Altersgruppen in den Jahren 2019 und 2024.

Bei den jungen Alten (bis 65 Jahre) verbesserte sich die Zufriedenheit leicht von 2,6 im Jahr 2019 auf 2,5 im Jahr 2024. Im Gegensatz dazu zeigt sich bei den Mittelaltrigen (66-79 Jahre) eine geringfügige Verschlechterung von 2,4 auf 2,5 im gleichen Zeitraum. Die Gruppe der Hochaltrigen (ab 80 Jahre) weist ebenfalls eine leichte Abnahme der Zufriedenheit auf, von 2,3 im Jahr 2019 auf 2,4 im Jahr 2024.

Interessanterweise war 2019 eine klare Tendenz zu erkennen: Je älter die Gruppe, desto zufriedener war sie mit den Freizeitmöglichkeiten. Diese Unterschiede haben sich bis 2024 weitgehend angeglichen. Im Jahr 2024 bewerten alle Altersgruppen die Freizeitmöglichkeiten ähnlich, mit Werten zwischen 2,4 und 2,5.

Insgesamt bleiben die Bewertungen über beide Jahre hinweg im guten bis befriedigenden Bereich, was auf eine generell positive Einschätzung der Freizeitmöglichkeiten in Lichtenberg hindeutet. Die geringen Veränderungen zwischen 2019 und 2024 lassen auf eine relativ stabile Situation schließen, wobei die leichte Verbesserung bei den jungen Alten und die minimalen Verschlechterungen bei den älteren Gruppen möglicherweise auf sich verändernde Bedürfnisse oder Angebote hinweisen könnten.

5.6.1. NUTZUNG DER KOMMUNALEN SENIORENBEGEGNUNGSSTÄTTEN

Die Gegenüberstellung der Bewertungen von 2014, 2019 und 2024 zeigen eine steigende Unzufriedenheit mit den kommunalen Seniorenbegegnungsstätten (siehe Abb. 46). Die Daten ermöglichen außerdem einen regionalen Vergleich zwischen der Zufriedenheit und den Standorten der Seniorenbegegnungsstätten im Bezirk (siehe Abb. 47) für das Jahr 2024.

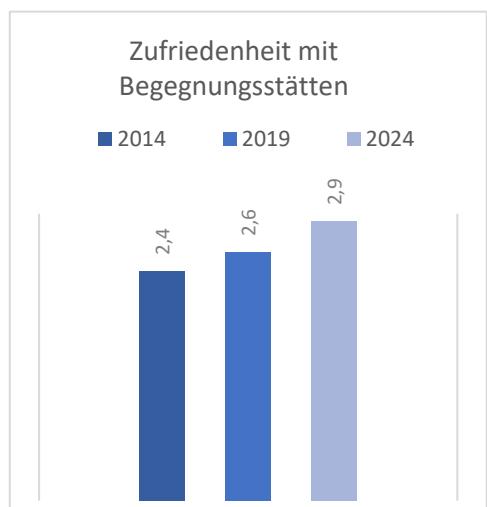


Abbildung 46: Zufriedenheit mit Begegnungsstätten im Vergleich 2014-2024

In den meisten Regionen, in denen kommunale Begegnungsstätten vorhanden sind, entspricht die Zufriedenheit weitgehend dem regionalen Durchschnitt. So weist beispielsweise Soz 6 Fennpfuhl mit der Begegnungsstätte "Judith Auer" eine Bewertung von 2,5 auf, was exakt dem regionalen Wert entspricht. Ähnliche Übereinstimmungen finden sich in Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd (Ribnitzer Straße), Soz 7 Alt-Lichtenberg (Ruschestraße), Soz 13 Karlshorst und Soz 9 Neu-Lichtenberg (Einbecker Straße).

Auffällige Abweichungen zeigen sich in Soz 11 Friedrichsfelde Süd mit der Begegnungsstätte "Am Tierpark", wo die Zufriedenheit mit 3,2 deutlich unter dem Bezirksdurchschnitt von 2,9 liegt. Noch kritischer wird die Situation in Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd (Neustrelitzer Straße) bewertet, hier liegt der Wert bei 3,5.

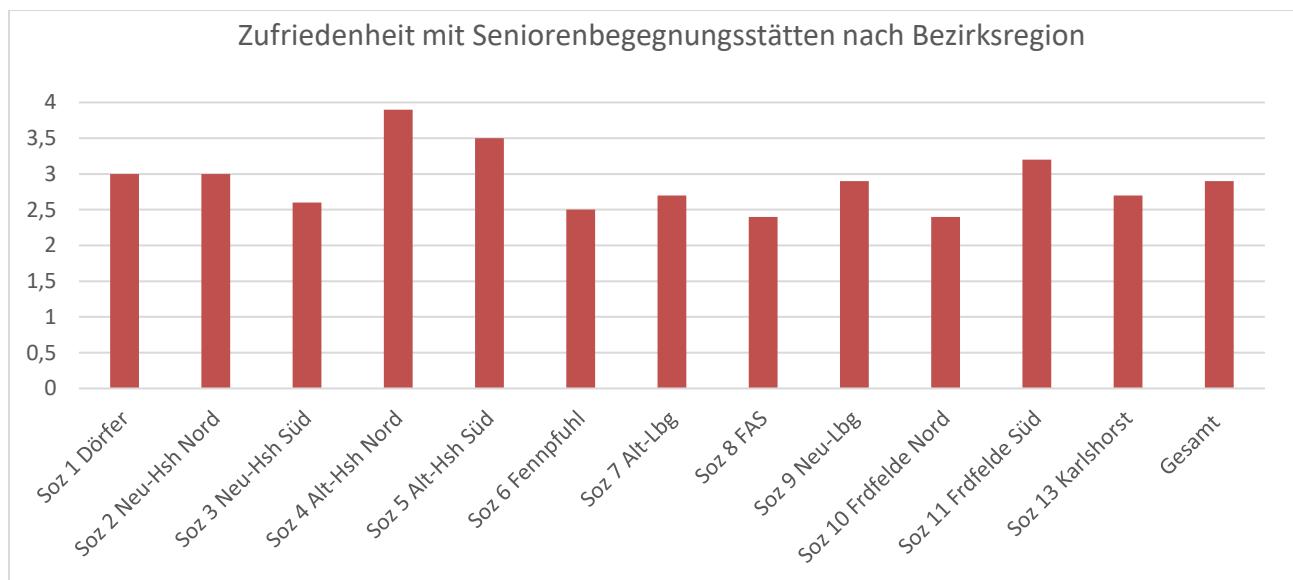


Abbildung 47: Zufriedenheit mit Seniorenbegegnungsstätten nach Bezirksregion

In Regionen ohne explizit gelistete Seniorenbegegnungsstätten variieren die Bewertungen stark. Während Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord mit 3,9 den schlechtesten Wert aufweist, schneiden Soz 8 Frankfurter Allee Süd und Soz 10 Friedrichsfelde Nord mit jeweils 2,4 überraschend gut ab und liegen sogar über dem Bezirksdurchschnitt.

Insgesamt zeigt sich, dass die Präsenz kommunaler Begegnungsstätten tendenziell mit einer höheren Zufriedenheit einhergeht, wobei es auch hier Ausnahmen gibt. Die Gesamtzufriedenheit im Bezirk Lichtenberg liegt bei 2,9, was auf eine generell positive, wenn auch verbesserungsfähige Situation hinweist. Die Daten deuten darauf hin, dass in einigen Regionen ohne spezifische Einrichtungen alternative Angebote oder geringere Erwartungen zu besseren Bewertungen führen könnten, während in anderen Gebieten ein deutlicher Bedarf an verbesserten Angeboten für Seniorinnen und Senioren besteht. Nachfolgende Abbildung 47 zeigt die Standorte der Einrichtungen in den Bezirksregionen²⁷:

1. Kommunale Begegnungsstätte "Judith Auer" (Soz 6 Fennpfuhl)
2. Kommunale Begegnungsstätte Einbecker Straße (Soz 9 Neu Lichtenberg)
3. Kommunale Begegnungsstätte Karlshorst (Soz 13 Karlshorst)
4. Kommunale Begegnungsstätte Ruschestraße (Soz 7 Alt- Lichtenberg)
5. Kommunale Begegnungsstätte "Am Tierpark (Soz 11 Friedrichsfelde Süd)
6. Kommunale Begegnungsstätte Warnitzer Straße: (Soz 2 Neu-Hohenschönhausen- Nord)
7. Kommunale Begegnungsstätte Ribnitzer Straße: (Soz 3 Neu- Hohenschönhausen Süd)

²⁷ Die in der Abbildung als Nummer 8 aufgeführte Begegnungsstätte in der Neustrelitzer Straße wird aktuell nicht vom Bereich der Altenhilfe betreut (persönliche Nachricht vom 17.04.25).

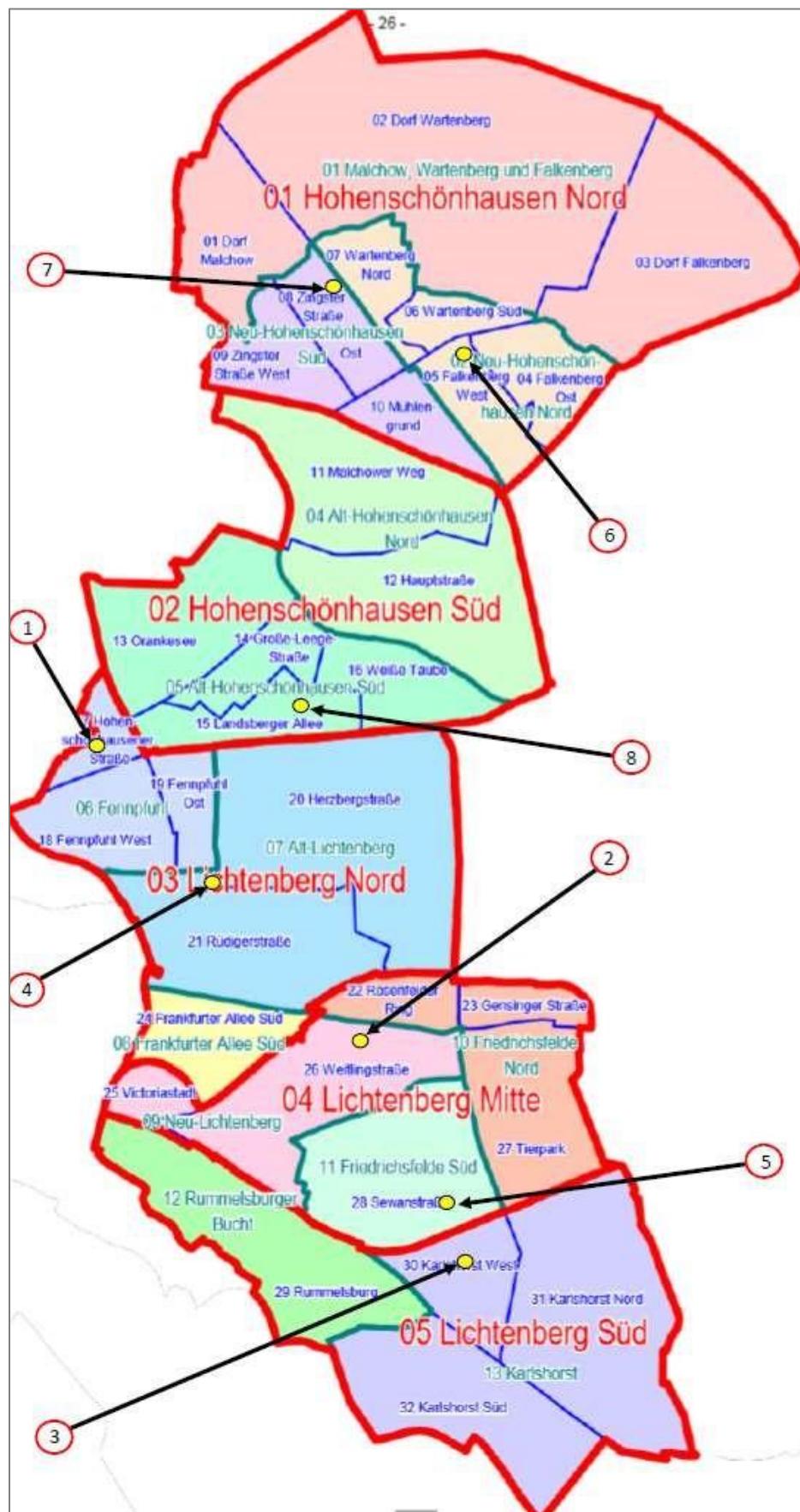


Abbildung 48: Seniorenbegegnungsstätten in den Bezirksregionen, Abbildung übernommen aus dem Bericht von 2019.

Die Entwicklung des Anteils von Personen, die keine Seniorenbegegnungsstätten besuchen, zeigt die folgende Abbildung 48. Insgesamt ist der Anteil der Nicht-Besucher im Bezirk von 76 % im Jahr 2019 auf 71,8 % im Jahr 2024 gesunken, was auf eine leichte Zunahme der Nutzung dieser Einrichtungen hindeutet. Allerdings variieren die Entwicklungen stark zwischen den einzelnen Regionen.

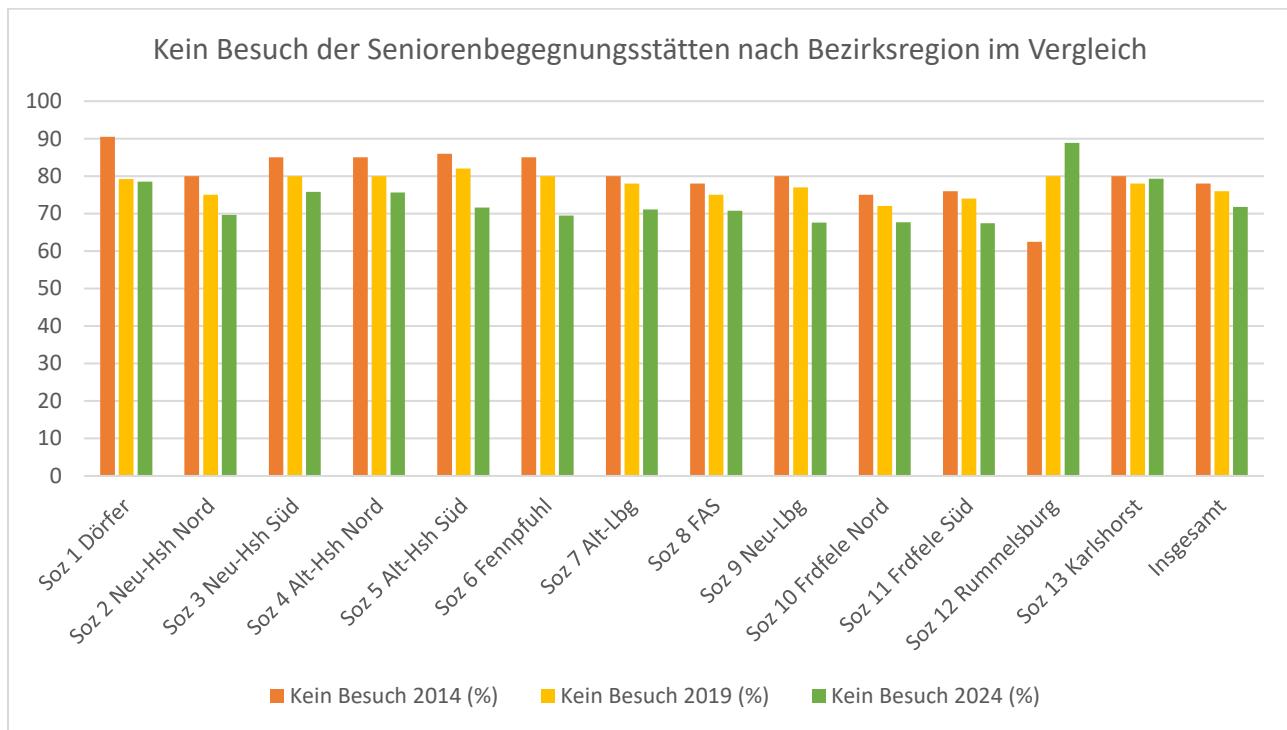


Abbildung 49: Kein Besuch der Seniorenbegegnungsstätten nach Bezirksregion im Vergleich 2014-2024

In den meisten Bezirksregionen ist ein Rückgang des Anteils der Nicht-Besucher zu verzeichnen. Besonders deutliche Verbesserungen zeigen sich in Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd, wo der Anteil von 82 % im Jahr 2019 auf 71,6 % im Jahr 2024 sank, sowie in Soz 6 Fennpfuhl mit einem Rückgang von 80 % auf 69,5 %. Auch Soz 9 Neu-Lichtenberg verzeichnete eine deutliche Verbesserung mit einem Rückgang von 77 % auf 67,6 %. Weitere Regionen wie Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord (75 % auf 69,6 %) und Soz 7 Alt-Lichtenberg (78 % auf 71,1 %) zeigen ebenfalls spürbare Rückgänge.

In einigen Regionen blieb der Anteil der Nicht-Besucher weitgehend konstant. In Soz 1 Dörfer sank der Wert nur leicht von 79,2 % auf 78,6 %, während er in Soz 13 Karlshorst sogar leicht anstieg, von 78 % im Jahr 2019 auf 79,3 % im Jahr 2024.

Eine Ausnahme bildet Soz 12 Rummelsburg, wo der Anteil der Nicht-Besucher deutlich anstieg. Während er im Jahr 2019 bei 80 % lag, erhöhte sich dieser Wert bis 2024 auf außergewöhnlich hohe 88,9 %, was eine enorme Verschlechterung darstellt.

Zusammenfassend zeigt sich in den meisten Bezirksregionen eine positive Entwicklung mit einem Rückgang des Anteils an Personen, die keine Seniorenbegegnungsstätten besuchen. Besonders in Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd, Soz 6 Fennpfuhl und Soz 9 Neu-Lichtenberg ist diese Entwicklung deutlich sichtbar. Allerdings gibt es auch Ausnahmen wie Soz 12 Rummelsburg, wo ein gegenläufiger Trend zu beobachten ist.

Die Nicht-Nutzung von Seniorenbegegnungsstätten in den verschiedenen Bezirksregionen wird im Folgenden noch einmal ausführlich dargestellt. Dabei wird angegeben, wie viele Personen in jeder Region keine Begegnungsstätten nutzen ("0 = nutze ich nicht"), wie viele keine Angabe gemacht haben ("99 = keine Angabe") und wie viele Befragte insgesamt in der jeweiligen Region teilgenommen haben. Zusätzlich wird der prozentuale Anteil der Nicht-Nutzer berechnet.

Insgesamt nahmen 1298 Personen an der Befragung teil, von denen 932 angaben, keine Seniorenbegegnungsstätten zu nutzen. Dies entspricht einem Anteil von 71,80 % Nicht-Nutzern im gesamten Bezirk Lichtenberg. Es gibt jedoch regionale Unterschiede in der Nicht-Nutzung:

Note/Wertung	0	1	2	3	4	5	6	99		
Bezirk	N	N	N	N	N	N	N	N	N	%
Soz 1 Dörfer	22	0	1	3	1	0	0	1	28	78,57
Soz 2 Neu-Hsh Nord	71	2	10	2	2	4	1	10	102	69,61
Soz 3 Neu-Hsh Süd	100	4	8	6	2	0	2	10	132	75,76
Soz 4 Alt-Hsh Nord	62	0	3	3	1	2	3	8	82	75,61
Soz 5 Alt-Hsh Süd	111	1	7	5	4	4	3	20	155	71,61
Soz 6 Fennpfuhl	132	8	10	9	2	3	1	25	190	69,47
Soz 7 Alt-Lbg	59	1	3	5	2	0	0	13	83	71,08
Soz 8 FAS	29	1	4	1	0	1	0	5	41	70,73
Soz 9 Neu-Lbg	71	1	10	4	3	3	0	13	105	67,62
Soz 10 Frdfelde Nord	44	5	6	1	2	1	1	5	65	67,69
Soz 11 Frdfelde Süd	112	2	11	9	4	3	4	21	166	67,47
Soz 12 Rummelsburg	8	0	0	0	0	0	0	1	9	88,8
Soz 13 Karlshorst	111	2	5	6	2	1	0	13	140	79,29
Gesamt	932								1298	71,80

Tabelle 18: Nicht-Nutzung bzw. Benotung von Seniorenbegegnungsstätten in den verschiedenen Bezirksregionen

Die Region Soz 12 Rummelsburg weist mit 88,89 % den höchsten Anteil an Nicht-Nutzern auf. Allerdings basiert dieser Wert auf einer sehr kleinen Stichprobe von nur 9 Befragten in dieser Region, was die Aussagekraft erheblich einschränkt. Auch in Soz 13 Karlshorst liegt der Anteil der Nicht-Nutzer mit 79,29 % deutlich über dem Durchschnitt, basierend auf einer relativ großen Stichprobe von 140 Befragten.

Die niedrigsten Anteile an Nicht-Nutzern finden sich in den Regionen Soz 9 Neu-Lichtenberg (67,62 %, basierend auf 105 Befragten), Soz 11 Friedrichsfelde Süd (67,47 %, basierend auf 166 Befragten) und Soz 10 Friedrichsfelde Nord (67,69 %, basierend auf 65 Befragten). Diese Regionen liegen unter dem Gesamtdurchschnitt und zeigen somit eine etwas stärkere Nutzung der Seniorenbegegnungsstätten.

Die meisten Bezirksregionen bewegen sich nahe am Durchschnittswert von 71,80 %. Dazu gehören: Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd mit 71,61 % (155 Befragte), Soz 7 Alt-Lichtenberg mit 71,08 % (83 Befragte), Soz 8 Frankfurter Allee Süd mit 70,73 % (41 Befragte), und Soz 6 Fennpfuhl mit 69,47 % (190 Befragte).

Die Nutzung von Seniorenbegegnungsstätten variiert deutlich zwischen den Bezirksregionen von Lichtenberg. Während einige Regionen wie Soz 12 Rummelsburg und Soz 13 Karlshorst besonders hohe Anteile an Nicht-Nutzern aufweisen, gibt es in anderen Bezirken wie Soz 9 Neu-Lichtenberg oder Soz 11 Friedrichsfelde Süd eine vergleichsweise stärkere Nutzung dieser Angebote. Die Gesamtbewertung zeigt jedoch, dass ein großer Anteil der Befragten im Bezirk (über 70 %) keine Begegnungsstätten nutzt. Die Stichprobengröße ist dabei ein wichtiger Faktor für die Interpretation der Ergebnisse: Regionen mit kleinen Stichproben wie Soz 12 Rummelsburg sollten vorsichtig interpretiert werden.

5.6.2. NUTZUNG DER ANGEBOTE FREIER TRÄGER

Die Daten zeigen die Entwicklung der Nutzung und Zufriedenheit mit Angeboten freier Träger im Bezirk Lichtenberg über einen Zeitraum von zehn Jahren, von 2014 bis 2024. Bei der Betrachtung des Nutzer*innenanteils lässt sich ein kontinuierlicher und deutlicher Anstieg beobachten. Im Jahr 2014 nutzten 11,9% der Befragten die Angebote freier Träger. Dieser Anteil stieg bis 2019 auf 16,1% an und erreichte im Jahr 2024 mit 24,1% seinen Höchststand, was mehr als eine Verdoppelung gegenüber 2014 darstellt.

Die Zufriedenheit mit den Angeboten entwickelte sich ebenfalls über die Jahre, wenn auch weniger drastisch. 2014 lag die durchschnittliche Zufriedenheit bei 2,4, was einer guten Bewertung

entspricht. Im Jahr 2019 sank die Zufriedenheit leicht auf 2,7. Bis 2024 blieb die Zufriedenheit mit 2,76 nahezu konstant im Vergleich zu 2019.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Nutzung der Angebote freier Träger über den betrachteten Zeitraum deutlich zugenommen hat, während die Zufriedenheit nach einem leichten Rückgang zwischen 2014 und 2019 auf einem guten Niveau stabil geblieben ist. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass die Angebote freier Träger im Laufe der Zeit an Bedeutung gewonnen haben und trotz des starken Anstiegs der Nutzerzahlen eine konstant gute Qualität beibehalten konnten.

Die höchste Zufriedenheit findet sich in Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd mit einem Wert von 2,2, dicht gefolgt von Soz 6 Fennpfuhl mit 2,3. Ebenfalls gute Bewertungen erhalten Soz 8 Frankfurter Allee Süd und Soz 13 Karlshorst, beide mit einem Wert von 2,4. Diese Regionen scheinen besonders gut funktionierende Angebote freier Träger zu haben, die den Bedürfnissen der Bewohner entsprechen. Im mittleren Bereich der Zufriedenheit liegen Soz 9 Neu-Lichtenberg mit 2,5, Soz 7 Alt-Lichtenberg mit 2,7 und Soz 10 Friedrichsfelde Nord mit 2,8. Diese Werte deuten auf eine generell positive, wenn auch nicht herausragende Bewertung der Angebote in diesen Gebieten hin.

Auffällig ist, dass einige Regionen deutlich schlechtere Bewertungen aufweisen. Die geringste Zufriedenheit zeigt sich in Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd mit einem Wert von 3,7, gefolgt von Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord mit 3,6 und Soz 1 Dörfer mit 3,3. Diese Werte liegen deutlich unter dem Durchschnitt und weisen auf mögliche Probleme oder Verbesserungspotenziale in diesen Gebieten hin. Für Soz 12 Rummelsburg liegen keine Daten vor, was die Gesamtanalyse leicht einschränkt.

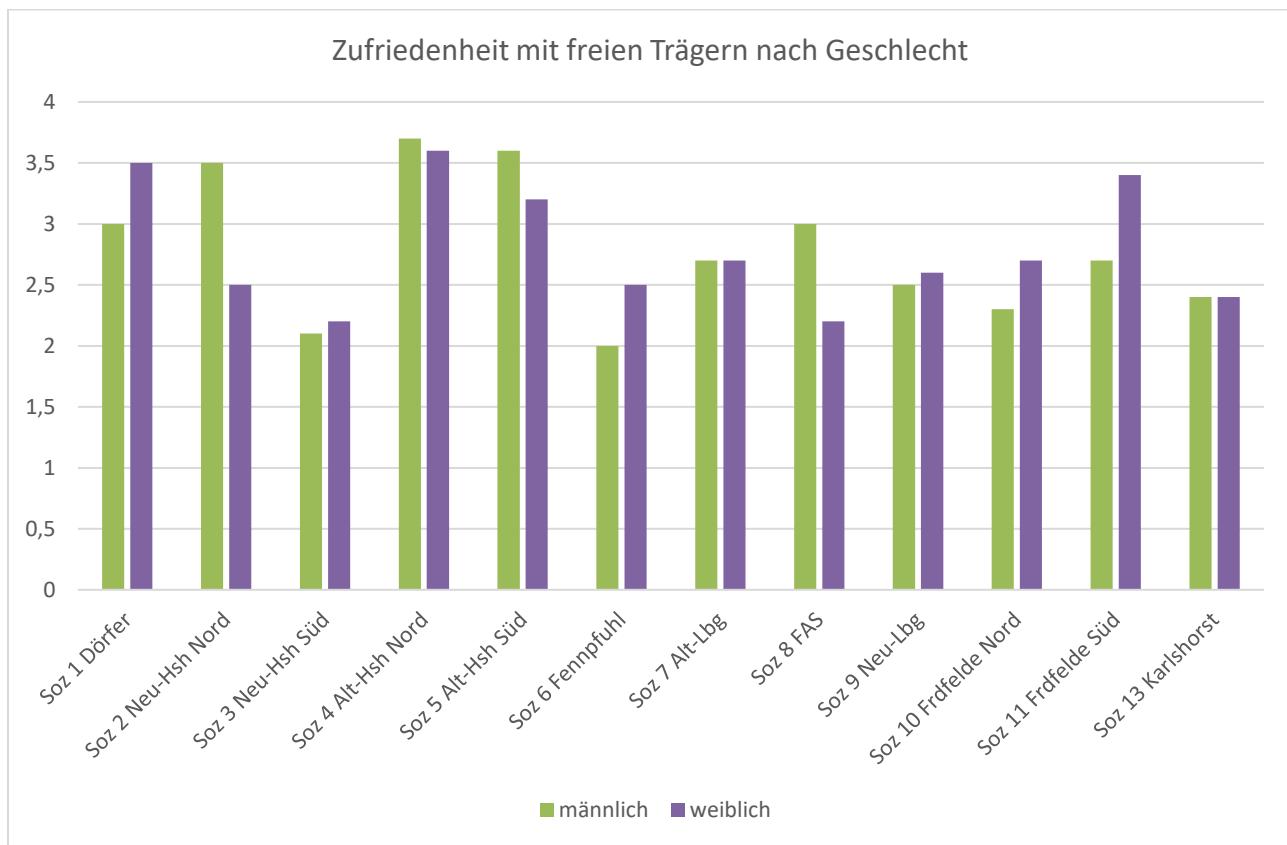


Tabelle 19: Zufriedenheit mit freien Trägern nach Geschlecht

Bezogen auf die Altersgruppen ist bei den Hochaltrigen (ab 80 Jahre) ein deutlicher Rückgang der Zufriedenheit zu beobachten. Der Anteil der Zufriedenen oder sehr Zufriedenen sank von 65% im Jahr 2019 auf 52,4% im Jahr 2024, was einem Rückgang um 12,6 Prozentpunkte entspricht. Eine ähnliche, wenn auch weniger ausgeprägte Tendenz zeigt sich bei den Mittelaltrigen (66-79 Jahre). Hier ging der Anteil der Zufriedenen oder sehr Zufriedenen von 65% im Jahr 2019 auf 55% im Jahr 2024 zurück, was einer Abnahme um 10 Prozentpunkte entspricht. Im Gegensatz dazu ist bei den jungen Alten (bis 65 Jahre) ein deutlicher Anstieg der Zufriedenheit zu verzeichnen. Der Anteil der Zufriedenen oder sehr Zufriedenen stieg in dieser Gruppe von 31,3% im Jahr 2019 auf 46,8% im Jahr 2024, was einem beachtlichen Zuwachs von 15,5 Prozentpunkten entspricht. Diese Entwicklung deutet auf eine Verschiebung der Zufriedenheit hin zu den jüngeren Altersgruppen. Während die Zufriedenheit bei den Hochaltrigen und Mittelaltrigen abnahm, stieg sie bei den jungen Alten erheblich an. Dies könnte auf eine Anpassung der Angebote freier Träger an die Bedürfnisse jüngerer Senioren hinweisen oder auf veränderte Erwartungen in den verschiedenen Altersgruppen zurückzuführen sein.

5.6.3. NUTZUNG UND ZUFRIEDENHEIT MIT KIRCHEN UND RELIGIONSGEMEINSCHAFTEN

Die Nutzung von Kirchen und Religionsgemeinschaften stieg kontinuierlich an. Von 11,9% im Jahr 2014 erhöhte sie sich leicht auf 13% im Jahr 2019. Bis 2024 erfolgte dann ein deutlicher Anstieg auf 22,3%, was fast eine Verdoppelung gegenüber 2014 darstellt.

Insgesamt ist die durchschnittliche Zufriedenheit mit Kirchen und Religionsgemeinschaften im Bezirk leicht gesunken, von 2,4 im Jahr 2019 auf 2,6 im Jahr 2024. Diese Veränderung verteilt sich jedoch sehr unterschiedlich auf die einzelnen Regionen. Einige Bezirksregionen zeigen deutliche Verbesserungen in der Zufriedenheit. So verbesserte sich Soz 1 Dörfer stark von 4,0 auf 2,6, was eine erhebliche Steigerung der Zufriedenheit darstellt. Auch Soz 6 Fennpfuhl und Soz 11 Friedrichsfelde Süd verzeichneten Verbesserungen, von 2,8 auf 2,2 beziehungsweise von 3,1 auf 2,7.

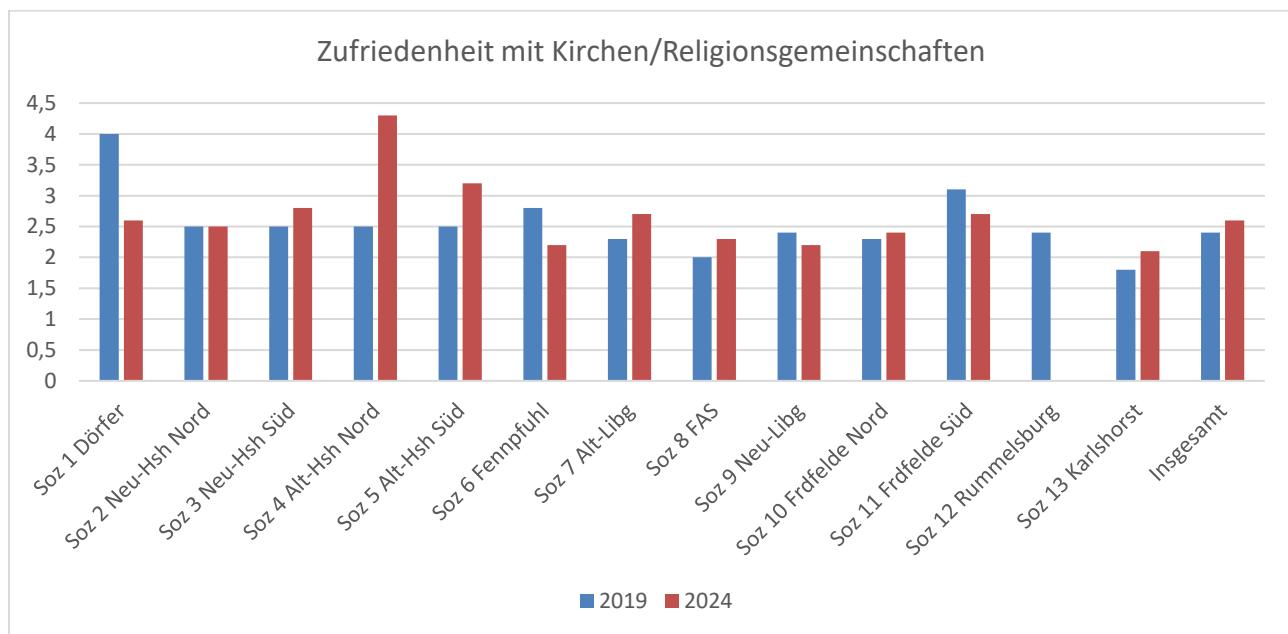


Abbildung 50: Zufriedenheit mit Kirchen/Religionsgemeinschaften im Vergleich 2019-2024

Im Gegensatz dazu gab es in anderen Regionen erhebliche Verschlechterungen. Am auffälligsten ist der drastische Rückgang in Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord, wo die Zufriedenheit von 2,5 auf 4,3 fiel. Auch in Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd sank die Zufriedenheit von 2,5 auf 3,2.

Einige Regionen blieben stabil, wie Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord, das unverändert bei 2,5 blieb, oder Soz 10 Friedrichsfelde Nord, das sich nur geringfügig von 2,3 auf 2,4 veränderte.

Die größten Schwankungen traten in Soz 1 Dörfer und Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord auf, was auf signifikante lokale Veränderungen hindeuten könnte. Im Jahr 2024 weisen Soz 6 Fennpfuhl und

Soz 9 Neu-Lichtenberg mit 2,2 die höchste Zufriedenheit auf, während Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord mit 4,3 die niedrigste Zufriedenheit zeigt. Für Soz 12 Rummelsburg liegen 2024 keine Daten vor. Ein Aspekt ist die Gleichheit der Zufriedenheitswerte zwischen den Geschlechtern. Sowohl Frauen als auch Männer zeigen über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg identische Bewertungen. In den Jahren 2014 und 2019 lag der Zufriedenheitswert für beide Geschlechter bei 2,4, um dann 2024 einheitlich auf 2,6 zu sinken.

Die Auswertung nach Altersgruppen zeigt eine häufige Angabe einer sehr guten oder guten Bewertung der Kirchen und Religionsgemeinschaften unter allen Altersgruppen, jedoch mit teilweise hohen Schwankungen. Bei den jungen Alten (bis 65 Jahre) ist dabei ein leichter Anstieg der Zufriedenheit zu verzeichnen, von 56,9% im Jahr 2019 auf 59,74% im Jahr 2024. Dies entspricht einem Zuwachs von knapp 3 Prozentpunkten und deutet darauf hin, dass die Angebote für diese Altersgruppe etwas attraktiver geworden sind.

Im Gegensatz dazu zeigt sich bei den Mittelaltrigen (66-79 Jahre) ein deutlicher Rückgang der Zufriedenheit. Während 2019 noch 70,9% dieser Gruppe zufrieden oder sehr zufrieden waren, sank dieser Anteil bis 2024 auf 59,00%. Dies stellt eine Abnahme um etwa 11,9 Prozentpunkte dar und könnte auf eine Veränderung der Bedürfnisse oder Erwartungen dieser Altersgruppe hinweisen. Bei den Hochaltrigen (ab 80 Jahre) ist ebenfalls ein signifikanter Rückgang zu beobachten. Die Zufriedenheit sank von 77,5% im Jahr 2019 auf 63,64% im Jahr 2024, was einer Abnahme um fast 14 Prozentpunkte entspricht. Trotz dieses starken Rückgangs bleibt die Zufriedenheit in dieser Gruppe im Vergleich zu den anderen Altersgruppen am höchsten.

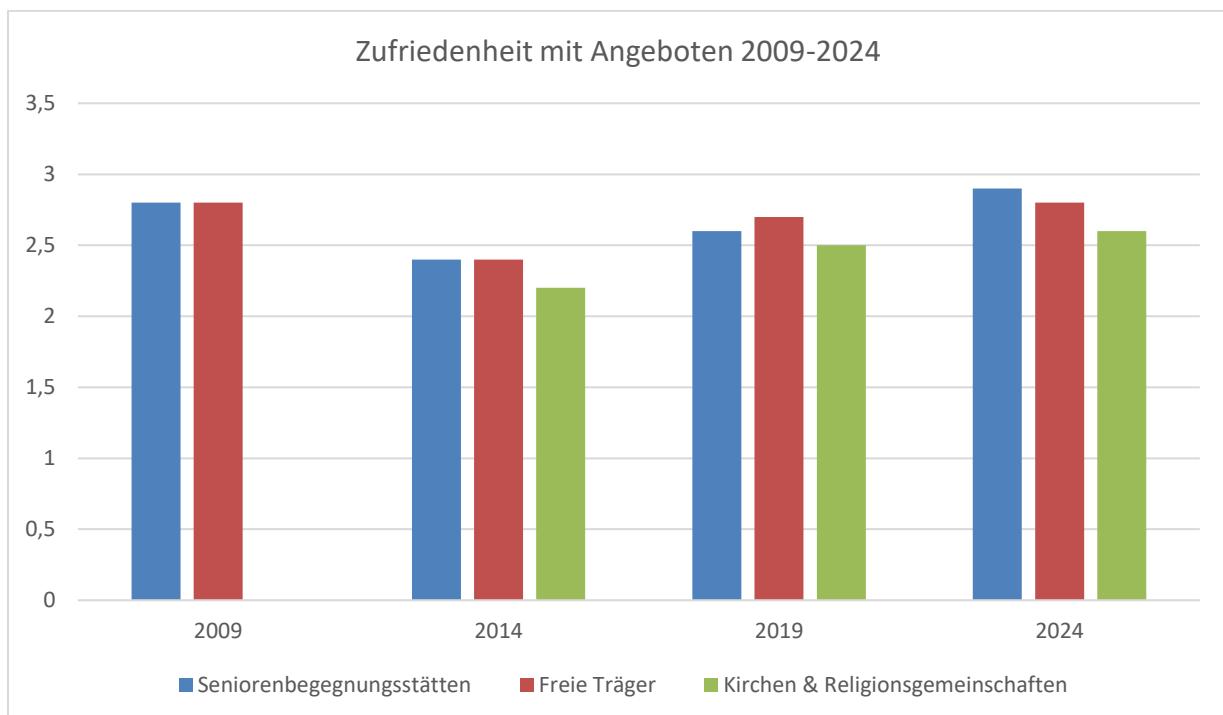
5.6.4. ZUSAMMENFASENDE DARSTELLUNG DER AUSGEWÄHLTEN ANGEBOTE

Die Entwicklung der Zufriedenheit mit den Angeboten von Seniorenbegegnungsstätten, freien Trägern sowie Kirchen und Religionsgemeinschaften zeigt über den Zeitraum von 2014 bis 2024 einen kontinuierlichen Rückgang, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau. Bei den Seniorenbegegnungsstätten verschlechterte sich die Zufriedenheit von einem Wert von 2,4 im Jahr 2014 auf 2,6 im Jahr 2019 und schließlich auf 2,9 im Jahr 2024. Dieser Anstieg der Bewertungszahl deutet darauf hin, dass die Angebote möglicherweise nicht mehr ausreichend auf die Bedürfnisse der Senioren abgestimmt sind oder dass die Erwartungen an diese Einrichtungen gestiegen sind.

Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich bei den freien Trägern. Hier lag die Zufriedenheit im Jahr 2014 ebenfalls bei 2,4, verschlechterte sich bis 2019 auf 2,7 und erreichte im Jahr 2024 einen Wert von 2,8. Trotz dieses leichten Rückgangs bleibt die Zufriedenheit mit freien Trägern im Vergleich stabil, was

darauf hindeutet, dass ihre Angebote weiterhin eine wichtige Rolle für Seniorinnen und Senioren spielen.

Die Zufriedenheit mit den Angeboten von Kirchen und Religionsgemeinschaften begann auf einem niedrigeren Bewertungsniveau und zeigte ebenfalls eine Verschlechterung. Im Jahr 2014 lag der Wert bei 2,2, was eine sehr gute Bewertung darstellt. Bis 2019 stieg er auf 2,5 und erreichte im Jahr 2024 einen Wert von 2,6. Obwohl die Zufriedenheit auch hier gesunken ist, bleiben Kirchen und Religionsgemeinschaften im Vergleich zu den anderen Kategorien durchgehend am besten bewertet.



Vergleicht man die drei Kategorien²⁸ mit dem Jahr 2009, fällt auf, dass die Zufriedenheit sich zwischen 2009 zunächst stark verbessert (von 2,8 auf unter 2,5) jedoch ab 2014 alle Bereiche einen Rückgang der Zufriedenheit verzeichnen. Während jedoch Kirchen und Religionsgemeinschaften durchgehend die höchsten Zufriedenheitswerte aufweisen, schneiden freie Träger stabil im mittleren Bereich ab. Die Bewertung der Seniorenbegegnungsstätten weist 2024 (2,9) sogar einen gering schlechteren Wert auf als 2009 (2,8).

²⁸ In 2009 wurden die Zufriedenheit mit Kirchen und Religionsgemeinschaften nicht erfragt.

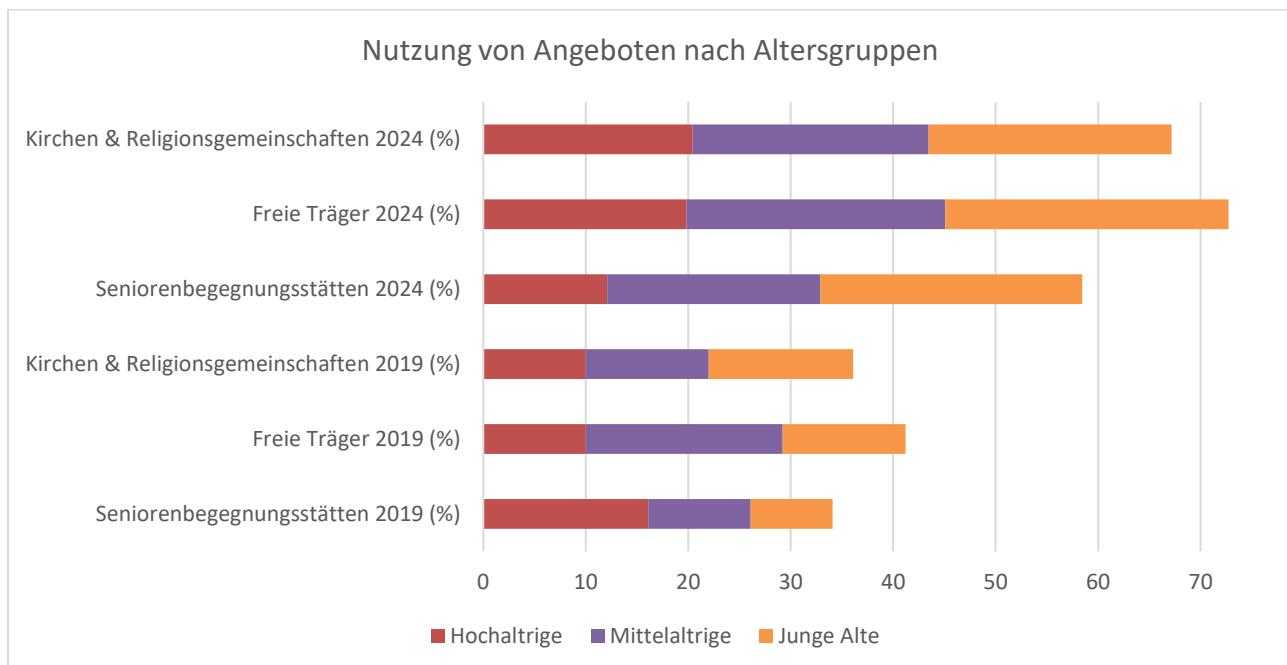


Abbildung 51: Nutzung von Angeboten nach Altersgruppen 2019-2024

Bezogen auf die Nutzung von Angeboten der Seniorenbegegnungsstätten, freien Träger sowie Kirchen und Religionsgemeinschaften zwischen 2019 und 2024 zeichnen sich deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen ab.

Insbesondere bei den Seniorenbegegnungsstätten ist eine interessante Verschiebung zu beobachten. Während die Nutzung bei den Hochaltrigen von 16,1% auf 12,1% sank, stieg sie bei den Mittelaltrigen von 10% auf 20,8% und bei den jungen Alten sogar von 8% auf 25,6%. Dies deutet auf eine zunehmende Attraktivität dieser Einrichtungen für die jüngeren Altersgruppen hin, möglicherweise aufgrund angepasster Angebote oder veränderter Bedürfnisse.

Die Angebote freier Träger verzeichneten in allen Altersgruppen einen Anstieg. Bei den Hochaltrigen stieg die Nutzung von 10% auf 19,8%, bei den Mittelaltrigen von 19,2% auf 25,2% und bei den jungen Alten von 12% auf 27,7%. Besonders auffallend ist der starke relative Zuwachs bei den Hochaltrigen, was auf eine verbesserte Zugänglichkeit oder Attraktivität dieser Angebote für die älteste Gruppe hindeuten könnte.

Auch bei Kirchen und Religionsgemeinschaften zeigt sich ein durchgängiger Anstieg der Nutzung. Die Hochaltrigen verdoppelten ihre Nutzung von 10% auf 20,4%, während bei den Mittelaltrigen ein Anstieg von 12% auf 23% und bei den jungen Alten von 14,1% auf 23,7% zu verzeichnen war. Diese Entwicklung könnte auf ein wachsendes Bedürfnis nach spirituellen oder gemeinschaftlichen Angeboten in allen Altersgruppen hinweisen.

Insgesamt fällt auf, dass die jungen Alten in allen Kategorien den höchsten prozentualen Anstieg der Nutzung aufweisen. Dies könnte auf ein generell gestiegenes Interesse dieser Altersgruppe an verschiedenen Angeboten oder auf eine verbesserte Anpassung der Angebote an ihre Bedürfnisse hindeuten. Gleichzeitig ist der Rückgang der Nutzung von Seniorenbegegnungsstätten bei den Hochaltrigen der einzige beobachtete Rückgang in allen Kategorien und Altersgruppen.

Diese Entwicklungen deuten auf eine Verschiebung der Präferenzen und Bedürfnisse in den verschiedenen Altersgruppen hin. Insbesondere die jüngeren Senior*innen scheinen verstärkt Angebote in allen drei Bereichen zu nutzen, während bei den Hochaltrigen vor allem die Angebote freier Träger sowie von Kirchen und Religionsgemeinschaften an Bedeutung gewonnen haben.

5.7. HAUPTINDIKATOR EINKAUFSMÖGLICHKEITEN

Folgende Kriterien umfasst der Hauptindikator Einkaufsmöglichkeiten:

Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf
Einkaufsmöglichkeiten für Gebrauchsgüter (Kleidung, Schuhe etc.)
Sicherheitsempfinden in Geschäften/Einkaufszentren
Fragen und Probleme beim Einkauf

Die Gesamtzufriedenheit mit dem Hauptindikator Einkaufsmöglichkeiten liegt bei 2,6, was einer leicht überdurchschnittlichen Zufriedenheit entspricht und unverändert zum Vergleichsjahr 2019 ist.

Die höchste Zufriedenheit wird bei den Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf erreicht, mit einem Wert von 2,1. Dies deutet darauf hin, dass die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs als sehr gut empfunden wird. Das Verständnis für Fragen und Probleme beim Einkauf wird mit 2,4 ebenfalls positiv bewertet, was auf eine gute Kundenorientierung im Einzelhandel hinweist. die Sicherheit in Geschäften und Einkaufszentren wird mit 2,8 bewertet.

Am schlechtesten schneiden die Einkaufsmöglichkeiten für Gebrauchsgüter wie Kleidung und Schuhe ab, mit einem Wert von 3,4 und verschlechtert sich damit nochmals gegenüber dem Stand von 2019 (3,1).

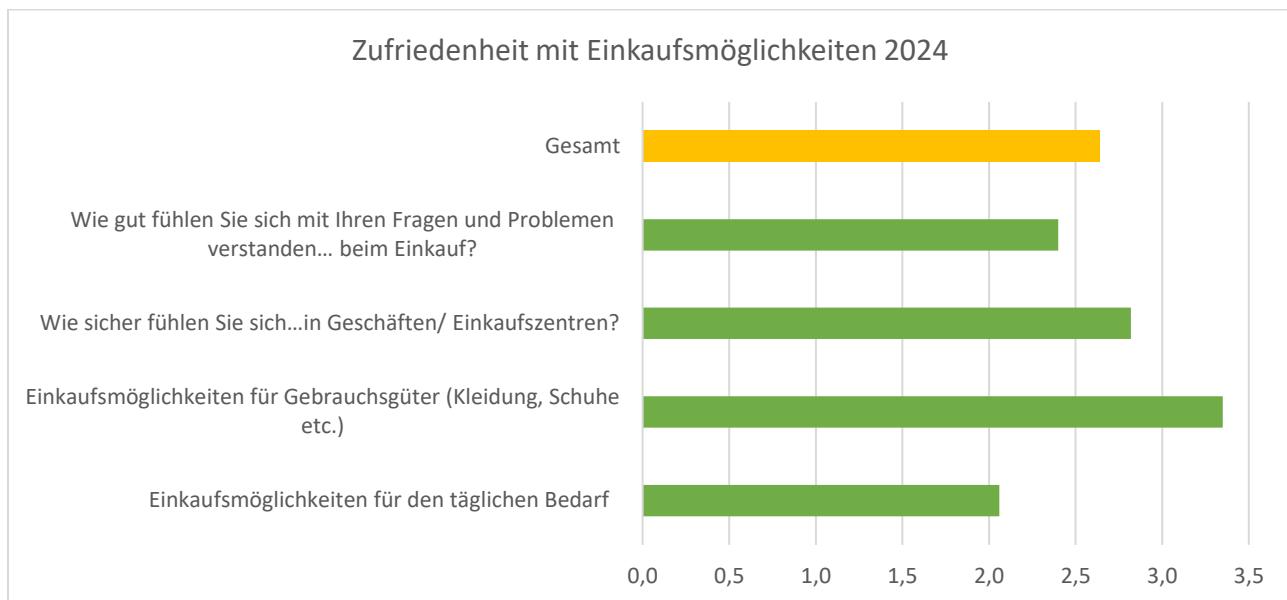


Abbildung 52: Zufriedenheit mit Einkaufsmöglichkeiten 2024

Die höchste Gesamtzufriedenheit findet sich in mehreren Regionen mit einem Wert von 2,5, also in Soz 1 Dörfer, Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd, Soz 9 Neu-Lichtenberg und Soz 10 Friedrichsfelde Nord. Die niedrigste Zufriedenheit zeigt sich in Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd mit einem Wert von 2,8. Die meisten Regionen bewegen sich im Bereich zwischen 2,6 und 2,7, was auf eine generell leicht überdurchschnittliche Zufriedenheit hindeutet.

Im Vergleich zwischen 2019 und 2024 lassen sich für die Regionen folgende Beobachtungen machen: Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord und Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord zeigen eine leichte Verschlechterung von 2,5 auf 2,7. Soz 8 Frankfurter Allee Süd verzeichnet den stärksten Rückgang der Zufriedenheit von 2,2 auf 2,6, Soz 12 Rummelsburg zeigt eine geringfügige Verschlechterung von 2,6 auf 2,7 und Soz 13 Karlshorst bleibt unverändert bei 2,8. Interessanterweise bleibt die Gesamtzufriedenheit trotz der Veränderungen in einzelnen Regionen in beiden Jahren konstant bei 2,6. Dies deutet darauf hin, dass sich Verbesserungen und Verschlechterungen in verschiedenen Regionen insgesamt ausgleichen.

Insgesamt zeigen die Daten, dass die Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten in Lichtenberg regional variiert, wobei die Unterschiede meist gering ausfallen. Die Veränderungen zwischen 2019 und 2024 sind in den meisten Fällen moderat, mit Ausnahme von Soz 8 Frankfurter Allee Süd, wo ein deutlicherer Rückgang zu beobachten ist.

Weiterhin lässt sich feststellen, dass die Zufriedenheit zwischen den Regionen und Geschlechtern variiert. Die Gesamtzufriedenheit im Jahr 2024 liegt bei Männern bei 2,6 und bei Frauen bei 2,7, was auf eine leicht überdurchschnittliche Zufriedenheit hindeutet.

In einigen Regionen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern: In Soz 1 Dörfer sind Frauen mit 2,3 zufriedener als Männer mit 2,6, in Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd sind Männer mit 2,3 zufriedener als Frauen mit 2,6. In Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord und Soz 12 Rummelsburg zeigen Frauen mit 2,8 eine geringere Zufriedenheit als Männer mit 2,5 bzw. 2,4.

Die höchste Zufriedenheit bei Männern findet sich indes in Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd und Soz 10 Friedrichsfelde Nord (jeweils 2,3), während Frauen in Soz 1 Dörfer am zufriedensten sind (2,3). Die niedrigste Zufriedenheit bei Männern zeigt sich in Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd (2,9), bei Frauen in mehreren Regionen mit 2,8 (Soz 4, Soz 5, Soz 12, Soz 13). Im Vergleich zu 2019 hat sich die geschlechtsbezogene Gesamtzufriedenheit leicht verschlechtert. Bei Männern sank sie von 2,5 auf 2,6, bei Frauen von 2,6 auf 2,7. Dies deutet auf eine geringfügige Abnahme der Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten in den letzten fünf Jahren hin.

Insgesamt zeigen die Daten, dass die Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten in Lichtenberg regional und geschlechtsspezifisch variiert, wobei die Unterschiede meist gering ausfallen. Die leichte Verschlechterung der Gesamtzufriedenheit seit 2019 könnte auf Veränderungen im Einzelhandelsangebot oder in den Erwartungen der Konsumenten hindeuten.

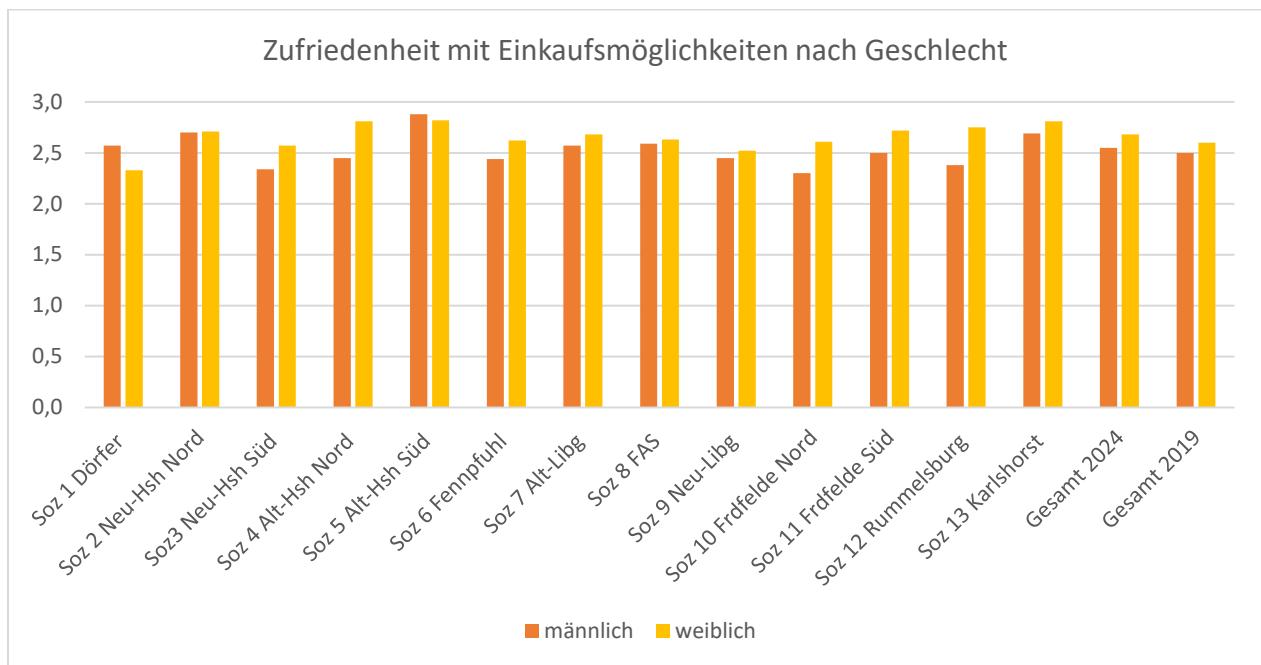


Abbildung 53: Zufriedenheit mit Einkaufsmöglichkeiten nach Geschlecht

Im Jahr 2014 war die Zufriedenheit in allen drei Altersgruppen identisch bei 2,4. Dies deutet auf eine einheitlich positive Bewertung der Einkaufsmöglichkeiten über alle Altersgruppen hinweg hin.

Bis 2019 zeigte sich eine leichte Verschlechterung der Zufriedenheit bei den jungen Alten und Mittelaltrigen, die beide auf 2,4 anstiegen. Bei den Hochaltrigen war der Anstieg geringer, auf 2,5. Dies könnte auf veränderte Bedürfnisse oder Erwartungen in den jüngeren Altersgruppen hindeuten. Im Jahr 2024 blieb die Zufriedenheit der Mittelaltrigen konstant bei 2,6, während sie bei den jungen Alten weiter auf 2,7 anstieg. Die Hochaltrigen erreichten nun ebenfalls einen Wert von 2,6. Dies zeigt eine Angleichung der Zufriedenheit zwischen den Altersgruppen, mit Ausnahme der leicht niedrigeren Bewertung durch die jungen Alten.

Über den gesamten Zeitraum betrachtet, zeigt sich bei den jungen Alten die deutlichste Veränderung mit einem Anstieg von 2,4 auf 2,7. Die Mittelaltrigen und Hochaltrigen verzeichneten einen geringeren Anstieg von 2,4 auf 2,6.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten in allen Altersgruppen leicht abgenommen hat, wobei die Veränderungen moderat ausfallen. Die anfängliche Gleichheit der Zufriedenheit im Jahr 2014 hat sich zu einer leicht differenzierten Bewertung entwickelt, wobei die Unterschiede zwischen den Altersgruppen im Jahr 2024 gering sind. Trotz der leichten Verschlechterung bleiben die Werte im positiven Bereich, was auf eine generell gute, wenn auch leicht rückläufige Zufriedenheit mit den Einkaufsmöglichkeiten in Lichtenberg hindeutet.

5.8. HAUPTINDIKATOR GESUNDHEITLICHE VERSORGUNG

Folgende Kriterien umfasst der Hauptindikator Gesundheitliche Versorgung:

Haushaltsnahe Dienstleistungen (Hol- und Bringdienste, hauswirtschaftliche Hilfen)
Ambulante Pflegedienste
Hausärzte
Fachärzte (z.B. Orthopäde, Hautarzt, Augenarzt)
Apotheken
Pflegeheime
Fragen und Probleme bei Ärzten
Krankenhäuser

Die vorliegenden Daten zeigen die Zufriedenheit der Befragten mit verschiedenen Aspekten der gesundheitlichen Versorgung in Lichtenberg im Jahr 2024.²⁹ Die höchste Zufriedenheit wird bei den Apotheken erreicht, mit einem hervorragenden Wert von 1,7. Dies deutet auf eine sehr gute Versorgung und Kundenorientierung in diesem Bereich hin.

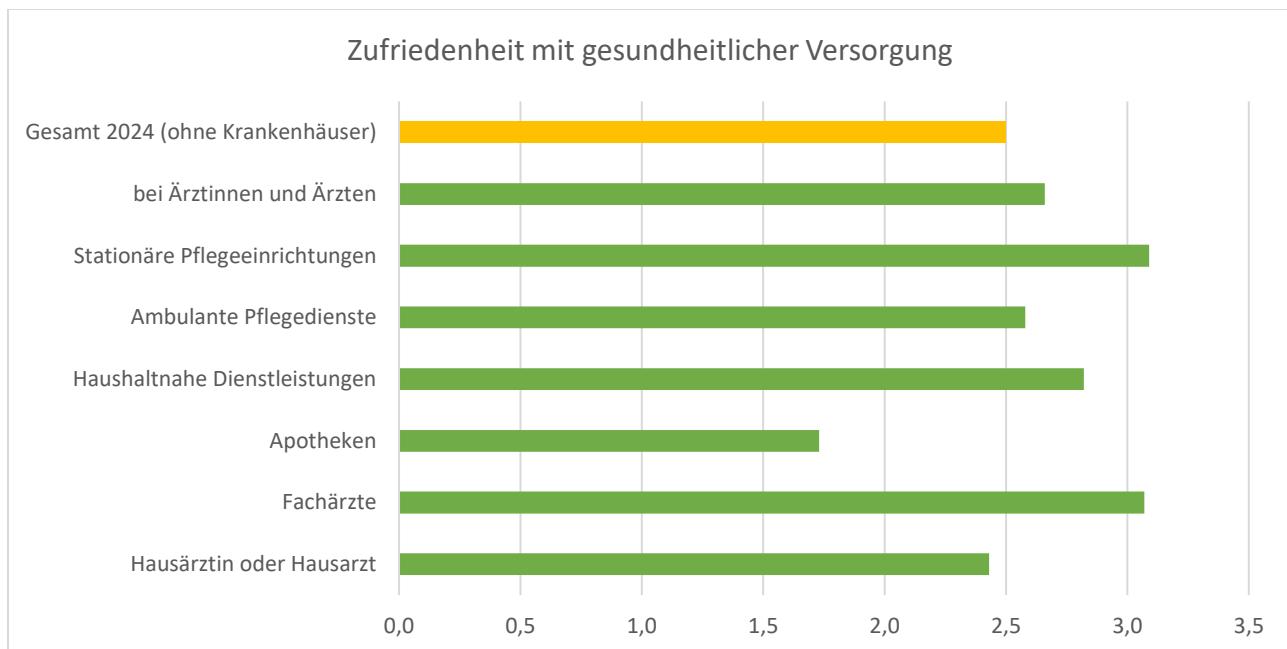


Abbildung 54: Zufriedenheit mit gesundheitlicher Versorgung nach Einzelindikatoren

²⁹ Da die Zufriedenheit mit Krankenhäusern teilweise sehr abweicht, wurden in den vergangenen Erhebungen diese Zahlen aus der Gesamtrechnung herausgelassen.

Hausärztinnen und Hausärzte werden mit 2,4 ebenfalls positiv bewertet, was auf eine gute Grundversorgung hinweist. Die Zufriedenheit mit ambulanten Pflegediensten (2,6) und haushaltnahen Dienstleistungen (2,8) liegt im mittleren Bereich, was auf eine generell gute, aber verbesserungsfähige Situation hindeutet. Fachärzte und stationäre Pflegeeinrichtungen erhalten mit jeweils 3,1 die schlechtesten Bewertungen, was auf mögliche Engpässe oder Qualitätsprobleme in diesen Bereichen hinweist. Darauf weisen auch zahlreiche qualitative Daten hin.

Die Gesamtzufriedenheit (ohne Krankenhäuser) liegt 2024 bei 2,5, was eine leichte Verschlechterung gegenüber 2019 (2,4) und 2014 (2,2) darstellt. Dies zeigt einen langsamen, aber stetigen Rückgang der Zufriedenheit über die letzten zehn Jahre.

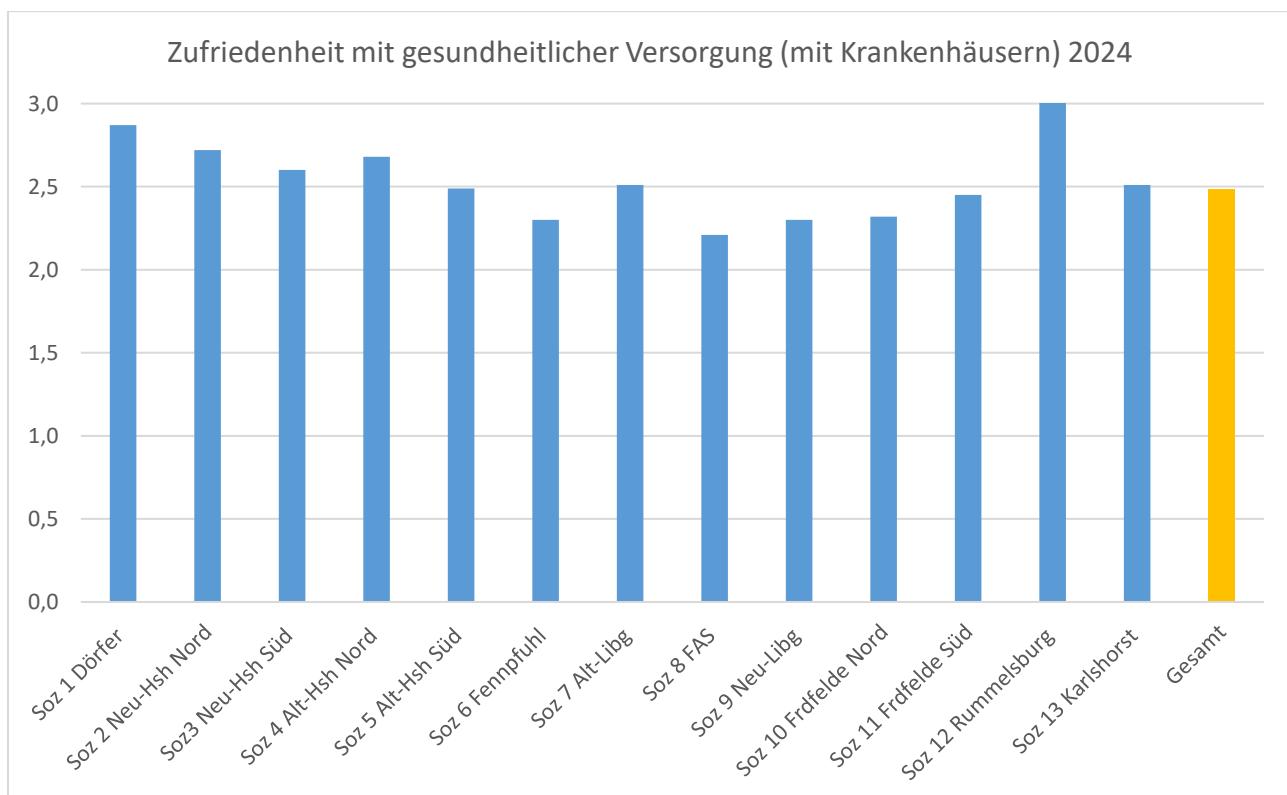


Abbildung 55: Zufriedenheit mit gesundheitlicher Versorgung (mit Krankenhäusern)

Die Daten zeigen die Gesamtzufriedenheit mit der gesundheitlichen Versorgung (einschließlich Krankenhäusern) in verschiedenen Bezirksregionen von Lichtenberg im Jahr 2024. Die höchste Zufriedenheit findet sich in Soz 8 Frankfurter Allee Süd mit einem Wert von 2,2, gefolgt von Soz 6 Fennpfuhl, Soz 9 Neu-Lichtenberg und Soz 10 Friedrichsfelde Nord, die alle einen Wert von 2,3 aufweisen. Die niedrigste Zufriedenheit zeigt sich in Soz 12 Rummelsburg mit einem Wert von 3,0, gefolgt von Soz 1 Dörfer mit 2,9. Die meisten Regionen bewegen sich im Bereich zwischen 2,5 und 2,7, was auf eine generell gute, aber leicht unterschiedliche Zufriedenheit mit der gesundheitlichen

Versorgung hindeutet. Die Gesamtzufriedenheit für den Bezirk liegt bei 2,5, was eine leicht überdurchschnittliche Bewertung darstellt. Sieben der dreizehn Regionen liegen auf oder über diesem Durchschnittswert, während sechs Regionen darunter liegen.

Es fällt auf, dass benachbarte Regionen teilweise deutliche Unterschiede in der Zufriedenheit aufweisen. Beispielsweise liegt Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd mit 2,6 besser als Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord mit 2,7. Insgesamt zeigen die Daten, dass die Zufriedenheit mit der gesundheitlichen Versorgung in Lichtenberg regional variiert, wobei die Unterschiede meist moderat ausfallen. Die Spannweite der Werte von 2,2 bis 3,0 deutet darauf hin, dass es sowohl Regionen mit sehr guter als auch solche mit verbesserungswürdiger Versorgung gibt.

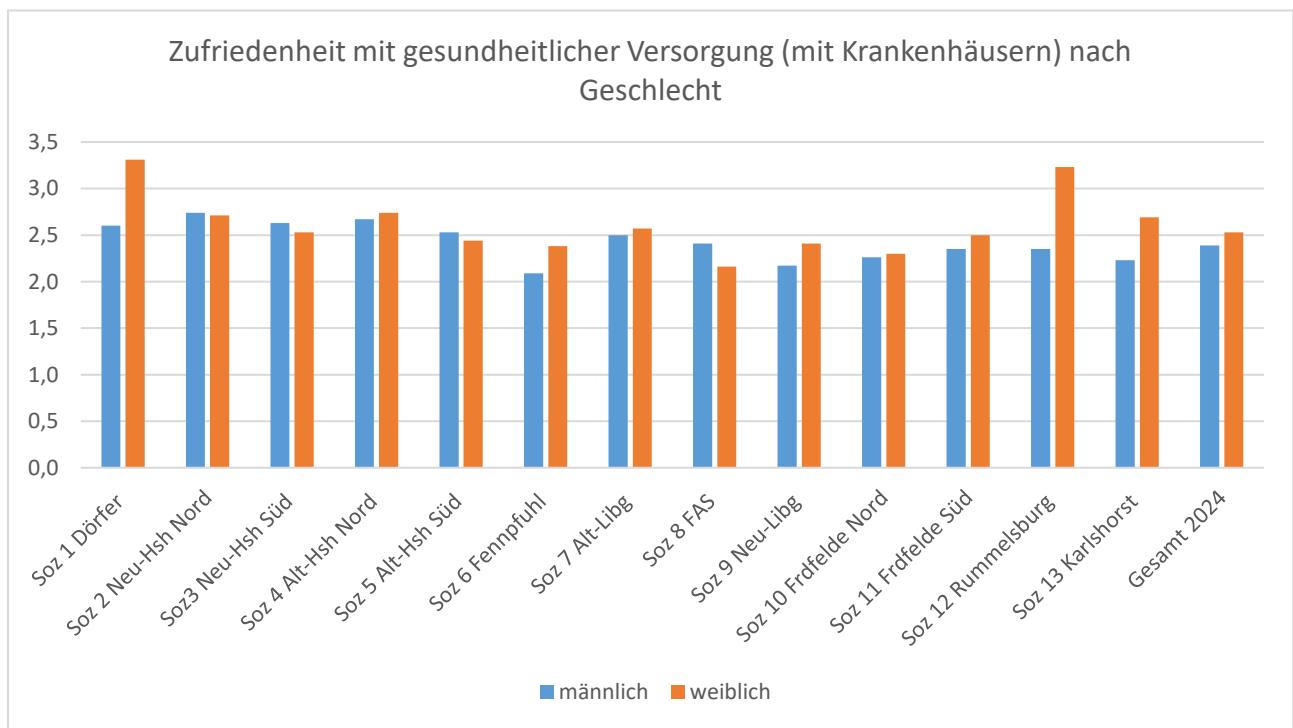


Abbildung 56: Zufriedenheit mit gesundheitlicher Versorgung (mit Krankenhäusern) nach Geschlecht

Die Daten zeigen außerdem die Gesamtzufriedenheit mit der gesundheitlichen Versorgung (einschließlich Krankenhäusern) aufgeschlüsselt nach Geschlecht. Die Gesamtzufriedenheit für den Bezirk liegt bei Männern bei 2,4 und bei Frauen bei 2,5, was auf eine leicht überdurchschnittliche Bewertung hindeutet. In den meisten Regionen bewegen sich die Werte zwischen 2,2 und 2,7, mit einigen Ausnahmen. Die höchste Zufriedenheit bei Männern findet sich in Soz 6 Fennpfuhl mit einem Wert von 2,1, gefolgt von Soz 9 Neu-Lichtenberg und Soz 13 Karlshorst mit jeweils 2,2. Bei Frauen ist die höchste Zufriedenheit in Soz 8 Frankfurter Allee Süd mit 2,2 zu verzeichnen. Die niedrigste Zufriedenheit bei Frauen zeigt sich in Soz 1 Dörfer mit 3,3 und Soz 12 Rummelsburg mit

3,2. Bei Männern sind die niedrigsten Werte in Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord und Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord mit jeweils 2,7 zu finden.

In einigen Regionen gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die größten Differenzen finden sich in Soz 1 Dörfer (Männer: 2,6, Frauen: 3,3), Soz 12 Rummelsburg (Männer: 2,4, Frauen: 3,2) und Soz 13 Karlshorst (Männer: 2,2, Frauen: 2,7).

In anderen Regionen sind die Bewertungen zwischen Männern und Frauen nahezu identisch, wie in Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord, Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord und Soz 10 Friedrichsfelde Nord. Insgesamt zeigen die Daten, dass die Zufriedenheit mit der gesundheitlichen Versorgung in Lichtenberg sowohl regional als auch zwischen den Geschlechtern variiert. Die Spannweite der Werte reicht von 2,1 bis 3,3.

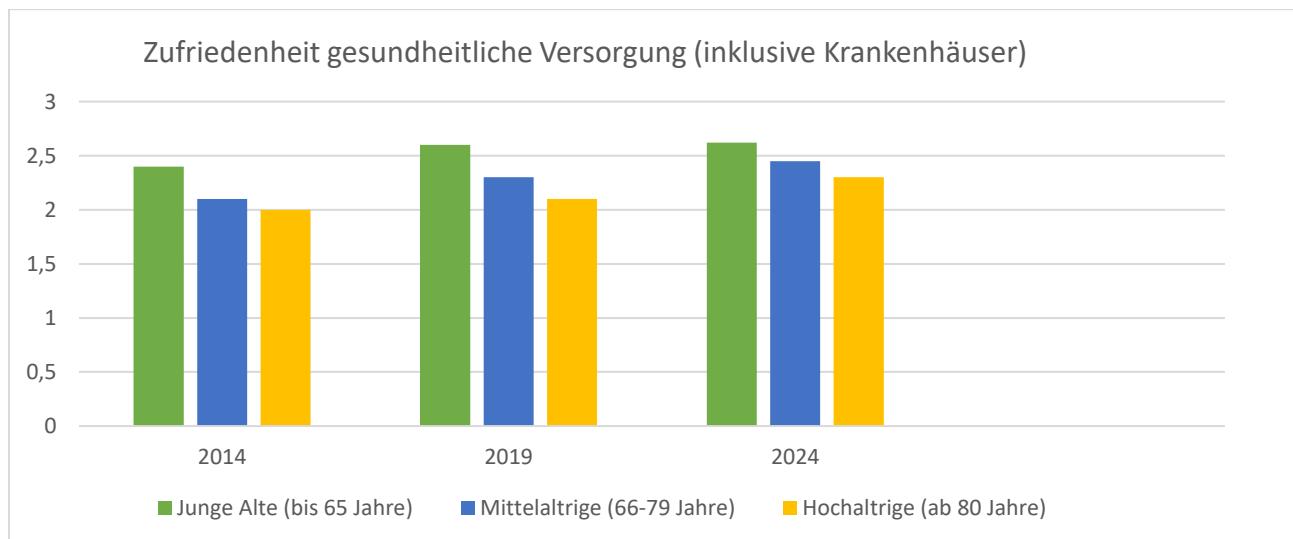


Abbildung 57: Zufriedenheit gesundheitliche Versorgung (inklusive Krankenhäuser) im Vergleich 2014-2024

Bezogen auf die Entwicklung der Gesamtzufriedenheit mit der gesundheitlichen Versorgung inklusive Krankenhäuser in Lichtenberg über die Jahre 2014, 2019 und 2024 zeigt sich, dass bei den jungen Alten die Zufriedenheit von 2,4 im Jahr 2014 auf 2,6 im Jahr 2019 stieg und diesen Wert auch 2024 erreicht. Die Mittelaltrigen verzeichneten einen Rückgang der Zufriedenheit. Von einem Wert von 2,1 im Jahr 2014 stieg die Bewertung auf 2,3 im Jahr 2019 und weiter auf 2,5 im Jahr 2024.

Bei den Hochaltrigen zeigte sich ein ähnlicher Trend. Die Zufriedenheit sank von 2,0 im Jahr 2014 auf 2,1 im Jahr 2019 und erreichte 2024 einen Wert von 2,3. Trotz des Rückgangs blieb die Zufriedenheit in dieser Gruppe am höchsten.

Über alle Altersgruppen hinweg ist ein kontinuierlicher Rückgang der Zufriedenheit mit der gesundheitlichen Versorgung zu beobachten. Die Hochaltrigen weisen durchgehend die höchste Zufriedenheit auf, gefolgt von den Mittelaltrigen und den jungen Alten.

Die Unterschiede zwischen den Altersgruppen haben sich über die Jahre verringert. Während 2014 noch deutliche Unterschiede zu erkennen waren, nähern sich die Werte 2024 einander an, wobei die Rangfolge der Zufriedenheit zwischen den Altersgruppen bestehen bleibt.

6. FRAGEN ZUR SEELISCHEN UND KÖRPERLICHEN GESUNDHEIT

6.1. FRAGESTELLUNGEN

Im Jahr 2024 wurde die Befragung um einen Abschnitt erweitert, der sich der seelischen und körperlichen Gesundheit widmet. Dieser neue Fragenkomplex integriert Erkenntnisse und Fragestellungen aus verschiedenen Quellen:

- Die Studie 60+ aus Friedrichshain-Kreuzberg lieferte adaptierte Fragen zu den Ursachen mangelnder körperlicher Aktivität („Was hält Sie derzeit davon ab, regelmäßig Sport zu treiben oder sich körperlich zu betätigen?“ *Mehrfrachnennungen möglich.*)
- Zur Erfassung der subjektiven Gesundheit wurden Elemente aus der GEDA 2019/2020-Studie³⁰ des Robert Koch-Instituts (RKI) im Rahmen des European Health Interview Survey (EHIS) übernommen („Wie würden Sie sagen, ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?“ und „Sind Sie derzeit durch ein gesundheitliches Problem bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt?“)
- Fragen zu Sturzrisiken und allgemeinem Gesundheitsverhalten basieren auf der RKI-Studie Gesundheit 65+: Studie zur Gesundheit älterer Menschen in Deutschland³¹ (Sind Sie innerhalb der letzten 12 Monate gefallen, gestolpert oder ausgerutscht, so dass Sie Ihr Gleichgewicht verloren haben und auf den Boden oder einer tieferen Ebene gelandet sind?).
- Angeführt wird der Abschnitt zur seelischen und körperlichen Gesundheit mit einem Fragenblock zur Einsamkeit als mehrdimensionales Konstrukt, welches sowohl objektive (z.B.

³⁰ www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloadsJ/ConceptsMethods/JoHM_03_2021_GEDA_Methodik.pdf?__blob=publicationFile&v=3 (abgerufen am 05.05.2025)

³¹ https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloadsJ/Focus/JHealthMonit_2023_03_Gesundheitliche_Lage_Aeltere.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (abgerufen am 05.05.2025)

Häufigkeit sozialer Kontakte) als auch subjektive (z.B. Gefühl des Ausgeschlossenseins) Aspekte abbildet (Siehe Abb. 57).

06. Wie oft können Sie in Gesellschaft sein, wenn Sie es selbst wünschen?	07. Wie oft vermissen Sie Gesellschaft?
<input type="checkbox"/> oft <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie	<input type="checkbox"/> oft <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie
08. Wie oft fühlen Sie sich isoliert von anderen?	09. Wie oft fühlen Sie sich ausgeschlossen?
<input type="checkbox"/> oft <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie	<input type="checkbox"/> oft <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie

Abbildung 58: Fragenblock zur seelischen Gesundheit, siehe Fragebogen 2024 Anhang I

Die genannten Fragen entsprechen einer modifizierten Version der UCLA 4-Item Loneliness Scale, die in der Studie "Gesundheit 65+" des Robert Koch-Instituts (RKI) verwendet wurde. Diese Skala ist ein validiertes Instrument zur Erfassung von Einsamkeit, insbesondere bei älteren Menschen.

Die UCLA 4-Item Loneliness Scale umfasst ursprünglich folgende Fragen:

- Wie oft fühlen Sie sich mit den Menschen um Sie herum im Einklang?
- Wie oft haben Sie das Gefühl, dass Sie niemand wirklich kennt?
- Wie oft fühlen Sie, dass Sie Gesellschaft finden können, wenn Sie sie möchten?
- Wie oft haben Sie das Gefühl, dass Menschen um Sie herum sind, aber nicht mit Ihnen?

Die in dem verwendeten Fragebogen decken ähnliche Aspekte ab, fokussieren sich stärker auf die Häufigkeit von Einsamkeitsgefühlen und sozialer Isolation. Sie erfassen:

- Die Verfügbarkeit von Gesellschaft (Frage 06)
- Das Vermissten von Gesellschaft (Frage 07)
- Gefühle der Isolation (Frage 08)
- Gefühle des Ausgeschlossenseins (Frage 09)

Diese Fragen sind darauf ausgerichtet, verschiedene Facetten der Einsamkeit zu erfassen, wie sie in der RKI-Studie „Gesundheit 65+“ untersucht wurden. Laut dieser Studie fühlen sich rund 19% der

über 65-Jährigen in Deutschland einsam, wobei Frauen (22%) häufiger betroffen sind als Männer (15%).³² Der Einsatz einer solchen Skala ermöglicht es, einsamkeitsbezogene Aspekte abzubilden, die nicht nur das (Un-)Wohlbefinden beeinflussen, sondern auch potenziell negative Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit haben können.

6.2. AUSWERTUNG UND ERGEBNISSE

6.2.1. THEMBEREICH EINSAMKEIT

Die Ergebnisse zeigen die Einsamkeitswerte in verschiedenen Bezirksregionen Berlins, aufgeschlüsselt nach Geschlecht. Die Werte wurden mittels einer linearen Transformation aus einer Likert-Skala (oft, häufig, nie) in eine Schulnotenskala (1-3) umgewandelt, wobei niedrigere Werte ein geringeres Einsamkeitsempfinden bedeuten.

	männlich	weiblich	Gesamt
Soz 1 Dörfer	1,4	1,5	1,4
Soz 2 Neu-Hsh Nord	1,7	1,7	1,7
Soz3 Neu-Hsh Süd	1,6	1,7	1,6
Soz 4 Alt-Hsh Nord	1,6	1,6	1,6
Soz 5 Alt-Hsh Süd	1,6	1,6	1,6
Soz 6 Fennpfuhl	1,5	1,7	1,6
Soz 7 Alt-Libg	1,6	1,7	1,6
Soz 8 FAS	1,5	1,7	1,6
Soz 9 Neu-Libg	1,5	1,5	1,5
Soz 10 Frdfelde Nord	1,8	1,5	1,6
Soz 11 Frdfelde Süd	1,7	1,6	1,6
Soz 12 Rummelsburg	1,9	1,4	1,5
Soz 13 Karlshorst	1,5	1,6	1,6
Gesamt 2024	1,6	1,6	1,6

Tabelle 20: Einsamkeitswerte in verschiedenen Bezirksregionen Berlins

Insgesamt liegt der Durchschnittswert für beide Geschlechter bei 1,6, was auf ein relativ niedriges Einsamkeitsniveau hinweist. In den meisten Bezirksregionen sind die Unterschiede zwischen

³² https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloads/JHealthMonit_2023_03_Gesundheit_Aeltere.pdf?__blob=publicationFile&v=4 (abgerufen am 05.05.2025)

Männern und Frauen gering, es gibt jedoch einige Ausnahmen. Die Dörfer (Soz 1) weisen den niedrigsten Gesamtwert von 1,4 auf, wobei Frauen (1,5) leicht einsamer sind als Männer (1,4). Den höchsten Gesamtwert verzeichnet Neu-Hohenschönhausen Nord (Soz 2) mit 1,7, ohne Geschlechterunterschiede.

Auffällige Geschlechterdifferenzen zeigen sich in Fennpfuhl (Soz 6) und Friedrichsfelde Alt-Süd (Soz 8), wo Frauen (1,7) deutlich einsamer sind als Männer (1,5). Umgekehrt verhält es sich in Friedrichsfelde Nord (Soz 10) und Rummelsburg (Soz 12), wo Männer höhere Einsamkeitswerte aufweisen (1,8 bzw. 1,9) als Frauen (1,5 bzw. 1,4). Neu-Lichtenberg (Soz 9) zeigt mit 1,5 den zweitniedrigsten Gesamtwert, ohne Geschlechterunterschiede. In den meisten anderen Bezirksregionen liegen die Werte nahe am Gesamtdurchschnitt von 1,6, mit leichten Variationen zwischen den Geschlechtern. Diese Ergebnisse deuten auf ein insgesamt moderates Einsamkeitsniveau hin, mit spezifischen lokalen und geschlechtsbezogenen Unterschieden in einigen Bezirksregionen.

Damit unterscheiden sich die Ergebnisse unserer Befragung im Vergleich zu denen der RKI-Studie "Gesundheit 65+", welche ausweist, dass etwa 19% der Menschen über 65 Jahren in Deutschland sich einsam fühlen. Bezuglich der Geschlechterunterschiede zeigt unsere Befragung in den meisten Bezirksregionen nur geringe Differenzen zwischen Männern und Frauen, nur in einigen Gebieten weisen Frauen leicht höhere Einsamkeitswerte auf als Männer. Die RKI-Studie hingegen zeigt deutlichere geschlechtsspezifische Unterschiede: 22% der Frauen ab 65 Jahren berichten von Einsamkeit, verglichen mit 15% der Männer. Bei Frauen ab 80 Jahren steigt der Anteil sogar auf 29%. Diese Diskrepanz könnte auf unterschiedliche Messmethoden, regionale Besonderheiten oder Antwortverhalten von Befragten zurückzuführen sein.

6.2.2. THEMENBEREICH SUBJEKTIVES GESUNDHEITSEMPFINDEN

Die Ergebnisse zur Frage nach der subjektiven Gesundheit "Wie würden Sie sagen, ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?" zeigen ein differenziertes Bild: Der größte Anteil (42,4%) beschreibt den eigenen Gesundheitszustand als "mittelmäßig". Dies deutet darauf hin, dass viele der Teilnehmenden ihre Gesundheit als durchschnittlich wahrnehmen, also weder besonders gut noch schlecht.

Ein beträchtlicher Teil der Befragten (36,7%) bewertet den eigenen Gesundheitszustand hingegen als "gut". Zusammen mit den 5,4%, die ihren Gesundheitszustand als "sehr gut" einschätzen, ergibt sich ein positives Bild für 42,1% der Teilnehmer. Im Gegensatz dazu bewerten 13,4% ihren Gesundheitszustand als "schlecht" und 2,1% als "sehr schlecht". Insgesamt haben also 15,5% der

Befragten eine negative Wahrnehmung ihrer Gesundheit. Die Mehrheit der Befragten (84,5%) schätzt ihren Gesundheitszustand als mindestens mittelmäßig oder besser ein.

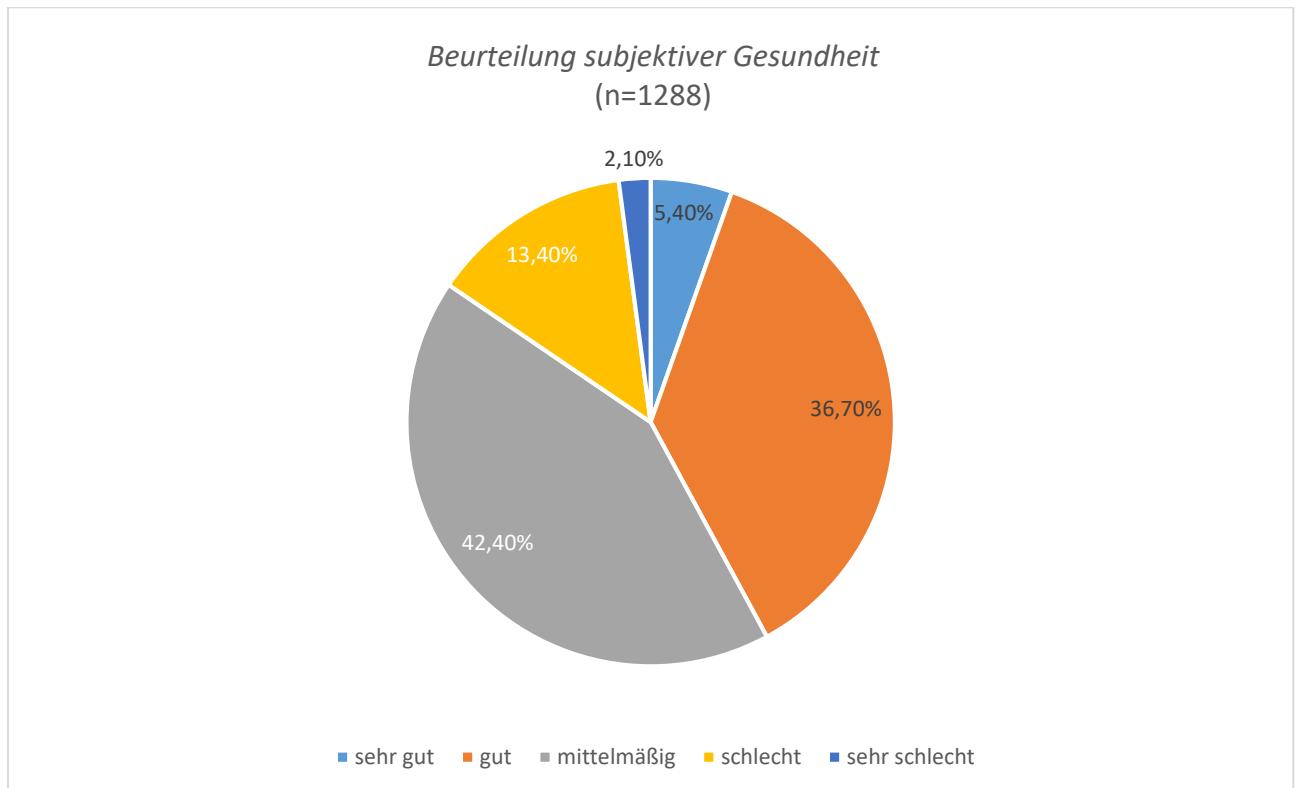


Abbildung 59: Beurteilung subjektiver Gesundheit

Dabei zeigt die Frage zur eigenen subjektiven Gesundheit deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen. Bei den jungen Alten (55 bis 65 Jahre) bewerten 46% ihren Gesundheitszustand als "sehr gut" oder "gut", während 13,7% eine negative Bewertung abgeben. Die häufigste Einschätzung ist "mittelmäßig" mit 40,3%.

In der Gruppe der mittelalten Menschen (66 bis 79 Jahre) liegt der Anteil der positiven Bewertungen bei 47,7%, wobei 42,6% ihren Gesundheitszustand als "gut" einstufen. Der Anteil der kritischen Einschätzungen ist mit 11,3% geringer als bei den jüngeren Alten. Auch hier ist "mittelmäßig" die häufigste Kategorie mit 41%.

Die Hochaltrigen (ab 80 Jahre) weisen den niedrigsten Anteil positiver Bewertungen auf, mit nur 29,4% "sehr gut" oder "gut". Gleichzeitig ist der Anteil der negativen Einschätzungen am höchsten, mit 23,4% "schlecht" oder "sehr schlecht". Fast die Hälfte dieser Gruppe (47,3%) stuft ihre Gesundheit als "mittelmäßig" ein, was möglicherweise auf eine Akzeptanz altersbedingter Einschränkungen hinweist.

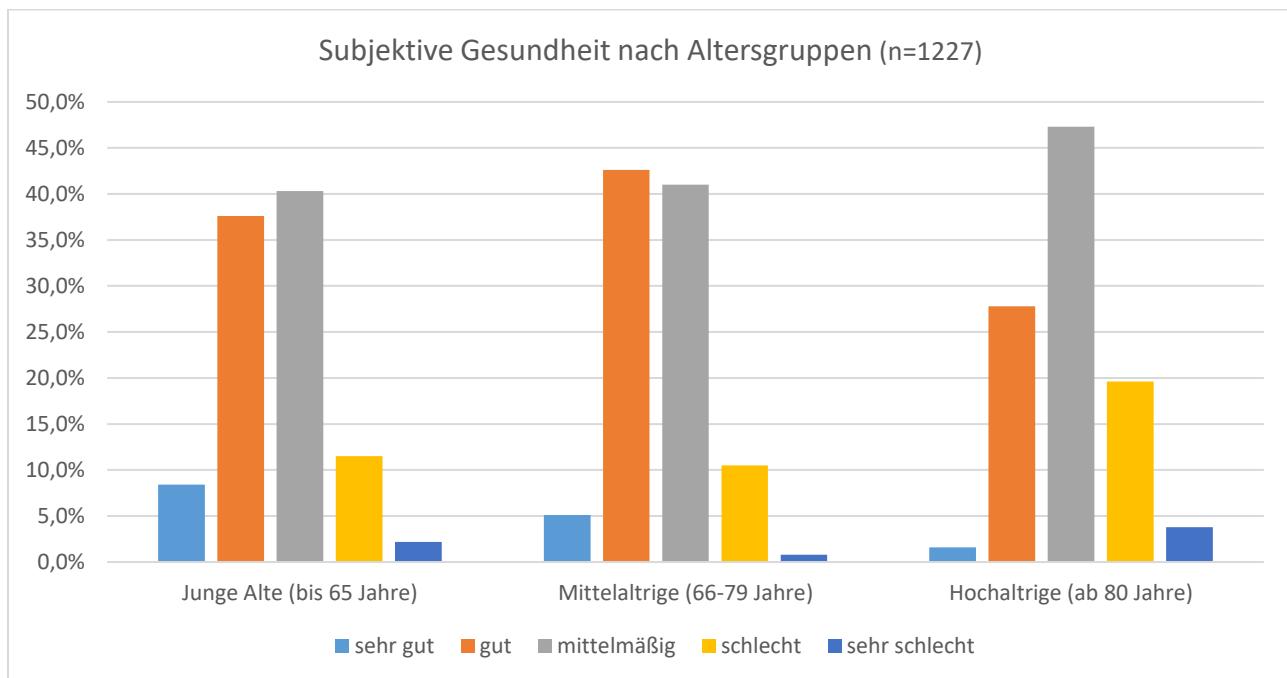


Abbildung 60: Subjektive Gesundheit nach Altersgruppen

Mit zunehmendem Alter sinkt also der Anteil derjenigen, die ihre Gesundheit als gut oder sehr gut bewerten, während die kritischen Einschätzungen deutlich ansteigen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit altersspezifischer Gesundheitsstrategien, insbesondere für Hochaltrige, bei denen physische und psychische Belastungen oft zusammenfallen.³³

Die Ergebnisse zeigen außerdem, dass ältere Frauen in der Hochaltrigen-Gruppe besonders gefährdet sind, sowohl gesundheitliche als auch soziale Einschränkungen zu erleben. Mit zunehmendem Alter zeigt sich zudem ein deutlicher Rückgang in der positiven Gesundheitseinschätzung. Während bei den jungen Alten (bis 65 Jahre) und den Mittelalten (66 bis 79 Jahre) noch etwa 46 bis 47% ihre Gesundheit als gut oder sehr gut bewerten, sinkt dieser Anteil bei den hochaltrigen Frauen (ab 80 Jahre) auf nur noch 29,4%.

³³ Siehe auch: <https://www.dza.de/forschung/fdz/fdz-publikationen> (abgerufen am: 05.05.2025)

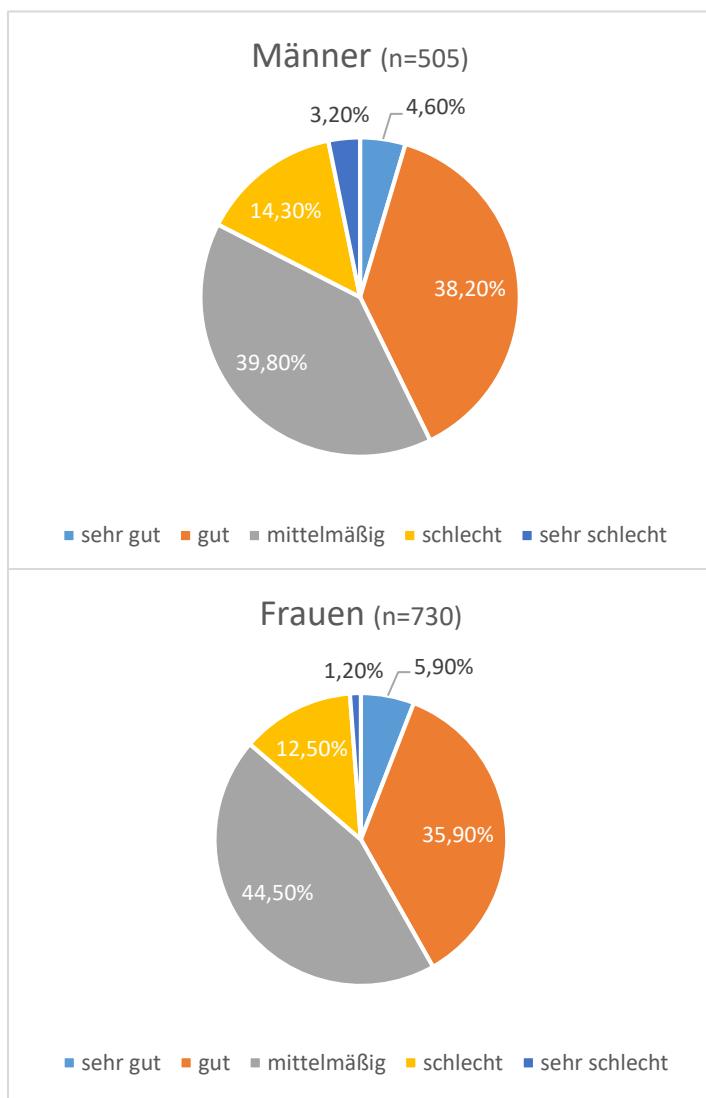


Abbildung 61: Beurteilung subjektiver Gesundheit nach Geschlecht

Bei der altersübergreifenden Betrachtung der Geschlechterunterschiede fallen weitere subtile, aber bedeutsame Differenzen auf. Insgesamt bewerten 42,8% der Männer und 41,8% der Frauen ihre Gesundheit positiv. Interessanterweise stufen mehr Frauen (5,9%) als Männer (4,6%) ihre Gesundheit als "sehr gut" ein, während bei der Kategorie "gut" die Männer leicht vorne liegen (38,2% vs. 35,9%).

Auffällig ist auch, dass Frauen häufiger zu einer mittleren Einschätzung tendieren (44,5% vs. 39,8% bei Männern), während Männer eher zu extremeren Bewertungen neigen, insbesondere im negativen Bereich (3,2% "sehr schlecht" vs. 1,2% bei Frauen).

Diese Ergebnisse deuten auf unterschiedliche Wahrnehmungs- und Bewertungsmuster zwischen den Geschlechtern hin und unterstreichen die

Komplexität der subjektiven Gesundheitseinschätzung. Sie verdeutlichen die Notwendigkeit, bei der Entwicklung von Gesundheitsförderungsmaßnahmen sowohl alters- als auch geschlechtsspezifische Aspekte zu berücksichtigen. Besonders für die Gruppe der Hochaltrigen, bei denen die positive Gesundheitswahrnehmung deutlich abnimmt, sind gezielte Unterstützungsangebote wichtig. Gleichzeitig sollten die unterschiedlichen Bewertungsmuster von Männern und Frauen in der Gesundheitskommunikation und -versorgung Beachtung finden, um den spezifischen Bedürfnissen und Wahrnehmungen beider Geschlechter gerecht zu werden.

6.2.3. THEMENBEREICH FUNKTIONALE EINSCHRÄNKUNGEN

Auf die Frage: „Sind Sie derzeit durch ein gesundheitliches Problem bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt?“ geben die jungen Alten (bis 65 Jahre) mit 32,6% an, gar nicht eingeschränkt zu sein, was den höchsten Anteil in dieser Kategorie darstellt. 28,8% fühlen sich ein

wenig eingeschränkt, 23,3% mittelmäßig. Nur 12,2% berichten von starken und 3,1% von sehr starken Einschränkungen.

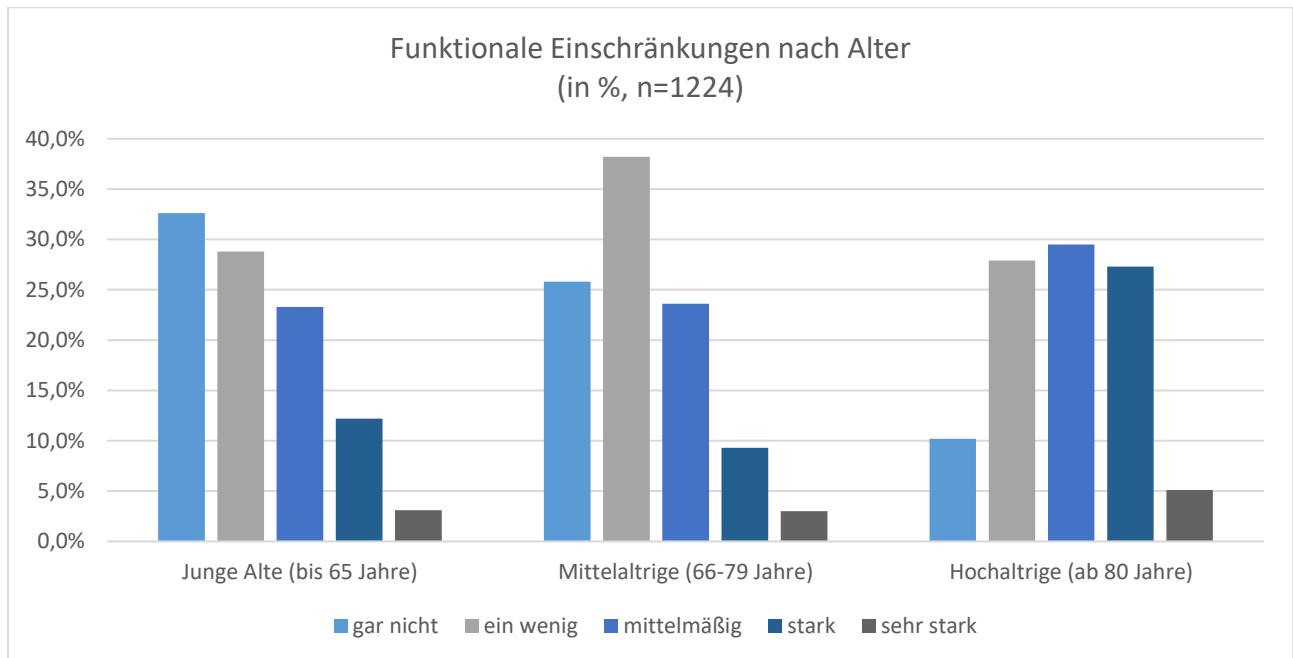


Abbildung 62: Funktionale Einschränkungen nach Alter

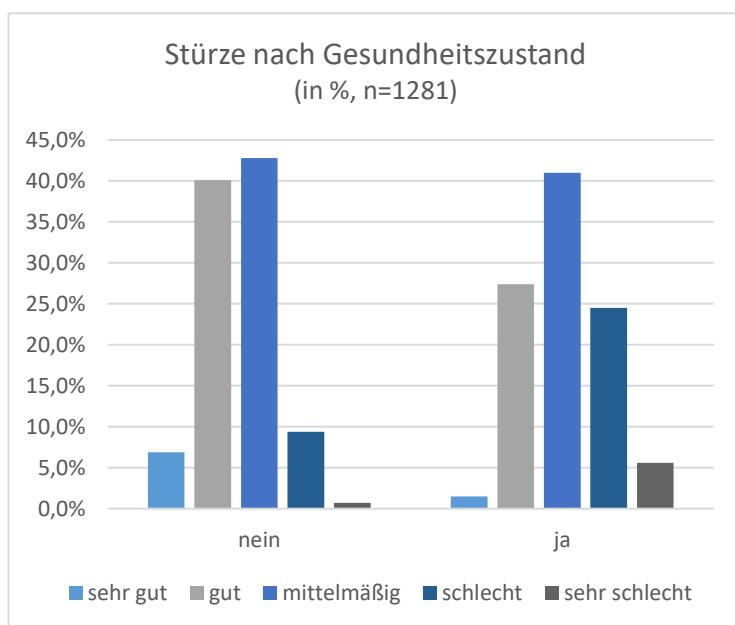
In der Gruppe der Mittelalten (66-79 Jahre) sinkt der Anteil derjenigen, die gar nicht eingeschränkt sind, auf 25,8%. Der größte Teil dieser Gruppe (38,2%) gibt an, ein wenig eingeschränkt zu sein. 23,6% fühlen sich mittelmäßig eingeschränkt, während 9,3% starke und 3% sehr starke Einschränkungen erleben.

Bei den Hochaltrigen (ab 80 Jahre) zeigt sich ein deutlich anderes Bild. Nur noch 10,2% geben an, gar nicht eingeschränkt zu sein. Die Anteile für ein wenig (27,9%), mittelmäßig (29,5%) und stark eingeschränkt (27,3%) sind hier relativ ausgeglichen und deutlich höher als in den jüngeren Gruppen. 5,1% berichten von sehr starken Einschränkungen.

Insgesamt lässt sich ein klarer Trend erkennen: Mit zunehmendem Alter steigt der Grad der gesundheitlichen Einschränkungen im Alltag. Während bei den jungen Alten noch über 60% gar nicht oder nur ein wenig eingeschränkt sind, sinkt dieser Anteil bei den Hochaltrigen auf etwa 38%. Gleichzeitig steigt der Anteil derjenigen, die starke oder sehr starke Einschränkungen erleben, von etwa 15% bei den jungen Alten auf über 32% bei den Hochaltrigen.

6.2.4. THEMENBEREICH STÜRZE

Die Analyse der Daten zur Sturzerfahrung in den letzten zwölf Monaten und der subjektiven Einschätzung des Gesundheitszustands offenbart einen deutlichen Zusammenhang zwischen diesen beiden Faktoren.



Personen, die in den letzten 12 Monaten einen Sturz erlebt hatten, bewerteten ihren Gesundheitszustand schlechter als jene ohne Sturzerfahrung. Nur 28,9% der Gestürzten schätzten ihre Gesundheit als "gut" oder "sehr gut" ein, verglichen mit 47% der Nicht-Gestürzten. Besonders auffällig war der hohe Anteil von 30,1% der Gestürzten, die ihre Gesundheit als "schlecht" oder "sehr schlecht" bewerteten, im Gegensatz zu nur 10,1% bei den Nicht-Gestürzten.

Abbildung 63: Stürze nach Gesundheitszustand

Diese Ergebnisse spiegeln die Erkenntnisse der RKI-Studie von 2023 wider, die die weitreichenden Folgen von Stürzen für ältere Menschen hervorhebt.³⁴ Die RKI-Studie zeigt, dass Stürze mit zunehmendem Alter häufiger werden, wobei 33,5% der über 80-Jährigen betroffen sind. Die Ergebnisse unserer Befragung bestätigen dies und zeigen, dass Hochaltrige (ab 80 Jahren) mit einem

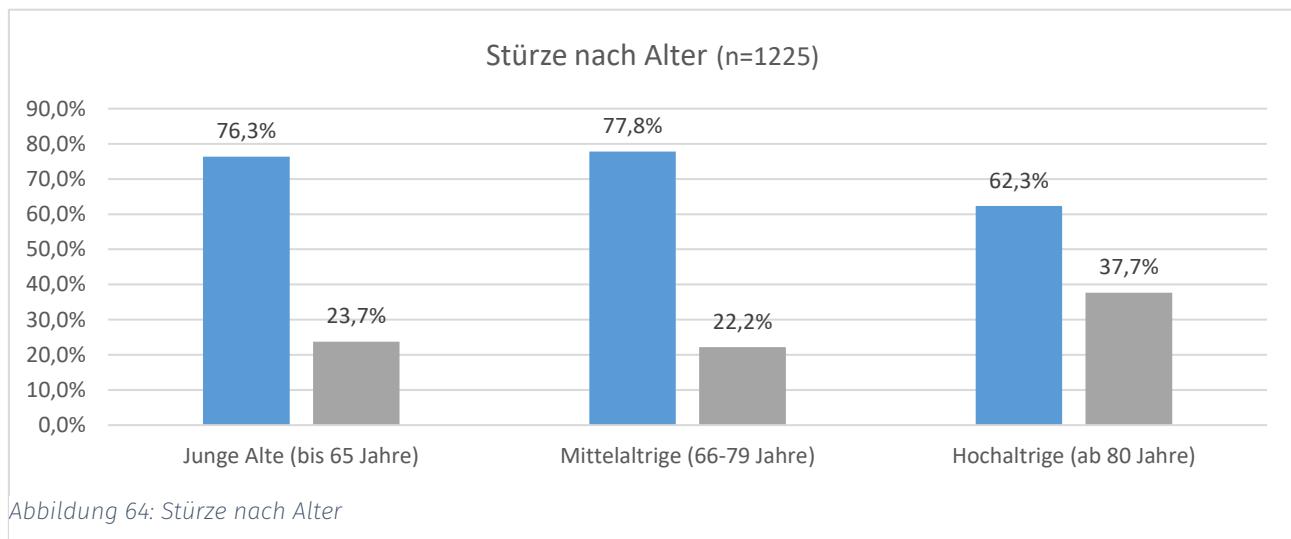


Abbildung 64: Stürze nach Alter

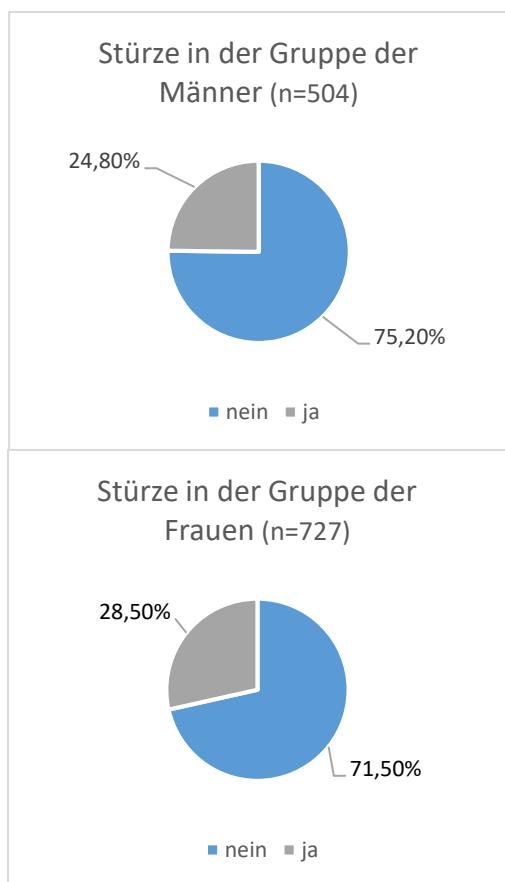
³⁴ https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloadsJ/Focus/JHealthMonit_2023_03_Gesundheitliche_Lage_Aeltere.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (abgerufen am: 05.05.2025)

Anteil von 37,7% deutlich häufiger Stürze erleben als jüngere Altersgruppen. Dies deckt sich mit den Erkenntnissen der RKI-Studie, die darauf hinweist, dass Multimorbidität, Polypharmazie sowie Mobilitäts- und Gleichgewichtseinschränkungen bei Hochaltrigen zentrale Risikofaktoren für Stürze darstellen. Die RKI-Studie hebt außerdem hervor, dass Stürze nicht nur zu körperlichen Verletzungen führen können, sondern auch langfristige Auswirkungen auf die Lebensqualität haben, wie beispielsweise die Entwicklung von Sturzangst und die Einschränkung sozialer Kontakte. Unsere Daten ergänzen diese Erkenntnis, indem sie die subjektive Dimension der Gesundheitswahrnehmung nach einem Sturz beleuchten.

Zusammenfassend bestätigen und ergänzen unsere Befragungsergebnisse die Erkenntnisse der RKI-Studie. Sie unterstreichen die Notwendigkeit gezielter Sturzpräventionsmaßnahmen, um nicht nur die physische Gesundheit, sondern auch das subjektive Wohlbefinden und die Lebensqualität älterer Menschen zu erhalten und zu verbessern.

Bezogen auf das Geschlecht deuten die vorliegenden Daten darauf hin, dass Frauen etwas häufiger von Stürzen betroffen sind als Männer, mit einer Differenz von 3,7 Prozentpunkten.

Im Vergleich zu den Daten der RKI-Studie "Gesundheit 65+" zeigen unsere Ergebnisse eine ähnliche



Tendenz. Die RKI-Studie berichtet, dass etwa 23,8% der Personen ab 65 Jahren mindestens einmal im Jahr stürzen, was nahe an unserem Gesamtergebnis von 27% liegt.

Die RKI-Studie hebt hervor, dass Frauen, insbesondere über 70 Jahre, häufiger von Stürzen betroffen sind. Unsere Daten bestätigen diese geschlechtsspezifische Differenz, wenn auch in geringerem Ausmaß. Die höhere Sturzrate bei Frauen könnte auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sein, wie z.B. eine höhere Lebenserwartung und damit verbundene altersbedingte Risikofaktoren oder geschlechtsspezifische Unterschiede in der Körperzusammensetzung und Muskelkraft.

Diese Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit geschlechtsspezifischer Ansätze in der Sturzprävention, wobei besonderes Augenmerk auf ältere Frauen gelegt werden sollte. Gleichzeitig verdeutlichen sie, dass Sturzprävention für beide Geschlechter von großer Bedeutung ist, da auch bei Männern fast ein Viertel von Stürzen betroffen ist.

Abbildung 65: Stürze nach Geschlecht

6.2.5. THEMBEREICH KÖRPERLICHE AKTIVITÄT

Die Ergebnisse zur Frage "Was hindert Sie aktuell daran, regelmäßig Sport zu treiben oder körperlich aktiv zu sein?" zeigen ein vielfältiges Bild von Gründen, die Menschen von regelmäßiger körperlicher Aktivität abhalten. Dabei waren Mehrfachnennungen möglich, was die Komplexität der Hindernisse unterstreicht. Der am häufigsten genannte Grund ist überraschenderweise positiv: 24,2% der Antworten (38,7% der Fälle) geben an, bereits regelmäßig Sport zu treiben. Dies deutet darauf hin, dass ein beträchtlicher Teil der Befragten bereits körperlich aktiv ist. Gesundheitliche Einschränkungen stellen das größte Hindernis dar, mit 16,4% der Antworten (26,2% der Fälle). Dies unterstreicht die Bedeutung von angepassten Sportangeboten für Menschen mit gesundheitlichen Problemen. Viele Befragte sehen ihre körperliche Aktivität im Alltag als ausreichend an: 14,3% der Antworten (22,9% der Fälle) geben an, durch Haushalt, Garten oder Arbeit bereits körperlich aktiv zu

Hinderungsgründe Sport	N	Prozent	Prozent der Fälle
Nicht genug Zeit	149	7,40%	11,90%
Zu teuer	203	10,10%	16,20%
Keine geeigneten Angebote im Umfeld	194	9,70%	15,50%
Gesundheitlich nicht in der Lage	328	16,40%	26,20%
Schwierigkeiten mit Kontaktaufnahme	71	3,50%	5,70%
Körperliche Aktivität in Haushalt, Garten, Arbeit	287	14,30%	22,90%
Kein Interesse	115	5,70%	9,20%
Interesse, aber Unwissenheit bzgl. Angeboten	86	4,30%	6,90%
Treibe regelmäßig Sport	485	24,20%	38,70%
Sonstige Gründe	84	4,20%	6,70%
Gesamt	2002	100,00%	159,60%

Tabelle 21: Hinderungsgründe Sport

sein. Ökonomische Faktoren spielen ebenfalls eine Rolle: 10,1% der Antworten (16,2% der Fälle) nennen zu hohe Kosten als Hindernis. Dies weist auf die Notwendigkeit kostengünstiger oder geförderter Sportangebote hin. Fehlende geeignete Angebote im Umfeld werden in 9,7% der Antworten (15,5% der Fälle) als Grund genannt, was die Bedeutung einer guten lokalen Sportinfrastruktur unterstreicht.

Zeitmangel wird in 7,4% der Antworten (11,9% der Fälle) als Hindernis angegeben, was auf die Herausforderung hinweist, körperliche Aktivität in den Alltag zu integrieren.

Mangelndes Interesse wird in 5,7% der Antworten (9,2% der Fälle) genannt, während 4,3% der Antworten (6,9% der Fälle) Interesse bekunden, aber Unwissenheit bezüglich vorhandener Angebote angeben. Schwierigkeiten bei der Kontaktaufnahme werden in 3,5% der Antworten (5,7% der Fälle) als Hindernis genannt, was auf mögliche Barrieren in der Kommunikation oder beim Zugang zu Informationen hinweist.

Diese Ergebnisse zeigen, dass die Gründe für mangelnde körperliche Aktivität vielfältig sind und von gesundheitlichen über ökonomische bis hin zu infrastrukturellen Faktoren reichen. Sie unterstreichen die Notwendigkeit eines multidimensionalen Ansatzes zur Förderung körperlicher Aktivität im Bezirk Lichtenberg, der individuelle Bedürfnisse, Barrieren und Ressourcen berücksichtigt.

6.2.6. THEMENBEREICH GESUNDHEITSBEWUSSTSEIN

Die letzte Frage des Abschnitts zur seelischen und körperlichen Gesundheit lautete: "Wie sehr achten Sie insgesamt auf Ihre Gesundheit?" und die Ergebnisse zeigen, dass die Mehrheit der Befragten ein hohes Gesundheitsbewusstsein aufweist. Insgesamt geben 61,9% der Befragten an, stark oder sehr stark auf ihre Gesundheit zu achten. Dabei ist der Anteil bei Frauen mit 66,7% höher als bei Männern mit 54,9%.

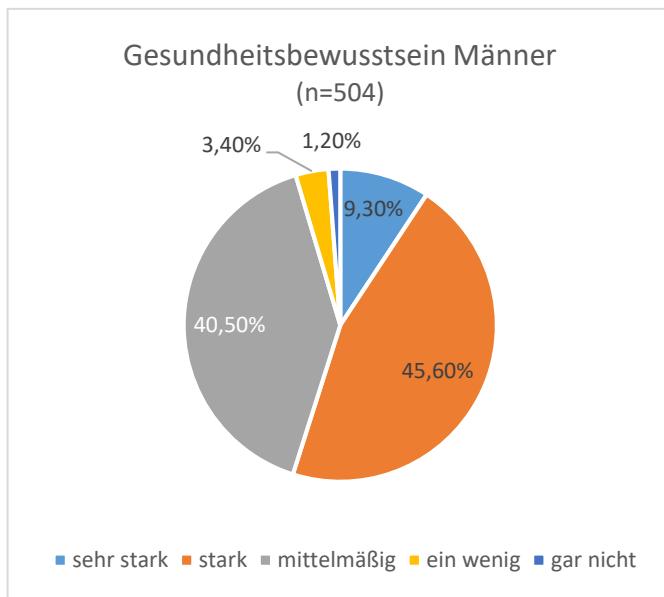


Abbildung 66: Gesundheitsbewusstsein Männer

Im Detail achten 50,6% der Befragten stark und 11,3% sehr stark auf ihre Gesundheit. 34,8% geben an, mittelmäßig auf ihre Gesundheit zu achten, während nur ein geringer Anteil von 2,7% ein wenig und 0,7% gar nicht auf ihre Gesundheit achten. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind erkennbar: Frauen achten tendenziell mehr auf ihre Gesundheit als Männer. 12,7% der Frauen achten sehr stark auf ihre Gesundheit im Vergleich zu 9,3% der Männer. Bei der Kategorie "stark" ist der Unterschied noch deutlicher: 54% der Frauen gegenüber 45,6% der Männer.

Diese Ergebnisse lassen sich mit den Erkenntnissen der Studie "Gesundheit 65+" des Robert Koch-Instituts (RKI) in Beziehung setzen. Laut den Daten des Statistischen Bundesamtes von 2019 schätzten 42% der 65-Jährigen und Älteren in Deutschland ihren Gesundheitszustand als gut oder

sehr gut ein, was einen Anstieg um 4 Prozentpunkte gegenüber 2009 darstellt. Dies deutet auf ein wachsendes Gesundheitsbewusstsein in der älteren Bevölkerung hin, was sich mit unseren

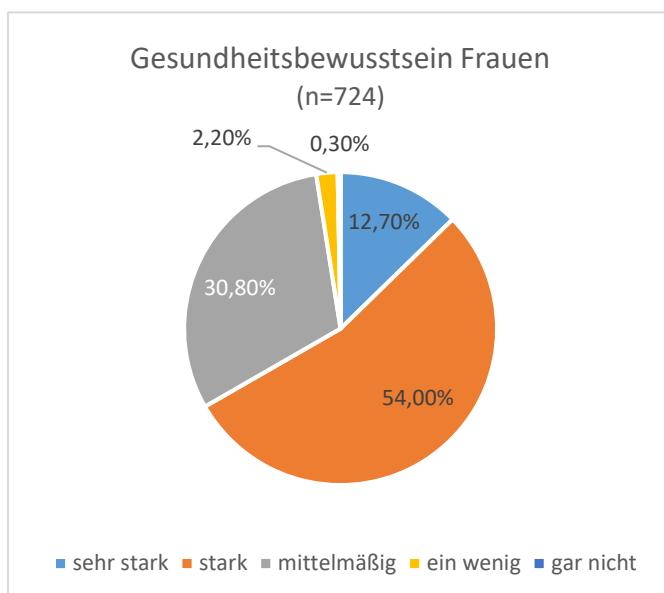


Abbildung 67: Gesundheitsbewusstsein Frauen

Ergebnissen deckt.

Interessanterweise zeigen die RKI-Daten, dass der geschlechtsspezifische Unterschied in der Gesundheitseinschätzung, der 2016 noch beobachtet wurde, 2019 kaum noch feststellbar war. In unserer Befragung hingegen sind deutliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen erkennbar, wobei Frauen mehr auf ihre Gesundheit achten.

Die hohe Aufmerksamkeit für die eigene Gesundheit in unserer Studie könnte teilweise

auf die Erfahrungen während der COVID-19-Pandemie zurückzuführen sein. Die RKI-Studie "Gesundheit 65+" untersucht explizit die Auswirkungen der Pandemie auf die Gesundheit und das Wohlbefinden älterer Menschen, wobei die Ergebnisse noch ausgewertet werden.

Insgesamt zeigen sowohl unsere Daten als auch die des RKI ein wachsendes Gesundheitsbewusstsein in der älteren Bevölkerung. Dies unterstreicht die Bedeutung gezielter Gesundheitsförderung und Prävention für diese Altersgruppe.

6.3. PFLEGE

Im Jahr 2023 wurden in Deutschland rund 5,7 Millionen Personen gezählt, die nach der Pflegetatistik als pflegebedürftig gelten. Dies stellt einen deutlichen Anstieg von etwa 730.000 Personen (+15 %) im Vergleich zu 2021 dar, als die Zahl noch bei knapp 5,0 Millionen lag. In Berlin waren im Jahr 2023 etwa 212.000 Pflegebedürftige registriert.³⁵

Der überwiegende Teil der Pflegebedürftigen (86 %) wird zu Hause versorgt, während 14 % vollstationär in Pflegeheimen betreut werden. Von den zu Hause versorgten Pflegebedürftigen erhielten rund 3,1 Millionen Personen ausschließlich Pflegegeld und wurden überwiegend durch Angehörige gepflegt. Weitere 1,1 Millionen wurden durch eine Kombination aus familiärer Pflege und ambulanten Pflegediensten unterstützt. Insgesamt übernehmen in etwa 75 % der Fälle Ehepartner, Kinder oder andere nahestehende Familienangehörige die Pflege.³⁶

Die steigende durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland führt zu einer zunehmenden Anzahl pflegebedürftiger Menschen. Besonders betroffen sind ältere Bevölkerungsgruppen: Rund 78 % der Pflegebedürftigen sind 65 Jahre und älter, und mehr als ein Drittel aller Betroffenen (34 %) ist mindestens 85 Jahre alt. Die Pflegequote steigt mit dem Alter deutlich an: In der Altersgruppe 85–90 Jahre liegt sie bei 54,1 %, während sie in der Gruppe ab 90 Jahren auf 81,6 % ansteigt.

Ein weiterer Faktor für den Anstieg der Pflegebedürftigen ist der seit 2017 weiter gefasste Begriff von Pflegebedürftigkeit im Gesetz, wodurch mehr Menschen als pflegebedürftig eingestuft werden können. Prognosen gehen davon aus, dass die Zahl der Pflegebedürftigen in den kommenden Jahren weiter steigen wird, insbesondere durch den demografischen Wandel und das Altern der Babyboomer-Generation.³⁷

³⁵ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Hintergruende-Auswirkungen/demografie-pflege.html> (abgerufen am: 31.03.2025)

³⁶ https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/szpol-aktuell/_Politikfelder/Gesundheitswesen/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVI10.pdf (abgerufen am: 31.03.2025)

³⁷ https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/P/Pflegebericht/Achter_Pflegebericht_bf.pdf (abgerufen am: 31.03.2025)

6.2.1. KENNTNIS DER PFLEGESTÜTZPUNKTE IM BEZIRK

Im Bezirk Lichtenberg befinden sich drei Pflegestützpunkte in den Regionen Soz 10 Friedrichsfelde

Nord (Einbecker Straße), Soz 11 Friedrichsfelde Süd (Rummelsburger Straße) und in Soz 2 Neu Hohenschönhausen Nord (Woldegker Straße).

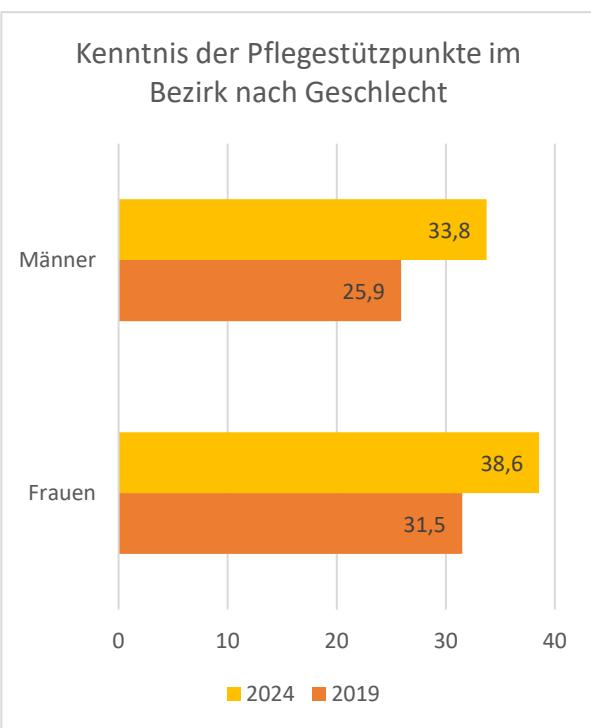
Die Bekanntheit der Pflegestützpunkte in Lichtenberg hat sich 2024 im Vergleich zu 2019 merklich verbessert.

Während 2019 noch 69% der Befragten angaben, die Einrichtungen nicht zu kennen, sank dieser Anteil 2024 auf knapp 63%. Besonders erfreulich ist der Anstieg bei beiden Geschlechtern: Der Anteil der Frauen, die die Pflegestützpunkte kennen, erhöhte sich von 31,5% auf 38,6%, bei den Männern stieg er von 25,9% auf 33,8%.

Abbildung 68: Kenntnis der Pflegestützpunkte im Bezirk nach Geschlecht

Bezugnehmend auf die Altersgruppe blieb bei den jungen Alten die Kenntnis der Pflegestützpunkte zwischen 2014 (22,5%) und 2019 (22,2%) nahezu unverändert. Im Jahr 2024 stieg sie jedoch auf 26,8% an, was einen Zuwachs von 4,6 Prozentpunkten gegenüber 2019 bedeutet.

Die Mittelaltrigen zeigten über den gesamten Zeitraum einen stetigen Anstieg der Kenntnis. Von 29,3% im Jahr 2014 erhöhte sich der Wert auf 31,7% im Jahr 2019 und stieg dann deutlich auf 43,0% im Jahr 2024. Dies entspricht einem Gesamtanstieg von 13,7 Prozentpunkten über den Zehn-Jahres-Zeitraum.



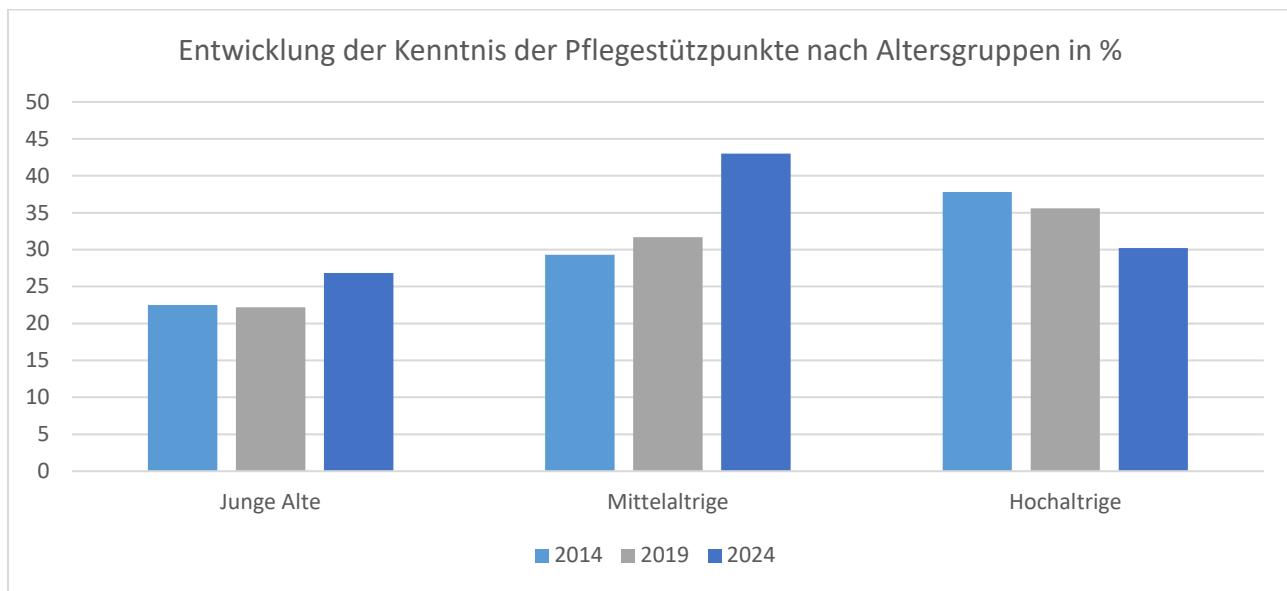


Abbildung 69: Entwicklung der Kenntnis der Pflegestützpunkte nach Altersgruppen in %

Bei den Hochaltrigen ist ein gegenläufiger Trend zu beobachten. Hier sank die Kenntnis der Pflegestützpunkte von 37,8% im Jahr 2014 auf 35,6% im Jahr 2019 und weiter auf 30,2% im Jahr 2024. Dies stellt einen Rückgang von insgesamt 7,6 Prozentpunkten dar.

Insgesamt zeigt sich, dass die Kenntnis der Pflegestützpunkte bei den jungen Alten und besonders bei den Mittelaltrigen zugenommen hat, während sie bei den Hochaltrigen abnahm. Im Jahr 2024 weisen die Mittelaltrigen mit 43,0% die höchste Kenntnis der Pflegestützpunkte auf, gefolgt von den Hochaltrigen mit 30,2% und den jungen Alten mit 26,8%.

Die Entwicklung der Kenntnis der Pflegestützpunkte variiert deutlich zwischen den Bezirksregionen und den Erhebungsjahren, wie Tabelle 22 zeigt.

Region	Bekanntheit 2014 (%)	Bekanntheit 2019 (%)	Bekanntheit 2024 (%)
Soz 1 Dörfer	33	21	41
Soz 2 Neu-Hohenschönhausen Nord	26	21	34
Soz 3 Neu-Hohenschönhausen Süd	18	21	31
Soz 4 Alt-Hohenschönhausen Nord	25	28	30
Soz 5 Alt-Hohenschönhausen Süd	15	16	38
Soz 6 Fennpfuhl	34	36	37
Soz 7 Alt-Lichtenberg	28	24	27
Soz 8 Friedrichsfelde	26	33	33
Soz 9 Neu-Lichtenberg	32	30	42

Soz 10 Friedrichsfelde Nord	39	41	41
Soz 11 Friedrichsfelde Süd	36	42	46
Soz 12 Rummelsburg	12	14	56 (n=9 !)
Soz 13 Karlshorst	30	27	34

Tabelle 22: Entwicklung der Kenntnis der Pflegestützpunkte in Bezirksregionen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kenntnis der Pflegestützpunkte in den meisten Regionen Lichtenbergs im Jahr 2024 teils sehr viel höher war als in den Jahren 2014 und 2019. Das ist sicher ein Erfolg der interkulturellen Ausrichtung, Kooperationen und mit lokalen Vereinen und der langjährigen Kampagnenarbeit.³⁸ In der folgenden Abbildung 69 sind die Regionen mit Pflegestützpunkten durch Pfeile markiert.

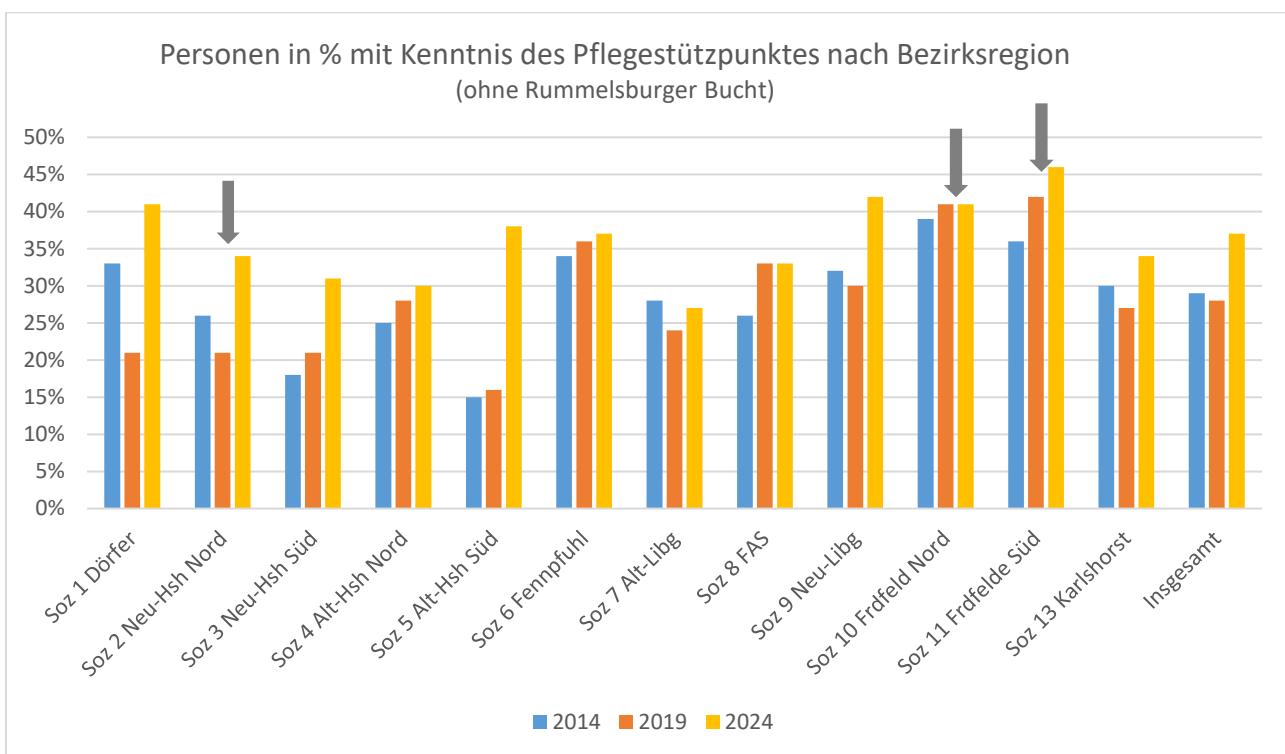


Abbildung 70: Personen in % mit Kenntnis des Pflegestützpunktes nach Bezirksregion (ohne Rummelsburg)

³⁸ <https://blog.unionhilfswerk.de/plus/15-jahre-pflegestuetzpunkte-berlin-auch-in-zukunft-eine-wichtige-unterstuetzung-im-pflegealltag/> (abgerufen am: 05.05.2025)

6.2.2. PFLEGEBEDÜRFIGE IM BEZIRK

Der Anteil pflegebedürftiger Personen in Lichtenberg zeigt im Zeitraum von 2019 bis 2024 eine Zunahme in allen betrachteten Altersgruppen.

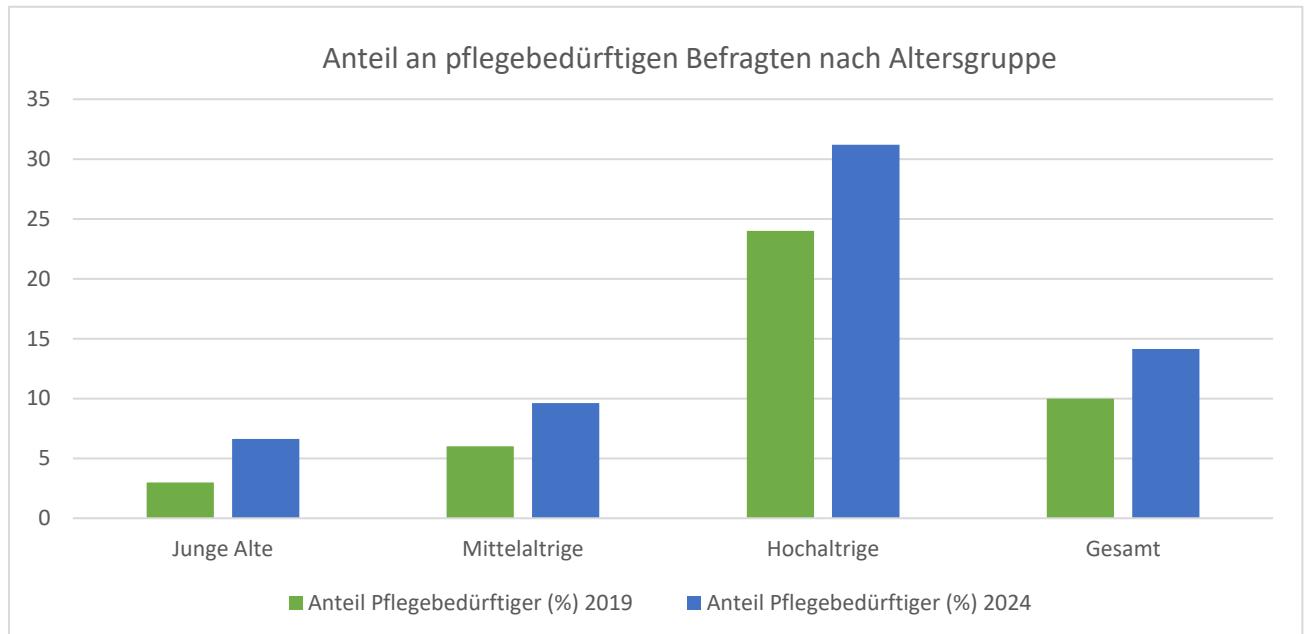


Abbildung 71: Anteil an pflegebedürftigen Befragten nach Altersgruppe im Vergleich 2019-2024

Bei den jungen Alten stieg der Anteil von 3 Prozent im Jahr 2019 auf 6,6 Prozent im Jahr 2024. Auch bei den Mittelaltrigen war ein Anstieg zu verzeichnen, von 6 Prozent im Jahr 2019 auf 9,6 Prozent im Jahr 2024. Den größten Anstieg gab es bei den Hochaltrigen, wo der Anteil von 24 Prozent im Jahr 2019 auf 31,2 Prozent im Jahr 2024 anstieg. Betrachtet man den Gesamtanteil pflegebedürftiger Personen, so erhöhte sich dieser von 10 Prozent im Jahr 2019 auf 14,2 Prozent im Jahr 2024.

Die Entwicklung der eigenen Pflegegrade zwischen den Jahren 2019 und 2024 zeigt deutliche Veränderungen in der Verteilung der Häufigkeiten und Anteile. Pflegegrad 1 verzeichnete einen Anstieg sowohl in der absoluten Häufigkeit als auch im prozentualen Anteil, von 24 Personen (18,9%) im Jahr 2019 auf 39 Personen (21,5%) im Jahr 2024. Pflegegrad 2 blieb in der absoluten Häufigkeit nahezu stabil, mit 74 Personen im Jahr 2019 und 77 Personen im Jahr 2024, jedoch sank der prozentuale Anteil deutlich von 58,3% auf 42,5%, was auf eine Verschiebung hin zu höheren Pflegegraden hindeutet.

	2019		2024	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Pflegegrad 1	24	18,90%	39	21,5
Pflegegrad 2	74	58,27%	77	42,5
Pflegegrad 3	21	16,54%	53	29,3
Pflegegrad 4	7	5,51%	12	6,6
Pflegegrad 5	1	0,79%	0	0
Gesamt	127		181	

Tabelle 23: Entwicklung der eigenen Pflegegrade der Befragten von 2019-2024

Besonders auffällig ist der Anstieg bei Pflegegrad 3, dessen Häufigkeit sich von 21 Personen (16,5%) im Jahr 2019 auf 53 Personen (29,3%) im Jahr 2024 mehr als verdoppelte. Dies deutet darauf hin, dass mehr Menschen in dieser Zeitspanne einen höheren Pflegebedarf entwickelten. Auch Pflegegrad 4 verzeichnete einen leichten Anstieg von 7 Personen (5,5%) auf 12 Personen (6,6%). Pflegegrad 5, der höchste Pflegegrad, war im Jahr 2019 noch mit einer Person (0,8%) vertreten und wurde im Jahr 2024 nicht mehr vergeben.

Diese Entwicklung spiegelt möglicherweise eine Veränderung in der Pflegebedürftigkeit der Bevölkerung wider, mit einer Tendenz zu mittleren bis höheren Pflegegraden. Es könnte auch auf Veränderungen in der Bewertung und Einstufung der Pflegebedürftigkeit hindeuten oder auf eine verbesserte Früherkennung und Prävention bei leichteren Pflegefällen. Die Gesamtzahl der befragten pflegebedürftigen Personen stieg von 127 Personen im Jahr 2019 auf 181 Personen im Jahr 2024. Dies entspricht einem deutlichen Anstieg der absoluten Zahl pflegebedürftiger Menschen um etwa 42 Prozent.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Verteilung der Pflegegrade zwischen den Jahren eine Verschiebung hin zu höheren Pflegegraden zeigt. Insbesondere die Zunahme bei Pflegegrad 3 und der Rückgang des Anteils von Pflegegrad 2 spiegeln einen insgesamt steigenden Pflegebedarf wider.

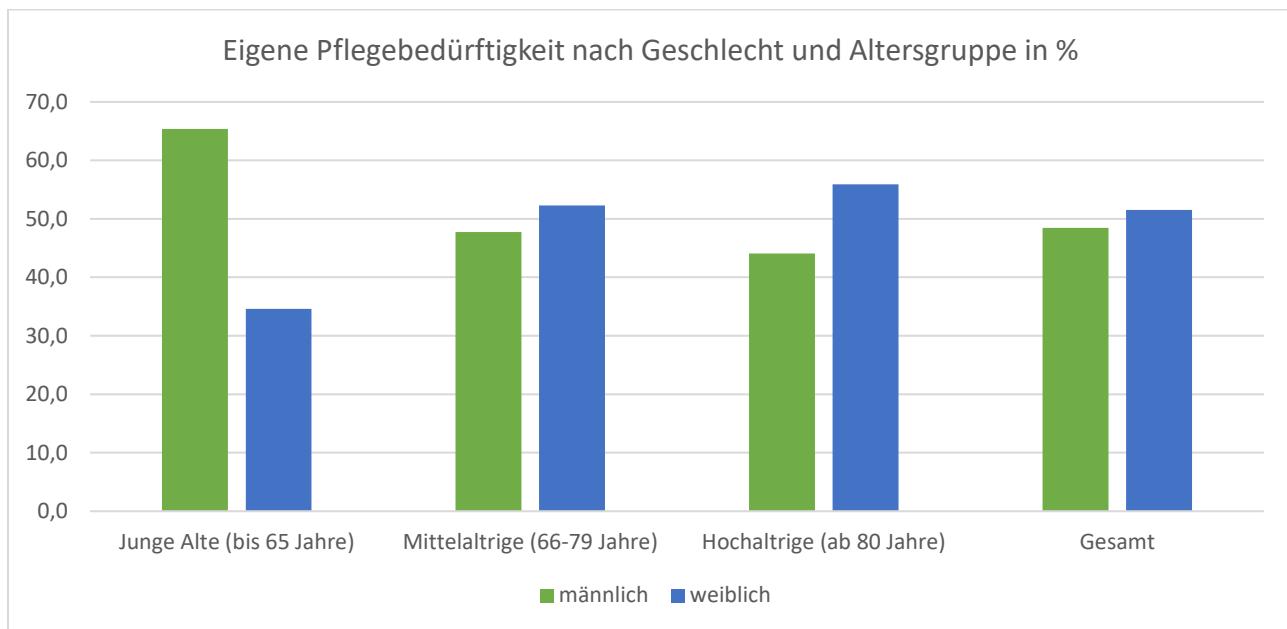


Abbildung 72: Eigene Pflegebedürftigkeit nach Geschlecht und Altersgruppe in %

Die Verteilung der Pflegebedürftigkeit in den verschiedenen Alters- und Geschlechtsgruppen zeigt deutliche Unterschiede: Bei den jungen Alten (bis 65 Jahre) überwiegt der Anteil der pflegebedürftigen Männer mit 65,4% deutlich gegenüber dem der Frauen mit 34,6%. Dies ist interessant, da es von der allgemeinen Tendenz abweicht.

In der Gruppe der Mittelaltrigen (66-79 Jahre) kehrt sich das Verhältnis um. Hier sind 52,3% der Pflegebedürftigen weiblich, während 47,7% männlich sind. Der Unterschied ist in dieser Altersgruppe weniger ausgeprägt als bei den jungen Alten.

Bei den Hochaltrigen (ab 80 Jahre) verstärkt sich der Trend zugunsten der Frauen weiter. In dieser Gruppe sind 55,9% der Pflegebedürftigen weiblich und 44,1% männlich. Dies spiegelt die höhere Lebenserwartung von Frauen wider. In der Gesamtbetrachtung über alle Altersgruppen hinweg zeigt sich ein leichtes Übergewicht der weiblichen Pflegebedürftigen mit 51,5% gegenüber 48,5% männlichen Pflegebedürftigen.

Die Wohnsituation von pflegebedürftigen Frauen und Männern zeigt deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Bei den alleinlebenden Pflegebedürftigen überwiegen Frauen deutlich mit 65,8% (2019: 53,6%) während nur 34,2% (2019: 15,7%) männlich sind.

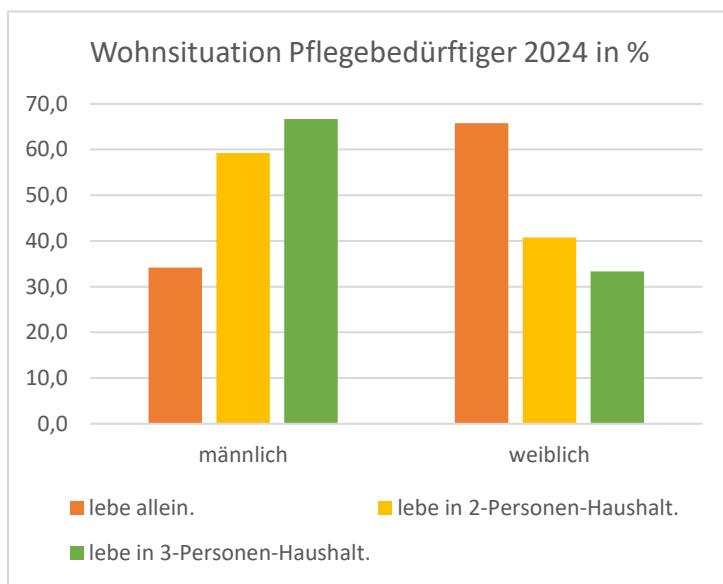


Abbildung 73: Wohnsituation Pflegebedürftiger 2024 in %

In Zwei-Personen-Haushalten kehrt sich das Verhältnis um. Hier sind 59,3% der pflegebedürftigen Personen männlich und 40,7% weiblich. Dies könnte darauf hindeuten, dass Männer häufiger von ihren Partnerinnen gepflegt werden oder länger mit ihnen zusammenleben können. In Haushalten mit drei Personen ist der Unterschied noch ausgeprägter. 66,7% der Pflegebedürftigen in solchen Haushalten sind männlich, während nur 33,3% weiblich sind.

6.2.3. PFLEGENDE PERSONEN IM BEZIRK

Die Erhebungsmethodik zur Erfassung von Pflegesituationen im Bezirk wurde 2024 angepasst. Während die Erhebung von 2019 noch explizit nach "der/dem pflegebedürftigen Angehörigen" fragte, wurde dieser Ansatz 2024 durch eine differenziertere und inklusivere Fragestellung ersetzt. Die neuen Formulierungen "Pflegen Sie eine andere Person?", "Welchen Pflegegrad hat die zu pflegende Person?" und "In welcher Wohnform wird die zu pflegende Person betreut?" zielen darauf ab, ein breiteres Spektrum von Pflegekonstellationen zu erfassen. Diese Anpassung trägt der Realität Rechnung, dass Pflegebeziehungen über familiäre Bindungen hinausgehen können und beispielsweise auch Nachbarn, Freunde oder entferntere Bekannte einschließen. Zugleich entspricht die neue Fragestellung dem Anspruch einer genderneutralen Sprache und ermöglicht eine präzisere Abbildung der vielfältigen Pflegelandschaft im Bezirk.

Die Entwicklung der Anteile pflegender Personen in den Bezirksregionen von Lichtenberg zeigt zwischen 2014 und 2024 deutliche Unterschiede und regionale Besonderheiten. Insgesamt ist ein signifikanter Anstieg des Anteils pflegender Personen zu verzeichnen, von durchschnittlich 10% im Jahr 2014 über 12% im Jahr 2019 auf 19% im Jahr 2024. Besonders auffällig ist die Entwicklung in den Dörfern (Soz 1), wo der Anteil zunächst von 22% auf 5% sank, um dann bis 2024 auf bemerkenswerte 35% anzusteigen - der stärkste Zuwachs aller Bezirksregionen. Auch Neu-Hohenschönhausen Nord (Soz 2) und Süd (Soz 3) verzeichneten kontinuierliche Anstiege, wobei der Norden von 10% auf 22% und der Süden von 12% auf 19% zunahm. In Alt-Hohenschönhausen zeigten sich unterschiedliche Trends: Während der Norden (Soz 4) relativ stabil blieb und nur leicht von 8% auf 10% anstieg, verzeichnete der Süden (Soz 5) einen deutlichen Anstieg von 10% auf 23%. Fennpfuhl (Soz 6) und

Alt-Lichtenberg (Soz 7) zeigten moderate Zunahmen auf 16% bzw. 15%. Friedrichsfelde Alt-Süd (Soz 8) verzeichnete nur einen geringen Anstieg von 8% auf 11%, während Neu-Lichtenberg (Soz 9) einen deutlichen Zuwachs von 7% auf 17% erlebte. Ungewöhnlich verlief die Entwicklung in Friedrichsfelde Nord (Soz 10), wo der Anteil zunächst von 8% auf 10% stieg, dann aber wieder auf 7% sank. Friedrichsfelde Süd (Soz 11) hingegen zeigte eine signifikante Zunahme von 10% auf 19%. In Karlshorst (Soz 13) ist ein Rückgang nach anfänglichem Anstieg zu beobachten, von 20% über 22% auf 15%. Der Bezirk Rummelsburg (Soz 12) wurde aufgrund einer zu kleinen Fallanzahl nicht berücksichtigt. Diese Entwicklungen spiegeln den allgemeinen Trend einer zunehmenden Pflegebedürftigkeit in Berlin wider, wie er auch in aktuellen Prognosen und Berichten des Senats und der Pflegestützpunkte beschrieben wird. Die steigende Zahl der Pflegebedürftigen, insbesondere durch die alternde Generation der Babyboomer, stellt die Pflegeinfrastruktur vor große Herausforderungen. Nachfolgende Abbildung (Abb. 73) soll nicht die Bezirksregion mit dem höchsten Anteil an Pflegebedürftigen zeigen, sondern lediglich darstellen, dass Pflege in allen Regionen durchgeführt wird. Die Daten sind nicht geeignet besonders „Pflege belastende Bezirksregionen“ kenntlich zu machen.

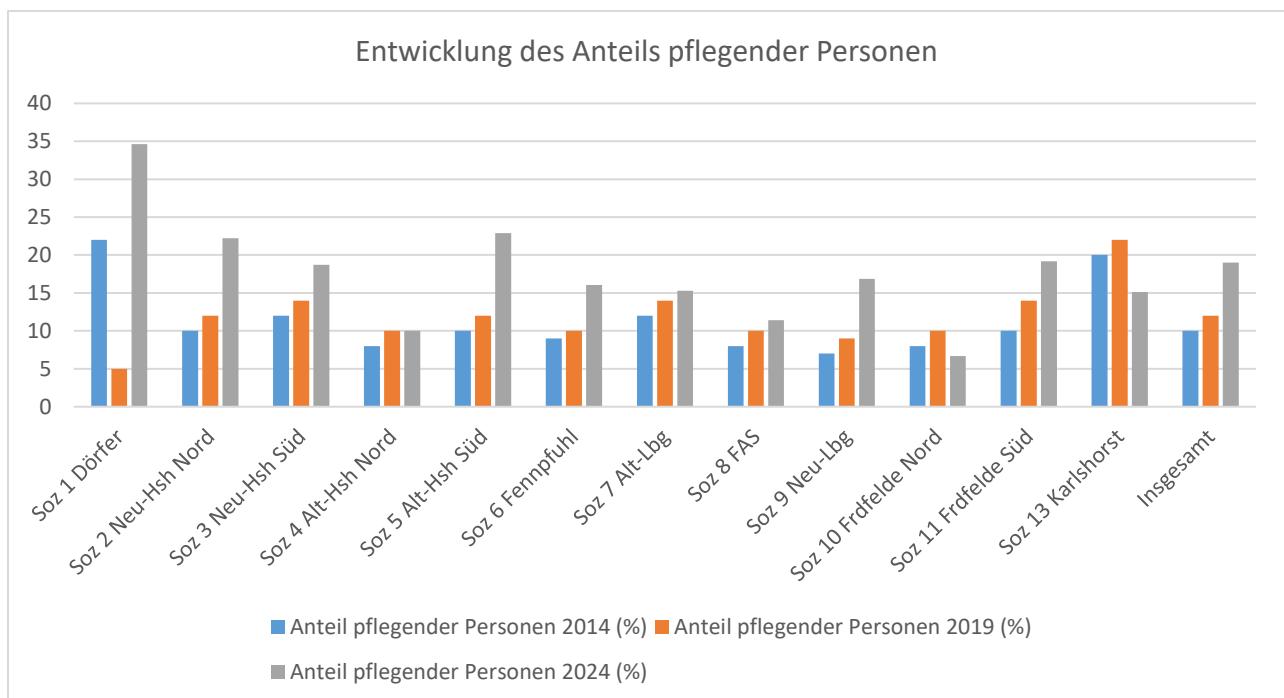


Abbildung 74: Entwicklung pflegender Personen in % von 2014-2024

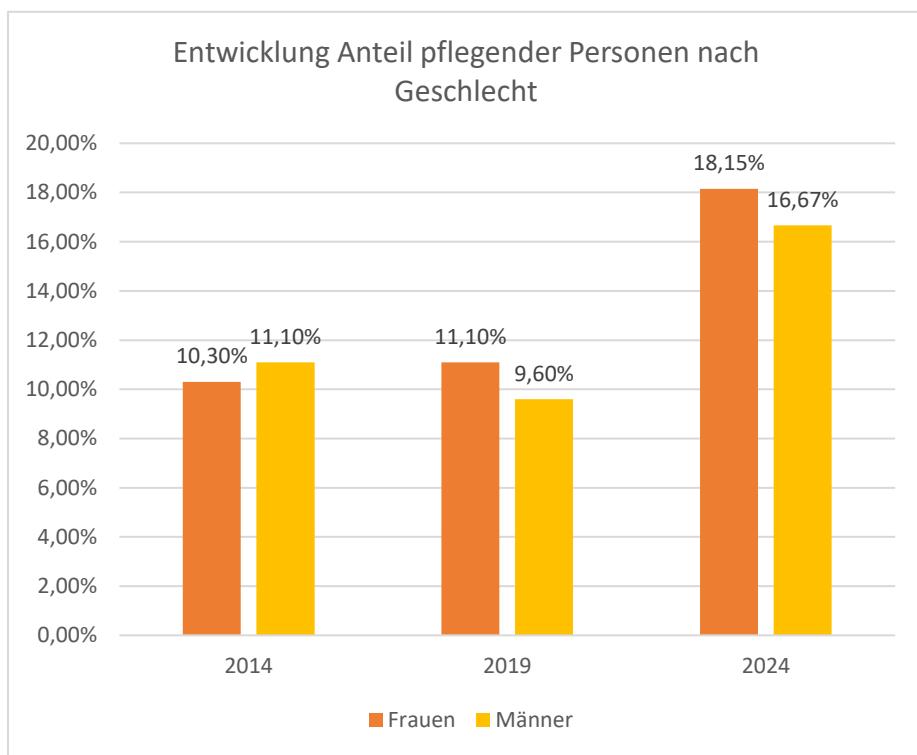


Abbildung 75: Entwicklung Anteil pflegender Personen nach Geschlecht von 2014-2024

im Jahr 2024. Dies entspricht einem Gesamtanstieg von 7,85 Prozentpunkten über den betrachteten Zeitraum.

Bei den Männern zeigt sich ein anderes Bild. Der Anteil pflegender Männer lag 2014 bei 11,10%, was zu diesem Zeitpunkt leicht über dem Anteil der Frauen lag. Im Jahr 2019 sank dieser Wert auf 9,60%, was einen Rückgang von 1,5 Prozentpunkten darstellt. Bis zum Jahr 2024 stieg der Anteil dann wieder deutlich an und erreichte 16,67%. Dies entspricht einem Gesamtanstieg von 5,57 Prozentpunkten über den gesamten Zeitraum.

Vergleicht man die Entwicklung zwischen Frauen und Männern, fällt auf, dass der Anteil pflegender Personen bei beiden Geschlechtern bis 2024 deutlich zugenommen hat. Allerdings war der Anstieg bei den Frauen stärker ausgeprägt. Während 2014 der Anteil pflegender Männer noch leicht über dem der Frauen lag, hat sich dieses Verhältnis bis 2024 umgekehrt, mit einem höheren Anteil pflegender Frauen.

Die Entwicklung der Anteile pflegender Personen in Lichtenberg zeigt über die Jahre 2014, 2019 und 2024 unterschiedliche Trends für Frauen und Männer.

Bei den Frauen ist ein kontinuierlicher Anstieg zu beobachten. Im Jahr 2014 lag der Anteil pflegender Frauen bei 10,30%. Dieser stieg leicht auf 11,10% im Jahr 2019 und erhöhte sich dann deutlich auf 18,15%

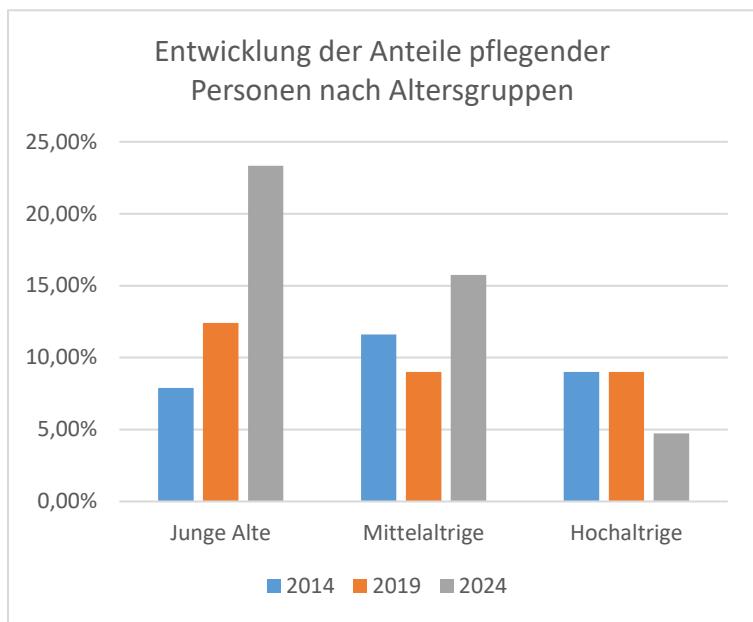


Abbildung 76: Entwicklung der Anteile pflegender Personen nach Altersgruppen

stärksten Anstieg unter allen Altersgruppen dar.

Bei der Gruppe der Mittelaltrigen (66-79 Jahre) zeigt sich ein uneinheitlicher Trend. Der Anteil pflegender Personen sank zunächst von 11,60% im Jahr 2014 auf 9% im Jahr 2019. Bis 2024 stieg er dann wieder deutlich auf 15,74% an. Trotz des zwischenzeitlichen Rückgangs ergibt sich über den gesamten Zeitraum ein Anstieg um 4,14 Prozentpunkte. Die Gruppe der Hochaltrigen zeigt eine rückläufige Entwicklung. Der Anteil pflegender Personen blieb zunächst konstant bei 9% in den Jahren 2014 und 2019, sank dann aber deutlich auf 4,73% im Jahr 2024. Dies entspricht einem Rückgang um 4,27 Prozentpunkte über den gesamten Zeitraum und stellt die einzige Altersgruppe mit einer abnehmenden Tendenz dar.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der Anteil pflegender Personen bei den jungen Alten am stärksten zugenommen hat, gefolgt von den Mittelaltrigen, während er bei den Hochaltrigen deutlich zurückgegangen ist.

Die Kenntnis der Pflegestützpunkte hat sich zwischen 2019 und 2024 sowohl bei pflegenden Personen als auch bei Menschen mit eigener Pflegebedürftigkeit positiv entwickelt. Bei pflegenden Personen stieg der Anteil derjenigen, die Kenntnis von Pflegestützpunkten haben, von 46,5% im Jahr 2019 auf 53,8% im Jahr 2024. Dies entspricht einem Anstieg um 7,3 Prozentpunkte.

Die Entwicklung der Anteile pflegender Personen in Lichtenberg zeigt über die Jahre 2014, 2019 und 2024 deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersgruppen: Die Gruppe der jungen Alten (bis 65 Jahren) verzeichnet einen kontinuierlichen und starken Anstieg. Der Anteil pflegender Personen stieg von 7,90% im Jahr 2014 auf 12,40% im Jahr 2019 und erreichte 2024 einen auffallenden Wert von 23,32%. Dies entspricht einer Zunahme um 15,42 Prozentpunkte über den gesamten Zeitraum und stellt den

Noch deutlicher fiel der Anstieg bei Menschen mit eigener Pflegebedürftigkeit aus. Hier erhöhte sich

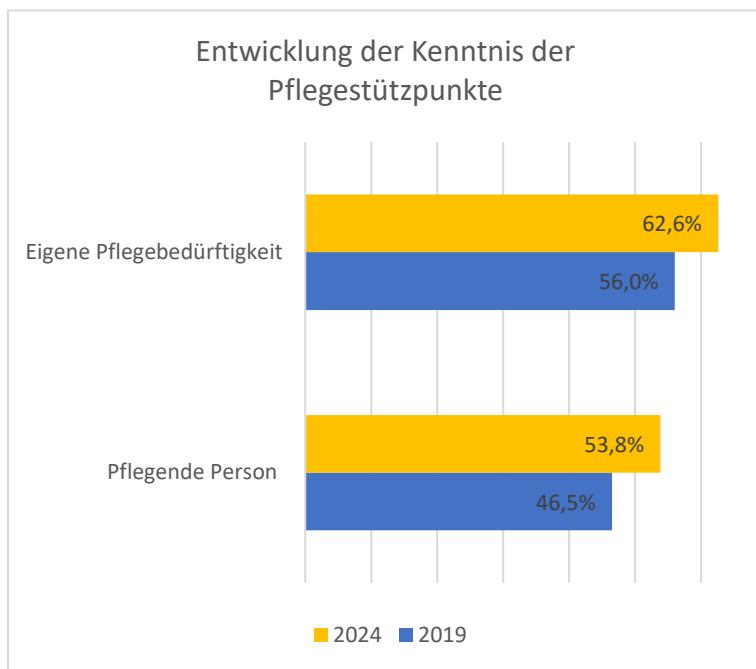


Abbildung 77: Entwicklung der Kenntnis der Pflegestützpunkte von 2019-2024

der Anteil derjenigen, die Kenntnis von Pflegestützpunkten haben, von 56,0% im Jahr 2019 auf 62,6% im Jahr 2024. Dies entspricht einem Zuwachs von 6,6 Prozentpunkten.

Insgesamt zeigt sich, dass die Bekanntheit der Pflegestützpunkte in beiden Gruppen zugenommen hat. Dabei ist auffällig, dass Menschen mit eigener Pflegebedürftigkeit in beiden Jahren einen höheren Kenntnisstand aufweisen als pflegende Personen. Der Unterschied zwischen den beiden Gruppen hat sich von 2019 bis 2024

leicht verringert, beträgt aber immer noch 8,8 Prozentpunkte.

6.2.4. ENTWICKLUNG DER PFLEGEGRADE UND WOHNFORMEN

Die Entwicklung der Vergabe von Pflegegraden hat sich seit der Einführung des Pflegestärkungsgesetzes II (PSG II) im Jahr 2017 erheblich verändert. Damals wurden die drei Pflegestufen durch fünf Pflegegrade ersetzt, um körperliche, psychische und kognitive Einschränkungen gleichberechtigt zu berücksichtigen. Seitdem orientiert sich die Einstufung an der Selbstständigkeit der Betroffenen, bewertet durch ein modulares Punktesystem.

Folgende Tabelle zeigt den Pflegegrad der zu pflegenden Personen in der Entwicklung der Pflegegradverteilung zwischen 2019-2024. Der auffälligste Trend ist die signifikante Zunahme des Anteils von Personen mit Pflegegrad 3, der von 18,50% auf 36,95% anstieg. Dies ging einher mit einem beträchtlichen Rückgang des Anteils von Personen mit Pflegegrad 2, der von 42,60% auf 32,51% sank. Gleichzeitig ist ein moderater Anstieg bei Pflegegrad 4 zu verzeichnen, während die Anteile in den Pflegegraden 1 und 5 relativ stabil blieben. Insgesamt stieg die Anzahl der zu pflegenden Personen von 162 auf 203, was auf einen wachsenden Pflegebedarf hindeutet. Diese Entwicklung lässt vermuten, dass sich die Pflegebedürftigkeit insgesamt intensiviert hat, mit einer Verschiebung hin zu höheren Pflegegraden, insbesondere zum mittleren Pflegegrad 3.

	2019		2024	
Pflegegrad	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Pflegegrad 1	19	11,70%	23	11,33%
Pflegegrad 2	69	42,60%	66	32,51%
Pflegegrad 3	30	18,50%	75	36,95%
Pflegegrad 4	19	11,70%	32	15,76%
Pflegegrad 5	5	3,10%	7	3,45%
Gesamt	162	100,00%	203	100,00%

Tabelle 24: Anteil der pflegenden Befragten und Pflegegrad der zu pflegenden Angehörigen

Die Ergebnisse weichen eher ab von den Ergebnissen des Bundesgesundheitsministeriums:³⁹ In den letzten Jahren ist ein deutlicher Anstieg bei der Vergabe niedriger Pflegegrade zu beobachten. Im Jahr 2023 erhielten 376.000 Menschen erstmals den Pflegegrad 1 – ein Plus von 47 % gegenüber 2017. Dies zeigt, dass frühe Unterstützungsbedarfe, wie bei Alltagsaufgaben, stärker erfasst werden. Die Vergabe der höheren Pflegegrade (3 bis 5) blieb weitgehend konstant, was darauf hindeutet, dass frühzeitige Unterstützung vor Verschlechterungen hilft.

	In welcher Wohnform wird betreut?	2014	2019	2024
1	Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt gemeinsam mit mir.	38,30%	34,00%	38,00%
2	Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt in einer eigenen Wohnung.	31,70%	30,90%	41,00%
3	Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt im betreuen Wohnen oder Seniorenwohnung.	4,90%	4,90%	2,00%
4a	Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt in einer Wohngemeinschaft mit anderen zu pflegenden Personen. (2014)	2,20%	3,10%	1,00%
4b	Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt in einer Demenzwohngemeinschaft. (2019)			
5	Die/der pflegebedürftige Angehörige lebt im Pflege- oder Altersheim.	14,20%	16,70%	11,00%
	sonstige/ohne Wert	8,80%	10,50%	7,00%

Tabelle 25: Wohnform Pflegebedürftige⁴⁰

³⁹www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/Statistiken/Pflegeversicherung/Zahlen_und_Fakten/Zahlen-Fakten_Pflegeversicherung.pdf (abgerufen am 05.05.2025)

⁴⁰ Sonstige und "ohne Wert" in 2024 zusammen ausgewiesen und Antwort 4a und 4b in 2024 kombiniert.

Die Entwicklung der Wohnformen, in denen zu pflegende Personen leben, zeigt zwischen 2014 und 2024 einige Veränderungen. Der Anteil der Pflegebedürftigen, die mit der pflegenden Person zusammenleben, schwankte leicht. Von 38,3% im Jahr 2014 sank er zunächst auf 34% im Jahr 2019, stieg dann aber wieder auf 38% im Jahr 2024 an.

Ein Anstieg ist bei den Pflegebedürftigen zu verzeichnen, die in einer eigenen Wohnung leben. Dieser Anteil stieg von 31,7% im Jahr 2014 über 30,9% im Jahr 2019 auf beachtliche 41% im Jahr 2024. Dies deutet auf einen Trend zur Beibehaltung der Selbstständigkeit hin. Der Anteil der Pflegebedürftigen im betreuten Wohnen oder in Seniorenwohnungen blieb zwischen 2014 und 2019 konstant bei 4,9%, sank dann aber deutlich auf 2% im Jahr 2024.

1	Die pflegebedürftige Person lebt gemeinsam mit mir.	38,30%	34,00%	38,00%
2	Die pflegebedürftige Person lebt in einer eigenen Wohnung.	31,70%	30,90%	41,00%
3	Die pflegebedürftige Person lebt im betreuen Wohnen oder Seniorenwohnung.	4,90%	4,90%	2,00%
4a	Die pflegebedürftige Person lebt in einer Wohngemeinschaft mit anderen zu pflegenden Personen. (2014)	2,20%	3,10%	1,00%
4b	Dier pflegebedürftige Person lebt in einer Demenzwohngemeinschaft. (2019)			
5	Die pflegebedürftige Person lebt im Pflege- oder Altersheim.	14,20%	16,70%	11,00%
	sonstige/ohne Wert	8,80%	10,50%	7,00%

Tabelle 26: Wohnformen Pflegebedürftiger

Bei Wohngemeinschaften für Pflegebedürftige oder Demenzwohngemeinschaften gab es zunächst einen leichten Anstieg von 2,2% im Jahr 2014 auf 3,1% im Jahr 2019, gefolgt von einem Rückgang auf 1% im Jahr 2024. Der Anteil der Pflegebedürftigen in Pflege- oder Altersheimen stieg zunächst von 14,2% im Jahr 2014 auf 16,7% im Jahr 2019, fiel dann aber auf 11% im Jahr 2024. Die Kategorie "sonstige/ohne Wert" zeigte ebenfalls Schwankungen, mit einem Anstieg von 8,8% im Jahr 2014 auf 10,5% im Jahr 2019 und einem anschließenden Rückgang auf 7% im Jahr 2024.

Diese Entwicklungen spiegeln den allgemeinen Trend wider, dass immer mehr Pflegebedürftige in Berlin so lange wie möglich in ihrer eigenen Wohnung bleiben möchten, während institutionelle Wohnformen wie Pflegeheime und betreutes Wohnen eher an Bedeutung verlieren. Demenzen sind einer der Hauptgründe für Pflegebedürftigkeit. 90 % der Demenzpatientinnen und -patienten

müssen aufgrund des erkrankungsbedingten Funktionsverlustes am Ende ihres Lebens gepflegt werden. Die Bewältigung dieser Pflegebedürftigkeit ist dabei zumeist eine private, familiäre Angelegenheit: Die Mehrheit der Demenzpatientinnen und -patienten lebt in der häuslichen Umgebung, davon werden etwa zwei Drittel informell, durch nahe Angehörige, gepflegt. Im Status Quo-Szenario wird ein Anstieg von 1,8 Mio. Demenzpatienten im Jahr 2025 auf 2,8 Mio. im Jahr 2055 erwartet. Ab 2055, wenn die Kinder der Baby-Boomer in die Altersgruppen mit hoher Demenzprävalenz eintreten, ist ein weiterer Anstieg zu erwarten, der bis 2070 auf 3,0 Mio. Demenzpatienten prognostiziert wird.⁴¹

7. ANGEBOTE FÜR DIE ALTERSGRUPPEN IM BEZIRK

7.1. QUALITATIVE DATEN

Die Auswertung der qualitativen Daten macht deutlich, wie vielfältig die Bedürfnisse und Wünsche älterer Menschen im Stadtteil sind. Besonders häufig wird der Wunsch nach mehr sozialen Kontakten und Unterstützung im Alltag genannt. Viele Befragte betonen die Bedeutung von Treffpunkten und Nachbarschaftshilfe, etwa in Form von „niederschwelligen Zusammenkünften für die Hausgemeinschaft“ oder durch „Seniorentreffpunkt“ und „Skatverein, Seniorentreffs, Seniorenweihnachtsfeier“. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass „Hausgemeinschaften fehlen, es mangelt an Treffen mit den jüngeren MieterInnen“ und dass mehr „Hilfe bei Behördenangelegenheiten, Ausfüllen von Anträgen“ benötigt wird.

Im Bereich Kultur und Freizeit werden zahlreiche Anregungen gegeben, wie „mehr kulturelle Veranstaltungen: Konzerte, Kino/Karlshorst oder Friedrichsfelde, Nutzung des Joachim... Platz, Open-Air-Kino, Konzerte, Tanz“, aber auch ganz praktische Wünsche wie „mehr Cafés, mehr Supermärkte, Bäcker, eine bessere Anbindung an den ÖPNV“. Eine Befragte schlägt vor: „Markt der Möglichkeiten – vielleicht 2 x im Jahr eine Veranstaltung mit sozialen/kulturellen Einrichtungen aus dem Bezirk, die Ehrenamtliche suchen und sich vorstellen.“

Sport und Bewegung sind für viele ein wichtiger Aspekt der Lebensqualität. Es werden Angebote wie „Wassergymnastik“, „Schwimmhallen/Wellness“, „Behindertenschwimmen“ oder „Sportgruppe“

⁴¹ https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloadsJ/Focus/JHealthMonit_2023_03_Demenz.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (abgerufen am: 05.05.2025)

gewünscht. Besonders betont wird der Bedarf an „kostengünstigem Sport für Senioren“ und an wohnortnahmen „Fitnessgruppen“.

Die medizinische Versorgung wird vielfach als unzureichend empfunden. So heißt es: „Es müsste mehr Hausärzte etc. geben. Krankenhäuser müssten besser arbeiten!“, „Hausärzte, die auch Hausbesuche machen“, und „Versorgung mit Allgemeinärzten (Hausärzten) sowie Fachärzten unzureichend“. Auch die Barrierefreiheit von Praxen und die Erreichbarkeit werden thematisiert: „Hausarztpraxen, die auch Kapazität haben, Patienten aus dem Wohngebiet anzunehmen“.

Im Bereich Infrastruktur und Nahversorgung werden vor allem mehr Einkaufsmöglichkeiten, Reparaturdienste und eine bessere Anbindung an den ÖPNV gefordert. Typische Aussagen sind: „Reparaturstellen vieler Art“, „Eine bessere Anbindung an den ÖPNV“, „Aufklärung und Hilfe bei Fragen zur Digitalisierung“, aber auch „Mehr medizinische Arztpraxen in Wohnnähe, mehr Präsenz von Geldinstituten... Anwenderfreundliche Ausstattung in Geldinstituten für ältere Bürger“. Auch Sicherheit und Sauberkeit sind wichtige Themen: „Sicherheit für alle Bürger“, „mehr Straßenreinigung... mehr Bänke in Grünanlagen“, „mehr freie Sitzgelegenheiten, Beseitigung der zunehmenden Vermüllung“.

Die Mobilität im Alter wird durch zahlreiche praktische Probleme erschwert: „Barrierefreie Zugänge zu den ÖPNV... nichts vorhanden (S-Bahnhof Nöldner Platz)“, „Ich muss mit meiner Nachbarin öfters zum Hörakustiker aber Taxis fahren die Strecke nicht (zu kurz)“, „regelmäßiger Tramverkehr“, „mehr Barrierefreiheit und bessere Fahrwege, Hilfe bei handwerklichen Arbeiten“. Auch die Parkplatzsituation wird als schwierig erlebt: „Parkplätze wieder vermehren, anstatt künstlich zu verhindern mit Barrieren, Absperrung ...“.

Im Bereich Nahversorgung und Gastronomie wünschen sich viele mehr Vielfalt: „mehr Angebote im Lindencenter“, „mehr Urbanität im Kiez ... mehr und diverse Gastronomie (vegan, vegetarisch) Kino, Sport, Freizeit-Angebote“, „Bäcker, Supermarkt in Laufnähe“, „Lebensmittelladen in meiner Nähe, ohne das Auto zu nutzen“. Ebenso werden mehr Cafés und Restaurants gefordert: „mehr Cafés und Treffs“, „ordentliche Cafés“, „hochwertige Kleidung + Schuhe, kleines gut eingerichtetes Café + solch eine Gastronomie“.

Auch im Bereich Pflege, Gesundheit und Soziales gibt es zahlreiche Wünsche: „bessere Sozialbetreuung, Zugang zu den Ämtern“, „mehr staatliche Pflegeeinrichtungen im Bezirk (schlechte Erfahrungen mit privaten Pflegeeinrichtungen)“, „altersbedingte Pflegeangebote“. Gleichzeitig

betonen einige: „Bin relativ fit und selbstständig, daher werden meinerseits keine Angebote benötigt“ oder „Die Frage hat sich mir noch nicht gestellt, da ich alles (zum Glück) noch selbst erledigen kann, bei größeren Problemen finde ich Hilfe beim familiären Umfeld.“.

Beim Thema Bürgerbeteiligung und Kommunikation äußern viele den Wunsch nach mehr Informationen in Papierform: „mehr Informationen, weniger online, mehr Papierinfo“, und nach besseren Möglichkeiten zur Mitbestimmung: „Beteiligung an Bürgerhaushalt“. Es wird auch auf Schwierigkeiten mit digitalen Angeboten hingewiesen: „nicht jeder kommt mit Online-Portalen zurecht“, „Manche haben gar kein Handy oder Internet!“.

Abschließend werden zahlreiche Einzelanliegen genannt, wie „eingezäuntes Hundeauslaufgebiet“, „offener Hörsaal wie an der FU (allgemeinbildend)“, „Reparaturservice für Gebrauchsgüter“, „kein Schuhmacher in Karlshorst“, „mehr Einkaufsmöglichkeiten abseits des täglichen Bedarfs (Schuhe, Bekleidung etc.)“, und „Ich würde es gut finden, wenn in meinem Kiez eine Bibliothek wäre. Mit kleinem Café und Tausch-Börse“.

Insgesamt spiegeln die Zitate wider, dass die Lebensqualität älterer Menschen im Stadtteil von einem guten Miteinander, wohnortnahen Versorgungsangeboten, barrierefreier Mobilität, medizinischer Versorgung, Sicherheit und Sauberkeit sowie vielfältigen Freizeit- und Beteiligungsmöglichkeiten abhängt. Die Wünsche sind vielfältig, oftmals sehr konkret und zeigen, dass die älteren Menschen ihre Lebensumgebung aktiv mitgestalten und verbessern möchten. Eine ausführliche Darstellung der Antworten findet sich im Anhang II unter *Qualitative Daten*.

7.2. INFORMATIONEN ÜBER DIENSTLEISTUNGEN FÜR ÄLTERE MENSCHEN

In allen vier Erhebungsjahren wurde nach der Bewertung der Informationen über Angebote und Dienstleistungen gefragt. In der Erhebung von 2024 wurde die Frage leicht modifiziert, um inklusiver zu sein: "Wie gut fühlen Sie sich allgemein über Angebote/Dienstleistungen (für ältere Menschen) informiert?" Im Vergleich der Erhebungsjahre zeigt sich, dass die durchschnittliche Bewertung 2019 mit 3,3 etwas schlechter ausfiel als 2014, als sie bei 3,2 lag. Im Jahr 2024 sank die Bewertung weiter auf 3,5 und erreichte damit den niedrigsten Wert im gesamten Erhebungszeitraum. Der Ausgangswert von 2009 lag mit 3,4 etwas besser als 2024, jedoch schlechter als die Bewertungen der Jahre 2014 und 2019. Die Erhebung von 2019 führte eine neue Frage ein, die sich auf die Informationsquellen für Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen bezog. Diese Frage

wurde 2024 weiterentwickelt und präzisiert. Die aktualisierte Formulierung lautet: "Wie und wo informieren Sie sich über Angebote und Dienstleistungen (für ältere Menschen)?"

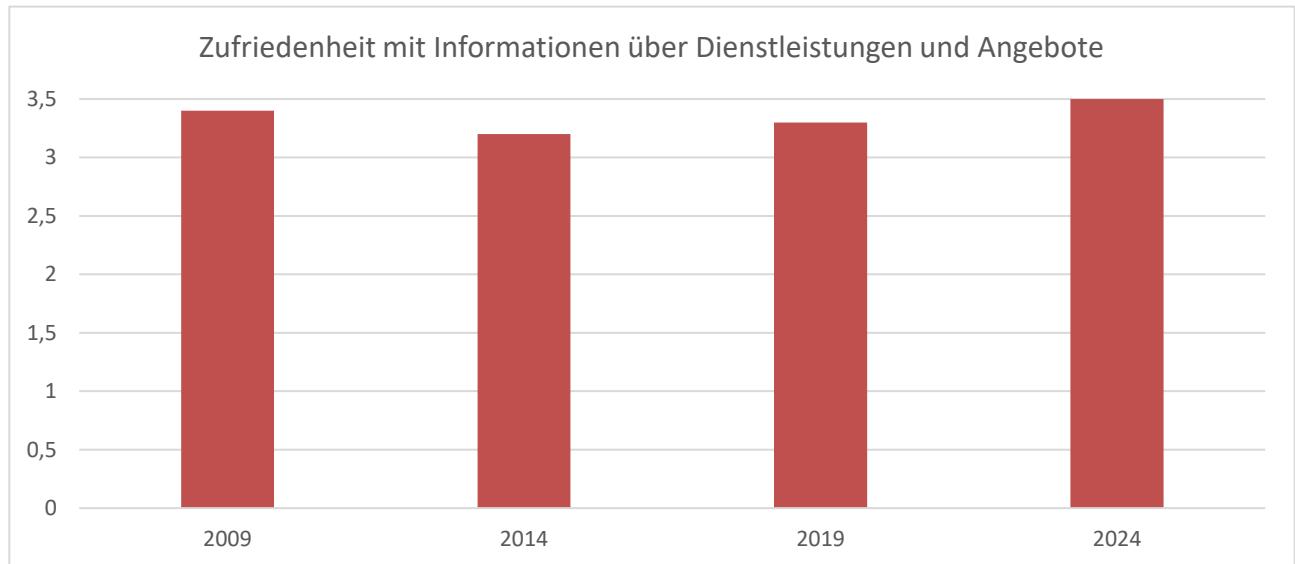


Abbildung 78: Zufriedenheit mit Informationen über Dienstleistungen und Angebote im Vergleich von 2009-2024

Dabei wurden die Beispiele für mögliche Informationsquellen erweitert und umfassen nun neben den traditionellen Kanälen wie *Flyer*, *Beratungsstellen* und *Internet* auch moderne und soziale Aspekte wie *Social Media* und *Nachbarschaft*. Diese Anpassung spiegelt die sich wandelnden Kommunikationswege und sozialen Strukturen wider und ermöglicht ein umfassenderes Bild der Informationsbeschaffung in der Zielgruppe.⁴²

⁴² www.dza.de/themen/freiwilliges-engagement-ehrenamt/detailansicht/analoge-medien-bleiben-gerade-auch-fuer-altere-menschen-weiterhin-sehr-wichtig (abgerufen am: 05.05.2025)

Informationen über Angebote erhalten durch...

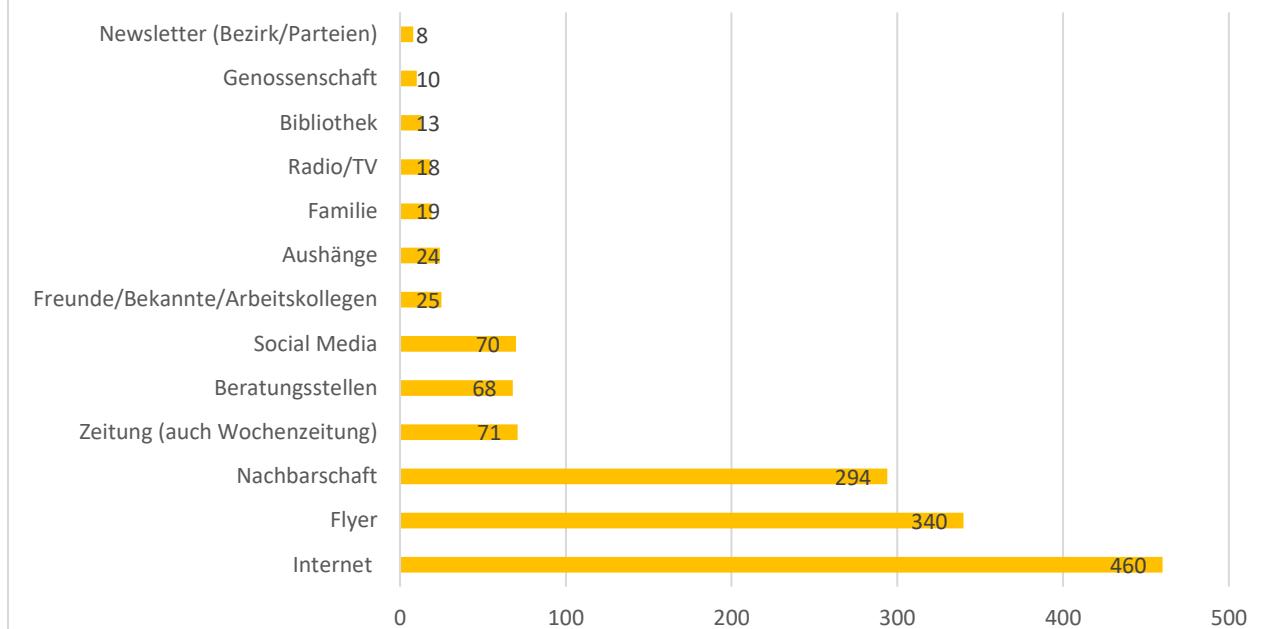


Abbildung 79: Informationen über Angebote erhalten durch... (Mehrfachnennungen möglich, absolute Zahlen)

Die Analyse der Informationsquellen für Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen offenbart eine interessante Entwicklung zwischen 2019 und 2024. Während 2019 noch traditionelle Medien wie Zeitungen neben Internet und Flyern dominierten, zeigte sich 2024 ein deutlich verändertes Bild. Die häufigste Kombination in den Freitextantworten umfasste nun "Internet, Flyer, Nachbarschaft". Diese Verschiebung könnte einerseits auf die explizite Nennung dieser Optionen in der Fragestellung zurückzuführen sein, was möglicherweise zu einer gewissen Verzerrung der Ergebnisse führte. Andererseits könnte sie auch einen tatsächlichen Trend widerspiegeln, der die wachsende Bedeutung lokaler, analoger sozialer Netzwerke für den Informationsaustausch unter älteren Menschen im Bezirk unterstreicht. Diese Entwicklung deutet auf eine interessante Symbiose zwischen digitalen und persönlichen Informationskanälen hin, wobei die Nachbarschaft als wichtige Informationsquelle an Bedeutung zu gewinnen scheint. Auffallend ist ebenfalls die Bedeutung von lokalen Angeboten. So werden Informationen über die Wohnbaugenossenschaften (z.B. WGLI, Howoge), freie Träger (Volkssolidarität) oder auch Kiezzeitungen und Plakate im Kiez bezogen. Aber auch lokale Zeitungen werden vielfach von den Befragten für die Informationsbeschaffung genutzt. So werden vor allen das Wochenblatt und Mieterzeitungen genannt.

7.3. EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

In die Erhebung 2014 wurden erstmals Fragen zu den Bereichen des ehrenamtlichen Engagements aufgenommen. Grundlegend für diesen Themenkomplex waren zum einen die Fragen aus der Erhebung 2009 (Haben Sie Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit?) und Fragen aus dem Freiwilligensurvey (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2010). Die Fragen aus 2014 wurden 2019 und 2024 wiederholt gestellt, um so einen Vergleich der Erhebungen zu ermöglichen.

7.3.1. EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IM BEZIRK

Die Erhebung 2024 zeigt einen kontinuierlichen Rückgang des freiwilligen Engagements in Lichtenberg, wobei besonders die Hochaltrigen (ab 80 Jahre) mit einem Rückgang von 19,8 % auf 9,1 % betroffen sind. Auch bei Personen aus ehemaligen deutschen Gebieten sank die Engagementquote von 23,7 % (2019) auf 13,6 % (2024), während bei nicht in Deutschland Geborenen nur noch 8,3 % ein Ehrenamt angaben. Die Bereitschaft für mehr Engagement nimmt mit dem Alter deutlich ab: Bei den Hochaltrigen äußerten lediglich 3,66 % der Frauen und 4,03 % der Männer Interesse an zusätzlichem Einsatz. Trotz dieser Trends zeigt sich eine Angleichung der Geschlechterverteilung – 2024 lagen die Engagementquoten von Frauen (16,8 %) und Männern (17,2 %) nahezu gleichauf. Die Daten deuten auf strukturelle Barrieren hin, insbesondere für ältere Menschen und Personen mit Migrationshintergrund, die durch gezielte Maßnahmen wie interkulturelle Öffnung oder niedrigschwellige Angebote adressiert werden könnten.

In der Erhebung 2014 gaben 374 Befragte (22,4%) an, sich „beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe“ zu engagieren. 2009 antworteten 256 befragte Personen (15,5%) auf die Antwortkategorie „Ich bin ehrenamtlich tätig.“. In den nachfolgenden

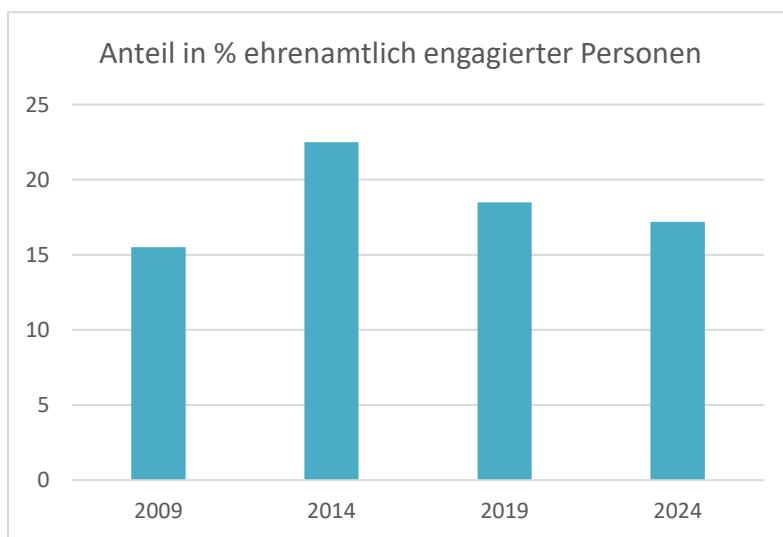


Abbildung 80: Anteil in % ehrenamtlich engagierter Personen

Abbildung 80 zeigt die Entwicklung des Engagements im Bezirk Lichtenberg in der letzten Dekade deutlich. 2019 waren es 277 Befragten, die angaben, sich ehrenamtlich zu engagieren. Im Jahr 2024 sank die Zahl weiter auf 202 Befragte (17,2%), die ein ehrenamtliches Engagement angaben. Insgesamt zeigt sich, dass das Engagement im Vergleich zu 2014 zurückgegangen ist. Ein Grund dafür

könnte sein, dass die Frage nach dem Engagement 2019 und 2024 expliziter gestellt wurde, um beispielsweise zu verhindern, dass familiäre Verpflichtungen sich als „freiwilliges Engagement“ verstehen.

Die Entwicklung des freiwilligen Engagements in Lichtenberg zwischen 2009 und 2024 zeigen sich jedoch interessante Trends sowohl in Bezug auf Altersgruppen als auch auf die Geschlechterverteilung. Bei den Altersgruppen ist ein deutlicher Rückgang des Engagements vor allem bei den Hochaltrigen (ab 80 Jahre) zu beobachten, von 19,8% im Jahr 2014 auf 9,1% im Jahr 2024. Auch die Mittelaltrigen (66-79 Jahre) verzeichneten einen Rückgang von 25,8% auf 20% im gleichen Zeitraum. Die jungen Alten (bis 65 Jahre) zeigten hingegen eine relative Stabilität mit nur einem leichten Rückgang von 20,6% auf 18,4%.

Parallel dazu lässt sich bei der Geschlechterverteilung ein Trend beobachten. Während 2009 noch ein deutlicher Unterschied zwischen Frauen (14,1%) und Männern (17,4%) bestand, näherten sich die Werte über die Jahre an. 2014 war sogar ein höheres Engagement bei Frauen (23,6%) als bei Männern (21,9%) zu verzeichnen. In den folgenden Jahren glichen sich die Werte weiter an, bis sie 2024 mit 16,8% bei Frauen und 17,2% bei Männern fast identisch waren.

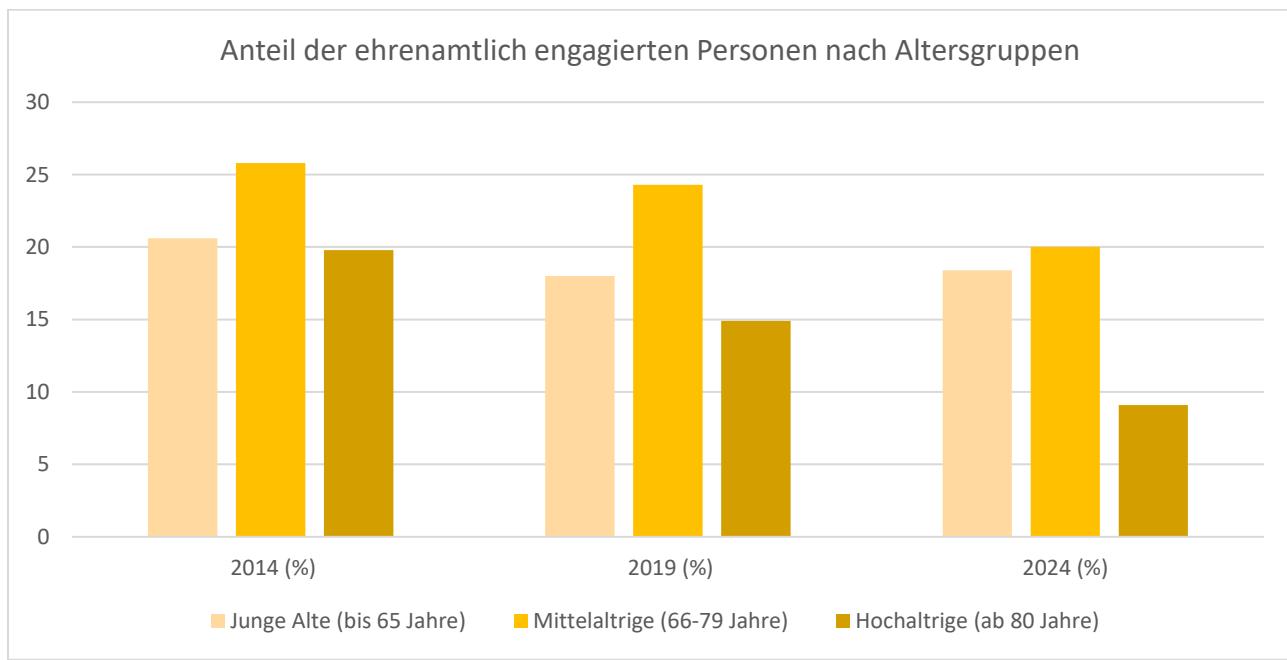


Abbildung 81: Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen nach Altersgruppen im Vergleich 2014-2024

Bezogen auf die Bewertung der Wichtigkeit des Engagements zeigen sich die deutlichsten Unterschiede zwischen den Altersgruppen vor allem in den Kategorien „sehr wichtig“ und „gar nicht wichtig“. Während bei den jungen Alten (bis 65 Jahre) noch 21,4 % das freiwillige Engagement als

„sehr wichtig“ einstufen, sinkt dieser Anteil bei den „Hochaltrigen“ (ab 80 Jahre) auf nur 4,8 %. Umgekehrt bewerten 34,6 % der Hochaltrigen freiwilliges Engagement als „gar nicht wichtig“, während dies bei den jungen Alten lediglich 7,6 % tun. Es zeigt sich also: Jüngere bewerten freiwilliges Engagement deutlich häufiger als wichtig, während mit steigendem Alter die Bedeutung stark abnimmt und der Anteil derjenigen, die es für unwichtig halten, deutlich steigt.

Insgesamt zeigt sich seit 2014 eine Entwicklung zu einem rückläufigen Engagement in allen Altersgruppen und bei beiden Geschlechtern. Besonders auffällig ist der starke Rückgang bei den Hochaltrigen, was möglicherweise auf gesundheitliche Faktoren oder veränderte Lebensumstände zurückzuführen sein könnte. Die Angleichung der Engagementquoten zwischen Frauen und Männern könnte auf gesellschaftliche Veränderungen und eine zunehmende Gleichberechtigung hindeuten.

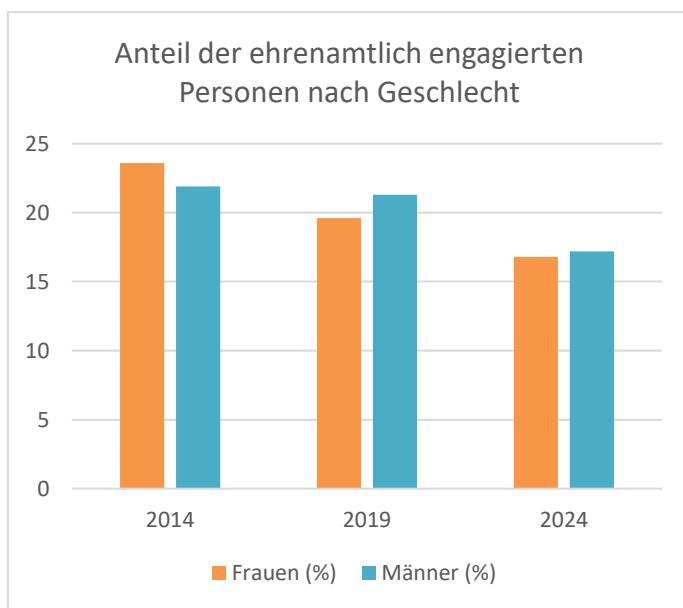


Abbildung 82: Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen nach Geschlecht im Vergleich 2014-2024

Dieser Trend wirft Fragen auf: Welche Faktoren beeinflussen den Rückgang des Engagements, insbesondere bei älteren Menschen? Wie können Anreize geschaffen werden, um das freiwillige Engagement in allen Altersgruppen zu fördern? Und welche Rolle spielen möglicherweise externe Faktoren wie die COVID-19-Pandemie bei diesen Veränderungen? Die Beantwortung dieser Fragen könnte wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Förderung des freiwilligen Engagements im Bezirk Lichtenberg liefern.

Die Befragung von 2024 zur Bereitschaft für (mehr) ehrenamtliches Engagement zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Altersgruppen und Geschlechtern. Bei den jungen Alten (bis 65 Jahre) äußerten 38 Männer (10,47%) und 61 Frauen (16,80%) den Wunsch nach mehr Engagement, während 113 Männer (31,13%) und 151 Frauen (41,60%) dies verneinten. In der Gruppe der Mittelaltrigen (66-79 Jahre) sank die Bereitschaft: Hier wollten sich nur 24 Männer (5,48%) und 47 Frauen (10,73%) mehr engagieren, gegenüber 140 Männern (31,96%) und 227 Frauen (51,83%), die dies ablehnten. Bei den Hochaltrigen (ab 80 Jahre) war die Bereitschaft am geringsten, mit 11 Männern (4,03%) und 10 Frauen (3,66%), die mehr Engagement wünschten, während 120 Männer (43,96%) und 132 Frauen (48,35%) dies ablehnten.

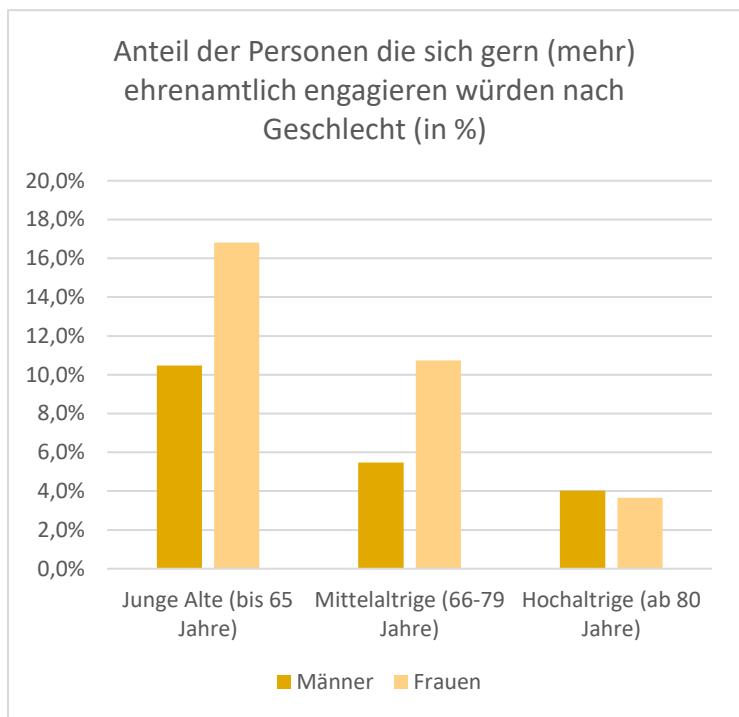


Abbildung 83: Anteil der Personen die sich gern ehrenamtlich engagieren würden nach Geschlecht (in %)

Insgesamt zeigt sich ein klarer Trend: Mit zunehmendem Alter sinkt die Bereitschaft zu mehr ehrenamtlichem Engagement bei beiden Geschlechtern. Interessanterweise ist der Anteil der Frauen, die sich mehr engagieren möchten, in den jüngeren und mittleren Altersgruppen höher als der der Männer. Bei den Hochaltrigen kehrt sich dieses Verhältnis jedoch um, wobei der Unterschied hier minimal ist. In allen Altersgruppen überwiegt deutlich der Anteil derjenigen, die kein Interesse an (mehr) ehrenamtlichem Engagement haben, wobei dieser Anteil mit steigendem Alter zunimmt.⁴³

Ein Vergleich zwischen dem Geburtsort der Befragten und ihrem Engagement zeigt über die Jahre deutliche Unterschiede, die sich auch in der Erhebung 2024 fortsetzen. Während die Erhebung 2014 noch eine Engagementquote von 24,0% bei Befragten auswies, die nicht in Deutschland oder in den ehemaligen deutschen Gebieten geboren wurden, konnte dieser Trend bereits 2019 mit einem Rückgang auf 9,9% nicht bestätigt werden. Im Jahr 2024 setzte sich dieser Abwärtstrend fort: Nur noch 8,3% dieser Gruppe gaben an, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Auch bei den Befragten aus den ehemaligen deutschen Gebieten (vor 1945) ist ein deutlicher Rückgang des Engagements zu verzeichnen. Nachdem diese Gruppe 2019 mit einer Quote von 23,7% noch einen Anstieg im Vergleich zu 2014 (21,0%) zeigte, sank das Engagement bis 2024 auf nur noch 13,6%. Dieser Rückgang könnte darauf hindeuten, dass das zunehmende Alter dieser Gruppe eine Rolle spielt, da Hochaltrige in der Regel weniger häufig ehrenamtlich aktiv sind. Bei den in Deutschland Geborenen zeigt sich ebenfalls ein kontinuierlicher Rückgang des Engagements. Während die Quote 2014 noch bei 23,2% lag und bis 2019 auf 20,6% sank, erreichte sie in der aktuellen Erhebung von 2024 nur noch 17,6%.

⁴³ Die Gesamtzahl der Befragten in den jeweiligen Altersgruppen betrug 363 bei den jungen Alten, 438 bei den Mittelaltrigen und 273 bei den Hochaltrigen.

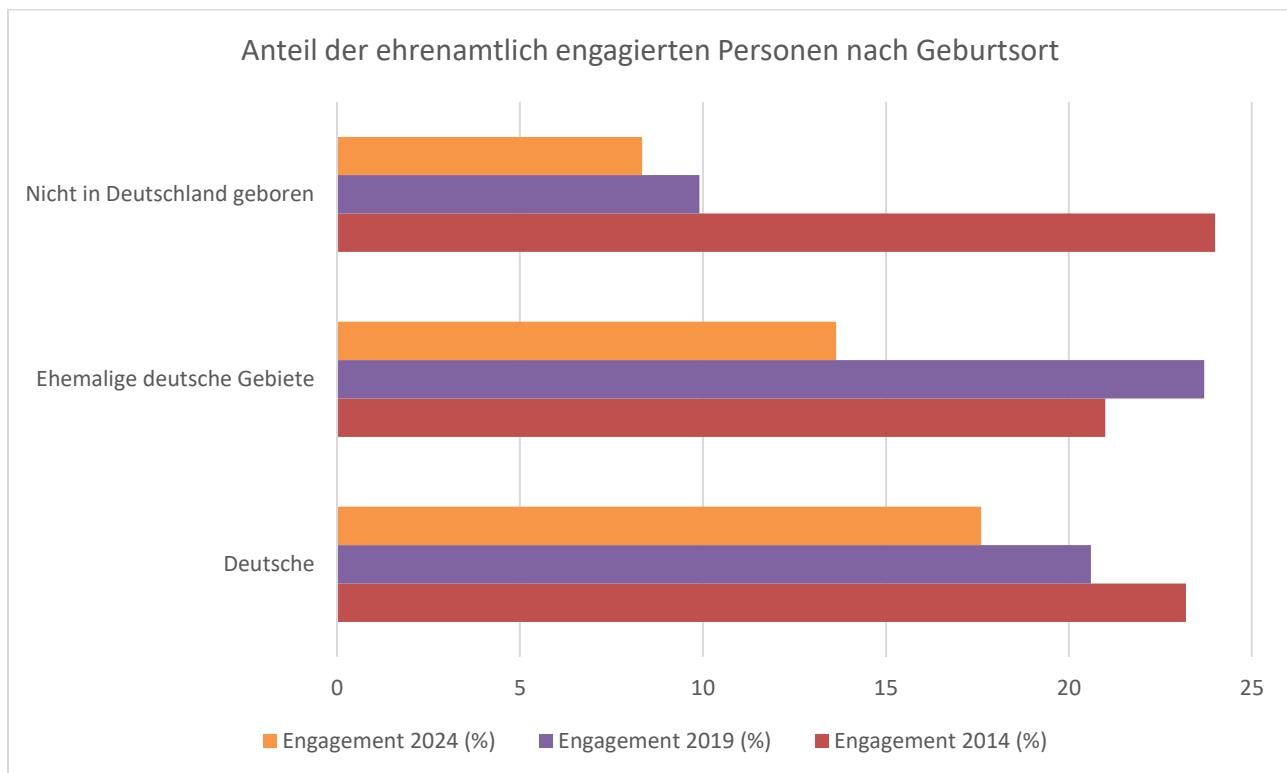


Abbildung 84: Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen nach Geburtsort im Vergleich von 2014-2024

Von den in Deutschland geborenen Personen gaben 162 der 929 Befragten (17,4%) an, dass sie sich ein stärkeres Engagement wünschen würden, während 767 Personen (82,6%) dies verneinten.

Bei den Befragten, die in den ehemaligen deutschen Gebieten geboren wurden, äußerten lediglich 4 von insgesamt 24 Personen (16,7%) den Wunsch nach mehr Engagement, während 20 Personen (83,3%) dies ablehnten. Unter den Befragten, die nicht in Deutschland geboren wurden, war der Anteil derjenigen, die sich mehr Engagement wünschen, mit 9 von 50 Personen (18%) etwas höher als bei den anderen Gruppen. Hier lehnten jedoch ebenfalls die Mehrheit von 41 Personen (82%) einen stärkeren Einsatz ab.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse der Erhebung 2024 einen anhaltenden Rückgang des freiwilligen Engagements über alle Gruppen hinweg. Besonders auffällig ist der starke Rückgang bei den Befragten aus den ehemaligen deutschen Gebieten sowie bei den nicht in Deutschland Geborenen. Diese Entwicklungen werfen die Frage auf, welche spezifischen Barrieren oder Herausforderungen das Engagement in diesen Gruppen beeinflussen und wie gezielte Maßnahmen zur Förderung des freiwilligen Engagements gestaltet werden können.

7.3.2. ENGAGEMENTBEREICHE

Bereits in der Erhebung 2014 wurde gefragt, in welchem Bereich sich die Befragten engagieren. 2024 zeigt sich wie 2014 und 2019 eine breite Auswahl an Engagementbereichen. Die Nennungen wurden den Bereichen aus der Sonderauswertung zum freiwilligen Engagement von älteren Menschen zu geordnet und quantitativ aufgelistet. Nachfolgende Tabelle zeigt die sechs häufigsten Engagementbereiche, die genannt wurden mit ausgewählten Beispielen, die die Vielfalt des Engagements und Interesse der engagierten Befragten verdeutlichen.

Engagementbereich	Zugeordnete Nennungen (Anzahl)	Ausgewählte Beispiele
Kultur und Musik	5	Chorverein, Musikverein, Kultur
Sport und Bewegung	34	Sportverein, Seniorengymnastik, Radsportverein
Sozialer Bereich	24	Selbsthilfegruppe, Malteser Palliativarbeit, Volkssolidarität
Kirchlicher oder religiöser Bereich	13	Kirchengemeinschaft, Buddhistischer Verein
Freizeit und Geselligkeit	39	Verein, Kleingartenverein, Wohngenossenschaft
Politik und politische Interessensvertretung	20	Partei, Gewerkschaft, Wahlhelfer.in

Tabelle 27: Engagementbereiche geclustert⁴⁴

7.3.3. PERSONENKREIS DES ENGAGEMENTS

Die Befragung zum ehrenamtlichen Engagement in Lichtenberg zeigt ein breites Spektrum an Zielgruppen und Themen, auf die sich die Freiwilligen konzentrieren. Von den 294 befragten Personen, die sich engagieren, gaben viele an, sich für mehrere Personenkreise einzusetzen, was zu insgesamt 459 Nennungen führte.

Am häufigsten wurde das Engagement für ältere Menschen genannt, mit 110 Nennungen. Dies spiegelt möglicherweise die demografische Struktur des Bezirks wider und zeigt die Bedeutung der Unterstützung für Senioren. An zweiter Stelle steht mit 89 Nennungen die Kategorie "kein spezieller Personenkreis", was auf ein breites, nicht zielgruppenspezifisches Engagement hindeutet.

⁴⁴ Die Anzahl der zugeordneten Nennungen wurde berechnet, indem alle Einträge innerhalb eines Clusters zusammengezählt wurden. Die ausgewählten Beispiele sind repräsentativ für jeden Bereich, aber nicht vollständig. Eine Auflistung der Engagementbereiche im Wortlaut finden sich im Anhang II unter „Ehrenamtsbereiche“.

Familien bilden mit 80 Nennungen die drittgrößte Gruppe, gefolgt von Kindern und Jugendlichen mit 59 Nennungen. Dies unterstreicht die Wichtigkeit des Engagements für verschiedene Generationen. Menschen mit Beeinträchtigung werden von 51 Engagierten unterstützt, was auf ein beachtliches Bewusstsein für Inklusion hinweist.

Das Engagement für Migrant*innen und Geflüchtete (29 Nennungen) sowie für Mädchen und/oder Frauen (17 Nennungen) zeigt, dass auch spezifische gesellschaftliche Gruppen Unterstützung erfahren. Zusätzlich gaben 24 Befragte an, sich für einen "anderen Personenkreis" zu engagieren, was die Vielfalt des Engagements weiter unterstreicht.

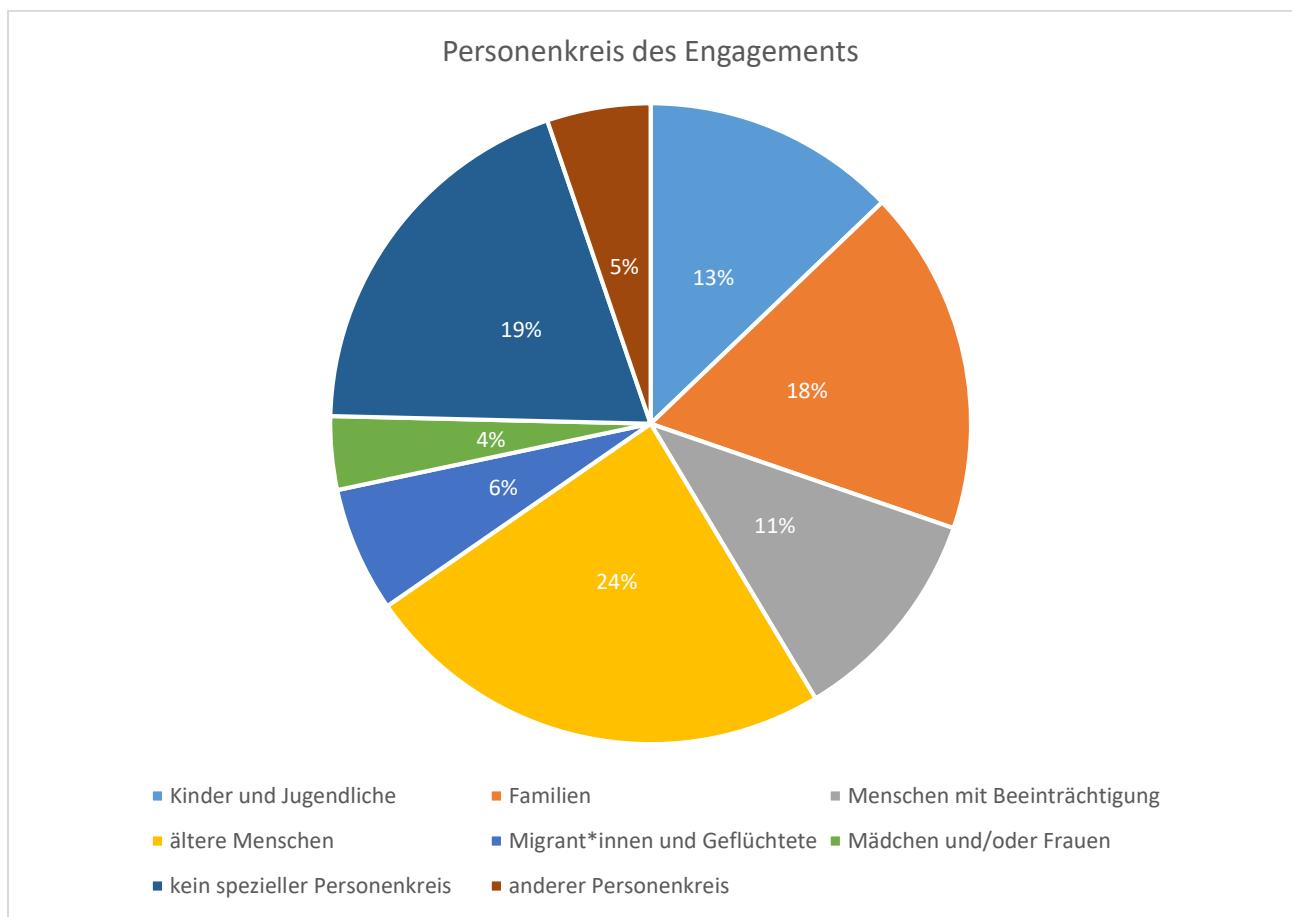


Abbildung 85: Personenkreis des Engagements

Diese Ergebnisse verdeutlichen die Diversität des ehrenamtlichen Engagements in Lichtenberg, wobei ein besonderer Fokus auf der Unterstützung älterer Menschen und Familien liegt, aber auch viele Engagierte sich nicht auf eine spezielle Gruppe beschränken.

7.3.4. THEMENFELDER DES ENGAGEMENTS

Die Befragung zum thematischen Fokus des ehrenamtlichen Engagements in Lichtenberg offenbart eine breite Palette von Interessengebieten. Von den 249 befragten Personen, die sich engagieren,

wurden insgesamt 394 Nennungen zu verschiedenen Themenbereichen gemacht, was auf ein vielfältiges und oft mehrere Bereiche umfassendes Engagement hindeutet.

Der Bereich Sport und Bewegung steht mit 79 Nennungen (20,1% aller Nennungen) an der Spitze und wird von 31,7% der Engagierten genannt. Dies unterstreicht die große Bedeutung sportlicher Aktivitäten im freiwilligen Engagement. An zweiter Stelle folgt die Kategorie "kein spezielles Thema" mit 70 Nennungen (17,8%), was von 28,1% der Befragten angegeben wurde und auf ein breit gefächertes, themenübergreifendes Engagement hinweist.

Umweltthemen nehmen mit 64 Nennungen (16,2%) und einer Beteiligung von 25,7% der Engagierten den dritten Platz ein, was das wachsende Bewusstsein für ökologische Fragen widerspiegelt. Tierschutz (45 Nennungen, 11,4%) und Politik (43 Nennungen, 10,9%) folgen mit ähnlichen Anteilen und werden von jeweils etwa 18% der Engagierten als Themenfeld genannt.

Kiez- und Stadtteilarbeit (31 Nennungen, 7,9%) sowie Integration (27 Nennungen, 6,9%) sind weitere wichtige Bereiche, die das lokale Engagement und den Einsatz für gesellschaftlichen Zusammenhalt betonen. Zusätzlich gaben 35 Befragte (8,9%) an, sich in einem "anderen Themenfeld" zu engagieren, was die Vielfalt des Engagements weiter unterstreicht.

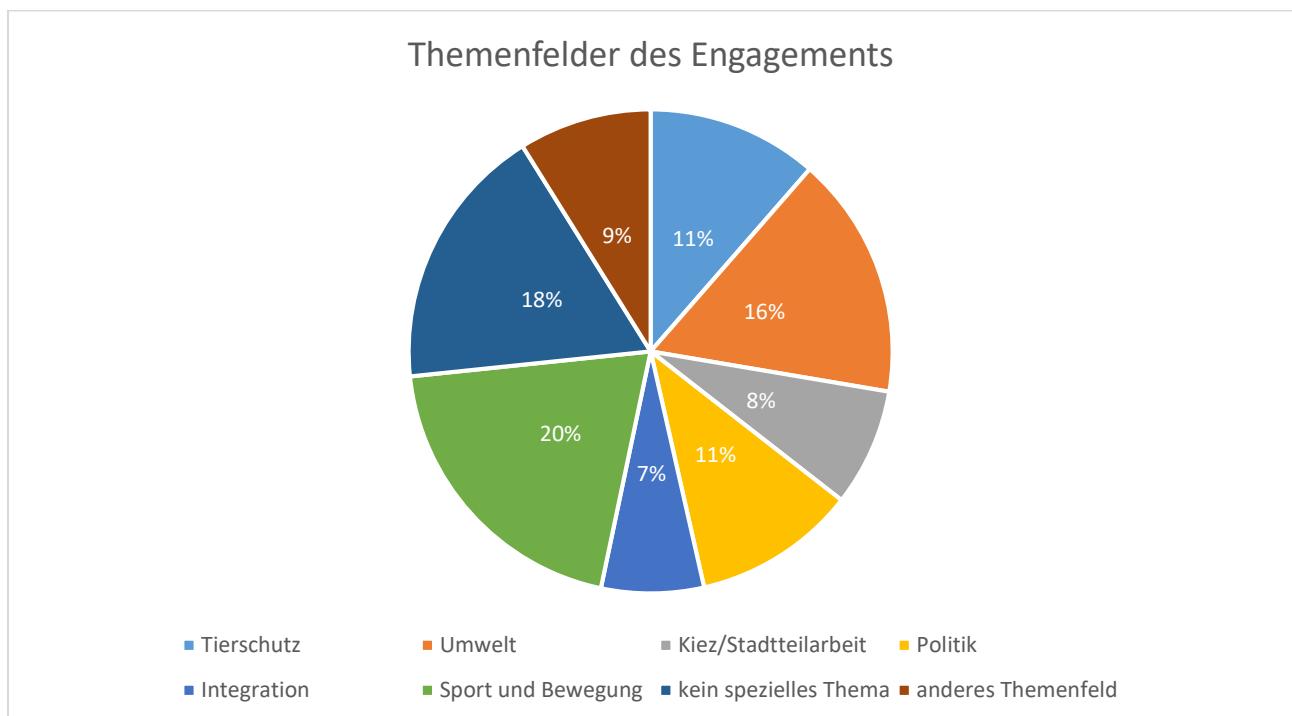


Abbildung 86: Themenfelder des Engagements

Bemerkenswert ist, dass die Summe der Prozentwerte der Fälle 158,2% beträgt, was darauf hinweist, dass viele Engagierte in mehreren Themenbereichen gleichzeitig aktiv sind. Dies zeigt die

Multidimensionalität des ehrenamtlichen Engagements in Lichtenberg und die Bereitschaft der Freiwilligen, sich in verschiedenen Bereichen einzubringen.

Die Sonderauswertung zum freiwilligen Engagement von älteren Menschen kann eine Zunahme des freiwilligen Engagements beobachten. Das Themenfeld freiwilliges Engagement hat in den letzten Jahren deutlich an Aufmerksamkeit gewonnen. Nicht zuletzt die zahlreichen Neugründungen von Vereinen und Initiativen, die Einrichtung von beispielsweise Freiwilligenagenturen und Seniorenbüros, unterstützen und fördern das Engagement älterer Menschen (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2017). Der in der Sonderauswertung beobachtete besonders starke Anstieg des Engagements bei den 65- bis 74-Jährigen ist in Lichtenberg nicht zu sehen. Ob die Menschen heute nach dem Übergang in den Ruhestand nicht über die Ressourcen verfügen, um sich zu engagieren, bleibt zu prüfen. Ebenso inwieweit Bildung, Gesundheit und finanzielle Unabhängigkeit in der Lebensphase Alter das Engagement in Lichtenberg beeinflussen.

Insgesamt verdeutlichen die Ergebnisse, dass das ehrenamtliche Engagement in Lichtenberg sowohl durch seine Breite als auch durch seine Zielgruppenspezifität geprägt ist. Besonders hervorzuheben ist die Bereitschaft vieler Engagierter, sich in mehreren Bereichen gleichzeitig einzusetzen. Dies zeigt nicht nur die Vielseitigkeit der Freiwilligenarbeit, sondern auch die Bedeutung von Ehrenamt für den sozialen Zusammenhalt und die Lebensqualität im Bezirk. Um dieses Engagement langfristig zu fördern und weiter auszubauen, könnten gezielte Unterstützungsangebote sowie Maßnahmen zur Ansprache weniger repräsentierter Zielgruppen und Themenfelder sinnvoll sein.

8. AUSBLICK

Der StadtRaumMonitor als Entwicklungsinstrument: Empfehlung zur Nutzung des StadtRaumMonitors für eine gezielte, partizipative und transparente Bedarfsanalyse in den Bezirksregionen Lichtenbergs.

Um die Lebensqualität- und -zufriedenheit im Bezirk Lichtenberg gezielt zu erheben und zu fördern, empfiehlt sich der zur vorliegende Studie ergänzende Einsatz des *StadtRaumMonitor*.⁴⁵ Dieses wissenschaftlich fundierte Instrument ermöglicht es, Stärken und Schwächen einzelner Regionen partizipativ und niedrigschwellig zu erfassen und die Perspektiven der Menschen vor Ort systematisch einzubinden. Durch die Bewertung zentraler Lebensbereiche – wie Wohnen, Verkehr, Versorgung, Grünflächen oder soziale Teilhabe – können spezifische Bedarfe und Verbesserungspotenziale in den einzelnen Bezirksregionen sichtbar gemacht werden.⁴⁶ Die gewonnenen Daten können eine wertvolle Grundlage liefern, um gezielte Maßnahmen für die einzelnen Regionen Lichtenbergs zu entwickeln, dabei (altersgerechte) Prioritäten zu setzen und die Wirkung später erneut zu überprüfen. Besonders hervorzuheben ist, dass das Tool flexibel auf unterschiedliche Zielgruppen zugeschnitten werden kann – etwa auf Menschen ab 55 Jahren im Bezirk Lichtenberg.⁴⁷ Durch die Ansprache dieser Altersgruppe können spezifische Bedürfnisse, Erfahrungen und Wünsche im Hinblick auf Wohnen, Versorgung, Mobilität, Sicherheit und soziale Teilhabe detailliert abgebildet werden. Die intuitive Anwendung – online, auf Papier oder in moderierten Gruppen – fördert die Beteiligung auch weniger digital affiner Seniorinnen und Senioren und ermöglicht es, niedrigschwellig und anonym Rückmeldungen zu geben.

Gerade im Kontext der Entwicklung der Lichtenberger Handlungsempfehlungen für Seniorinnen und Senioren bietet der StadtRaumMonitor eine ideale Ergänzung: Er stärkt die gesellschaftliche und politische Teilhabe älterer Menschen, macht ihre Expertise für die kommunale Entwicklung nutzbar und liefert konkrete, grafisch aufbereitete Ergebnisse, die als Grundlage für passgenaue Maßnahmen dienen können. Die Einbindung der Generation 55+ trägt dazu bei, Lichtenberg noch lebenswerter und gesundheitsförderlicher zu gestalten und die Angebote gezielt an den Bedürfnissen dieser wachsenden Bevölkerungsgruppe auszurichten.

⁴⁵ www.stadtraummonitor.bzga.de (abgerufen am 05.05.2025)

⁴⁶ www.lzg.nrw.de/ges_foerd/ges_kommune/ges_plan/stadtraummonitor/index.html (abgerufen am 05.05.2025)

⁴⁷

www.stadtraummonitor.bzga.de/fileadmin/user_upload/stadtraummonitor2/mediathek/StadtRaumMonitor_Handbuch_final.pdf (abgerufen am 05.05.2025)

Es wird daher empfohlen, den StadtRaumMonitor als (nachfolgendes) Instrument zur aktiven Beteiligung und Bedarfserhebung älterer Menschen im Bezirk Lichtenberg einzusetzen, zum einen um die Ergebnisse der vorliegenden Studie zu verifizieren, jedoch auch um Ergebnissen vertiefend nachzugehen und eine nachhaltige sowie inklusive Stadtentwicklung zu fördern.

StadtRaumMonitor
[Umfrage starten](#)
 Leichte Sprache
 Gebärdensprache
 DE

Wie lebenswert finde ich meine Umgebung?



Bereiche

Mobilität <ul style="list-style-type: none"> █ Aktive Fortbewegung █ Öffentlicher Nahverkehr █ Verkehr 	Öffentlicher Raum <ul style="list-style-type: none"> █ Naturräume █ Straßen und Plätze █ Zustand und Sauberkeit █ Wahrgenommene Sicherheit 	Versorgung, Arbeit, Wohnen <ul style="list-style-type: none"> █ Versorgung im Alltag █ Gesundheitliche Versorgung █ Wohnen █ Bildung und Wirtschaft
Soziales Miteinander <ul style="list-style-type: none"> █ Spiel- und Freizeit-Angebote █ Begegnungs-Möglichkeiten █ Identität und Zugehörigkeit █ Mitsprache und Mitgestaltung 	Klimaanpassung (optional) <ul style="list-style-type: none"> █ Trinkwasser █ Abkühlung draußen █ Kühl Räume █ Schutz vor extremem Wetter 	

Aktive Fortbewegung

Aktive Fortbewegung bedeutet, dass man viel zu Fuß geht und Fahrrad fährt. Für die aktive Fortbewegung braucht man Fußwege, Radwege und autofreie Straßen oder Straßen, wo Autos nur langsam fahren. Auf guten Wegen kann man problemlos Rollstühle, Rollatoren und Kinderwagen

Abbildung 87: Oberfläche der Website www.stadtraummonitor.bzga.de

9. QUELLEN

ALPHABETISCH GEORDNET

Bezirksamt Lichtenberg Berlin – Pressemitteilungen

www.berlin.de/ba-lichtenberg/aktuelles/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1110390.php
(abgerufen am 05.05.2025)

Bezirksamt Lichtenberg Berlin – Zahlen und Fakten

www.berlin.de/ba-lichtenberg/ueber-den-bezirk/zahlen-und-fakten/ (abgerufen am 05.05.2025)

Bertelsmann Stiftung – Vorsorge Demografie 2023

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/PicturePark/2023-05/Vorsorge_demoWa_2023_final3.pdf (abgerufen am 05.05.2025)

Bundesgesundheitsministerium – Pflegebericht 2024

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/P/Pflegebericht/Achter_Pflegebericht_bf.pdf (abgerufen am 31.03.2025)

Bundesgesundheitsministerium – Zahlen und Fakten Pflegeversicherung

www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/Statistiken/Pflegeversicherung/Zahlen_und_Fakten/Zahlen-Fakten_Pflegeversicherung.pdf (abgerufen am 05.05.2025)

Destatis – Demografie und Pflege

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Demografischer-Wandel/Hintergrund-Auswirkungen/demografie-pflege.html> (abgerufen am 31.03.2025)

DZA – Forschung und Publikationen

<https://www.dza.de/forschung/fdz/fdz-publikationen> (abgerufen am 05.05.2025)

DZA – Ehrenamt und analoge Medien

www.dza.de/themen/freiwilliges-engagement-ehrenamt/detailansicht/analoge-medien-bleiben-gerade-auch-fuer-aeltere-menschen-weiterhin-sehr-wichtig (abgerufen am 05.05.2025)

Guthmann Estate – Marktreport Berlin Lichtenberg

www.guthmann.estate/de/marktreport/berlin/lichtenberg/ (abgerufen am 05.05.2025)

Harkness, Janet, Mohler, Peter, Schneid, Michael und Christoph Bernhard (1998): Incentives in Two German Mail Surveys 1996/79 & 1997. S. 201 - 218 in: Koch & Rolf Porst (Hrsg.), Nonresponse in Survey Research. ZUMA-Nachrichten Spezial 4.

Pflegestützpunkte Berlin – Pressemitteilung 15 Jahre

https://www.pflegestuetzpunkteberlin.de/wp-content/uploads/2024/09/Pressemitteilung_15_Jahre_Pflegestuetzpunkte_Berlin_12.09.2024.pdf
(abgerufen am 05.05.2025)

Porst, Rolf (1999): Thematik oder Incentives? Zur Erhöhung der Rücklaufquoten bei postalischen Befragungen. Sie 72 - 87 in: ZUMA-NACHRICHTEN 45.

RBB24 – Kritik Flüchtlingsunterkunft Lichtenberg

www.rbb24.de/politik/beitrag/2024/08/berlin-lichtenberg-kritik-fluechtlingsunterkunft-hotel.html
(abgerufen am 05.05.2025)

RBB24 – Interview Flüchtlingsrat Lichtenberg

www.rbb24.de/politik/beitrag/2024/11/berlin-lichtenberg-unterkunft-fluechtlinge-interview-fluechtlingsrat-emily-barnickel.html (abgerufen am 05.05.2025)

Robert Koch Institut – Gesundheit in Deutschland aktuell (GEDA 2019/2020-EHIS)

www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloadsJ/ConceptsMethods/JoHM_03_2021_GEDA_Methodik.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Robert Koch-Institut – Gesundheit Ältere 2023

[https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloadsJ/JHealthMonit_2023_03_Gesundheit_Aelttere.pdf?__blob=publicationFile&v=4](http://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloadsJ/JHealthMonit_2023_03_Gesundheit_Aelttere.pdf?__blob=publicationFile&v=4) (abgerufen am 05.05.2025)

Robert Koch-Institut – Gesundheitliche Lage älterer und hochaltriger Menschen in Deutschland: Ergebnisse der Studie Gesundheit 65+ (2023)

[https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloadsJ/JHealthMonit_2023_03_Gesundheit_Aelttere.pdf?__blob=publicationFile&v=4](http://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloadsJ/JHealthMonit_2023_03_Gesundheit_Aelttere.pdf?__blob=publicationFile&v=4)

[Monitoring/GBEDownloadsJ/Focus/JHealthMonit_2023_03_Gesundheitliche_Lage_Aeltere.pdf?__blob=publicationFile&v=1](https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloadsJ/Focus/JHealthMonit_2023_03_Gesundheitliche_Lage_Aeltere.pdf?__blob=publicationFile&v=1) (abgerufen am 05.05.2025)

Robert Koch-Institut – Demenz 2023

https://www.rki.de/DE/Aktuelles/Publikationen/Journal-of-Health-Monitoring/GBEDownloadsJ/Focus/JHealthMonit_2023_03_Demenz.pdf?__blob=publicationFile&v=1 (abgerufen am 05.05.2025)

Sozialpolitik Aktuell – Datensammlung Gesundheitswesen

<https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/Politikfelder/Gesundheitswesen/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVI10.pdf> (abgerufen am 31.03.2025)

Stadtraummonitor - LZG NRW

www.lzg.nrw.de/ges_foerd/ges_kommune/ges_plan/stadtraummonitor/index.html (abgerufen am 05.05.2025)

Stadtraummonitor BZgA

www.stadtraummonitor.bzga.de (abgerufen am 05.05.2025)

Stadtraummonitor BZgA – Handbuch

www.stadtraummonitor.bzga.de/fileadmin/user_upload/stadtraummonitor2/mediathek/StadtRaumMonitor_Handbuch_final.pdf (abgerufen am 05.05.2025)

Unionhilfswerk Berlin – Blogbeitrag Pflegestützpunkte

<https://blog.unionhilfswerk.de/plus/15-jahre-pflegestuetzpunkte-berlin-auch-in-zukunft-eine-wichtige-unterstuetzung-im-pflegealltag/> (abgerufen am 05.05.2025)

Werkstatt zur Teilhabe im Alter(n) mit Migrationsgeschichte

<https://www.werkstatt-pol-partizipation.de/>

10. ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abbildung 1: Rücklaufquoten 2014-2024 (2009: 33,6%)	13
Abbildung 2: Rückläufe 2024 in % in den Regionen.....	14
Abbildung 3: Durchschnittsalter Befragter in Bezirksregionen 2024.....	17
Abbildung 4: Altersgruppen im Vergleich 2009.....	18
Abbildung 5: Lebenssituation Männer 2024	
Abbildung 6: Lebenssituation Frauen 2024	23
Abbildung 7: Verheiratete Menschen nach Altergruppen und Geschlecht 2024.....	24
Abbildung 8: Verwitwete Menschen nach Altergruppen und Geschlecht	24
Abbildung 9: Status im Vergleich 2014-2024	27
Abbildung 10: Status nach Geschlecht im Vergleich 2014-2024 nach ausgewählten Merkmalen	28
Abbildung 11: Wohnsituation nach Geschlecht im Vergleich 2014-2024.....	30
Abbildung 12: Wohndauer nach ausgewählten Merkmalen 2024	33
Abbildung 13: Wohn- und Lebensbedingungen nach Bezirksregion 2019 und 2024	37
Abbildung 14: Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Geschlecht 2019 und 2024	38
Abbildung 15: Wohn- und Lebensbedingungen im Wohnviertel nach Altersgruppe 2014-2024	39
Abbildung 16: Zufriedenheit mit Wohn- und Lebensbedingungen nach Geburtsort.....	40
Abbildung 17: Sozialer Zusammenhalt im Wohnviertel nach Bezirksregion 2019 und 2024	41
Abbildung 18: Zufriedenheit sozialer Zusammenhalt nach Altersgruppen im Vergleich 2014-2024.....	42
Abbildung 19: Zufriedenheit mit sozialem Zusammenhalt nach Geschlecht	43
Abbildung 20: Gesamtzufriedenheit nach Region im Vergleich 2009-2024.....	48
Abbildung 21: Gesamtzufriedenheit nach Geschlecht im Vergleich 2009-2024.....	48
Abbildung 22: Gesamtzufriedenheit nach Altersgruppen im Vergleich 2009-2024.....	50
Abbildung 23: Sicherheitsempfinden im Vergleich 2014-2024	54
Abbildung 24: Sicherheitsempfinden in den Bezirksregionen	55
Abbildung 25: Sicherheitsempfinden nach Geschlecht und Region.....	56
Abbildung 26: Sicherheitsempfinden nach Altersgruppen	57
Abbildung 27: Zufriedenheit mit der Wohnqualität	59
Abbildung 28: Zufriedenheit mit Wohnqualität in Bezug auf Einzelindikatoren.....	60
Abbildung 29: Zufriedenheit mit Wohnqualität nach Geschlecht in den Bezirksregionen	61
Abbildung 30: Zufriedenheit mit der Wohnqualität nach Altersgruppe	62
Abbildung 31: Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld 2024.....	64
Abbildung 32: Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld nach Geschlecht und Bezirksregion 2024	64
Abbildung 33: Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld nach Altersgruppe im Vergleich 2014-2024.....	65
Abbildung 34: Zufriedenheit mit sozialen Kontakten 2024.....	66
Abbildung 35: Zufriedenheit mit sozialen Kontakten nach Geschlecht	67
Abbildung 36: Zufriedenheit mit sozialen Kontakten nach Altersgruppen	68
Abbildung 37: Zufriedenheit mit öffentlichem Nahverkehr 2024	69
Abbildung 38: Zufriedenheit mit öffentlichem Nahverkehr in der Region	70
Abbildung 39: Zufriedenheit mit öffentlichem Nahverkehr nach Geschlecht.....	71
Abbildung 40: Zufriedenheit mit öffentlichem Nahverkehr nach Altersgruppen.....	72

Abbildung 41: Zufriedenheit mit der Freizeitgestaltung 2024.....	74
Abbildung 42: Zufriedenheit mit Freizeit mit und ohne Sportangeboten.....	74
Abbildung 43: Zufriedenheit mit Freizeitgestaltung nach Altersgruppen 2024.....	76
Abbildung 44: Zufriedenheit mit Freizeitgestaltung nach Altersgruppen im Vergleich 2019-2024.....	77
Abbildung 45: Zufriedenheit mit Begegnungsstätten im Vergleich 2014-2024.....	78
Abbildung 46: Zufriedenheit mit Seniorenbegegnungsstätten nach Bezirksregion.....	78
Abbildung 47: Seniorenbegegnungsstätten in den Bezirksregionen.....	80
Abbildung 48: Kein Besuch der Seniorenbegegnungsstätten nach Bezirksregion	81
Abbildung 49: Zufriedenheit mit Kirchen/Religionsgemeinschaften im Vergleich 2019-2024.....	86
Abbildung 50: Nutzung von Angeboten nach Altersgruppen 2019-2024.....	89
Abbildung 51: Zufriedenheit mit Einkaufsmöglichkeiten 2024	91
Abbildung 52: Zufriedenheit mit Einkaufsmöglichkeiten nach Geschlecht.....	93
Abbildung 53: Zufriedenheit mit gesundheitlicher Versorgung nach Einzelindikatoren	94
Abbildung 54: Zufriedenheit mit gesundheitlicher Versorgung (mit Krankenhäusern).....	95
Abbildung 55: Zufriedenheit mit gesundheitlicher Versorgung (mit Krankenhäusern).....	96
Abbildung 56: Zufriedenheit gesundheitliche Versorgung (inklusive Krankenhäuser).....	97
Abbildung 57: Fragenblock zur seelischen Gesundheit, siehe Fragebogen 2024 Anhang I.....	99
Abbildung 58: Beurteilung subjektiver Gesundheit	102
Abbildung 59: Subjektive Gesundheit nach Altersgruppen.....	103
Abbildung 60: Beurteilung subjektiver Gesundheit nach Geschlecht	104
Abbildung 61: Funktionale Einschränkungen nach Alter	105
Abbildung 62: Stürze nach Gesundheitszustand	106
Abbildung 63: Stürze nach Alter	106
Abbildung 64: Stürze nach Geschlecht	107
Abbildung 65: Gesundheitsbewusstsein Männer	109
Abbildung 66: Gesundheitsbewusstsein Frauen	110
Abbildung 67: Kenntnis der Pflegestützpunkte im Bezirk nach Geschlecht.....	112
Abbildung 68: Entwicklung der Kenntnis der Pflegestützpunkte nach Altersgruppen in %	113
Abbildung 69: Personen in % mit Kenntnis des Pflegestützpunktes nach Bezirksregion.....	114
Abbildung 70: Anteil an pflegebedürftigen Befragten nach Altersgruppe im Vergleich 2019-2024.....	115
Abbildung 71: Eigene Pflegebedürftigkeit nach Geschlecht und Altersgruppe in %	117
Abbildung 72: Wohnsituation Pflegebedürftiger 2024 in %	118
Abbildung 73: Entwicklung pflegender Personen in % von 2014-2024.....	119
Abbildung 74: Entwicklung Anteil pflegender Personen nach Geschlecht von 2014-2024.....	120
Abbildung 75: Entwicklung der Anteile pflegender Personen nach Altersgruppen	121
Abbildung 76: Entwicklung der Kenntnis der Pflegestützpunkte von 2019-2024.....	122
Abbildung 77: Zufriedenheit mit Informationen	128
Abbildung 78: Informationen über Angebote erhalten durch.....	129
Abbildung 79: Anteil in % ehrenamtlich engagierter Personen.....	130
Abbildung 80: Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen nach Altersgruppen.....	131
Abbildung 81: Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen nach Geschlecht.....	132
Abbildung 82: Anteil der Personen die sich gern ehrenamtlich engagieren würden.....	133
Abbildung 83: Anteil der ehrenamtlich engagierten Personen nach Geburtsort.....	134

Abbildung 84: Personenkreis des Engagements	136
Abbildung 85: Themenfelder des Engagements.....	137
Abbildung 86: Oberfläche der Website www.stadtraummonitor.bzga.de.....	140
 Tabelle 1: Anteil der angeschriebenen Personen	12
Tabelle 2: Durchschnittsalter in den Bezirksregionen unterteilt nach Geschlecht im Vergleich	16
Tabelle 3: Geburtsorte der Befragten im Vergleich 2019 und 2024.....	20
Tabelle 4: Familienstand der Befragten im Vergleich 2009-2024	21
Tabelle 5: Familienstand nach Geschlecht im Vergleich 2014-2024	22
Tabelle 6: Familienstand nach Geburtsort 2019 und 2024.....	26
Tabelle 7: Status der Befragten in Bezug auf ihren Geburtsort.....	28
Tabelle 8: Wohnsituation Befragter im Vergleich 2014-2024	29
Tabelle 9: Wohnsituation bei den nicht in Deutschland geborenen Befragten.....	31
Tabelle 10: Wohndauer der Befragten nach Bezirksregion.....	32
Tabelle 11: Zufriedenheit mit der materiellen Situation im Vergleich.....	34
Tabelle 12: Zufriedenheit mit der materiellen Situation nach Altersgruppen im Vergleich 2014-2024.....	35
Tabelle 13: Bewertung der materiellen Situation nach Geburtsland	36
Tabelle 14: Gesamtzufriedenheit und Rangliste im Vergleich 2019 und 2024	46
Tabelle 15: Gesamtzufriedenheit nach Geschlecht und Bezirksregion im Vergleich 2014-2024.....	49
Tabelle 16: Zufriedenheit mit Einzelindikatoren nach Geburtsort	53
Tabelle 17: Gesamtzufriedenheit nach Geburtsort.....	53
Tabelle 18: Nicht-Nutzung bzw. Benotung von Seniorenbegegnungsstätten.....	82
Tabelle 19: Zufriedenheit mit freien Trägern nach Geschlecht.....	85
Tabelle 20: Einsamkeitswerte in verschiedenen Bezirksregionen Berlins.....	100
Tabelle 21: Hinderungsgründe Sport.....	108
Tabelle 22: Entwicklung der Kenntnis der Pflegestützpunkte in Bezirksregionen	114
Tabelle 23: Entwicklung der eigenen Pflegegrade der Befragten von 2019-2024.....	116
Tabelle 24: Anteil der pflegenden Befragten und Pflegegrad der zu pflegenden Angehörigen	123
Tabelle 25: Sonstige und "ohne Wert" in 2024 zusammen ausgewiesen.....	123
Tabelle 26: Wohnformen Pflegebedürftiger	124
Tabelle 27: Engagementbereiche geclustert.....	135

11. ANHANG

ANHANG I

1. Fragebogen 2024
2. Vergleich der Fragebögen 2014, 2019 und 2024
3. Hauptindikatoren Zuordnung

1. Fragebogen 2024



Bezirksamt Lichtenberg von Berlin
Geschäftsbereich Soziales, Arbeit, Gesundheit und Bürgerdienste
Amt für Soziales, Soz 1



Fragebogen

zur Zufriedenheit älterer Menschen im Bezirk Lichtenberg mit den Lebensbedingungen vor Ort

Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an und bewerten Sie nach dem Schulnotensystem entsprechend Ihrer Zufriedenheit:

1 = sehr gut | 2 = gut | 3 = befriedigend | 4 = ausreichend | 5 = mangelhaft | 6 = ungenügend

03. Wie sicher fühlen Sie sich...	1	2	3	4	5	6
in Ihrer Wohnung?	<input type="checkbox"/>					
in Ihrem Wohnhaus?	<input type="checkbox"/>					
auf der Straße?	<input type="checkbox"/>					
in Geschäften / Einkaufszentren?	<input type="checkbox"/>					
in Verkehrsmitteln?	<input type="checkbox"/>					
bei Dunkelheit unterwegs?	<input type="checkbox"/>					

04. Wie zufrieden sind Sie..	1	2	3	4	5	6
mit der Unterstützung und Hilfsbereitschaft in Ihrer Nachbarschaft?	<input type="checkbox"/>					
mit den Wohn- und Lebensbedingungen in Ihrem Wohnviertel?	<input type="checkbox"/>					
mit dem sozialen Zusammenhalt in Ihrem Wohnviertel?	<input type="checkbox"/>					
mit Ihrer derzeitigen materiellen Situation (Einkommen, Rente, Grundsicherung, etc.)?	<input type="checkbox"/>					

05. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden	1	2	3	4	5	6
in Ämtern?	<input type="checkbox"/>					
beim Einkauf?	<input type="checkbox"/>					
in Verkehrsmitteln?	<input type="checkbox"/>					
in Klubs, Cafés und Freizeitstätten?	<input type="checkbox"/>					
bei Ärztinnen und Ärzten?	<input type="checkbox"/>					

Fragen zur seelischen und körperlichen Gesundheit

06. Wie oft können Sie in Gesellschaft sein, wenn Sie es selbst wünschen?	07. Wie oft vermissen Sie Gesellschaft?
<input type="checkbox"/> oft <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie	<input type="checkbox"/> oft <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie
08. Wie oft fühlen Sie sich isoliert von anderen?	09. Wie oft fühlen Sie sich ausgeschlossen?
<input type="checkbox"/> oft <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie	<input type="checkbox"/> oft <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie

10. Wie würden Sie sagen, ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?				
<input type="checkbox"/> sehr gut	<input type="checkbox"/> gut	<input type="checkbox"/> mittelmäßig	<input type="checkbox"/> schlecht	<input type="checkbox"/> sehr schlecht

11. Sind Sie derzeit durch ein gesundheitliches Problem bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt?				
<input type="checkbox"/> gar nicht	<input type="checkbox"/> ein wenig	<input type="checkbox"/> mittelmäßig	<input type="checkbox"/> stark	<input type="checkbox"/> sehr stark

12. Sind Sie innerhalb der <u>letzten 12 Monate</u> gefallen, gestolpert oder ausgerutscht, so dass Sie Ihr Gleichgewicht verloren haben und auf den Boden oder einer tieferen Ebene gelandet sind?				
<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Nein			

13. Was hindert Sie aktuell daran, regelmäßig Sport zu treiben oder körperlich aktiv zu sein?

Mehrfachnennungen möglich.

- Ich habe nicht genug Zeit.
- Es ist mir zu teuer.
- In meiner Wohnumgebung gibt es keine geeigneten Angebote.
- Ich bin oder fühle mich dazu gesundheitlich nicht in der Lage.
- Ich finde es schwierig den ersten Kontakt aufzubauen.
- Ich verrichte bereits körperlich anstrengende Tätigkeiten bei der Arbeit, im Haushalt oder Garten.
- Ich habe kein Interesse.
- Ich habe Interesse, aber weiß nicht, wo ich mich über geeignete Angebote informieren kann.
- Ich treibe regelmäßig Sport oder betätige mich körperlich.
- sonstige Gründe:
.....

14. Wie sehr achten Sie insgesamt auf Ihre Gesundheit?

- | | | | | |
|-------------------------------------|--------------------------------|--------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> sehr stark | <input type="checkbox"/> stark | <input type="checkbox"/> mittelmäßig | <input type="checkbox"/> ein wenig | <input type="checkbox"/> gar nicht |
|-------------------------------------|--------------------------------|--------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|

Fragen zum Wohnumfeld und der Infrastruktur im Bezirk Lichtenberg

15. Wie gut fühlen Sie sich allgemein über Angebote/ Dienstleistungen (für ältere Menschen) informiert?	1	2	3	4	5	6
	<input type="checkbox"/>					

16. Wie und wo informieren Sie sich über Angebote und Dienstleistungen (für ältere Menschen)? (z.B. über Flyer, Beratungsstellen, Internet, Social Media, Nachbarschaft)

17. Wie zufrieden sind Sie mit der Infrastruktur und dem öffentlichen Nahverkehr im Bezirk?	1	2	3	4	5	6
Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="checkbox"/>					
Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln	<input type="checkbox"/>					
Sicherheit der Straßenüberquerungen	<input type="checkbox"/>					
Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächen, Beleuchtung, etc.)	<input type="checkbox"/>					
Sauberkeit der Straßen, Gehwege, Grünanlagen	<input type="checkbox"/>					
Vorhandensein von Sitzgelegenheiten	<input type="checkbox"/>					
Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden	<input type="checkbox"/>					
Angebot an öffentlichen Toiletten	<input type="checkbox"/>					
Verkehrsleitsystem, Beschilderung, etc.	<input type="checkbox"/>					
Andere:	<input type="checkbox"/>					

18. Wie zufrieden sind Sie, wenn Sie die Einrichtungen bzw. Angebote im Bezirk nutzen?	Nutze ich nicht	1	2	3	4	5	6
Kommunale Seniorenbegegnungsstätten	<input type="checkbox"/>						
Angebote freier Träger (z.B. Kieztreffs)	<input type="checkbox"/>						
Kulturelle Einrichtungen (z.B. Kino, Theater)	<input type="checkbox"/>						
Bildungseinrichtungen (Volkshochschulen, Bibliotheken)	<input type="checkbox"/>						
Kirchen / Religionsgemeinschaften	<input type="checkbox"/>						
Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)	<input type="checkbox"/>						
Sportvereine	<input type="checkbox"/>						
Sportangebote wie z.B. Wassergymnastik, Rückenschule, usw.	<input type="checkbox"/>						
Andere:	<input type="checkbox"/>						

19. Wie zufrieden sind Sie, wenn Sie eine der Dienstleistungsangebote nutzen?	Nutze ich nicht	1	2	3	4	5	6
Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	<input type="checkbox"/>						
Einkaufsmöglichkeiten für Gebrauchsgüter (Kleidung, Schuhe, etc.)	<input type="checkbox"/>						
Hausärztin bzw. Hausarzt	<input type="checkbox"/>						
Fachärztinnen bzw. Fachärzte (z.B. Orthopäde, Hautarzt, Augenarzt)	<input type="checkbox"/>						
Apotheken	<input type="checkbox"/>						
Haushaltsnahe Dienstleistungen (Hol- und Bringdienste, hauswirtschaftliche Hilfen)	<input type="checkbox"/>						
Ambulante Pflegedienste	<input type="checkbox"/>						
Krankenhäuser	<input type="checkbox"/>						
Stationäre Pflegeeinrichtungen	<input type="checkbox"/>						
Beratungsangebote (Rechts- und Sozialberatung)	<input type="checkbox"/>						
Mieterberatung	<input type="checkbox"/>						
Andere:	<input type="checkbox"/>						

20. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, außerhalb von Beruf und Familie an Aktivitäten teilzunehmen, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative oder Selbsthilfegruppe, einem Projekt oder einem Ehrenamt. In welchem Bereich engagieren Sie sich?

in keinem Bereich (weiter mit Frage 23)

im Bereich (z.B. Verein, Kirche, Parteiorganisation, Gewerkschaft usw.). Bitte nennen:

21. Ist Ihr Engagement auf einen bestimmten Personenkreis bzw. ein Thema bezogen?
Mehrfachnennungen möglich.

Personenkreis	Themenfeld	
Kinder und Jugendliche	<input type="checkbox"/> Tierschutz	<input type="checkbox"/>
Familien	<input type="checkbox"/> Umwelt	<input type="checkbox"/>
Menschen mit Beeinträchtigungen	<input type="checkbox"/> Kiez-/ Stadtteilarbeit	<input type="checkbox"/>
ältere Menschen	<input type="checkbox"/> Politik	<input type="checkbox"/>
Migranten/ Migrantinnen, Geflüchtete	<input type="checkbox"/> Integration	<input type="checkbox"/>
Mädchen und /oder Frauen	<input type="checkbox"/> Sport und Bewegung	<input type="checkbox"/>
kein spezieller Personenkreis	<input type="checkbox"/> kein spezielles Thema	<input type="checkbox"/>
anderer Personenkreis und zwar:	<input type="checkbox"/> anderes Themenfeld und zwar:	<input type="checkbox"/>

22. Ist Ihr freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement ein wichtiger Teil Ihres Lebens oder spielt es keine wichtige Rolle? Würden Sie sagen, es ist für Sie...

sehr wichtig? <input type="checkbox"/>	wichtig? <input type="checkbox"/>	weniger wichtig? <input type="checkbox"/>	gar nicht wichtig? <input type="checkbox"/>
--	-----------------------------------	---	---

23. Würden Sie sich gern (mehr) ehrenamtlich engagieren? Ja nein

Falls ja, nennen Sie gerne Gründe, die Sie (bisher) daran hindern:

Ergänzende Fragen*

Welche Angebote und Dienstleistungen würden Sie sich im Bezirk wünschen?	Warum sind diese wichtig für Ihre Altersgruppe?
-----	-----
-----	-----
-----	-----
-----	-----
Gibt es eine Frage, die wir nicht gestellt haben, die Sie gerne beantworten würden?	Haben Sie sonstige Anmerkungen oder Hinweise?
-----	-----
-----	-----
-----	-----
-----	-----

*Gerne können Sie bei Bedarf ein weiteres Blatt Papier für Ihre Kommentare verwenden.

Fragen zur Pflege (von Angehörigen)

24. Kennen Sie die Pflegestützpunkte in Ihrem Bezirk Lichtenberg?	Ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>		
25. Sind Sie selbst pflegebedürftig?	Ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>		
26. Falls ja, welchen Pflegegrad haben Sie?				
Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

27. Pflegen Sie eine Angehörige bzw. einen Angehörigen?	Ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
	(weiter mit Frage 28)	(weiter mit nächster Seite)

28. Welchen Pflegegrad hat die pflegebedürftige Person?				
Pflegestufe 1	Pflegestufe 2	Pflegestufe 3	Pflegestufe 4	Pflegestufe 5
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

29. In welcher Wohnform wird die pflegebedürftige Person betreut? (Bitte nur <i>eine</i> Nennung)	
Die pflegebedürftige Person lebt gemeinsam mit mir.	<input type="checkbox"/>
Die pflegebedürftige Person lebt in einer eigenen Wohnung.	<input type="checkbox"/>
Die pflegebedürftige Person lebt im betreuten Wohnen für Senioren oder in einer Seniorenwohnung.	<input type="checkbox"/>
Die pflegebedürftige Person lebt in einer (Demenz-)Wohngemeinschaft mit anderen zu pflegenden Menschen.	<input type="checkbox"/>
Die pflegebedürftige Person lebt in einem Pflegeheim oder Altersheim.	<input type="checkbox"/>
Die pflegebedürftige Person lebt woanders und zwar: -----	<input type="checkbox"/>

Vielen Dank für Ihre bisherige Unterstützung! Abschließend möchten wir noch einige Fragen zu Ihrer Person stellen:

Alter:	<input type="text"/> <input type="text"/> <input type="text"/> (in Jahren)
Geschlecht:	<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/> anderes
Geburtsort:	

Sind Sie derzeit ... (bitte nur eine Nennung)	
erwerbstätig?	<input type="checkbox"/>
arbeitsuchend gemeldet?	<input type="checkbox"/>
Hausfrau/ Hausmann (nicht erwerbstätig)?	<input type="checkbox"/>
erwerbsunfähig?	<input type="checkbox"/>
Rentnerin bzw. Rentner?	<input type="checkbox"/>
Sonstiges und zwar:	

Wie lange leben Sie schon in Ihrem derzeitigen Stadtteil?	
Seit meiner Geburt	<input type="checkbox"/>
Seit mehr als 30 Jahren	<input type="checkbox"/>
Seit 10 bis 30 Jahren	<input type="checkbox"/>
Seit 3 bis 9 Jahren	<input type="checkbox"/>
Seit weniger als drei Jahren	<input type="checkbox"/>

Wie würden Sie Ihre aktuelle Lebenssituation beschreiben?	
Ich bin verheiratet.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einer Partnerschaft.	<input type="checkbox"/>
Ich bin geschieden.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe getrennt.	<input type="checkbox"/>
Ich bin verwitwet.	<input type="checkbox"/>
Ich bin ledig.	<input type="checkbox"/>

Wie würden Sie Ihre aktuelle Wohnsituation beschreiben?

Ich lebe allein.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einem 2-Personen-Haushalt.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einem 3-Personen-Haushalt.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einem 4- oder mehr Personen-Haushalt.	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einer stationären Einrichtung (z.B. Wohnheim, Pflegeheim, Seniorenwohnheim).	<input type="checkbox"/>
Ich lebe in einer (Senioren-)Wohngemeinschaft.	<input type="checkbox"/>
Sonstiges und zwar:	-----

Wie viele Zimmer hat Ihre Wohnung (Anzahl der Räume ohne Bad & Küche)?	Wie groß ist Ihre Wohnung? Bitte geben Sie die Gesamtfläche der Wohnung in m ² an (Wenn Sie die genaue Zahl nicht nennen können, schätzen Sie bitte).
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Wir bedanken uns ganz herzlich für die Teilnahme, Ihre Antworten werden anonym bearbeitet!

Falls Sie an dieser Stelle noch Rückmeldungen oder Fragen haben, notieren Sie diese gerne hier:

2. Vergleich der Fragebögen 2014, 2019 und 2024

Haupt-indikator	Einzelkriterien Befragung 2014	Einzelkriterien Befragung 2019	Einzelkriterien Befragung 2024
Wohnqualität	1. Größe der Wohnung	1. Größe der Wohnung	01.01 Größe der Wohnung
	1. Komfort der Wohnung (Balkon, Bad Fenster, Einbauküche)	1. Komfort der Wohnung (Balkon, Bad Fenster, Einbauküche)	01.02 Komfort der Wohnung (Balkon, Bad Fenster, Einbauküche)
	1. Barrierefreiheit der Wohnung	1. Barrierefreiheit der Wohnung (Schwellen zum Bad/ Balkon/ Wohnbereich)	01.03 Barrierefreiheit der Wohnung (Schwellen zum Bad/ Balkon/ Wohnbereich)
	1. Höhe der Miete	1. Höhe der Miete	01.04 Höhe der Miete
	1. Gestaltung des Wohnumfeldes	1. Gestaltung des Wohnumfeldes	01.05 Gestaltung des Wohnumfeldes
	8. Sicherheit der Straßenüberquerungen	8. Sicherheit der Straßenüberquerungen	17.03 Sicherheit der Straßenüberquerungen
	8. Breite und Sicherheit der Gehwege	8. Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächen, Beleuchtung etc.)	17.04 Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächen, Beleuchtung etc.)
	8. Sauberkeit der Straßen, Gehwege und Grünanlagen	8. Sauberkeit der Straßen, Gehwege und Grünanlagen	17.05 Sauberkeit der Straßen, Gehwege und Grünanlagen
	8. Vorhandensein von Sitzgelegenheiten	8. Vorhandensein von Sitzgelegenheiten	17.06 Vorhandensein von Sitzgelegenheiten
	8. Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden	8. Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden	17.07 Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden
	8. Angebot an öffentlichen Toiletten	8. Angebot an öffentlichen Toiletten	17.08 Angebot an öffentlichen Toiletten
	8. Verkehrsleitsystem, Beschilderung etc.	8. Verkehrsleitsystem, Beschilderung etc.	17.09. Verkehrsleitsystem, Beschilderung etc.
	8. Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)	12. Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)	18.06 Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)

Soziale Kontakte	2. Wie zufrieden sind Sie mit Ihren sozialen Kontakten?	2. Wie zufrieden sind Sie mit Ihren sozialen Kontakten?	02. Wie zufrieden sind Sie mit Ihren sozialen Kontakten...
	2. Zur Familie	2. Zur Familie	02.01 zur Familie?
	2. Zu den Nachbarn	2. Zu den Nachbarinnen und Nachbarn	02.02 zu Nachbarinnen und Nachbarn?
	2. Zu Ihren Freunden	2. Zu Ihren Freundinnen und Freunden	02.03 zu Freundinnen und Freunden?
			02.04 zu anderen Personen (z.B. Arbeitskolleg:innen, Bekannten)?

	4. Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung und Hilfsbereitschaft vor Ort, in Ihrer Nachbarschaft?	4. Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung und Hilfsbereitschaft in Ihrer Nachbarschaft?	04.01 Wie zufrieden sind Sie mit der Unterstützung und Hilfsbereitschaft in Ihrer Nachbarschaft?
Sicherheit	3. Wie sicher fühlen Sie sich...? 3. In ihrer Wohnung 3. In ihrem Wohnhaus 3. Auf der Straße 3. In Geschäften/ Einkaufszentren 3. In Verkehrsmitteln	3. Wie sicher fühlen Sie sich...? 3. In ihrer Wohnung 3. In ihrem Wohnhaus 3. Auf der Straße 3. In Geschäften/ Einkaufszentren 3. In Verkehrsmitteln	03. Wie sicher fühlen Sie sich...? 03.01 in ihrer Wohnung? 03.02 in ihrem Wohnhaus? 03.03 auf der Straße? 03.04 in Geschäften/ Einkaufszentren? 03.05 in Verkehrsmitteln?
Seelische und körperliche Gesundheit (erstmäßig in 2024)	F06. Wie oft können Sie in Gesellschaft sein, wenn Sie es selbst wünschen? F07. Wie oft vermissen Sie Gesellschaft? F08. Wie oft fühlen Sie sich isoliert von anderen? F09. Wie oft fühlen Sie sich ausgeschlossen?		Antwortmöglichkeiten: oft selten nie
	F10. Wie würden Sie sagen, ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?		Antwortmöglichkeiten: sehr gut gut mittelmäßig schlecht sehr schlecht
	F11. Sind Sie derzeit durch ein gesundheitliches Problem bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt?		Antwortmöglichkeiten: gar nicht ein wenig mittelmäßig stark sehr stark
	F12. Sind Sie innerhalb der letzten 12 Monate gefallen, gestolpert oder ausgerutscht, so dass Sie Ihr Gleichgewicht verloren haben und auf den Boden oder einer tieferen Ebene gelandet sind?		Antwortmöglichkeiten: Ja Nein
	F13. Was hindert Sie aktuell daran, regelmäßig Sport zu treiben oder körperlich aktiv zu sein?		Verschiedene Antwortmöglichkeiten: siehe Fragebogen
	F14. Wie sehr achten Sie insgesamt auf Ihre Gesundheit?		Antwortmöglichkeiten: sehr stark stark mittelmäßig ein wenig gar nicht

Wohnumfeld- und Infrastruktur	1. Gestaltung des Wohnumfeldes	1. Gestaltung des Wohnumfeldes	01.05 Gestaltung des Wohnumfeldes
	8. Sicherheit der Straßenüberquerungen	8. Sicherheit der Straßenüberquerungen	17.03 Sicherheit der Straßenüberquerungen
	8. Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächen, Beleuchtung etc.)	8. Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächen, Beleuchtung etc.)	17.04 Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächen, Beleuchtung etc.)
	8. Sauberkeit der Straßen, Gehwege und Grünanlagen	8. Sauberkeit der Straßen, Gehwege und Grünanlagen	17.05 Sauberkeit der Straßen, Gehwege und Grünanlagen
	8. Vorhandensein von Sitzgelegenheiten	8. Vorhandensein von Sitzgelegenheiten	17.06 Vorhandensein von Sitzgelegenheiten
	8. Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden	8. Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden	17.07 Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden
	8. Angebot an öffentlichen Toiletten	8. Angebot an öffentlichen Toiletten	17.08 Angebot an öffentlichen Toiletten
	8. Verkehrsleitsystem, Beschilderung etc.	8. Verkehrsleitsystem, Beschilderung etc.	17.09 Verkehrsleitsystem, Beschilderung etc.
	11. Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)	12. Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)	18.06 Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)

ÖPNV	8. Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln	8. Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln	17.01 Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln
	8. Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln	8. Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln	17.02 Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln
	3. Wie sicher fühlen Sie sich in Verkehrsmitteln?	3. Wie sicher fühlen Sie sich in Verkehrsmitteln?	03.05 Wie sicher fühlen Sie sich... in Verkehrsmitteln?
	9. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden? In Verkehrsmitteln	9. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden? In Verkehrsmitteln	05.03 Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden ... in Verkehrsmitteln?

Freizeit	11. Wie zufrieden sind Sie, wenn Sie eine der untenstehenden Einrichtungen bzw. Angebote für Seniorinnen und Senioren im Bezirk nutzen?	12. Wie zufrieden sind Sie, wenn Sie eine der untenstehenden Einrichtungen bzw. Angebote für Seniorinnen und Senioren im Bezirk nutzen?	18. Wie zufrieden sind Sie, wenn Sie eine der Einrichtungen bzw. Angebote im Bezirk nutzen?
	11. Kommunale Seniorenbegegnungsstätten	12. Kommunale Seniorenbegegnungsstätten	18.01 Kommunale Seniorenbegegnungsstätten
	11. Angebote freier Träger (z.B. Kieztreffs)	12. Angebote freier Träger (z.B. Kieztreffs)	18.02 Angebote freier Träger (z.B. Kieztreffs)
	11. Kulturelle Einrichtungen	12. Kulturelle Einrichtungen	18.03 Kulturelle Einrichtungen (z.B. Kino, Theater)

	11. Bildungseinrichtungen	12. Bildungseinrichtungen	18.04 Bildungseinrichtungen (Volkshochschulen, Bibliotheken)
Freizeit	11. Kirchen/ Religionsgemeinschaften	12. Kirchen/ Religionsgemeinschaften	18.05 Kirchen/ Religionsgemeinschaften
	11. Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)	12. Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)	18.06 Erholungs- und Entspannungsmöglichkeiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)
	11. Sportvereine	12. Sportvereine	18.07 Sportvereine
	11. Sportangebote wie z.B. Wassergymnastik, Rückenschule usw.	12. Sportangebote wie z.B. Wassergymnastik, Rückenschule usw.	18.08 Sportangebote wie z.B. Wassergymnastik, Rückenschule usw.
	9. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden? In Klubs/ Freizeitstätten	9. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden? In Klubs/ Freizeitstätten	05.04 Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden.. in Klubs, Cafés und Freizeitstätten?

Einkauf	12. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	13. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf	19.01 Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf
	12. Einkaufsmöglichkeiten für Gebrauchsgüter (Kleidung, Schuhe etc.)	13. Einkaufsmöglichkeiten für Gebrauchsgüter (Kleidung, Schuhe etc.)	19.02 Einkaufsmöglichkeiten für Gebrauchsgüter (Kleidung, Schuhe etc.)
	3. Wie sicher fühlen Sie sich? In Geschäften/ Einkaufszentren	3. Wie sicher fühlen Sie sich? In Geschäften/ Einkaufszentren	03.04 Wie sicher fühlen Sie sich... in Geschäften/ Einkaufszentren?
	9. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden? Beim Einkauf	9. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden? Beim Einkauf	05.02 Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden... beim Einkauf?

Gesundheitliche Versorgung	12. Haushaltsnahe Dienstleistungen (Hol- und Bringdienste, hauswirtschaftliche Hilfen)	13. Haushaltsnahe Dienstleistungen (Hol- und Bringdienste, hauswirtschaftliche Hilfen)	19.06 Haushaltsnahe Dienstleistungen (Hol- und Bringdienste, hauswirtschaftliche Hilfen)
	12. Ambulante Pflegedienste	13. Ambulante Pflegedienste	19.07 Ambulante Pflegedienste
	12. Hausärzte	13. Hausärztinnen und Hausärzte	19.03 Hausärztin bzw. Hausarzt
	12. Fachärzte (z.B. Orthopäde, Hautarzt, Augenarzt)	13. Fachärztinnen und Fachärzte (z.B. Orthopäde, Hautarzt, Augenarzt)	19.04 Fachärztinnen bzw. Fachärzte (z.B. Orthopäde, Hautarzt, Augenarzt)
	12. Apotheken	13. Apotheken	19.05 Apotheken
	12. Stationäre Pflegeeinrichtungen	13. Stationäre Pflegeeinrichtungen	19.09 Stationäre Pflegeeinrichtungen
	12. Krankenhäuser	12. Krankenhäuser	19.08 Krankenhäuser
	9. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden? Bei Ärzten	9. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden? Bei Ärztinnen und Ärzten	05.05 Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden... bei Ärztinnen und Ärzten?

Weitere Items			
	Befragung 2014	Befragung 2019	Befragung 2024
Ehrenamt	<p>19. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, (...) In welchem Bereich engagieren Sie sich? In keinem Bereich Im Bereich _____</p> <p>20. Ist ihr Engagement auf einen bestimmten Personenkreis/ Thema bezogen?</p> <p>21. Rolle des Engagements</p> <p>22. Würden Sie sich gern (mehr) ehrenamtlich engagieren?</p>	<p>21. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich außerhalb von Beruf und Familie zu engagieren, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. In welchem Bereich engagieren Sie sich? In keinem Bereich Im Bereich (z.B. Verein, Kirche, Parteiorganisation, Gewerkschaft usw.), bitte nennen _____</p>	<p>20. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, außerhalb von Beruf und Familie an Aktivitäten teilzunehmen, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative oder Selbsthilfegruppe, einem Projekt oder einem Ehrenamt. In welchem Bereich engagieren Sie sich?</p> <p>Antwortmöglichkeiten:</p> <p>in keinem Bereich (weiter mit Frage 23)</p> <p>im Bereich (z.B. Verein, Kirche, Parteiorganisation, Gewerkschaft usw.). Bitte nennen: _____</p> <p>21. Ist ihr Engagement auf einen bestimmten Personenkreis/ Thema bezogen?</p> <p>22. Rolle des Engagements</p> <p>23. Würden Sie sich gern (mehr) ehrenamtlich engagieren?</p>
Pflege-stützpunkte	Kennen Sie die Pflegestützpunkte in Ihrem Bezirk Lichtenberg?	15. Kennen Sie die Pflegestützpunkte in Ihrem Bezirk Lichtenberg?	24. Kennen Sie die Pflegestützpunkte in Ihrem Bezirk Lichtenberg?
Pflegebedürftigkeit		16. Sind Sie selbst pflegebedürftig? Ja/ nein	25. Sind Sie selbst pflegebedürftig? Ja/ nein
		Welchen Pflegegrad haben Sie?	Falls ja, welchen Pflegegrad haben Sie?
Pflege eines/r Angehörigen	<p>Pflegen Sie eine Angehörige bzw. einen Angehörigen?</p> <p>Welche Pflegestufe?</p> <p>Welche Wohnform?</p>	<p>18. Pflegen Sie eine Angehörige bzw. einen Angehörigen?</p> <p>19. Welchen Pflegegrad hat Ihre pflegebedürftige Angehörige bzw. pflegebedürftigen Angehöriger?</p> <p>20. In welcher Wohnform wird Ihre pflegebedürftige Angehörige bzw. Ihr pflegebedürftiger Angehöriger betreut?</p>	<p>27. Pflegen Sie eine Angehörige bzw. einen Angehörigen?</p> <p>28. Welchen Pflegegrad hat die pflegebedürftige Person?</p> <p>29. In welcher Wohnform wird die pflegebedürftige Person betreut?</p> <p>Antwortmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die pflegebedürftige Person lebt gemeinsam mit mir. - Die pflegebedürftige Person lebt in einer eigenen Wohnung. - Die pflegebedürftige Person lebt im betreuten Wohnen für Senioren oder in einer Seniorenwohnung. - Die pflegebedürftige Person lebt in einer (Demenz-)Wohngemeinschaft mit anderen zu pflegenden Menschen. - Die pflegebedürftige Person lebt in einem Pflegeheim oder Altersheim. - Die pflegebedürftige Person lebt woanders und zwar: _____

	Befragung 2014	Befragung 2019	Befragung 2024
Geschlecht	16. Geschlecht weiblich, männlich, anderes	24. Geschlecht weiblich, männlich, anderes	Geschlecht: männlich, weiblich, anderes
Herkunft	25. In welcher Stadt bzw. an welchem Ort sind Sie geboren worden?	25. In welcher Stadt bzw. an welchem Ort sind Sie geboren worden?	Geburtsort: _____
Status	26. derzeitiger Status (erwerbstätig, Rentner/in etc.) -erwerbstätig -arbeitssuchend gemeldet -Hausfrau/ Hausmann (nicht erwerbstätig) - erwerbsunfähig -Rentnerin bzw. Rentner -Sonstiges und zwar__	26. derzeitiger Status (erwerbstätig, Rentner/in etc.) -erwerbstätig -arbeitssuchend gemeldet -Hausfrau/ Hausmann (nicht erwerbstätig) - erwerbsunfähig -Rentnerin bzw. Rentner -Sonstiges und zwar__	Sind Sie derzeit... -erwerbstätig? -arbeitssuchend gemeldet? -Hausfrau/Hausmann (nicht erwerbstätig)? -erwerbsunfähig? -Rentnerin bzw. Rentner? -Sonstiges und zwar__
Familien-stand	28. Ich bin verheiratet Ich lebe in einer Partnerschaft. Ich bin geschieden. Ich lebe getrennt. Ich bin verwitwet. Ich bin ledig.	28. Ich bin verheiratet Ich lebe in einer Partnerschaft. Ich bin geschieden. Ich lebe getrennt. Ich bin verwitwet. Ich bin ledig.	-Ich bin verheiratet -Ich lebe in einer Partnerschaft. -Ich bin geschieden. -Ich lebe getrennt. -Ich bin verwitwet. -Ich bin ledig.
Wohn-dauer	27. Wie lange leben Sie schon an Ihrem derzeitigen Wohnort/ Stadtteil? (4 Antwortmöglichkeiten) - seit meiner Geburt - seit mehr als 10 Jahren - seit 3 bis 10 Jahren - seit weniger als drei Jahren	27. Wie lange leben Sie schon in Ihrem derzeitigen Stadtteil? - seit meiner Geburt - seit mehr als 30 Jahren - seit 10 Jahren bis 30 Jahren - seit 3 bis 9 Jahren - seit weniger als drei Jahren	Wie lange leben Sie schon in Ihrem derzeitigen Stadtteil? -seit meiner Geburt -seit mehr als 30 Jahren -seit 10 Jahren bis 30 Jahren -seit 3 bis 9 Jahren -seit weniger als drei Jahren
Wohn-situation	29. Neu: -Ich lebe in einer stationären Einrichtung - Ich lebe in einer Seniorenwohn-gemeinschaft -Sonstiges und zwar:	29. -Ich lebe in einer stationären Einrichtung -Ich lebe in einer Seniorenwohn-gemeinschaft -Sonstiges, und zwar:	-Ich lebe in einer (Senioren)Wohn-gemeinschaft

Ergänzende Fragen mit Freitextfeld (erstmalig in 2024)	
Welche Angebote und Dienstleistungen würden Sie sich im Bezirk wünschen?	Warum sind diese wichtig für Ihre Altersgruppe?
Gibt es eine Frage, die wir nicht gestellt haben, die Sie gerne beantworten würden?	Haben Sie sonstige Anmerkungen oder Hinweise?

3. Hauptindikatoren Zuordnung

Hauptindikatoren Zuordnung
Wohnqualität
Sicherheit
Soziale Kontakte
Körperliche & seelische Gesundheit
Wohnumfeld/Infrastruktur
Gesundheitliche Versorgung
Freizeit
Einkauf
ÖPNV
Weitere Items/ zusätzliche Einzelindikatoren der Gesamtzufriedenheit)

Code	F01. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnqualität?		
F01.01	Größe der Wohnung		
F01.02	Komfort der Wohnung (z.B. Balkon, Bad-Fenster, Einbauküche)		
F01.03	Barrierefreiheit der Wohnung (Schwellen zum Bad/ Balkon/Wohnbereich)		
F01.04	Höhe der Miete		
F01.05	Gestaltung des Wohnumfeldes	Gestaltung des Wohnumfeldes	

	F02. Wie zufrieden sind Sie mit Ihren sozialen Kontakten...		
F02.01	zur Familie?		
F02.02	zu Nachbarinnen und Nachbarn?		
F02.03	zu Freundinnen und Freunden?		
F02.04	zu anderen Personen (z.B. Arbeitskolleg:innen, Bekannten)?		
	F03. Wie sicher fühlen Sie sich...		
F03.01	in Ihrer Wohnung?		
F03.02	in Ihrem Wohnhaus?		
F03.03	auf der Straße?		
F03.04	in Geschäften / Einkaufszentren?	in Geschäften / Einkaufszentren?	in Geschäften / Einkaufszentren?
F03.05	in Verkehrsmitteln?	in Verkehrsmitteln?	
F03.06	bei Dunkelheit unterwegs?		
	F04. Wie zufrieden sind Sie..		
F04.01	mit der Unterstützung und Hilfsbereitschaft in Ihrer Nachbarschaft?		
F04.02	mit den Wohn- und Lebensbedingungen in Ihrem Wohnviertel?		
F04.03	mit dem sozialen Zusammenhalt in Ihrem Wohnviertel?		

F04.04	mit Ihrer derzeitigen materiellen Situation (Einkommen, Rente, Grundsicherung, etc.)?		
	F05. Wie gut fühlen Sie sich mit Ihren Fragen und Problemen verstanden		
F05.01	in Ämtern?		
F05.02	beim Einkauf?		
F05.03	in Verkehrsmitteln?		
F05.04	in Klubs, Cafés und Freizeitstätten?		
F05.05	bei Ärztinnen und Ärzten?		
	Fragen zur seelischen und körperlichen Gesundheit		
F06	F06. Wie oft können Sie in Gesellschaft sein, wenn Sie es selbst wünschen?		
1	Oft		
2	Selten		
3	nie		
F07	F07. Wie oft vermissen Sie Gesellschaft?		
1	Oft		
2	Selten		
3	nie		
F08	F08. Wie oft fühlen Sie sich isoliert von anderen?		

1	Oft		
2	Selten		
3	nie		
F09	F09. Wie oft fühlen Sie sich ausgeschlossen?		
1	Oft		
2	Selten		
3	nie		
F10	F10. Wie würden Sie sagen, ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?		
1	Sehr gut		
2	Gut		
3	Mittelmäßig		
4	Schlecht		
5	Sehr schlecht		
F11	F11. Sind Sie derzeit durch ein gesundheitliches Problem bei Tätigkeiten des normalen Alltagslebens eingeschränkt?		
1	Gar nicht		
2	Ein wenig		
3	Mittelmäßig		
4	Stark		
5	Sehr stark		
F12	F12. Sind Sie innerhalb der <u>letzten 12 Monate</u> gefallen, gestolpert oder ausgerutscht?		
1	Ja		

0	Nein		
F13	F13. Was hindert Sie aktuell daran, regelmäßig Sport zu treiben oder körperlich aktiv zu sein?		
	1-10 oder 99		
F14	F14. Wie sehr achten Sie insgesamt auf Ihre Gesundheit?		
1 2 3 4 5	Sehr stark Stark mittelmäßig ein wenig gar nicht		
	Fragen zum Wohnumfeld und der Infrastruktur im Bezirk Lichtenberg		
F15	F15. Wie gut fühlen Sie sich allgemein über Angebote/ Dienstleistungen (für ältere Menschen) informiert?	1-6 oder 99	
F16	F16. Wie und wo informieren Sie sich über Angebote und Dienstleistungen (für ältere Menschen)? (z.B. über Flyer, Beratungsstellen, Internet, Social Media, Nachbarschaft)	Qualitative Daten	

	F17. Wie zufrieden sind Sie mit der Infrastruktur und dem öffentlichen Nahverkehr im Bezirk?	1-6 oder 99	
F17.01	Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln		
F17.02	Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln		
F17.03	Sicherheit der Straßenüberquerungen	Sicherheit der Straßenüberquerungen	
F17.04	Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächen, Beleuchtung, etc.)	Breite und Sicherheit der Gehwege (Oberflächen, Beleuchtung, etc.)	
F17.05	Sauberkeit der Straßen, Gehwege, Grünanlagen	Sauberkeit der Straßen, Gehwege, Grünanlagen	
F17.06	Vorhandensein von Sitzgelegenheiten	Vorhandensein von Sitzgelegenheiten	
F17.07	Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden	Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Gebäuden	
F17.08	Angebot an öffentlichen Toiletten	Angebot an öffentlichen Toiletten	
F17.09	Verkehrsleitsystem, Beschilderung, etc.	Verkehrsleitsystem, Beschilderung, etc.	
	Andere:	Andere:	
	F18. Wie zufrieden sind Sie, wenn Sie die Einrichtungen bzw. Angebote im Bezirk nutzen?	0-6 oder 99	

F18.01	Kommunale Seniorenbegegnungs- stätten		
F18.02	Angebote freier Träger (z.B. Kieztreffs)		
F18.03	Kulturelle Einrichtungen (z.B. Kino, Theater)		
F18.04	Bildungseinrichtungen (Volkshochschulen, Bibliotheken)		
F18.05	Kirchen / Religionsgemein- schaften		
F18.06	Erholungs- und Entspannungsmöglichk eiten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)	Erholungs- und Entspannungsmöglichkei ten (Spazierwege, Parks, Grünflächen)	Erholungs- und Entspannungsmöglichkeite n (Spazierwege, Parks, Grünflächen)
F18.07	Sportvereine		
F18.08	Sportangebote wie z.B. Wassergymnastik, Rückenschule, usw.		
	Andere:		
	F19. Wie zufrieden sind Sie, wenn Sie eine der Dienstleistungsangebot e nutzen?	0-6 oder 99	
F19.01	Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf		
F19.02	Einkaufsmöglichkeiten für Gebrauchsgüter (Kleidung, Schuhe, etc.)		

F19.03	Hausärztin bzw. Hausarzt		
F19.04	Fachärztinnen bzw. Fachärzte (z.B. Orthopäde, Hautarzt, Augenarzt)		
F19.05	Apotheken		
F19.06	Haushaltsnahe Dienstleistungen (Hol- und Bringdienste, hauswirtschaftliche Hilfen)		
F19.07	Ambulante Pflegedienste		
F19.08	Krankenhäuser		
F19.09	Stationäre Pflegeeinrichtungen		
F19.10	Beratungsangebote (Rechts- und Sozialberatung)		
F19.11	Mieterberatung		
	Andere:		
	F20. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, außerhalb von Beruf und Familie an Aktivitäten teilzunehmen, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative oder Selbsthilfegruppe, einem Projekt oder einem Ehrenamt. In	0 oder 1 oder 99	

	welchem Bereich engagieren Sie sich?		
F20.01	in keinem Bereich (weiter mit Frage 23)		
	im Bereich (z.B. Verein, Kirche, Parteiorganisation, Gewerkschaft usw.). Bitte nennen:	Qualitative Daten	
	F21. Ist Ihr Engagement auf einen bestimmten Personenkreis bzw. ein Thema bezogen? <i>Mehrfachnennungen möglich.</i>	1-8 oder 99	
F21.01	Personenkreis:		
1	Kinder und Jugendliche		
2	Familien		
3	Menschen mit Beeinträchtigungen		
4	ältere Menschen		
5	Migranten / Migrantinnen, Geflüchtete		
6	Mädchen und /oder Frauen		
7	kein spezieller Personenkreis		
23	anderer Personenkreis und zwar:		
F21.02	Themenfeld:	1-8 oder 99	
1	Tierschutz		
2	Umwelt		
3	Kiez- / Stadtteilarbeit		

4	Politik		
5	Integration		
6	Sport und Bewegung		
7	kein spezielles Thema		
23	anderes Themenfeld und zwar:		
F22	F22. Ist Ihr freiwilliges oder ehrenamtliches Engagement ein wichtiger Teil Ihres Lebens oder spielt es keine wichtige Rolle? Würden Sie sagen, es ist für Sie...		
1	Sehr wichtig		
2	Wichtig		
3	Weniger wichtig		
4	Gar nicht wichtig		
F23	F23. Würden Sie sich gern (mehr) ehrenamtlich engagieren?	1, 2 oder 99	
1	Ja		
2	Nein Falls ja, nennen Sie gerne Gründe, die Sie (bisher) daran hindern:		
	Ergänzende Fragen		
eF01	eF01. Welche Angebote und Dienstleistungen würden Sie sich im Bezirk wünschen?		

ef02	ef02. Warum sind diese wichtig für Ihre Altersgruppe?		
ef03	ef03. Gibt es eine Frage, die wir nicht gestellt haben, die Sie gerne beantworten würden?		
ef04	ef04. Haben Sie sonstige Anmerkungen oder Hinweise?		
	Fragen zur Pflege (von Angehörigen)		
F24	F24. Kennen Sie die Pflegestützpunkte in Ihrem Bezirk Lichtenberg?	0, 1 oder 99	
1 0	Ja nein		
F25	F25. Sind Sie selbst pflegebedürftig?	0, 1 oder 99	
1 0	Ja Nein		
F26	F26. Falls ja, welchen Pflegegrad haben Sie?		
	1 2 3 4 5		<i>ordinal</i>
F27	F27. Pflegen Sie eine Angehörige bzw. einen Angehörigen?		
1 0	Ja nein	0, 1 oder 99	
F38	F28. Welchen Pflegegrad hat die		

	pflegebedürftige Person?		
	1 2 3 4 5		
F29	F29. In welcher Wohnform wird die pflegebedürftige Person betreut? (Bitte nur eine Nennung)	1-5 oder 23 (Bild)	
1	Die pflegebedürftige Person lebt gemeinsam mit mir.		
2	Die pflegebedürftige Person lebt in einer eigenen Wohnung.		
3	Die pflegebedürftige Person lebt im betreuten Wohnen für Senioren oder in einer Seniorenwohnung.		
4	Die pflegebedürftige Person lebt in einer (Demenz-)Wohngemeinschaft mit anderen zu pflegenden Menschen.		
5	Die pflegebedürftige Person lebt in einem Pflegeheim oder Altersheim.		
23	Die pflegebedürftige Person lebt woanders und zwar:		

	Fragen zur Person
SozÖko_01	Alter: metrisch
SozÖko_02	Geschlecht:
1	M
2	W
3	Anderes
99	Keine Nennung
SozÖko_03	Geburtsort:
1	Deutschland
2	Ehemalige deutsche Gebiete
3	Nicht Deutschland
99	Keine Nennung
	Sind Sie derzeit ... (bitte nur eine Nennung)
1	erwerbstätig?
2	arbeitsuchend gemeldet?
3	Hausfrau/ Hausmann (nicht erwerbstätig)?
4	erwerbsunfähig?
5	Rentnerin bzw. Rentner?
	Sonstiges und zwar:
99	Keine/ Ungültige Nennung
	Wie lange leben Sie schon in Ihrem derzeitigen Stadtteil?
1	Seit meiner Geburt
2	Seit mehr als 30 Jahren
3	Seit 10 bis 30 Jahren
4	Seit 3 bis 9 Jahren
5	Seit weniger als drei Jahren
99	Keine/ Ungültige Nennung
	Wie würden Sie Ihre aktuelle Lebenssituation beschreiben?
1	Ich bin verheiratet.
2	Ich lebe in einer Partnerschaft.
3	Ich bin geschieden.

4	Ich lebe getrennt.
5	Ich bin verwitwet.
6	Ich bin ledig.
99	Keine/ Ungültige Nennung
	Wie würden Sie Ihre aktuelle Wohnsituation beschreiben?
1	Ich lebe allein.
2	Ich lebe in einem 2-Personen-Haushalt.
3	Ich lebe in einem 3-Personen-Haushalt.
4	Ich lebe in einem 4- oder mehr Personen-Haushalt.
5	Ich lebe in einer stationären Einrichtung (z.B. Wohnheim, Pflegeheim, Seniorenwohnheim).
6	Ich lebe in einer (Senioren-)Wohngemeinschaft.
	Sonstiges und zwar:
99	Keine/ Ungültige Nennung
	Wie viele Zimmer hat Ihre Wohnung (Anzahl der Räume ohne Bad & Küche)?
	<i>metrisch</i>
	Wie groß ist Ihre Wohnung? Bitte geben Sie die Gesamtfläche der Wohnung in m ² an (Wenn Sie die genaue Zahl nicht nennen können, schätzen Sie bitte).
	<i>metrisch</i>

ANHANG II

4. Ehrenamtsbereiche
5. Qualitative Daten
6. Rücklaufquoten nach Geschlecht 2024

4. Ehrenamtsbereiche

Engagementbereich	Gesamt	Engagementbereich	Gesamt
Kultur	1	private Hilfe	3
Chorverein	7	Seniorengruppe	2
Kirchengemeinschaft	12	Bahnhofsmission	1
Melchow e.v.	2	Förderverein Schule	1
Verein	26	Flüchtlingshilfe	1
Sportverein	28	Kinderbetreuung	1
Seniorengymnastik (Volkshochschule)	3	Sterbehilfe	1
Selbsthilfegruppe	8	Sozialarbeit	1
Kleingartenverein, Gartenfachberater	7	Bürgerinitiative	2
Malteser Palliativarbeit	1	Tierpark	1
Pflegekinder	1	Solidaritätsdienst International	1
Kinderbauernhof	1	Gesellschafter Seniorenheim	1
Partei	6	Bibliothek	1
Gewerkschaft	6	Schule/Kita	1
Suchtberatungsstelle	1	Pflege Baumscheiben	1
Lesepaten	5	Stolpersteinpflege	1
Deutscher Senioren Computer Club	2	Theatergasse	1
Naturschutz	2	Förderverein Tierpark	1
Schach AG Grundschule	1	Schöffe	1
Volkssolidarität	6	Friedensbewegung	1
Modelleisenbahnverein	1	Selbsthilfe Psychoonkologie der Deutschen Krebsgesellschaft	1
Wünsche erfüllen für Schwerstkranke	1	Hospiz Begleitung	1
Radsportverein	2	Musikverein	1
Wahlhelfer.in	6	Gutachterausschuss Berlin	1
Buddhistischer Verein	1	Berufliche Vereine	1
Verein für aktive Vielfalt	1	Kietz-Beirat	2
Kietz for Kids	1	Angelverein	2
Seniorenkommission	1	Bildungsinstitut	1
Verein aktive Ladys	1	Tagesstätte	1
Beratungsstelle	1	Wohngenossenschaft	3
IHK	1		
Volunteer Sport	1		
Tierschutzverein	4		
Gesamt			162

5. Qualitative Daten

Frage: Welche Angebote und Dienstleistungen würden Sie sich im Bezirk wünschen?

Cluster	Themen	Beispiele aus den Daten
Kultur & Freizeit	Kino, Theater, Konzerte, Bibliotheken, Veranstaltungen für verschiedene Altersgruppen, Reiseangebote	„Markt der Möglichkeiten“ – vielleicht 2 x im Jahr eine Veranstaltung mit sozialen/kulturellen Einrichtungen aus dem Bezirk, die Ehrenamtliche suchen und sich vorstellen“, „Kino, Bäcker für Brötchen/Brot“, „Mehr Veranstaltungen für alle Altersgruppen, Reparaturstellen vieler Art“, „Mehr kulturelle Angebote wie Kino, mehr Cafés, mehr Supermärkte, Bäcker, eine bessere Anbindung an den ÖPNV“, „Arthouse-Kino“, „kulturelle Angebote, Begleittermine für...“, „Mehr kulturelle Veranstaltungen: Konzerte, ...“, „Kino/Karlshorst oder Friedrichsfelde, Nutzung des Joachim... Platz, Open-Air-Kino, Konzerte, Tanz“, „Oper, Theater, Open-Air-Festival“
Sport & Wellness	Schwimmhallen, Fitnessstudios, Sportvereine, Wassergymnastik, Sportangebote für Senioren, Reha-Sport, Bewegung im Alltag	„Wassergymnastik“, „Schwimmhallen/Wellness“, „Behindertenschwimmen“, „Sportgruppe“, „Schwimmhalle, Saunen ...“, „Sporteinrichtungen, Sprechstunden des Bezirksamts in Wohnnähe, mobil 1 x wöchentlich“, „Sportvereine für Senioren“, „Sport für Senioren“, „Schwimmhalle/Bad“, „Gesellschaftstanz für Senioren“, „Kostengünstiger Sport für Senioren“, „Sport (Schwimmen), günstigere Sportangebote“, „Sportmöglichkeiten“, „Fitnessgruppen“
Medizinisch e Versorgung	Hausärzte, Fachärzte (Orthopäden, Zahnärzte etc.), Physiotherapie, Fußpflege, Hausbesuche, kurze Wartezeiten, barrierefreie Praxen	„Es müsste mehr Hausärzte etc. geben. Krankenhäuser müssten besser arbeiten!“, „Mehr Physiotherapiedienste“, „Versorgung mit Allgemeinärzten (Hausärzten) sowie Fachärzten unzureichend“, „Hausärzte, die auch Hausbesuche machen“, „Mehr

		Haus- und Fachärzte – Seniorentreff fußläufig“, „Hausarztpraxen, die auch Kapazität haben, Patienten aus dem Wohngebiet anzunehmen“, „Mehr Arztpraxen; außer Kino und Bibliothek keine weiteren kulturellen Angebote“, „Mehr Fachärzte, medizinische Versorgung z. B. Orthopäden, ...“, „Mehr ärztliche Einrichtungen, da in den bestehenden Einrichtungen ... anfallen bzw. Termine bei ...“, „Gute ärztliche Versorgung“
Infrastruktur & Sonstiges	Einkaufsmöglichkeiten, Reparaturdienste, ÖPNV-Anbindung, Sicherheit, altersgerechte Angebote, digitale Kompetenz, Barrierefreiheit, Sauberkeit, Seniorensport	„Reparaturstellen vieler Art“, „Eine bessere Anbindung an den ÖPNV“, „Aller Art, z. B. Fehlerbehebung Mediathek, Fernseher, Einrichten Fritzbox, Handyeinrichtung, Wo hilft mir wer?“, „Aufklärung und Hilfe bei Fragen zur Digitalisierung“, „Kino, Elektronikmarkt, Baumarkt“, „Bürgerwerkstatt ... (Repaircafé)“, „Mehr medizinische Arztpraxen in Wohnnähe, mehr Präsenz von Geldinstituten... Anwenderfreundliche Ausstattung in Geldinstituten für ältere Bürger“, „Sicherheit für alle Bürger“, „Für ältere Menschen: Umgang mit Handy erlernen. Termine bei Ärzten, Bürgeramt müssen ... werden.“

Frage: Warum sind Angebote und Dienstleistungen wichtig für Ihre Altersgruppe?

Cluster	Themen	Beispiele aus den Daten
Bewegung & Gesundheit	Körperliche Aktivität, medizinische Versorgung, gesunde Ernährung, Erholung, Mobilität, Barrierefreiheit	"Ich hätte mehr Bewegung", "Ärztliche Versorgung wird immer wichtiger", "gesunde und nachhaltige Ernährung ist wichtig", "um fit zu bleiben", "Mobilität ist stark reduziert", "Gehbehinderung", "gesund für den Bewegungsapparat", "um sich fit zu halten", "wichtig für Gesundheit", "Der Mensch braucht frisch Luft u Sonne", "leichte körperliche Betätigung für Ältere"
Soziale Kontakte	Treffen mit Freunden/Familie, Teilhabe, Kommunikation, Vermeidung von Einsamkeit, Austausch von Erfahrungen, Unterstützung im Alter	"Mehr gemeinsamen Treffen", "Teilhabe", "Unterhaltung", "Kontakte finden", "Treffen mit Freunden und Familie", "soziale Kontakte Verhinderung von Einsamkeit", "Treffen mit Freunden", "soziale Kontakte fit bleiben", "Kommunikation", "weil die großen zu stressig sind", "geistige psychische Fitness", "Gesundheit- Freizeit- soziale Kontakte", "schützen vor Vereinsamung", "für gemeinsame Gespräche und Austausch"
Alter & Zufriedenheit	Lebensqualität im Alter, altersgerechte Unterstützung, Sicherheit, Selbstbestimmung, finanzielle Situation	"Alter und Zufriedenheit", "je älter man wird, desto mehr nimmt man Ärzte in Anspruch", "Defizit durch Alter", "Vereinsamung wird weiter voran schreiten", "Für alle Altersgruppen den nicht ausreichend im Kiez", "Hohes Alter", "Weil meine Altersgruppe dieses Land aufgebaut haben!!!", "im hohen Alter schwierig ist", "altersbedingt", "da man im Alter mehr Unterstützung benötigt", "Weniger Lärm durch die Straßenbahn u. den Verkehr weniger Lärm im Park durch Laubbläser"
Wohnungslag	Nähe zu	"Wohnungslage", "Endlich moderne

e & Infrastruktur	Einkaufsmöglichkeiten, Ärzten, Dienstleistungen, ÖPNV, Barrierefreiheit, Sicherheit, Sauberkeit, Ordnung	Straßenbeleuchtung in den Nebenstraßen", "Wenn gesundheitliche Probleme beginnen... wird lange Fahr... mit ÖPNV sehr beschwerlich", "Die ... Der Mieten sind wichtig", "alles an einem Ort", "Fahrstühle für S- Bahnhöfe", "weil ich, wenn ich abends mit dem Auto von der Arbeit komme, ... ", "damit ich nicht soweit ... muss", "die Überquerung der Landsberger Allee ist schon für jüngere Leute ... Herausforderung", "Ordnung und Sauberkeit", "kurze Wege", "Kurzere Wege würden Selbstständigkeit älterer Bürger"
Migration & Integration	Anteil von Ausländern im Kiez, Lärmbelästigung, Rücksichtnahme, Respekt, Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede	"Migration", "Durch den großen Anteil von Ausländern im Kiez gibt es kaum od. keine Termine", "plötzliche Änderung der Mig... Situation", "mit Einzug junger Menschen... mit Migrationshintergrund - besteht seit einigen Jahren viel... Lärm", "hat nichts mit Altersgruppe zutun, hat nichts damit zu schaffen rücksichtloses Verhalten"
Sonstiges	Einschränkungen durch Technologie, Bürokratie, fehlende Informationen, Nachhaltigkeit	"telefonische Erreichbarkeit ist oft unmöglich, Beratung schlecht", "nicht jeder kommt mit Online Portalen zurecht", "Der Senat hat kein Interesse", "Manche haben gar kein Handy oder Internet!", "Nachhaltigkeit", "Ich kaufe nicht über Internet ein", "man bekommt keine Termine - sie sind meist mit Bürokratie überfordert", "da ich noch berufstätig bin", "Zeit- und Geldersparnis und umweltfreundlicher"

Frage: Gibt es eine Frage, die wir nicht gestellt haben, die Sie gerne beantworten würden? Haben Sie sonstige Anmerkungen oder Hinweise?	Cluster
„MARODE 1.- INFRASTRUKTUR“	Infrastruktur
„Verkehrschaos in der Stadt durch zu viele Baustellen“	Infrastruktur
„Warum wird immer mehr gebaut und alles zubetoniert?“	Infrastruktur
„Zur Infrastruktur gehören auch Fahrradwege“	Infrastruktur
„Fragen zur großen Belastung durch Baustellen, Lärm, Luftverschmutzung“	Infrastruktur
„Die Infrastruktur sollte schnell an die an die neue aktuelle Wohnsituation zusammen mit den hingezogenen Flüchtlingen angepasst werden.“	Infrastruktur
„Ich brauche einen Rollstuhlzugang ...“	Infrastruktur
„Wie lange dauert die Baustelle Treskowalle noch??? Wo sollen die Autos in ...“	Infrastruktur
„Abgesenkte Bürgersteige für Gehbehinderte“	Infrastruktur
„Wann ist die Treskowallee mal keine Baustelle mehr? Dadurch ist der Verkehr in den Seitenstraßen enorm hoch.“	Infrastruktur
„Wir haben das Gefühl, dass die Gesundheit der Bürger nichts wert ist, weil man dieses Problem nicht ändern möchte! Facharzttermine, barrierefreier Hauseingang“	Medizinische Versorgung
„Sauberkeit und Ordnung auf S-Bahn-Stationen - hier besonders Wartenberg und Hohenschönhausen“	Sauberkeit
„mehrere Auslaufgebiete für Hunde“	Sauberkeit
„Für mehr Sauberkeit in Berlin“	Sauberkeit
„Bahnhof Hohenschönhausen oft sehr schmutzig“	Sauberkeit
„Warum sind Mieten ... zu hoch?“	Wohnverhältnisse
„Umgang mit neu hergerichteten oder sanierten Sachen, da sind Maßnahmen zur Pflege, Erhalt total mangelhaft, z.B. Bänke	Wohnverhältnisse
„Warum wird der Fennpfuhlpark nicht ausreichend gepflegt“	Wohnverhältnisse
„Wie steht es mit dem Theater am S- Bhf. Karlshorst?“	Kulturangebote

„Kulturförderung“	Kulturangebote
„Viele Ältere haben kein Internet, vieles geht nur darüber, ist immer teurer, Fernsehen wird teurer... Fahrpreise werden wieder teurer“	Teilhabe und Behördenzugang
„Ich wünsche mir eine Begleitung für die Behördengänge!“	Teilhabe und Behördenzugang
„Anzahl und Alter der Bäume, deshalb Innenhofbebauung verbieten!“	Sonstiges
„Obdachlose, Krieg, Armut“	Sonstiges
„Warum bekommen viele Rentner zu wenig Rente?“	Sonstiges
„Parkplätze - viel zu wenig, nach 19:00 Uhr nicht einen zu bekommen!“	Sonstiges
„Warum wird so wenig für die Obdachlosen getan?“	Sonstiges
„Wie finden Sie es, dass die vielen leerstehenden Gebäude oder Freiflächen nicht in Wohnhäuser ...“	Sonstiges
„Ich würde mir wünschen, dass es in einem Haus für 100-150 Personen eine Pflicht für mehr als 3 Fahrradplätze gibt.“	Sonstiges
„Warum stellt man Bürger vor vollendete Tatsachen? Wichtig im Bezirk Flüchtlinge einzuordnen ...“	Sonstiges
„Ökologische Aspekte - Baumbestand dringende Begrünung, besonders wurde in den letzten 20 Jahren mit Beton verdichtet“	Sonstiges
„Bitte die Wuhlheide erhalten und keine TVO bauen!“	Sonstiges
„Ausleuchtung, Beleuchtung im Kiez - mehr Sauberkeit“	Sonstiges
„Sollte die geplante Wohnraumverdichtung in unserer Straße stattfinden wird die ohnehin schwierige Parkplatzsituation eskalieren“	Sonstiges
„Zu viele ... Lkw-Verkehr. Warum macht man nicht die Köpenicker Allee auf!!!“	Sonstiges
„Betrifft die Verkehrssicherheit- In den ... stehen überlange Transporter - versperren die Sicht - das Fahren auf der Straße ist eine Slalomfahrt“	Sonstiges
„Ob sich der Bezirk bewusst ist, wie sehr zwecks Wohnungsbaus verdichtet wird?“	Sonstiges

„Warum im Bereich Wollenbergerstr. / Hauptstr nach 22 Jahren noch immer keine Entscheidung zur neuen Bebauung erfolgte“	Sonstiges
„Im Bereich ... Straße gibt es zu wenig fußläufige Einkaufsmöglichkeiten z.B. Drogerien“	Sonstiges
„Beförderung in Bus und Bahnen (4 Kinderwagen, ältere ... Mit Behinderungen“	Sonstiges
„Straßenbeschaffenheit für Autos und Fahrradfahrer - störender Kamin oder alte Ofenheizung Rauch“	Sonstiges
„Öffentliche Sicherheit und regelmäßige, sichtbare Polizeipräsenz auf Straßen und im Kiez“	Sonstiges
„Verhältnis von Einkaufsmöglichkeiten zu Wohnraum, Nachverdichtung“	Sonstiges
„Derzeitige Verkehrssituation mit Sperrung der Stadthausstr. empfinde ich als untragbar.“	Sonstiges
„In unserem Hochhaus (... Parkplatz) wäre an einigen Stellen eine Überwachungs... wünschenswert, ...“	Sonstiges
„Zum Wohnumfeld, wie zum Beispiel Straßenverkehr“	Sonstiges
„Wie werden die 30 km Zonen gesichert?“	Sonstiges
„Bus Linie 296 Garagenhof Zwieseler Str., Steuererklärung, Finanzen, ...“	Sonstiges
„Können Sie in Entscheidungen, ihr Wohngebiet betreffend, eingreifen?“	Sonstiges
„mehr Polizeipräsenz in den Einkaufscatern, auf den Straßen, in den öffentlichen Verkehrsmitteln“	Sonstiges

Frage: Haben Sie sonstige Anmerkungen oder Hinweise?

Migration	„Weniger Migranten im Bezirk“
	„Ausländeranteil wird immer höher. Nachbarn, nur noch Ausländer, keine Kommunikation“
	„Weniger Flüchtlinge, weniger Bürgergeld. Mehr Druck zur Arbeit, diese Harzer und Flüchtlinge“
	„Begrenzte Zuwanderung von Flüchtlingen, Abschiebung von Kriminellen sofort.“
	„Zu viele Flüchtlinge! Kaum noch Ruhe nachts! Ziehen in Gruppen durch die Straßen!“
	„Z.B. fahre ich mit 5 Leuten im Fahrstuhl und bin die einzige Deutsche. Schrecklich!“
	„Der irreale Zuzug von Fremden in das Wohngebiet, beängstigt...“
	„Es gibt zu viele Asylanten in Lichtenberg. Man hat Angst auf die Straße zu gehen! ...“
	„Die enorm gestiegene Anzahl an Flüchtlingen und Flüchtlingsunterkünften bringen so viel Probleme mit sich, ... Man sich nicht mehr wohl ...“
	„Es kann nicht sein, dass in Lichtenberg immer mehr Flüchtlingsunterkünfte eröffnet werden.“
	„Unser Stadtbezirk ist mit allem ... überlaufen, besonders Personen aus nicht Kriegsgebieten“
	„Mehr Aufklärung bei Mülltrennung ausländische Mieter, ...“
	„Anzahl Migranten; z.T. Verhalten problematisch“
	„Das Verhältnis Deutsch-Ausländer stimmt nicht mehr und macht Angst.“
	„Es sind zu viele Flüchtlinge bei uns!!!“
	„Es gibt mehr als genug Aufnahmeheime für Geflüchtete in Lichtenberg, aber keine Ärzte, ... Schulen und...“
Infrastruktur	„Die Infrastruktur ist nicht ausreichend, mit demnächst 1200 Flüchtlinge mehr“

	„Haben große Schwierigkeiten beim Ein- und Aussteigen und kaum Sitzmöglichkeiten“
	„Ampel... Für Fußgänger verbessern.“
	„Bei Neubau weniger Büroflächen, mehr Wohnungen (bezahlbare)“
	„....Baustellen bearbeiten und fertigstellen (Treskowallee 30)“
	„Ich wünsche mir mehr Ruhe, mehr Grünfläche, weniger Verwaltung“
	„Wir nutzen das Lindencenter oft und auch gerne. Aber die Eingänge zum Center sind so oft... Oft fehlen rollstuhlgerechte Übergänge“
	„Die Fußwege sind sanierungsbedürftig!“
	„Busverkehr große Klasse!“
	„Die Bus-Linie 396 müsste auch an Sonn- und Feiertagen fahren!“
	„Weniger Wohnraumverdichtung auf Kosten von Grünanlagen und Parkplätzen.“
	„Straßenbeleuchtung, Stolperstellen auf Fußwegen, Radfahrer in falscher Fahrtrichtung, Ratten“
	„Es wäre wünschenswert, wenn die vorhandenen Parkplätze erhalten bleiben und evtl. neue dazu kämen.“
	„....Baustellen im Bezirk, teilweise Stillstand ...“
	„Abends mehr Polizeistreifen, auch mal Fußstreifen oder per Fahrrad“
	„Baustellen überwachen bezüglich Ausbreitung 'Ewigkeitsstatus' ohne Tätigkeiten ...“
	„Durchfahrt für Feuerwehr, Müll und Wasserwerfer möglich“
	„Schluss mit der Wohnraumverdichtung“
	„Weniger Autoverkehr im Bezirk wäre gesünder und großartig!“
	„Die Baustelle P. J. Str./ Storkower Str. wie lange noch?“
	„Wann wird endlich die TVO realisiert und damit die Verkehrsverbindung zwischen Biesdorf und Karlshorst?“

	„Es entstehen immer neu Wohnparks in Karlshorst, ohne, dass die Infrastrukturen und das ...“
	„Laut durch 2 Schulen, Dauerbaustellen mit Straßensperrungen (z.B. ... Ecke Storkower Straße)“
	„Das Prinzenviertel ist z. Zt. durch Baustellen stark belastet (...)“
	„Die Infrastruktur reicht schon lange nicht ... (Schule, Kita, Ärzte, unsicher...)“
	„Das Wohngebiet ist so 'voll' geworden!“
	„Es gibt mehr als genug Aufnahmeheime für Geflüchtete in Lichtenberg, aber keine Ärzte, Schulen“
Infrastruktur für Radfahrende und Fußgänger	„Ampel... Für Fußgänger verbessern.“
	„Die Fußwege sind sanierungsbedürftig!“
	„Straßenbeleuchtung, Stolperstellen auf Fußwegen, Radfahrer in falscher Fahrtrichtung, weil kein Radweg“
	„Radnetz ausbauen“
	„Situation der Fahrradfahrer im Bezirk?“
	„Abends mehr Polizeistreifen, auch mal Fußstreifen oder per Fahrrad“
	„Wie ist die Situation bei mobilitätseingeschränkten Menschen?“
	„Weg zum Ostkreuz ist katastrophal.“
	„Oft fehlen rollstuhlgerechte Übergänge“
	„Durchfahrt für Feuerwehr, Müll und Wasserwerfer möglich“

Weitere Wünsche:	
1. Mobilität & Verkehr	"barrierefreie Zugänge zu den ÖPNV im... nichts vorhanden (S-Bahnhof Nöldner Platz)"
"Ich muss mit meiner Nachbarin öfters zum Hörakustiker aber Taxis fahren die Strecke nicht (zu kurz)- ..."	"bessere Verkehrsverbindung"
"Mehr Radwege, bessere Ampelschaltungen für Ältere (zu kurze Phasen)"	"Eine bessere Steuerung des Autoverkehrs in der ...Str. Die Luftqualität lässt viel zu wünschen übrig ..."
"bessere Verkehrs... Jenseits der Treskowallee (z.B. Bereich Waldowallee)"	"Fahrkartenautomat"
"Bringdienst von Einkäufen durch KAUFLAND! (gab es schon mal!) schöne, ... Cafes!"	
2. Parken & Auto-Infrastruktur	"Parkplätze für private PKW"
"Parkplätze / Parkhäuser in Wohngebieten"	"Parkplätze / Anwohnerparkplätze in der Marie-.... Alee u. Umgebung"
"Mehr Parkplätze für Behinderte Parkplätze für Anwohner"	"Gesicherte Kiezparkhäuser, damit die Autos von den Straßen weg kommen... bessere Verkehrsanbindung, nähere Einkaufsmöglichkeiten, Hausarzt in der Nähe"
"Parkplätze wieder vermehren, anstatt künstlich zu verhindern mit Barrieren, Absperrung ..."	
3. Einkaufen & Nahversorgung	"Post, Bekleidung, Haushaltswaren"
"mehr Angebote im Lindencenter"	"mehr Urbanität im Kiez ... mehr und diversere Gastronomie (vegan, vegetarisch) Kino, Sport, Freizeit-Angebote"
"Kaufhaus"	"Toilette in Kaufhallen"
"etwas mehr an individuellen kleinen Läden, leider geht es immer mehr den Bach runter"	"Sparkasse"
"mehr Geschäfte für den tgl. Bedarf, Apotheke in der Nähe"	"Wäscherein (preiswert, Nähe)"
"unbedingt mehr Waren des tägl. Bedarfs, Drogerie"	"mehr Einkaufsmöglichkeiten im Hinblick auf mehr Fachgeschäfte, Einkaufsmöglichkeiten (Einkaufszentrum am Tierpark für alle ...) + (Galeria Kaufhof im Ring Center Frankfurt. Allee geschlossen) Beispiele"
"mehr Einkaufsmöglichkeiten"	"Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe ..."
"Schuhladen, Kaufhaus (Galeria ... Cafés, Gaststätte, kulturelle Einrichtungen	"Lebensmittel, Drogerie, Post, Schreibwarenladen, Schuster, chem.

für ...)"	Reinigung"
"mehr Vielfalt im Einzelhandel, mehr Straßenreinigung... mehr Bänke in Grünanlagen"	"Einkaufsmöglichkeiten wie z.B. Kleidung, Schuhe usw."
"Bäcker, Supermarkt in Laufnähe"	"Lebensmittelladen in meiner Nähe, ohne das Auto zu nutzen."
"Einkaufsmöglichkeiten für Kleidung u. Schuhe Kurzwarengeschäft ..."	"kleinerer Supermarkt in der Nähe"
"Lebensmitteldiscounter fußläufig zu erreichen"	"fußläufige Einkaufsmöglichkeiten"
	4. Gastronomie, Kultur & Freizeit
"Volkshochschule"	"Sauna fehlt, Hubertus- Bad sollte wieder ein Bad werden, Kino fehlt"
"Es gibt das Kino für Rentner 1x im Monat. Das müsste öfter sein bzw. andere Angebote z.B. Konzerte geben"	"mehr ... Für kulturelle Angebote"
"mehr Cafés und Treffs"	"Cafés, Eisläden, Restaurants"
"mehr deutsche Gaststätten und deutsche Bekleidungsläden"	"mehr Gastronomie"
"Gastronomie Bäcker Tanzbar"	"Café für die Jugend ein Club"
"ordentliche Cafés"	"Restaurant, Post, Friseur, Café, verschiedene Geschäfte für Kleidung, Drogerie"
"Restaurants"	"ein gutes Restaurant"
"Kaffeehaus, das auch am Wochenende auf hat"	"Bioladen oder Markt, ein kleines Café"
"hochwertige ... an Kleidung + Schuhe, kleines gut eingerichtetes Café + solch eine Gastronomie"	"Geschäfte - (Galeria ...) ... Café- schließen hier 18:00 ... keine Möglichkeit mal abends ..."
"niveaumolle gastronomische Einrichtungen ..."	"Cafés / Restaurants mit kulturellen Angeboten / Musik, Kabarett ..."
"Café, Deutsches Restaurant"	"Cafés, abwechslungsreiche Restaurants"
"mehr Cafés z.B. Eisläden bzw. Eiscafés und nicht nur Bäcker"	"Gastronomie deutsche Küche, Café"
"Kaufhaus, nicht nur 'Billigläden'"	"Kaufhaus, Sportgeschäft in Wohnnähe"
"Vielfalt an Cafés /Gaststätten, mehr Bänke in Grünanlagen"	"Café, Gastronomie, Textilgeschäft"
"Café, Deutsches Restaurant"	
5. Pflege, Gesundheit & Soziales	"bessere Sozialbetreuung, Zugang zu den Ämtern"
"Verbesserung Bürgeramt, nicht ständig wechselnder Hausarzt /- Ärztin vom Träger"	"mehr staatliche Pflegeeinrichtungen im Bezirk (schlechte Erfahrungen mit privaten Pflegeeinrichtungen)"
"altersbedingte Pflegeangebote"	"mehr Gaststätten, Verbesserung der ärztlichen Versorgung"
"mehr Fachärztemangel aller ..."	"Kleidung im Bezirk kaufen, kostenloses

	Essen Kinder in der Schule, Krankenschwester an Schulen, Beteiligung an Bürgerhaushalt"
"Bin relativ fit und selbstständig, daher werden meinerseits keine Angebote benötigt"	"Die Frage hat sich mir noch nicht gestellt, da ich alles (zum Glück) noch selbst erledigen kann, bei größeren Problemen finde ich Hilfe beim familiären Umfeld"
6. Sicherheit & Sauberkeit	"Sicherheit, Polizeipräsenz, Parkplätze, keine Vernichtung von Grünflächen durch neue Bebauung... Wäscherein (preiswert, Nähe)"
"Dieser Bezirk, Lichtenberg ist groß, ich würde mir im Umfeld wünschen: Reinigung kleine Cafés, Sicherheit, Sauberkeit"	"mehr Vielfalt im Einzelhandel, mehr Straßenreinigung... mehr Bänke in Grünanlagen"
"mehr freie Sitzgelegenheiten, Beseitigung der zunehmenden Vermüllung"	"Reinigung der Kleidung"
7. Bürgerbeteiligung & Kommunikation	
"Kleidung im Bezirk kaufen, kostenloses Essen Kinder in der Schule, Krankenschwester an Schulen, Beteiligung an Bürgerhaushalt"	"mehr Informationen, weniger online, mehr Papierinfo"
"Möglichkeiten der Kommunikation"	"Ich bin in vielen anderen Bezirken unterwegs, sodass ich für Lichtenberg nicht viel sagen kann. Aber es gibt natürlich viele gute Geschäfte, die ich gerne besuche, Kauf von Naturprodukten"
"Benachteiligung und Demütigung der arbeitenden deutschen Bürgerschaft in ..."	"Bei Beschwerde keine Zeit ..."
"Bin relativ fit und selbstständig, daher werden meinerseits keine Angebote benötigt"	"Die Angebote und Dienstleistungen sind genug vorhanden"
"Die Frage hat sich mir noch nicht gestellt, da ich alles (zum Glück) noch selbst erledigen kann, bei größeren Problemen finde ich Hilfe beim familiären Umfeld"	
8. Sonstiges & Einzelanliegen	"eingezäuntes Hundeauslauf Gebiet"
"offener Hörsaal wie an der FU (allgemeinbildend)"	"ausgebildete Friseure und keine Barbar-Shops"
"Poststelle Sparkasse- Kundencenter"	"... In der Nähe Postfiliale"
"mehr hochwertige Gastronomie"	"Restaurant- Kultur ist sehr einseitig und

	<p>zum Teil auf schlechtem Niveau"</p>
"Bringdienst von Einkäufen durch KAUFLAND! (gab es schon mal!) schöne, ... Cafes!"	"mehr Bio-Lebensmittel in entsprechenden Fachmärkten"
"Reparaturservice für Gebrauchsgüter"	"kein Schuhmacher in Karlshorst."
"Geschäfte / ... Für Kleidung /Schuhe kleine Cafés / Lesecafé... Einkaufsmöglichkeiten: Bekleidungsgeschäfte/ Schuhe / Haushalt u. Schreibwaren, Erhaltung der Post und Sparkassenfilialen, Ausbau der kulturellen Angebote, Kulturhaus Karlshorst, Wiedereinrichtung eines Stadtteilzentrums"	"Es hat uns ältere Frauen ... traurig gemacht, als unser Frauenfitness- Studio geschlossen wurde."
"Einkaufen von Gebrauchsgütern"	"...weniger Schließungen von Einkaufsmöglichkeiten z.B. Kaufhof und Nutzung dieser Objekte"
"mehr Einkaufsmöglichkeiten abseits des täglichen Bedarfs (Schuhe, Bekleidung etc.)"	"Schuster, Media-Markt, Schneiderei, Drogerien"
"mehr Cafés, Restaurants, Einkaufsmöglichkeiten... Gastronomie, Café, Kino"	"gute Einkaufsmöglichkeiten, Cafés und gute Gaststätten (mit Niveau)"
"Ein Angebot wie Kaufhof fehlt total."	"Ich würde es gut finden, wenn in meinem Kiez, eine Bibliothek wäre. Mit kleinem Café und Tausch- Börse"
"mehr Geschäfte für den tgl. Bedarf, Apotheke in der Nähe"	"Café, Gastronomie, Textilgeschäft... Lebensmittelladen in meiner Nähe, ohne das Auto zu nutzen."

6. Rücklaufquoten nach Geschlecht 2024

Rücklaufquoten nach Geschlecht 2024 (Abweichung zur Gesamtanzahl der Rückmeldungen (n=1.298) aufrund fehlender Geschlechtsangaben: 57)

Bezirks-region	Einwohne r.innen über 55 Jahren absolut	Einwohne r.innen über 55 Jahren % Anteil in Bezirksreg ion	Angeschriebe n 2024 Frauen (n)	Angeschriebe n 2024 Männer (n)	Rückläufe 2024 Frau e(n)	Rückläufe 2024 Männ er(n)	Rückläufe 2024 Fraue n (%)	Rückläufe 2024 Männ er (%)
Soz 1 Dörfer	2.185	33,9	53	71	10	17	18,9	23,9
Soz 2 Neu-Hsh Nord	9.904	32,0	300	230	66	34	22,0	14,8
Soz3 Neu-Hsh Süd	10.627	37,7	324	252	84	44	25,9	17,5
Soz 4 Alt-Hsh Nord	5.971	34,5	172	132	44	33	25,6	25,0
Soz 5 Alt-Hsh Süd	11.131	31,1	298	303	79	65	26,5	21,5
Soz 6 Fennpfuhl	11.888	34,5	395	291	106	76	26,8	26,1
Soz 7 Alt-Libg	7.605	22,2	164	166	43	35	26,2	21,1
Soz 8 FAS	3.357	31,9	90	79	23	15	25,6	19,0
Soz 9 Neu-Libg	7.899	22,0	251	184	55	47	21,9	25,5
Soz 10 Frdfelde Nord	4.973	30,0	122	99	39	24	32,0	24,2
Soz 11 Frdfelde Süd	10.191	35,9	344	241	98	61	28,5	25,3
Soz 12 Rummelsburg	936	19,1	16	22	7	2	43,8	9,1
Soz 13 Karlshorst	8.763	27,5	212	189	80	54	37,7	28,6
Gesamt	95.430	30,2	2741	2259	734	507	26,8	22,4